

HIS



Hochschul-Informationen-System

Hochschulplanung Band 149

Michael Leszczensky

Ákos Barna

Frank Dölle

Martin Schacher

Gert Winkelmann

Ausstattungs- und Kostenvergleich norddeutscher Fachhochschulen 1998

**Kennzahlenergebnisse für die Länder
Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern,
Niedersachsen und Schleswig-Holstein**

HIS GmbH Hannover 2001

Michael Leszczensky

Ákos Barna

Frank Dölle

Martin Schacher

Gert Winkelmann

Ausstattungs- und Kostenvergleich norddeutscher Fachhochschulen 1998

Kennzahlenergebnisse für die Länder

Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern,

Niedersachsen und Schleswig-Holstein

HIS GmbH Hannover 2001

Das Vorhaben wurde mit finanzieller Förderung der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein durchgeführt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich

© 2001 by HIS GmbH, Gosseriede 9, 30159 Hannover
Printed in the Federal Republic of Germany
Druck: poppdruck, Langenhagen
ISBN 3-930447-39-8

Vorwort

Im Rahmen des Projektes „Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich norddeutscher Hochschulen“ wird hiermit der Öffentlichkeit ein zweiter Bericht vorgelegt, der Abschlussbericht Fachhochschulen. Der erste Bericht – Abschlussbericht Universitäten – ist vor einem halben Jahr im Rahmen der Reihe Hochschulplanung (Band 145) von der Hochschul-Informationssystem GmbH veröffentlicht worden.

Auch dieser zweite Bericht für die Fachhochschulen belegt, dass die norddeutschen Hochschulen sich in länderübergreifender Kooperation dem Vergleich von Ausstattung, Kosten und Leistungen stellen. Sie beweisen damit die Bereitschaft zur Offenlegung ihrer Arbeitsbedingungen und Arbeitsergebnisse, im Verhältnis zu den Trägern politischer Verantwortung aber auch Risikobereitschaft. Die Hochschulen vertrauen dabei auf den Willen von Politik und Öffentlichkeit, die quantitativen und relativen Zahlenwerte differenziert unter Einbeziehung qualitativer und struktureller Aspekte angemessen zu bewerten. Nur unter dieser Voraussetzung kann der Vergleich zur Verbesserung hochschulpolitischer Entscheidungen beitragen.

Der Vergleich kann aber auch zur Optimierung der hochschulinternen Steuerung hilfreich sein. Angesichts der Heterogenität der Fachkulturen ist auch die hochschulinterne Entwicklungsplanung auf Informationen über die relative Position der Lehr- und Forschungsbereiche im Bezugssystem ihrer jeweiligen „Scientific Communities“ angewiesen. Nur so lassen sich Anhaltspunkte für eine qualitäts- und leistungsbezogene, profilbildende Ressourcensteuerung in den einzelnen Hochschulen ableiten.

Die Profilbildung dürfte auch in den Fachhochschulen und ihren Disziplinen (in den Ausstattungsvergleich waren 133 Lehreinheiten an den 19 norddeutschen Fachhochschulen einbezogen) für eine dynamische Weiterentwicklung dieser Disziplinen von besonderer Bedeutung sein.

Die Veröffentlichung der vorliegenden Leistungs- und Kostenkennzahlen kann auch der Versuchung entgegenwirken, aufgrund isolierter monetärer Größen die finanzielle Ausstattung auf ein möglichst niedriges Niveau abzusenken. Die Orientierung allein an Geldgrößen würde die Quantität und Qualität erbrachter Leistungen vernachlässigen und die Leistungsfähigkeit der Institution nicht erfassen. Fragen nach der Effektivität und der Effizienz des wissenschaftlichen „Prozesses“ würden nicht beantwortet, sondern ignoriert. Eine nur an Kosten ausgerichtete Hochschulentwicklung wäre im klassischen Sinne unwirtschaftlich.

Die aktive Mitwirkung der norddeutschen Hochschulen in diesem Projekt markiert einen wichtigen Schritt zu langfristig vertrauensbasierter Kooperation zwischen den Hochschulen und den staatlichen Trägern, der nunmehr aber von politischer Seite flankiert werden muss. Sowohl die Interpretation der Vergleichsergebnisse als auch die Ableitung von Konsequenzen müssen den Ansprüchen an eine zukunftsfähige Hochschulentwicklung gerecht werden und dürfen nicht auf eine „Neuverteilung der Armut“ hinauslaufen.

Die bisherige gute Zusammenarbeit von Hochschulen und Wissenschaftsministerien in diesem Projekt hat die Bereitschaft zu vertrauensbasierter Kooperation nicht enttäuscht. Erste Erfahrungen der Verarbeitung von Projektergebnissen in den norddeutschen Bundesländern sind ermutigend, soweit sie den Dialog zwischen den Hochschulen und den zuständigen Ministerien einerseits anhand der vorliegenden Projektergebnisse zusätzlich versachlicht haben und zum anderen den Hochschulen zusammen mit den Wissenschaftsministerien eine bessere Gelegenheit bieten, ihre Leistungen, aber auch ihre Kosten und Ausstattung im Sinne einer Vertrauensbildung offen darzulegen. Insofern haben die bisher beteiligten Hochschulvertreter zugestimmt, dass zusammen mit den fünf norddeutschen

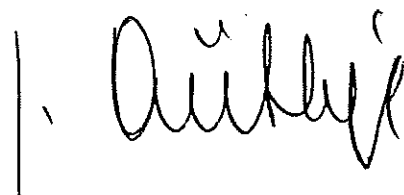
Bundesländern ein Anschlussprojekt zum Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich norddeutscher Hochschulen durchgeführt wird. Dieses Anschlussprojekt wird erstmals ermöglichen, die hier publizierten Zahlen im Sinne einer Zeitreihe mit aktuelleren erhobenen Zahlen des Kalenderjahres 2000 zu vergleichen.

Es ist zu hoffen, dass den Hochschulen in Zukunft wieder finanzielle Spielräume eingeräumt werden, die besonders leistungsfähige Einrichtungen mit profilbildenden Angeboten einschließlich der neuen Herausforderungen der Internationalisierung überdurchschnittlich auszustatten erlauben, die aber auch die Möglichkeit schaffen, vergleichsweise schlecht ausgestattete Bereiche zu sanieren. Kriterien der Leistungsbeurteilung sollten nicht auf quantifizierbare Werte reduziert werden, weil sie der Komplexität des wissenschaftlichen Geschehens an den Universitäten und der Besonderheit der unterschiedlichen Fachkulturen nur eingeschränkt gerecht werden können. So sollte der von der Messbarkeit des Ressourcenverbrauchs ausgehende Sog zur Ermittlung der erbrachten Leistungen genutzt werden, um hochschulinterne Steuerungs- und Entscheidungsverfahren zu entwickeln, die auf die kommunizierbare Transparenz der zugrunde liegenden Kriterien mehr Wert legen als auf mathematisierte Automatismen.

Eine besondere Herausforderung und Problematik des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs norddeutscher Hochschulen liegt in der Tatsache, dass er nur einen begrenzten Ausschnitt des deutschen Hochschulsystems erfasst, innerhalb dieses Ausschnitts allerdings Fachhochschulen in alten und neuen Bundesländern vergleicht. Diese eingeschränkte, zugleich aber übergreifende Repräsentativität der Ergebnisse stellt höchste Anforderungen an die Auswertung und Interpretation. Die notwendigen Vorlaufkosten des Neuaufbaus der ostdeutschen Fachhochschulen dürfen ebenso wenig negiert werden wie die langjährige Überlastung und Unterausstattung westdeutscher Hochschulen. Sowohl in den alten wie in den neuen Bundesländern erfasst der Vergleich bisher einen spezifischen Ausschnitt an Fachhochschulen. Für einen repräsentativeren Überblick wäre es förderlich, wenn er künftig nicht auf den norddeutschen Raum beschränkt bliebe, sondern zunehmend auch Vergleichsdaten aus den übrigen Bundesländern erarbeitet werden könnten.

Die beteiligten Hochschulen erhoffen sich, dass durch Publikation der Projektergebnisse auch die Bereitschaft der Wissenschaftsministerien weiterer Bundesländer steigt, sich an einem Projekt zu beteiligen, das – soweit erkennbar – als Einziges geeignete Methoden entwickelt hat, um auf Fächerebene (Lehreineinheitsebene) sachgerechte Vergleiche von Ausstattung, Kosten und Leistungen zwischen verschiedenen Hochschulen zu ermöglichen.

Auch diese zweite von der HIS GmbH vorbildlich aufbereitete Auswertung der Hochschuldaten (nach Auswertung der Universitätsdaten nunmehr die Auswertung der Fachhochschuldaten) markiert den Stand des derzeit Möglichen, so lange die Hochschulen (und die Wissenschaftsressorts) nicht auf eine differenzierte Kosten- und Leistungsrechnung zurückgreifen können. Im Interesse einer angemessenen Breite der erfassten Fachkulturen und Hochschulen und der kontinuierlichen Fortschreibung der Daten ist zu hoffen, dass sich weitere Hochschulen und Bundesländer an dem „Benchmarking“ mit dieser nunmehr bewährten Methodik beteiligen werden.



Hamburg, den 16. Februar 2001

Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje
– Präsident der Universität Hamburg –
Vorsitzender der Projektleitungsgruppe

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Ziel der Untersuchung	1
1.1	Projektauftrag	1
1.2	Zielsetzungen	4
1.3	Entwicklung und regionale Verbreitung des Verfahrens	10
2	Projektmethodik	13
2.1	Kostenartenabgrenzung	13
2.2	Kostenstellenrechnung	23
2.2.1	Organisationseinheiten und Kostenstellenplan	23
2.2.2	Hilfs- und Hauptkostenstellen	24
2.2.3	Umlagen und Schlüsselgrößen	26
2.3	Kennzahlenrechnung	27
2.3.1	Kosten der Lehre und Forschung	28
2.3.2	Bezugsgrößen für die Kennzahlenbildung	29
2.3.2.1	Leistungsgrößen für die Lehre	29
2.3.2.2	Leistungsgrößen für Forschung, Entwicklung und Transfer	35
2.3.3	Kennzahlen	36
2.3.3.1	Kennzahlen für Lehreinheiten	38
2.3.3.2	Kennzahlen für Studiengänge	40
2.4	Besonderheiten an einzelnen Fachhochschulen	41
2.5	Zu Abweichungen in der Methodik in Niedersachsen	47
3	Kennzahlenergebnisse für Lehreinheiten	51
3.1	Einführung	51
3.2	Tabellenteil	55
	G2 Allgemeine Kennzahlen – Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998	55
	K2 Lehrbezogene Kennzahlen – Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998	61
	K4 Forschungsbezogene Kennzahlen – Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998	67
4	Kennzahlenergebnisse für Studiengänge	73
4.1	Einführung	73
4.2	Tabellenteil	77
	G3 Lehrbezogene Grunddaten – Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998	77
	K3 Lehrbezogene Kennzahlen – Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998	87
	Literaturverzeichnis	97

Anhang	99
A: Synopsen zum Personalbereich	99
B: Synopsen zur Haushaltssystematik	103
C: Synopsen zum Studienbereich	137
D: Exkurse	143
E: Übersicht über die Lehreinheiten und Studiengänge an den Projekthochschulen	153

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Durchschnittliche Personalausgaben nach Besoldungs-, Vergütungs- und Lohngruppen	16
Abbildung 2	Behandlung von Strukturunterschieden im Personalbereich	17
Abbildung 3	Raumnutzungsartengruppierung für die Mietkalkulation	19
Abbildung 4	Auszug aus dem Kostenstellenplan für die Hochschule Wismar	25
Abbildung 5	Forschungsanteile der Fachhochschulen im Projekt	29
Abbildung 6	Systematik der Kennzahlenbildung im HIS-AKL-Vergleich	37
Abbildung 7	Kennzahlenset für Lehreinheiten	39
Abbildung 8	Kennzahlenset für Studiengänge	41
Abbildung 9	Erhebungszeiträume und Besonderheiten für die einzelnen Datenbereiche	49
Abbildung 10	Hochschulübergreifende Ergebnistabellen für Lehreinheiten (Tabellen G 2, K 2, K 4)	54
Abbildung 11	Hochschulübergreifende Ergebnistabellen für Studiengänge (Tabellen G 3 und K 3)	76

Errata zur Hochschulplanung 149

Erst nach Drucklegung der Hochschulplanung 149 wurde festgestellt, dass aufgrund eines Programmfehlers die Kostenberechnung für die **Fachhochschule Kiel** nicht für alle Kostenarten korrekt erfolgt ist; Investitionen gingen mehrfach in die Berechnung der Gesamtkosten aus Landes- und Sondermitteln ein. Sowohl für die Lehreinheiten als auch die Studiengänge der FH Kiel sind somit die Kennzahlen, die auf diesem Aggregat basieren, in der Hochschulplanung 149 zu hoch ausgewiesen. Nachfolgend sind die **korrigierten Kennzahlen** zusammengestellt:

G2 Allgemeine Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998

Lehreinheit	Seite	korrigierte Kennzahlen
		Gesamtkosten je Professor in DM incl. Umlagen
FH Kiel, Sozialwesen	56	210.851
FH Kiel, Wirtschaft	56	195.806
FH Kiel, Landbau	56	205.484
FH Kiel, Maschinenwesen	57	244.921
FH Kiel, Elektrotechnik	57	249.874
FH Kiel, Bauwesen (einschl. Architektur)	58	209.498

K2 Lehrbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998

Lehreinheit	Seite	korrigierte Kennzahlen		
		Gesamtkosten für die Lehre in DM je ...		
		Studienplatz-äquivalent	Studierenden i.d.RegStZ	Absolvent
FH Kiel, Sozialwesen	62	7.774	7.500	31.600
FH Kiel, Wirtschaft	62	5.333	5.473	28.322
FH Kiel, Landbau	62	9.318	14.559	48.530
FH Kiel, Maschinenwesen	63	7.538	14.669	53.377
FH Kiel, Elektrotechnik	63	9.293	16.006	49.515
FH Kiel, Bauwesen (einschl. Architektur)	64	9.427	9.859	57.793

K4 Forschungsbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998

Lehreinheit	Seite	korrigierte Kennzahlen		
		Kosten f. Forschung, Entwicklung u. Transfer je Professor		
		insgesamt	davon aus Landes- und Sondermitteln	davon aus Drittmitteln
FH Kiel, Sozialwesen	68	36.743	11.097	25.646
FH Kiel, Wirtschaft	68	15.950	10.306	5.644
FH Kiel, Landbau	68	45.847	10.815	35.032
FH Kiel, Maschinenwesen	69	62.895	12.891	50.004
FH Kiel, Elektrotechnik	69	27.846	13.151	14.695
FH Kiel, Bauwesen (einschl. Architektur)	70	19.574	11.026	8.548

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998

Studiengang	Seite	korrigierte Kennzahlen		
		Gesamtkosten für die Lehre je ...		
		Studienplatz	Studierenden i.d.RegStZ	Absolvent
FH Kiel, Sozialwesen D-FH	88	7.313	7.371	30.666
FH Kiel, Betriebswirtschaft D-FH	88	5.297	5.473	29.075
FH Kiel, Landwirtschaft	89	9.319	14.559	48.530
FH Kiel, Feinwerktechnik D-FH	90	8.101	14.669	56.391
FH Kiel, Maschinenbau D-FH	90	7.092	14.669	39.207
FH Kiel, Schiffbau D-FH	90	7.505	14.669	178.054
FH Kiel, Elektrotechnik D-FH	91	9.293	16.006	49.515
FH Kiel, Architektur D-FH	91	9.485	9.859	64.026
FH Kiel, Bauingenieurwesen D-FH	92	9.098	9.859	52.926
FH Kiel, Automatisierungstechnik D-FH (i.A.)	95	12.224	14.669	
FH Kiel, Int. Vertriebs- u. Einkaufsing. D-FH (i.A.)	95	11.919	14.669	
FH Kiel, Spielpädagogik D-FH (E)	96		10.405	61.045
FH Kiel, Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (E)	96	6.419	5.473	17.331

1 Anlass und Ziel der Untersuchung

1.1 Projektauftrag

Im Zuge der Stärkung der Hochschulautonomie durch Globalisierung der Haushalte sind Fragen der Transparenz und Effizienz von Hochschulausgaben verstärkt ins Zentrum des Interesses gerückt. Es wird zunehmend als erforderlich angesehen, gleichartige Hochschuleinheiten hinsichtlich ihrer Ausstattung und Leistungsfähigkeit vergleichen zu können. Output-orientierte bzw. kennzahlengestützte Steuerungsmodelle gewinnen an Bedeutung. Dadurch werden Konkurrenz und Wettbewerb zwischen den Hochschulen angeregt und steuerungsrelevante Informationen für Hochschulleitungen und Ministerien verfügbar gemacht.

Dieser Hintergrund war Anlass für die Wissenschaftsressorts und die Hochschulen der Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, das in Niedersachsen entwickelte Verfahren des Ausstattungsvergleichs zu übernehmen und weiterzuentwickeln. Die für den Lehr- und Forschungsbereich berechneten Ausstattungs- und Leistungsindikatoren sollen dabei für Kostenvergleiche und für hochschulinterne sowie ministerielle Steuerungs- und Controllingzwecke geeignet sein. Für die konzertierte Aktion war ausschlaggebend, dass auf Landesebene nur begrenzte Möglichkeiten eines Vergleichs fachlich gleichartiger Hochschuleinheiten bestehen.

Ein Schwerpunkt der Projektarbeiten bestand deshalb darin, die länderübergreifende Vergleichbarkeit der Kennzahlenbildung sicherzustellen. Hierbei waren insbesondere die haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen und die unterschiedlichen Ansätze zur Flexibilisierung der Hochschulhaushalte in den norddeutschen Ländern von Bedeutung. Weiterhin waren länderspezifische Regelungen hinsichtlich der Kapazitätsberechnung der Hochschulen in geeigneter Form zu berücksichtigen.

Eine weitere Zielsetzung des Projektes ist die Vorbereitung der eigenständigen Anwendung des von HIS entwickelten Verfahrens zur Ermittlung der Kennzahlen durch die Hochschulen selbst. Dieses Ziel wird im laufenden Fortsetzungsprojekt weiter verfolgt und soll insbesondere durch die Erarbeitung eines DV-gestützten Berechnungsverfahrens und die begleitende Erstellung einer Verfahrensbeschreibung erreicht werden.

Der hier vorgelegte Bericht enthält vorläufige Vergleichskennzahlen für die 11 Fachhochschulen der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein:

- Hochschule Bremen
- Hochschule Bremerhaven
- Fachhochschule Flensburg
- Fachhochschule Hamburg
- Fachhochschule Kiel
- Fachhochschule Lübeck
- Muthesius-Hochschule (Fachhochschule für Kunst und Gestaltung), Kiel
- Fachhochschule Neubrandenburg

- Fachhochschule Stralsund
- Fachhochschule Westküste
- Fachhochschule Wismar

Darüber hinaus wurden 8 Fachhochschulen des Landes Niedersachsen in den Vergleich mit einbezogen; aufgrund kleinerer methodischer Abweichungen werden diese in einem gesonderten Block ausgewiesen:

- Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel
- Fachhochschule Hannover
- Fachhochschule Hildesheim-Holzminde
- Fachhochschule Nordostniedersachsen
- Fachhochschule Oldenburg
- Fachhochschule Osnabrück
- Fachhochschule Ostfriesland
- Fachhochschule Wilhelmshaven

Die Ergebnisse für die Fachhochschulen der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein beziehen sich auf das Jahr 1998, zum Teil auch auf 1997. Für die niedersächsischen Fachhochschulen gilt das Bezugsjahr 1996. Trotz unterschiedlicher Bezugsjahre und sonstiger kleineren methodischen Abweichungen werden alle 19 Fachhochschulen in die vergleichende Übersicht einbezogen.

Der methodische Anspruch ist gegenüber den ersten niedersächsischen Untersuchungen erweitert worden, und zwar dergestalt, dass der Begriff *Ausstattungsvergleich* eigentlich ersetzt werden muss durch den weitreichenderen Begriff *Kosten- und Leistungsvergleich*. Um die Kontinuität im Gesamtprojekt zu betonen, gleichzeitig aber auch das Neue im Titel zum Ausdruck zu bringen, scheint die Überschrift *Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich* – kurz: *AKL-Vergleich* – angebracht. Die methodischen Erweiterungen erstrecken sich z. B. auf die vorgenommene Differenzierung der wesentlichen Leistungsbereiche von Hochschulen in Lehre und Forschung, einer entsprechenden Aufgliederung des Kennzahlensets und einer systematischeren Kostenartenabgrenzung. Weiterhin wird der Kennzahlenausweis nicht nur, wie bisher, auf der Ebene der Lehreinheiten (Kostenstellen), sondern zusätzlich auch auf der Produkt- bzw. Kostenträgerebene realisiert. Für den Bereich der Lehre sind dies die einzelnen Studiengänge.

Die vollständige Einbeziehung aller fachlichen und sonstigen Einrichtungen in den *AKL-Vergleich* hat bei den beteiligten Hochschulen den Anspruch geweckt, dass die *flächendeckend* berechneten Kennzahlen verstärkt auch für die Unterstützung der internen Betriebssteuerung Verwendung finden sollten. Dadurch wird das EDV-Konzept für das Projekt untermauert, wonach die benötigten Daten unmittelbar aus den operativen Verwaltungssystemen selektiert werden.

Im Anschluss an diese kurze Einleitung werden allgemein mögliche Zielsetzungen des AKL-Vergleichs aufgeblättert und die spezifischen Zielsetzungen dieses Projekts konkretisiert (Unterkap. 1.2). Den Abschluss des Kapitels bildet ein kurzer Überblick über die Entwicklung des Projektbereichs bei HIS, in den der „Ausstattungsvergleich norddeutscher Hochschulen“ eingebunden ist (Unterkap. 1.3). Dies ist von Interesse, weil sich durch den Gesamtzusammenhang der dort durchgeführten Projekte zunehmend auch die Perspektive eines länderübergreifenden Vergleichs abzeichnet, der über den norddeutschen Raum hinausgeht.

Das Projekt ist von einer Lenkungsgruppe begleitet worden, die sich aus Vertretern der norddeutschen Hochschulen, ernannt durch die jeweilige Landeshochschulkonferenz, der Wissenschaftsressorts der fünf beteiligten Länder und von HIS zusammensetzte. Dieses Gremium hat alle wichtigen Weichenstellungen im Projekt vollzogen und die vorgenommenen methodischen Weiterentwicklungen angeregt und entschieden.

Mitglieder der Lenkungsgruppe

Hochschulen

Dr. Dorothee Bittscheidt ab September 1999	Präsidentin der Hochschule für Wirtschaft und Politik Hamburg
Prof. Dr. Ing. Horst Gerken	Planungsbeauftragter des Präsidenten der Universität Hannover
Ulf Holst	Leiter „Controlling I“ der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Prof. Dr. Jürgen Kohler ab September 1998	Rektor der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Dr. Siegfried Lotz	Leiter Allgemeine Verwaltung und Hochschulplanung der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Dr. Jürgen Lüthje Vorsitz ab März 1999	Präsident der Universität Hamburg
Dr. Martin Mehrtens	Dez.-Ltr. „Organisation, EDV, zentrale Dienste“ der Universität Bremen
Prof. Dr. Hans-Joachim Memmler bis September 1998	Rektor der Fachhochschule Neubrandenburg
Horst Neumann bis Juni 1999	Kanzler der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Dr. Steffen Richter ab Juni 1999	Kanzler der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Prof. Dr. Lothar Zechlin bis März 1999, bis dahin Vorsitz	Präsident der Hochschule für Wirtschaft und Politik Hamburg

Wissenschaftsressorts

Jürgen Fischer	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur Schleswig-Holstein
Heiko Gevers	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Herbert Hossmann bis Februar 1999	Behörde für Wissenschaft und Forschung – Hochschulamt Hamburg
Günther Rothschedl ab Februar 1999	Behörde für Wissenschaft und Forschung – Hochschulamt – Hamburg
Kurt Schanné	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg- Vorpommern
Manfred Scharringhausen	Senator für Bildung und Wissenschaft Bremen

HIS Hochschul-Informationen-System

Frank Dölle

Dr. Heinz Griesbach, bis Juni 1999

Dr. Ingo Kuhnert, bis Juli 2000

Dr. Michael Leszczensky

Projektleitung

Gert Winkelmann, ab Juli 2000

1.2 Zielsetzungen

Generelles Ziel

Mit dem **HIS-AKL-Vergleich** sollen Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsdaten für Hochschulen kompakt aufbereitet und in einem Berichtssystem bereitgestellt werden. Als Ergebnis wird ein reproduzierbares Set von Grunddaten und Kennzahlen angestrebt, die auf fachlicher Ebene spezifiziert sind. Unterschieden werden **Ausstattungskennzahlen und Kostenkennzahlen**.

Im ersten Fall werden die fachbezogen ermittelten Ressourcen zu aufgabenbezogenen Verantwortungsbereichen bzw. Verantwortungsträgern ins Verhältnis gesetzt; damit erhält man im eigentlichen Sinn des Worts einen **Ausstattungsvergleich**: Wie sind z. B. Professoren eines bestimmten Fachs an den verschiedenen Standorten, an denen dieses Fach angeboten wird, mit Ressourcen ausgestattet? Diese Art von Fragestellung bietet Anlass für die Berechnung von Ausstattungskennzahlen. Informationen über die Ausstattung lassen allerdings noch keine Rückschlüsse auf wirtschaftliches Handeln zu.

Zu diesem Zweck werden im zweiten Fall Kostendaten ins Verhältnis zu leistungs- bzw. belastungsrelevanten Bezugsgrößen gestellt. Hierfür ist es z. B. notwendig, die Kosten für die Lehre zur Zahl der damit geschaffenen Studienplätze, zur Zahl der tatsächlich nachfragenden Studierenden oder zur Zahl der Absolventen ins Verhältnis zu setzen. Der **Kosten-Leistungs-vergleich** beantwortet u. a. Fragen folgenden Typs: Wie hoch sind die Kosten für die Lehre für einen Studienplatz im Fach Maschinenbau an den Fachhochschulen eines Landes?

Der Bezug auf Studienplätze lässt Aussagen über die Größenordnung der „Vorhaltekosten“ zu, die an den Hochschulen entstehen, weil ein spezifisches Studienangebot bereitgestellt wird, weitgehend unabhängig davon, ob dieses Angebot genutzt wird. Diese „Vorhaltekosten“ sind für die Hochschulen von besonderer Bedeutung, weil letztere die Bedingungen der Nachfrage nach ihren Studienplätzen nicht immer beeinflussen können. Aus den gleichen Gründen sind die damit verbundenen Aussagemöglichkeiten über die Effizienz der eingesetzten Mittel begrenzt. Diese Beschränkung ist gegeben, solange ausschließlich die Angebotsseite der Hochschulen dargestellt wird. Wenn weitergehende Effizienzaussagen getroffen werden sollen, muss zusätzlich die Nachfrageseite einbezogen werden: Dies sind für den Bereich der Lehre z. B. die Studierenden, die die vorgehaltenen Studienplätze in bestimmter Zahl nachfragen und an denen ein Output universitärer Ausbildung in Form von Qualifikation festzustellen ist.

Das generelle Ziel, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungskennzahlen zu generieren und in einem Berichtssystem zu organisieren, lässt sich je nach spezifischem Erkenntnisinteresse in drei Teilziele aufspalten, wobei deutliche Interdependenzen erkennbar sind:

- Kennzahlenvergleich / Benchmarking
- Hochschulinterne Steuerung und
- Außendarstellung.

Ziel Kennzahlenvergleich / Benchmarking

Mit Hilfe von Kennzahlenvergleichen sollen Erkenntnisse über Ausstattungs-, Struktur- und Effizienzunterschiede von Fächern gewonnen werden. Dies kann als erste Voraussetzung für einen wirtschaftlichen Mitteleinsatz im Hochschulbereich begriffen werden. Folgende Vergleichsdimensionen eröffnen sich im einzelnen:

- **Interhochschulischer Kennzahlenvergleich:** Die Methodik des Ausstattungsvergleichs ermöglicht es, Ausstattungen und Kosten ähnlicher fachlicher Einrichtungen oder Studiengänge hochschulübergreifend vergleichen zu können. Dabei können für diesen Vergleich Kennzahlen für die Hochschulen eines Landes, prinzipiell aber auch für die Hochschulen mehrerer Länder berechnet und ausgewiesen werden (s. u.). So können z. B. die Ausstattung je Lehreinheit Elektrotechnik oder die Kosten je Studienplatz im Studiengang Elektrotechnik Diplom (FH) an den Fachhochschulen eines Landes oder mehrerer Länder miteinander verglichen werden. Damit ergibt sich empirisch eine Bandbreite fachspezifischer Ausstattungen und Kosten, woraus auf Landesebene oder länderübergreifender Ebene auch Durchschnittskosten abgeleitet werden können. Position und Abstand zu den Durchschnittskosten können dann an jeder einzelnen Fachhochschule unter Berücksichtigung

spezifischer Standort- und Hochschulbedingungen, qualitativer Aspekte von Lehre und Forschung sowie langfristiger Entwicklungs- und Strukturplanungen reflektiert werden.

- **Innerhochschulischer Kennzahlenvergleich:** Auf Hochschulebene werden Ausstattungen und Kosten von Lehreinheiten und Studiengängen ermittelt und in Form von Kennzahlen vergleichend dargestellt. Beispielsweise kann dabei der Vergleich der Studienplatzkosten der Ingenieurwissenschaften untereinander oder aber zu den Studienangeboten in den Bereichen Wirtschaft oder Sozialwesen von Interesse sein. Diese Art von Kennzahlenvergleich ist eine Spiegelung des Istzustands der innerhochschulischen Verteilung von Stellen, Sach- und Personalmitteln für Lehre und Forschung und Räumen. Hinzu kommt eine Bewertung der Inanspruchnahme zentraler oder fachübergreifender Dienstleistungen und der gegenseitigen Lehrverflechtung. Insofern ist das Ergebnis des Kennzahlenausweises, obgleich eine Spiegelung von Istzuständen, nicht trivial. Die einheitliche monetäre Bewertung aller Ressourcenverbräuche einschließlich der Berücksichtigung aller wesentlicher Leistungsverflechtungen schafft eine Informationsgrundlage neuer Qualität, die für ein modernes Hochschulmanagement unverzichtbar ist. Dies gilt um so mehr, als die oben beschriebenen hochschulübergreifenden Vergleichsmöglichkeiten eine bessere Einordnung der Ergebnisse des innerhochschulischen Vergleichs ermöglichen.
- **Vergleich mit Vorperioden:** Die Ausstattungs-, Kosten- und Leistungskennzahlen werden von einem datenbankbasierten DV-System generiert, das sich auch als Berichtssystem eignet. Ziel ist es, nach Abschluss dieses Projekts das System so einzuführen, dass in zu entscheidenden Zeitabständen – z. B. jahresweise – Grunddaten und Kennzahlen berechnet werden können. Liegen die Ergebnisse mehrerer Berechnungsjahre vor, lassen sich interessante Entwicklungslinien verfolgen, deren Gesamttrend, in den vielfältige gesellschaftliche Rahmenbedingungen einfließen, zwischen den Fächern deutlich variieren kann.
- **Vergleich mit einer Modellkalkulation:** Trotz vieler Diskussionen über normativ festzulegende Modelle von Mindest- oder Normalausstattungen von Fächern an Hochschulen ist die faktische Finanzierung immer auch das Ergebnis von Aushandlungsprozessen zwischen Staat und Hochschulen sowie innerhalb dieser geblieben. Dies gilt nicht nur, weil sich eine für *prinzipiell angemessen* erachtete Ausstattung häufig als nicht finanzierbar erwiesen hat, sondern auch wegen prinzipieller Schwierigkeiten bei der Festlegung entsprechender Normen. Zwar hat der Wissenschaftsrat einige grundlegende Empfehlungen zur Mindestausstattung von Fächern herausgegeben¹, doch sind diese in Expertenkreisen nicht unumstritten. Expertenkommissionen haben sich immer wieder gescheut, hier allzu präzise Vorgaben zu machen. Neben disziplinären Kontroversen beeinflussen u. a. Standortunterschiede den Umfang der Nutzungsmöglichkeiten von Synergien, was einer zu strikten Normbildung bei der Ausstattung mit Professuren entgegensteht. Noch problematischer wird es bei der Festlegung, wieviel Stellen für weiteres wissenschaftliches und für sonstiges Personal vorzusehen sind. Letzteres hängt zum Teil sehr von der besonderen Ausrichtung der Teildisziplinen ab. Am schwierigsten wird zuletzt die Raum- und Sachmittelausstattung zweifelsfrei zu begründen sein.

¹ Dabei geht es um die Ausstattung mit Stellen, vor allem mit Professuren. Siehe Wissenschaftsrat 1992.

Im Ergebnis ist einerseits festzustellen, dass ein hohes Maß an Expertenwissen und Konsensbereitschaft zusammenkommen müssen, um Modellkalkulationen festzuschreiben. Andererseits ist auch zweifelhaft, ob ein solches Planungsinstrument noch genügend Raum für Evolution an den Hochschulen lässt. Wesentlich überzeugender im Sinne neuerer Konzepte von Hochschulautonomie ist es, lediglich Anreize für Fachentwicklungen zu schaffen, den Hochschulen aber genügend Freiräume zu notwendigen Anpassungen an innovative disziplinäre, aber auch extramurale Bedarfe bei den Hochschulen zu belassen. Darum ist es für HIS kein Weg, a priori normative Ausstattungsmodelle festzuschreiben und die faktische Ausstattungssituation daran zu messen. Langfristig werden sich Standards von Forschungsausstattungen, Studienplatzkosten etc. allein durch Transparentmachung ihrer faktischen Präsenz, die normative Kraft entfaltet, bewusst herausbilden.

- **Vergleich mit externer Leistungsbewertung:** Eine wichtige Funktion von Kostenrechnung besteht in der Ermittlung von Selbstkostenpreisen für ihre Produkte. Deren Marktfähigkeit bzw. deren Bewertung durch den Markt entscheidet dann darüber, ob wirtschaftlich produziert worden ist. Die für jede Hochschulkostenrechnung geltende Einschränkung, dass die spezifischen Hochschulleistungen nicht mit **Marktpreisen** bewertet werden können, ist auch für den AKL-Vergleich grundlegend. Da es im deutschen Hochschulsystem keinen Marktpreis für einen Absolventen eines bestimmten Faches gibt, können die mit dem HIS-Verfahren ermittelbaren Selbstkosten zur *Produktion* eines Absolventen auch nicht mit solchen verglichen werden. Aussagen über ökonomische Effizienz können daher mit einem solchen Kennzahlensystem nur mit entsprechender Einschränkung getroffen werden. Denkbar und in ersten Ansätzen schon Realität² ist aber die Festsetzung von **politischen Preisen** für Hochschulleistungen. Wenn sich ein Land für ein Modell formelgebundener Finanzzuweisung von Landesmitteln an die Hochschulen entscheidet, ist ein wesentliches Element eines solchen Modells die Preisfestsetzung für definierte Leistungen (und Belastungen) in Lehre, Forschung und weiteren Dienstleistungen. Unabhängig von der Frage, wie diese Preise festgelegt werden und für welche Fächercluster sie gelten, sind von solchen Finanzzuweisungsmodellen betroffene Hochschulen mit dem AKL-Vergleich in der Lage, ihre Selbstkosten für ihre Lehreinheiten zu berechnen und den politisch gesetzten Preisen gegenüberzustellen. Im Bedarfsfall können Aggregationen zu den Fächerclustern des Finanzzuweisungsmodells vorgenommen werden. Das Ergebnis einer solchen Analyse befähigt die Hochschulen, nicht nur ihre Stärken und Schwächen zu erkennen, sondern deren Einfluss auf die finanzielle Situation der Fächer und der Hochschule insgesamt zu beurteilen. Dies ist unter Bedingungen von mehr Finanzautonomie ein Planungsinstrument, das den Hochschulen hilft, aktiv Strategien zur Profilbildung und zur Steigerung ihrer technischen Effizienz zu unterstützen.

Zu berücksichtigen ist, dass die Ergebnisse des AKL-Vergleichs noch keine Aussage über die Qualität von Lehre und Studium ermöglichen. Wie eng der häufig in der hochschulpolitischen Diskussion unterstellte Zusammenhang zwischen Ressourceneinsatz und Qualität der Ausbildung tatsächlich ist, wäre empirisch zu prüfen. Dies ist möglich, da mittlerweile

² In Niedersachsen wurde der Grundstein für ein entsprechendes Finanzzuweisungssystem gelegt. Auskuuft über dieses und andere innovative Modelle gibt die Informationsbörse Mittelverteilung, die HIS gemeinsam mit der Universität Hannover im Internet unter <http://www.his.de> anbietet.

schon viele Evaluationsberichte vorliegen und die Kostensituation mit dem vorgelegten Bericht gut belegt ist.

Ziele interner Hochschulsteuerung

Das Verfahren des AKL-Vergleichs setzt auf den operativen Daten der Hochschulverwaltungen auf. Die stringente Weiterverarbeitung dieser Daten erzeugt eine Informationsgrundlage neuer Qualität. Deshalb ist schon frühzeitig die Idee entstanden, mit den generierten Grunddaten und Kennzahlen auch eine Entscheidungsgrundlage für das Hochschulmanagement zu schaffen und einen Beitrag zur internen Steuerung von Hochschulressourcen zu leisten. Dies kann auf vielfache Weise geschehen:

- **Schaffung von Transparenz und Kostenbewusstsein:** Die Schaffung von Transparenz mit dem Ziel, Hinweise für gezielte Analysen zu gewinnen, sowie die Schaffung einer Vergleichsbasis für Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen sind die wesentlichen Aufgaben und Ziele des AKL-Vergleichs. Dabei ist das Verfahren nicht nur als punktuelle Vergleichsanalyse auf Fächerebene gedacht, sondern gewinnt eine wichtige Funktion als Berichtssystem, als Daueranalysewerkzeug, das an den Hochschulen implementiert und als Steuerungsinstrument genutzt werden soll. Kostenbewusstsein entsteht als Folge von mehr Transparenz: zentrales Anliegen des Verfahrens ist es, Ressourcenverbräuche in ihrer Gesamtheit darzustellen. Statt um Stellen, um Mittel für studentische Hilfskräfte, um laufende Sachmittel und Investitionen und um Räume geht es um eine differenzierte Kostenbetrachtung aller dieser für Hochschulen konstitutiven Ressourcen und deren Zusammenschau, was eine einheitliche Bewertung in Geld voraussetzt. Das HIS-Verfahren schafft eine Informationsgrundlage, die es so an den Hochschulen bisher nicht gegeben hat. Erst die Gesamtschau auf die innerhalb von Verantwortungsbereichen eingesetzten Ressourcen und deren monetäre Bewertung wird Kostenbewusstsein erzeugen. Letzteres ist aber die notwendige Basis für einen wirtschaftlicheren Umgang mit Ressourcen in der Zukunft.
- **Einstieg in die Kosten-Leistungsrechnung:** Der AKL-Vergleich versteht sich als *schlanke* Kosten-Leistungsrechnung für Hochschulen. Das Attribut *schlank* ist vor allem in der historischen Entwicklung des Projektansatzes (s. u.) begründet. Mit diesem war zunächst die Idee verbunden, auf der Basis vorhandener kameraler Haushaltskategorien, die für Kostenrechnungszwecke eingeschränkten Nutzen haben, auf hoch aggregierter Kostenstellenebene (Lehreinheiten) Kennzahlen zu bilden, die für den o. g. Vergleichszweck geeignete Abgrenzungen enthalten.

Losgelöst von den anfänglich einschränkenderen Erkenntnisinteressen hat sich aber gezeigt, dass die Kernelemente des Verfahrens soweit transzendiert werden können, dass die Grenze zu einer Hochschulkostenrechnung aufgebrochen wird. So ist im Rahmen dieses Projektansatzes an zwei nordrhein-westfälischen Universitäten der Nachweis gelungen, dass kameralistisch basierte Kostenrechnung an Hochschulen praktikabel ist und von hohem Erkenntniswert sein kann.³

³ Siehe Kuhnert/Leszczynsky 1998

Eine von der Kameralistik weitgehend unabhängige Kostenartensystematik ließe sich im Projektansatz integrieren, wenn der dafür erforderliche konzeptionelle und vor allem organisatorische Aufwand, der mit jeder Art von Kostenrechnung verbunden ist, nicht gescheut wird. Auch könnte für interne Steuerungszwecke ein feiner gegliederter Kostenstellenplan gebildet werden. Für die Zwecke des AKL-Vergleichs muss allerdings gewährleistet bleiben, dass die Kostenstellen zu Lehreinheiten zusammenzufassen sind (s. u.).

Die Stärke des HIS-Verfahrens besteht darin, schon frühzeitig eine praktikable Vorgehensweise für eine Kennzahlenbildung entwickelt zu haben, die gleichzeitig das hochschulspezifische Modell für eine Kostenträgerrechnung sein kann. Erster Schritt ist die Abgrenzung der Leistungsbereiche Lehre und Forschung und eine entsprechende Kostenzuordnung. Zweiter Schritt ist eine systematische Durchdringung des verschachtelten Verhältnisses von Anbietern und Nachfragern von Lehre. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass Ressourcenverbräuchen bzw. Kosten von Organisations- und Verantwortungsbereichen Lehrleistungen bzw. messbarem Output für Lehrleistungen konsistent gegenübergestellt werden können.

- **Strategische Entscheidungsunterstützung:** Unter Bedingungen zunehmender Finanzautonomie der Hochschulen ist auf Hochschulebene ein Kostencontrolling unverzichtbar. Kostenaspekte können künftig stärker auch bei strategischen Entscheidungen, z. B. für neue Studiengänge oder Schwerpunkte, relevant sein. In welchem Maße dies der Fall ist, hängt sicherlich auch davon ab, ob sich ein Land für ein Modell formelgebundener Mittelzuweisung entscheidet.

Wenn in einem solchen Fall Preise für Hochschulleistungen politisch festgesetzt werden und diese Preise für mehr oder weniger breite Cluster von Fächern gelten, ist es für betroffene Hochschulen von zentraler Bedeutung, die Selbstkosten für die Leistungen, die sie vergütet bekommen, berechnen zu können. Dadurch wären Anhaltspunkte für die Finanzierbarkeit geplanter Entwicklungen frühzeitig zu gewinnen. Das HIS-Verfahren liefert dazu die nötigen Instrumentarien. Außerdem liefert es Hinweise auf detaillierten Analysebedarf: die Kennzahlen des AKL-Vergleichs können genutzt werden, um Stärken und Schwächen im Sinne technischer Effizienz erkennbar zu machen. Die Frage nach den Ursachen für diese Positionierung ist damit noch nicht beantwortet. Die Leistung des HIS-Verfahrens besteht darin, eine Informationsbasis zu schaffen, auf der sich diese Frage erst eindeutig formulieren lässt.

Ziel Außendarstellung

In einem outputorientierten Steuerungsmodell auf der Ebene Land – Hochschulen wird von den Hochschulen in stärkerem Maße erwartet, Rechenschaft über ihre Leistungen zu geben und transparent zu machen, zu welchen Kosten diese Leistungen erbracht werden konnten.

Mit dem Instrument des Globalhaushalts wird die Entscheidung über die Mittelverwendung in die Hochschulen verlegt. Legislative und Exekutive behalten aber die Verantwortung für die politisch-strategische Steuerung und die Verteilung staatlicher Mittel auf die einzelnen Hoch-

schulen. Dazu bedarf es eines Berichtswesens, das die Informationsgrundlage für solche Steuerungsentscheidungen schafft.

Ein in vielen Ländern diskutiertes Steuerungsinstrument ist das der Zielvereinbarung zwischen Land und Hochschulen. Über politisch-strategisch gewollte Leistungen wird ein Konsens angestrebt und eine Vereinbarung getroffen, z. B. – den Bereich der Lehre betreffend – über die Art des Studienangebots und die Zahl der Studienplätze, über die Auslastung (Studierende in der Regelstudienzeit) und den Studienerfolg (Absolventen).

Da Finanzierungsentscheidungen an die Zielvereinbarungen gekoppelt sind, ist von zentralem Interesse zu erfahren, zu welchen Kosten die vereinbarten Leistungen erbracht werden. Informationen über die Kosten der Produkte der Hochschulleistungen – kurz: Produktinformationen – können aber nur konsistent ermittelt werden, wenn dafür eine über die einzelne Hochschule hinweg vergleichbare Berechnungsgrundlage geschaffen wird. Auch dies ist eine Aufgabe, die der AKL-Vergleich erfüllen kann.

Die Informationsbedürfnisse für die Außendarstellung der Hochschulen sollten hier nur exemplarisch behandelt werden und auch nur soweit das HIS-Verfahren nutzbringend dafür eingesetzt werden kann. Dabei ist der mögliche Nutzen nicht auf die Verfügbarmachung von Ausstattungs- und Kostendaten begrenzt. Auch die im Verfahren angelegten Standardisierungen im Leistungsbereich Lehre können von Vorteil sein.

1.3 Entwicklung und regionale Verbreitung des Verfahrens

Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Verfahrens zur Berechnung von Ausstattungs- und Kostenkennzahlen war die Fragestellung, wie die niedersächsischen Hochschulen im Vergleich zu Hochschulen anderer Länder oder zum „Bundesdurchschnitt“ ausgestattet sind. HIS ist bereits im Jahr 1992 von der damaligen niedersächsischen Ministerin für Wissenschaft und Kultur gebeten worden, diese Frage mit validen Daten zu beantworten. Dies wurde zunächst mit Hilfe von Daten der amtlichen Hochschulstatistik versucht, was aber nur erste Anhaltspunkte vermitteln konnte, weil die statistischen Daten keine vertretbaren fächerbezogenen Auswertungen zuließen. Es wurde „global“ festgestellt, dass Niedersachsen, an Bundesdurchschnitten orientiert, mit durchschnittlicher Ausstattung an Landesmitteln eine überdurchschnittlich teure Fächerstruktur betreibt. Diese „bescheidene“ Erkenntnis war die Geburtsstunde des „Ausstattungsvergleichs“, mit dem erstmals versucht wurde, zwischen den Hochschulen vergleichbare Ausstattungs- und Kostenkennzahlen auf möglichst homogener fachbezogener Ebene zu generieren. Innerhalb des Kontextes des Ausstattungsvergleichs niedersächsischer Universitäten und Fachhochschulen – mittlerweile sind alle staatlichen Hochschulen mit Ausnahme der Medizinischen Hochschule einbezogen – sind bereits mehrere Veröffentlichungen entstanden.⁴

In Schleswig-Holstein ist auch bereits ein Projekt nach dem Muster des damals entwickelten niedersächsischen Verfahrens an ausgewählten Lehrseinheiten ausgewählter Hochschulen durchgeführt worden. Dabei wurde nur insofern methodisches Neuland betreten, als erprobt

⁴ Leszczensky/Thole 1995, Leszczensky et. al. 1995 sowie Leszczensky et. al. 1997.

wurde, wie Unterschiede in den Haushaltsordnungen der Länder in einem kategorialen System so integriert werden können, dass diese Abweichungen Vergleiche nicht unmöglich machen oder erheblich beeinträchtigen.

Die Bezeichnung „Ausstattungsvergleich“ bringt das Erkenntnisinteresse, das am Anfang dieses Projektbereichs gestanden hat, insgesamt recht gut zum Ausdruck. Heute ist diese Bezeichnung nicht mehr so treffend, weil sich das Verfahren tendenziell zu einem vielfältiger einsetzbaren Steuerungsinstrument weiterentwickelt hat. Für die Hochschulen ist der Betriebssteuerungsaspekt des Verfahrens mittlerweile ebenso wichtig wie der Vergleichsaspekt. Außerdem ist das eine vom anderen kaum zu trennen, da der Vergleich auch für Betriebssteuerung und Profilbildung der Hochschulen bedeutsam ist. Der Begriff „Ausstattungsvergleich“ ist deshalb durch den Begriff „AKL-Vergleich“ ersetzt worden, der sowohl das aktuelle Erkenntnisinteresse als auch den derzeitigen Entwicklungsstand des Verfahrens angemessener beschreibt (s. o.).

Im April 1998 ist das Projekt „Ausstattungsvergleich Berliner Universitäten“ abgeschlossen worden. Die Berliner Universitäten haben unter beratender Mitwirkung von HIS das HIS-Verfahren für die niedersächsischen Hochschulen weitgehend adaptiert und in Eigenregie entsprechende Kennzahlen berechnet. HIS hatte die Aufgabe, eine Vergleichsanalyse mit Kennzahlen für ausgewählte Fächer (Lehreinheiten) und Universitäten in Niedersachsen und Schleswig-Holstein vorzunehmen. Verwendet werden dafür einige wenige aussagefähige Kennzahlen.⁵ Mittlerweile liegen auch Kennzahlen für die Berliner Fachhochschulen vor.

Im Sommer 1998 ist dann das mehrjährige Projekt „Kostenrechnung an Hochschulen – Erfassung und Bewertung hochschulinterner Kostenstrukturen“ unter Mitwirkung der Universitäten Bonn und Wuppertal abgeschlossen worden. Bei diesem Projekt dominierte der Betriebssteuerungsaspekt; der Vergleichsaspekt war deutlich zweitrangig. Im Rahmen dieses Projektes erfolgten wichtige methodische Schritte hin zur kameralistisch basierten Kostenanalyse, indem erreicht wurde, dass zwischen den Kosten für Lehre einerseits und Forschung andererseits differenziert werden kann. Außerdem konnte eine unabhängig von der Kapitel- und Titelsystematik bestehende Kostenartenrechnung eingeführt und die Ressource Fläche mit Hilfe von kalkulatorischen Mieten bewertet werden. All dieses war bei den bisher genannten Verfahren, die in Niedersachsen und Schleswig-Holstein entwickelt worden waren, nicht der Fall. Auf die Veröffentlichungen zu diesem Projekt kann hier nur verwiesen werden.⁶

In Niedersachsen sind die Arbeiten der dritten Phase des „Ausstattungsvergleichs niedersächsischer Hochschulen“ mittlerweile zum Abschluss gebracht worden. Ein wichtiges Teilziel, für alle niedersächsischen Hochschulen – mit Ausnahme der medizinischen Einrichtungen – Ausstattungs-, Kosten- und Leistungskennzahlen flächendeckend für alle Lehreinheiten zu berechnen, ist damit erreicht worden. Dabei ist das Verfahren in Niedersachsen weiterentwickelt worden, indem z. B. zwischen Kosten für Lehre und Forschung unterschieden wird und kalkulatorische Mieten in die Berechnung eingehen. Ein weiteres Teilziel, das Verfahren an den

⁵ HIS 1998.

⁶ Kuhnert/Leszczensky 1997 und Kuhnert/Leszczensky 1998.

einzelnen Hochschulen vollständig oder in Teilbereichen zu implementieren, wird in einem Anschlussprojekt erreicht werden können.

In Niedersachsen ist es darüber hinaus aufgrund der hochschulpolitisch gewollten Veränderungen der rechtlichen Stellung der Hochschulen, der Form der Finanzzuweisung und des Rechnungsstils zu einer spezifischen Akzentuierung der Zielsetzung des Ausstattungsvergleichs gekommen. Schon seit 1995 gibt es den Modellversuch „Globalhaushalt“ an drei Hochschulen. Mit Beginn des Jahres 1999 sind alle niedersächsischen Fachhochschulen Landesbetriebe im Sinne des §26 LHO geworden. Für die Universitäten ist dieser Umstieg für das Jahr 2001 geplant. Dies impliziert für die betroffenen Hochschulen eine Umstellung auf die kaufmännische Finanzbuchhaltung. Auf dieser Basis soll auch eine Kosten-Leistungsrechnung flächendeckend⁷ aufgebaut werden.

HIS ist am Projekt „Globalisierung der Haushaltszuführungen an die Fachhochschulen Niedersachsens“ beteiligt gewesen, dessen Projektleitung beim niedersächsischen Wissenschaftsministerium liegt. HIS ist hierbei die Aufgabe zugekommen, Ergebnisse aus Beratungen zwischen Ministerium und Hochschulen über Parameter, die die Mittelzuweisung bestimmen bzw. beeinflussen sollen, in eine Formel umzusetzen und die Wirkung dieser Formel auf die Zuweisung der Mittel an die Hochschulen mit Hilfe der Daten des Ausstattungsvergleichs zu überprüfen, um ggf. Korrekturen an den Parametern der Formel vorzunehmen. Die „Ausstattungsvergleiche“ bieten die einzig brauchbare empirische Basis, um z. B. eine möglichst sachgerechte Fächerspreizung zu ermitteln und die Wirkungen einer solchen formelgebundenen Zuweisung bis in die Fächer der einzelnen Hochschulen hinein zu verfolgen und zu testen.

Das für die niedersächsischen Hochschulen zur Anwendung kommende Verfahren eines AKL-Vergleichs ist im Auftrag der verantwortlichen Wissenschaftsressorts auf alle norddeutschen Hochschulen ausgedehnt und für länderübergreifende AKL-Vergleiche im Rahmen des Projekts weiterentwickelt worden. Für den Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich bedeutsame Unterschiede existieren dabei auf der Ressourcenseite insbesondere in der für die Kostenartenabgrenzung bedeutsamen Haushaltssystematik und dem Bereich der Personalkosten. Zudem sind länderspezifische Unterschiede auf der Lehrangebotsseite und auf der Studienebene geeignet zu berücksichtigen.

Anschlussprojekte werden sowohl in Niedersachsen als auch im norddeutschen Länderverbund durchgeführt. Neben der Konsolidierung der Projektmethodik ist angestrebt, weitere Aufgabenbereiche der Hochschulen in den AKL-Vergleich zu integrieren. Geplant ist, die Methodik an allen Hochschulen einzuführen, die Interesse anmelden, auch über den norddeutschen Raum hinaus.

⁷ Am weitesten ist der Stand dieser Arbeiten an der TU Clausthal, der Universität Oldenburg und der FH Osnabrück, die am niedersächsischen Modellversuch „Globalhaushalt“ teilgenommen haben.

2 Projektmethodik

2.1 Kostenartenabgrenzung

Den Ausführungen dieses Kapitels sind einige grundsätzliche Bemerkungen vor auszuschicken:

- An der Fachhochschule Westküste war im Berichtszeitraum eine kaufmännische Buchführung eingeführt; die anderen haben kameralistisch gebucht. Rahmenbedingung des Projekts war somit, für die Kostenerfassung i.w. auf den Daten der kameralistischen Haushaltsrechnung aufzubauen. Dies galt auch für die Fachhochschule Hamburg. Obwohl diese als Landesbetrieb ihren Haushalt schon in Form eines Wirtschaftsplans führt, ist die Haushaltsführung noch kameralistisch geprägt und das Kontensystem noch eng an den Gruppierungsplan des kameralistischen Haushaltes angelehnt.
- Damit bei der Kostenartenbildung die länderübergreifende Vergleichbarkeit sichergestellt werden konnte, wurden die Haushaltssystematiken der beteiligten Länder in synoptischer Form zusammengestellt und ausgewertet. Unterschiede der Haushaltssystematik resultieren insbesondere aus den länderspezifischen Verwaltungsvorschriften zum gemeinsamen Gruppierungsplan des Bundes und der Länder. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse wurde ein Kostenartenplan entwickelt, bei dem die Kostenartenzuordnung i. w. über die Merkmale Kapitel und Titel bzw. Kontengruppe und (Unter-)Konto erfolgt. Im Bereich der Personalkosten werden zusätzliche Informationen über die Beschäftigungsverhältnisse zu einer differenzierteren Kostenartenbildung herangezogen. Mieten werden nicht über den Haushalt erfasst, sondern kalkuliert.
- Im Merkmal Kostenart wird im Rahmen des AKL-Vergleichs auch die Mittelherkunft, getrennt in die Kategorien Landes-, Sonder- und Drittmittel, mit erfasst:

Landesmittel dienen der unmittelbaren Finanzierung der Hochschulen und entstammen den jeweiligen Hochschulkapiteln. Hingegen sind **Sondermittel** zeitlich befristete öffentliche Mittel, überwiegend aus Sonderprogrammen, mit denen die Hochschulen bei der Erfüllung ihrer regulären Aufgaben unterstützt werden. Es sind Mittel des jeweiligen Landes, aber auch in nennenswertem Umfang Mittel aus dem Bundeshaushalt (z. B. HSPIII-Mittel sowie HBFG-Mittel). Sondermittel werden in Schleswig-Holstein und in Mecklenburg-Vorpommern in sog. Zentralkapiteln des Landes verbucht. In Bremen haben die Hochschulen Globalhaushalte, in denen die Sondermittel bereits zum größten Teil integriert sind. Die Unterscheidung von Landes- und Sondermitteln ist somit i. w. steuerungs- politischer Natur. Deshalb werden im HIS-AKL-Vergleich diese Mittel bei der Kennzahlenbildung summiert. Bei der Datenerhebung und –zusammenführung ist diese Unterscheidung wichtig, um eine vollständige Mittelerfassung sicherzustellen.

Im Gegensatz zu den Landes- und Sondermitteln stehen **Drittmittel** den Hochschulen zusätzlich zur Verfügung. Sie werden i. d. R. zeitlich befristet und zweckgebunden von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben. Ausgaben aus Drittmitteln werden vor allem wegen ihrer Zweckbindung in den Auswertungen des Ausstattungsvergleichs von denen aus Landes- und Sondermitteln getrennt gehalten. Die aus Drittmitteln finanzierten

Ausgaben werden im HIS-AKL derzeit i. d. R. als Leistungsindikator im Bereich der Forschung herangezogen. Hier liegt die Annahme zu Grunde, dass diese Mittel überwiegend für Forschungszwecke eingeworben werden. Für die meisten Ausgaben aus Drittmitteln wird diese Annahme zutreffend sein. Dennoch ist festzuhalten, dass Drittmittel auch in anderen Aufgabenbereichen Verwendung finden (Beispiel Stiftungsprofessur).

Für **Landes- und Sondermittel** wird die im folgenden angegebene Untergliederung nach Kostenarten vollständig vorgenommen. Für die **Drittmittel** unterbleibt dagegen eine Unterscheidung nach Kostenarten. Da DFG-Drittmittel derzeit an Fachhochschulen noch keine große Bedeutung haben, unterbleibt für die Fachhochschulen auch diese Drittmitteldifferenzierung.

- Die im folgenden beschriebene Kostenartengliederung gilt ausschließlich für jene Kosten, die den Lehreinheiten unmittelbar zugeordnet werden können. Ein nicht unerheblicher Teil der Kosten wird zunächst Vorkostenstellen angelastet und erst im weiteren Verlauf der Rechnung per Umlage auf die Lehreinheiten verrechnet. Diese verrechneten Kosten werden nicht mehr nach Kostenarten unterschieden, sondern nur noch als Verrechnungskosten, z. B. als „verrechnete Kosten der zentralen Hochschulbibliothek“ weiterverarbeitet. Die empfangenden Kostenstellen können zwar die Zusammensetzung ihrer direkten Kosten in gewissen Grenzen selbst bestimmen, haben aber keinen Einfluss auf die Kostenartenstruktur bei den dienstleistenden zentralen Einrichtungen.

Personalkosten

Die Personalkosten stellen an Hochschulen den mit Abstand bedeutendsten Kostenblock dar. Der Einfluss der Hochschulen auf dessen Höhe ist aber eingeschränkt, denn wesentliche Rahmenbedingungen sind durch Tarifrecht, Beamtenrecht und – zumindest in Teilbereichen noch – durch den Stellenplan vorgegeben. Durch haushaltsrechtliche und haushaltstechnische Änderungen in praktisch allen Bundesländern haben die Gestaltungsmöglichkeiten allerdings deutlich zugenommen.

Die Tarifstruktur im öffentlichen Dienst ist bisher weniger leistungs- als alters- und familienstandsabhängig. Insofern ist evident, dass die Verwendung der tatsächlich angefallenen Personalkosten zu unerwünschten Fehlsteuerungseffekten führen kann: Eine Kostensenkung ließe sich theoretisch allein dadurch erzielen, dass jüngeren und kinderlosen Bewerbern der Vorzug gegeben wird. Ebenso wird die Aussagekraft von Zeitreihenbetrachtungen bei den Kosten geschmälert, wenn eine Änderung des Familienstandes einiger Mitarbeiter im Extremfall z. B. den Verzicht auf die Wiederbesetzung einer anderen Stelle aufwiegen kann. Bemühungen zur Sparsamkeit werden auf diese Weise jedenfalls nicht erkennbar gemacht.

Aus diesem Grund bietet sich unter den gegenwärtigen Bedingungen noch an, im AKL-Vergleich die tatsächlichen Personalkosten durch kalkulatorische Kosten zu ersetzen. Die Einflüsse von Alter und Familienstand auf die Personalkosten werden durch die Kalkulation nivelliert. Andererseits verliert dieses Argument in dem Maß an Gültigkeit, in dem durch die Einführung von globalen Personalkostenbudgets die Stellenpläne den Charakter von personal-

rechtlichen Maximalverfügungsrahmen bekommen und die Personal-Ist-Kosten für die Hochschulen steuerungsrelevant werden.

Nach Diskussion in der Lenkungsgruppe wurde daher beschlossen, kalkulierte Personalkosten als Grundlage des Hochschulvergleichs zu verwenden⁸, das Kalkulationsergebnis aber – soweit möglich – *auf Hochschulebene* mit den Ist-Kosten zu vergleichen. Die Möglichkeiten zur differenzierten Personal-Istkostenermittlung wurden daher im Rahmen des vorliegenden Projektes nicht konsequent verfolgt.

Zur Kalkulation werden die an der Hochschule verwalteten Beschäftigungsverhältnisse zunächst anhand der Merkmale „anteilige tarifliche Arbeitszeit“ und „jahresanteilige Beschäftigungsdauer“ in Jahresvollzeitäquivalente umgerechnet. Diese werden dann mit nach Besoldungs-, Vergütungs- und Lohngruppen differenzierten Durchschnittssätzen (s. u.) bewertet. Hinsichtlich der Durchschnittssätze wurde von der Lenkungsgruppe festgelegt, dass sie projekteinheitlich und nicht hochschul- oder landesspezifisch festgesetzt werden sollen. Tatsächlich verwendet wurden in Anlehnung an die Vorprojekte diejenigen Sätze, die im niedersächsischen Finanzministerium bei der Aufstellung des Haushaltsplanes Verwendung finden (siehe Abbildung 1). Je nach Berichtsjahr werden die Sätze für 1997 oder 1998 verwendet. Diese Sätze umfassen jeweils alle auszahlungswirksamen Vergütungsbestandteile, also z. B. die Sozialversicherungsbeiträge und die Beiträge zur VBL bei den Angestellten, Urlaubsgeld und „Weihnachtsgeld“, nicht aber z. B. Umzugskostenerstattungen oder die Beihilfen der Beamten. Beamtenbesoldungen wurden nicht um Sozialversicherungszuschläge erhöht, was erforderlich wäre, um bei Vergleichen unterschiedliche Personalstrukturen auszuschalten. Es ist vom Erkenntnisinteresse abhängig, ob man diese strukturellen Unterschiede ausschalten oder im Gegenteil ihre Kostenwirksamkeit aufzeigen möchte.

Kalkulierte Personalkosten werden zunächst nach Mittelherkunft (Landes- oder Sondermittel) und nach wissenschaftlichem bzw. nichtwissenschaftlichem Personal untergliedert. Die Kosten für das wissenschaftliche Personal werden weiter nach solchen für Professoren und solchen für das sonstige wissenschaftliche Personal (inkl. Lehrkräfte für besondere Aufgaben) unterteilt, die Kosten für das nichtwissenschaftliche Personal nach solchen für Arbeiter, Technisches, Bibliotheks- und Verwaltungspersonal.

⁸ Wenn jedoch das verfügbare Datenmaterial keine ausreichend zuverlässige Kalkulation erlaubt, wird u. U. vorerst auf eine Kalkulation verzichtet und werden stattdessen die Ist-Kosten verwendet.

Abbildung 1 Durchschnittliche Personalausgaben nach Besoldungs-, Vergütungs- und Lohngruppen

Durchschnittliche Personalausgaben im Haushaltsjahr 1997 / 98, Niedersachsen								
Beamte nach Besoldungsgruppen			Angestellte nach Vergütungsgruppen			Arbeiter nach Lohngruppen		
Bes.Gr.:	Ausgaben in DM		BAT:	Ausgaben in DM		MTL:	Ausgaben in DM	
	1997	1998		1997	1998		1997	1998
A 3	41.617	43.000	Ang. eD	50.000	50.000	LGr 9	72.082	73.110
A 4	42.836	44.141	BAT X	51.908	51.213	LGr 8a	70.793	71.921
A 5 eD	45.590	47.127	BAT VII/IXb	55.451	55.869	LGr 8	70.793	71.921
A 6 eD	48.430	49.296	BAT IXb	52.174	53.308	LGr 7a	67.145	68.508
			BAT IXa	55.018	56.749	LGr 7	67.145	68.508
A 5 mD	40.653	41.764	BAT VIII eD	56.589	57.553	LGr 6a	63.752	65.379
A 6 mD	40.092	40.883				LGr 6	63.752	65.379
A 7	46.104	48.319	BAT VIII mD	54.354	56.076	LGr 5a	60.544	62.301
A 8	53.212	54.922	BAT VIII/VII mD	57.090	58.265	LGr 5	60.544	62.301
A 9 mD	62.262	60.708	BAT VII	59.826	61.129	LGr 4a	55.378	56.858
			BAT VIb	65.539	66.691	LGr 4	55.378	56.858
A 9 gD	54.680	58.276	BAT VIa	65.539	66.691	LGr 3a	54.225	55.773
A 10	64.295	65.180	BAT Vc	69.827	71.055	LGr 3	54.225	55.773
A 11	72.042	73.035				LGr 2a	50.431	52.559
A 12	82.498	81.658	BAT Vb gD	75.662	77.255	LGr 2	50.431	52.559
A 13 L gD	90.752	86.064	BAT Va	66.193	66.841	LGr 1a	50.433	51.896
A 13 gD	93.329	92.074	BAT IVb	85.867	87.382	LGr 1	50.433	51.896
			BAT IVa	95.053	97.152			
A 13 hD	84.432	87.937	BAT III	102.258	101.396			
A 14 L	101.203	97.667	BAT IIb	108.172	110.262			
A 14	98.873	99.832	BAT IIa gD	111.486	113.877			
A 15 L	110.858	110.074						
A 15	110.657	111.782	BAT IIa hD	95.415	97.278			
A 16	126.514	123.800	BAT Ib	122.474	125.019			
A 16Z	130.000	130.000	BAT Ia	130.311	132.995			
			BAT I	145.158	147.853			
B2	131.990	133.409						
B3	139.163	141.293						
C2	104.942	106.393						
C3	120.193	121.618						

Für aus Drittmitteln bezahltes Personal wird im Gegensatz dazu regelmäßig keine Kalkulation durchgeführt, sondern die Ist-Kosten verwendet.

Die Kalkulation von Personalkosten kann zunächst für alle Beschäftigungsverhältnisse vorgenommen werden, für die die relevanten Beschäftigungsmerkmale vorhanden sind. Für den darüber hinausgehenden Personaleinsatz sind im Leistungsvergleich Ist-Kosten verwendet worden. Dabei geht es vor allem um die Kosten für Lehrbeauftragte. Probleme ergeben sich hier im Detail, weil sichergestellt werden muss, dass keine Überschneidungen oder Auslassungen mit den über Durchschnittssätze aus den Beschäftigungsverhältnissen kalkulierten Kosten entstehen. Die Möglichkeit zur Umwidmung von Sach- in Personalmittel und umgekehrt wirft keine Probleme auf, da die Kalkulation an tatsächlichen Beschäftigungsverhältnissen anknüpft.

Zusammenfassend wird in Abbildung 2 dargestellt, welche Strukturunterschiede im Personalbereich, die in die Istkosten eingehen, durch die erläuterte Personalkostenkalkulation bewusst nivelliert werden und welche dagegen in den vorliegenden Daten wirksam werden.

Abbildung 2 Behandlung von Strukturunterschieden im Personalbereich

Strukturmerkmale von Beschäftigungsverhältnissen werden nivelliert	... werden nicht nivelliert
Sozialstruktur (Familienstand, Kinderzahl)	X	
Altersstruktur	X	
Vergütungsstruktur		X
Dienstrechtsstruktur (Beamte vs. Angestellte)		X
Länderspezifische Unterschiede (u. a. Ost-West-Tarife)	X	
Untervertigke Stellenbesetzung		X
Bewährungsaufstieg (überwertige Stellenbesetzung)		X

X = trifft zu

Aufgrund der Verwendung einheitlicher Kalkulationssätze sind mehr oder weniger große Abweichungen zwischen den kalkulierten Personalkosten und den Istkosten zu erwarten. Die Istkosten für Personal dürften an den Fachhochschulen Neubrandenburg, Stralsund und Wismar niedriger sein, weil dort zum Teil nach Ost-Tarifen vergütet wird.

Zur Unterstützung der getroffenen Entscheidungen, aber auch zur weiteren Problembestimmung, sind zwei weitere Übersichten erarbeitet worden, die im Anhang dargestellt sind:

- eine Synopse, die wesentliche Parameter der Bewirtschaftung der Personalausgaben in den einzelnen Ländern gegenüberstellt (Abbildung A.1) und

- eine vergleichende Übersicht über die Eigenschaften von tatsächlichen und kalkulierten Personalausgaben (Abbildung A.2).

Mieten und Bewirtschaftungskosten

Eine der wesentlichen an Hochschulen verbrauchten Ressourcen sind die Gebäude. Ihre Kostenträchtigkeit und die Tatsache, dass gerade die Ressource „Räume“ häufig einen Engpassfaktor darstellt, macht die explizite Berücksichtigung der Kosten der Gebäudenutzung projektrelevant. Andererseits ist die Erfassung dieser Kosten, nicht zuletzt weil sie zu großen Teilen außerhalb der Hochschulen bewirtschaftet werden, schwierig. Ferner hängt der Kostenanfall wesentlich von der Bausubstanz ab, auf deren starke Streuung die Hochschulen nur geringen Einfluss haben. Dies gilt nicht nur im zwischenhochschulischen Vergleich, sondern auch zwischen Einheiten der gleichen Hochschule, die in unterschiedlichen Gebäuden untergebracht sind. Es wurde daher beschlossen, die Kosten der Gebäudenutzung im Rahmen des Projektes so weit möglich zu erheben, sie aber nur nachrichtlich auszuweisen und nicht in den Kennzahlen zum Hochschulvergleich zu berücksichtigen.

Dabei ist zunächst festzustellen, dass die Gebäudenutzung im wesentlichen zwei Arten von Kosten verursacht:

- **Bewirtschaftungskosten** sind Kosten für den Verbrauch von Gütern, um die Gebäude in einen gebrauchstauglichen Zustand zu versetzen und in einem solchen zu halten. Dazu zählen nicht nur Reparatur- und Wartungsmaßnahmen an den Gebäuden und der darin enthaltenen Haustechnik, sondern auch und v. a. die Kosten für die Beheizung, Beleuchtung und Reinigung.
- Weiter fallen **Kosten für den Substanzverbrauch der Gebäude** an, der nach gewisser Zeit ihre Erneuerung erforderlich machen wird. Im Kern handelt es sich dabei um eine Abschreibung auf die Anschaffungs- oder Baukosten der Gebäude. Hinzu kommen im Prinzip noch Kosten der Kapitalbindung und solcher Instandhaltungsmaßnahmen, die nicht unter Bewirtschaftungskosten zu subsumieren sind. Der Substanzverbrauch gemieteter Gebäude ist mit dem Mietzins abgegolten. Für die Bewertung des Substanzverbrauchs landeseigener Gebäude kommt prinzipiell sowohl die Kalkulation von Abschreibungen als auch das Ansetzen **kalkulatorischer Mieten** in Betracht.

Auf die Berechnung von Abschreibungen auf die Gebäudewerte wurde wegen der dazu erforderlichen Gebäudebestandserfassung und -bewertung verzichtet. Statt dessen werden Mieten kalkuliert. Dafür sind wie bei den Personalkosten geeignete Kalkulationssätze notwendig. Für das vorliegende Projekt wurde beschlossen, die Spreizung der Mietsätze aus Baukostenrichtwerten abzuleiten und diese Spreizung auf einen für die Zwecke des Ausstattungsvergleichs als angemessen betrachteten, überall gleichen Basismietsatz anzuwenden (siehe Abbildung 3).

Diese Vorgehensweise wurde auf der Grundlage von Arbeiten der „Informationsstelle Wirtschaftliches Bauen“ und darauf aufbauenden HIS-Untersuchungen konkretisiert.⁹ Im Prinzip werden dabei die Raumnutzungsarten nach DIN 277, die in der Hochschulverwaltung als

⁹ Vgl. Gerken et al., 1997, S. 47 ff.

Merkmal für jeden Raum vorgehalten werden, nach ihrer Kostenintensität in Gruppen („Kostenflächenarten“ KFA) eingeteilt. Diesen Gruppen wurden Mietsatz-Gewichte anhand einer Erhebung der Herstellungskosten typischer Bauvorhaben zugeordnet. Tabelle 2.2 gibt einen Überblick über diese Gruppen und die dazu vorgeschlagene Spreizung der Mietsätze. Als Basismietpreis werden für Zwecke des Ausstattungsvergleichs 15,-- DM je m² Büro-Hauptnutzfläche (KFA 3) angenommen, der die Kosten der Nebennutz-, Verkehrs- und Funktionsflächen mit abdecken soll. Dieser Basismietpreis wird zur Ermittlung des kalkulatorischen Mietsatzes mit dem jeweiligen der Kostenflächenart zugeordneten Gewicht multipliziert. Beim Vergleich des Basismietpreises mit marktüblichen Mieten ist festzustellen, dass letztere sich auf die sog. Mietflächen beziehen. Wird der Mietpreis wie hier auf die Hauptnutzfläche (HNF) bezogen, so muss er oberhalb des Mietpreises je m² Mietfläche liegen. Das Verhältnis zwischen Mietfläche und HNF ist im Hochschulbereich mit mindestens 1,5 : 1 anzusetzen und beträgt vielfach 2 : 1.

Abbildung 3 Raumnutzungsartengruppierung für die Mietkalkulation

KFA	Raumnutzung (schwerpunktmäßig)	Gewicht (KFA 3 = 1,0)
1	Garderobenfläche und Abstellräume (Räume aus dem Bereich Nebennutzfläche)	0,5
2	Büchermagazine, Holzwerkstätten, Gewächshäuser, einfache Tierhaltungsräume, einfache Lagerräume; auch Wasch- und Umkleideräume aus dem Bereich Nebennutzfläche	0,6
3	Büroräume ohne besondere EDV-Ausstattung, einfache Physiklabors, einfache Übungsräume, Zeichensäle, einfache Metallwerkstätten, Technische Versuchshallen, Sporthallen, Lehr- und Schausammlungen	1,0
4	Büroräume mit besonderer EDV-Ausstattung, Übungsräume mit besonderer EDV-Ausstattung, Erste-Hilfe Räume	1,5
5	Technische Labors, Künstlerateliers, Hörsäle ohne Experimentierbühne, Chemie-Versuchshallen, Bibliotheksräume (Lesesäle)	2,3
6	Einfache chemisch-technische Labors, EDV-Räume (Kleinrechner), Spülräume, Sprachlabors, Bettenräume	3,4
7	Chemisch-technische Labors mit besonderen Anforderungen, Hörsäle mit Experimentierbühne, physikalisch-technische Übungsräume (Praktika), Röntgen-Untersuchungsräume	6,1
8	Operationsräume, Räume für Strahlendiagnostik- und Strahlentherapie.	10,7
9	Kernphysiklabors, Isotopenlabors mit besonderen Anforderungen, chemische Labors mit speziellen Hygiene- bzw. Sicherheitsanforderungen.	16,4

Die pagatorischen, also die tatsächlich gezahlten und im Hochschulhaushalt verbuchten Mieten, bleiben im dargestellten Verfahren unberücksichtigt, damit der Vergleich zwischen Hochschulen mit umfangreichen Anmietungen und solchen in ausschließlich landeseigenen Gebäuden nicht verzerrt wird. Sofern es die Datenlage zuließ, sind auch für angemietete Räume Vergleichsmieten kalkuliert und damit die pagatorischen Mieten ersetzt worden.

Die kalkulatorischen Mieten werden durch Multiplikation der KFA-Gewichte mit den entsprechenden Hauptnutzflächen auf der Ebene von Lehreinheiten oder Studiengängen ausge-

wiesen. Die Angaben aus den Raumdateien sind mit Unsicherheiten behaftet; sowohl die Verwendung der KFA-Gewichte als auch die Höhe des angenommenen Basismietpreises müssen kritisch überprüft werden. Deshalb werden die kalkulatorischen Mieten, denen i. d. R. auch keine realen Ausgaben gegenüberstehen, nur nachrichtlich ausgewiesen und können nicht für weitergehende Zwecke, insbesondere nicht zur Festlegung von kostendeckenden Nutzungsentgelten verwendet werden.

Laufende Sachkosten

Die laufenden Sachkosten kommen am ehesten für kurzfristige Maßnahmen zur Kostenbeeinflussung in Frage, weil kaum dauerhafte vertragliche Bindungen wie etwa im Personalbereich bestehen. Wie schon oben ausgeführt, baut die Kostenerfassung auf den Daten der kameralistischen Haushaltsrechnung auf. Das Kostenaggregat laufende Sachkosten wird aus Ausgaben gebildet, die in der kameralistischen Haushaltssystematik als sächliche Verwaltungsausgaben (Hauptgruppe 5) und als Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke (Hauptgruppe 6) verbucht werden. Grundsätzlich werden dabei alle Ausgaben einbezogen, die im Zusammenhang mit der Leistungserstellung der Hochschulen getätigt werden. Dieses Kriterium trifft auch auf Ausgaben der HGr. 6 zu. Dazu gehören bspw. Entgelte an die Kommune für die Pflege der Sportplätze. Bewirtschaftungskosten und die tatsächlich gezahlten Mieten werden in einem gesonderten Kostenaggregat erfasst bzw. durch kalkulatorische Werte ersetzt (s. o.). Da die Ausgaben für Bauunterhaltung eng mit der Qualität der Gebäudesubstanz korrelieren, bleiben sie bei der Kostenartenbildung ebenfalls unberücksichtigt.

Bei den laufenden Sachkosten sind kaum Abweichungen zwischen Ausgaben und Kosten gegeben: Praktisch alle Ausgaben sind in gleicher Höhe zum Zeitpunkt ihrer Tätigkeit Kosten. Höchstens Lagerauf- und -abbau stellt eine Quelle für das Auseinanderfallen von Ausgaben und Kosten dar. Im HIS-AKL ist die Vernachlässigung eventueller Lagerhaltung in Anbetracht des relativ langen Auswertungszeitraumes von einem Jahr und der Relation zur Höhe der Gesamtkosten vertretbar.

Im Bereich der laufenden Sachkosten haben die Länder einen nicht unerheblichen Gestaltungsspielraum bei der titelweisen Zuordnung von Ausgaben. Die hieraus resultierenden Unterschiede sind hinsichtlich der länderübergreifenden Vergleichbarkeit der im HIS-AKL verwendeten Kostenaggregate ebenso zu berücksichtigen wie Unterschiede, die sich zwischen der herkömmlichen Kameralistik und den unterschiedlichen Kontensystematiken der Wirtschaftspläne einzelner Hochschulen ergeben. Insgesamt sind im Bereich der laufenden Sachkosten die Haushaltstitel der Kameralistik bzw. die Kontensystematik der einbezogenen Hochschulen mit Wirtschaftsplänen nur beschränkt in aussagefähige differenzierte Kostenarten umzusetzen. In einem frei zu gestaltenden Kostenartenplan böten sich zur weiteren Untergliederung verschiedene Merkmale an, vorrangig die stoffliche Natur der verbrauchten Güter oder der „Verwendungszusammenhang“. Unter den Rahmenbedingungen des Projekts wurde auf eine weitere Untergliederung, die nur mit zusätzlichem Erhebungsaufwand möglich gewesen wäre, verzichtet. Die laufenden Sachkosten bilden somit einen stark aggregierten Kostenblock aus sehr heterogenen Kostenarten, der aber länderübergreifend vergleichbar ist.

Die länderübergreifende Vergleichbarkeit konnte trotz der unterschiedlichen Wertgrenzen, anhand derer die Länder den laufenden Sachaufwand von den Investitionen abgrenzen, überwiegend sichergestellt werden. Während in Bremen die Wertgrenze bei 800 DM je Einzelfall liegt, liegt diese Grenze in den Ländern Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein bei 10.000 DM je Einzelfall. Die Bremer Fachhochschulen konnten die Daten jedoch so bereitstellen, dass alle Kosten unter 10.000 DM im Einzelfall als Sachausgaben berücksichtigt werden konnten.

Investitionen

Eine wesentliche Ursache für das zeitliche Auseinanderfallen von Ausgaben und Kosten liegt in den Anlagegütern, d. h. solchen Gütern, die der Hochschule dauerhaft zu dienen bestimmt sind. Während die Ausgabe bzw. Investition einmalig bei der Anschaffung des Anlagegutes anfällt, erfolgt der Ressourcenverbrauch und damit die Kostenentstehung kontinuierlich und meistens in Abhängigkeit von der Inanspruchnahme. Typisches Beispiel für Anlagegüter sind technische Geräte, Anlagen und Ausrüstung, aber auch immaterielle Güter wie Patente oder Nutzungsrechte. Zur Kostenzuordnung kann man entweder den Wert des Anlagegutes über die Nutzungsdauer verteilen, oder man geht von der Fiktion aus, dass der Verbrauch des Gutes komplett in der Periode der Anschaffung erfolgt (Sofortabschreibung).

Sofortabschreibungen sind dann üblich, wenn der Wert des Anlagegutes gering ist und sich eine Aufteilung auf mehrere Perioden nicht lohnt. Für über mehrere Perioden abzuschreibende Güter müssen regelmäßig – wegen der Nichtverfügbarkeit geeigneter Verbrauchsgrößen – rechnerische Modelle zur Abschreibung herangezogen werden. Für die Berechnung von Abschreibungen gibt es zwar auch innerhalb der Kameralistik geeignete Methoden, die aber einen Informationsstand über die Inventarisierung voraussetzen, der nicht an allen Hochschulen gegeben ist. Implizit wurde damit eine lineare Abschreibung mit einheitlichen Nutzungsdauern zu Grunde gelegt.

Da Abschreibungen aus dem Inventar z. Z. nicht abgeleitet werden konnten, werden die jährlichen Investitionen verwendet, die über einen längeren Zeitraum unter der Voraussetzung eines konstanten Investitionsvolumens mit der Höhe der Abschreibungen übereinstimmen sollten, innerhalb eines Jahres aber stark von der jährlichen Abschreibung abweichen können. Um die jährlichen Schwankungen im Investitionsverhalten zu glätten, werden die Investitionen des Erhebungsjahres und die Investitionen des vorhergehenden Jahres gemittelt. Zu den Investitionen werden die investiven Ausgaben der Hauptgruppe 8 zwischen 10.000 DM bis 150.000 DM im Einzelfall gezählt. Sofern in den laufenden Sachausgaben bis 10.000 DM auch Anlagegüter enthalten sind, wurden sie kostenrechnerisch gesehen als Sofortabschreibung behandelt.

Die in Bremen abweichende Wertgrenze zur Unterscheidung von Sachkosten und Investitionen ist aufgrund der differenzierten Bereitstellung der Haushaltsdaten durch die Bremer Fachhochschulen ohne Bedeutung für die Vergleichbarkeit der Kennzahlen (s. a. „Laufende Sachkosten“).

Nicht bei den Investitionen berücksichtigt sind Mittel, die den Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns zum Aufbau ihres Büchergrundbestandes zur Verfügung gestellt werden. Mit diesen Mitteln sollen die dortigen Bibliotheken in die Lage versetzt werden, der Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgaben nachkommen zu können. Aufgrund dieses Sondercharakters erfolgt hier nur ein nachrichtlicher Ausweis in den Grunddatenberichten für die einzelnen Hochschulen.

Großgeräteinvestitionen

Zusätzlich zu den Investitionen werden im HIS-AKL Großgeräteinvestitionen – Wertgrenze für Fachhochschulen 150.000 DM (s. o.) – ausgewiesen. Es handelt sich dabei i. d. R. um Investitionen für hochleistungsfähige wissenschaftliche Geräte, die i. w. der Forschung dienen. Auf der Grundlage des HBFG werden die entsprechenden Beschaffungen mit Bundesmitteln gefördert. Mithin wurden die im Beschaffungsantrag genannten Verwendungsanteile für Lehre und Forschung. Großgeräteinvestitionen werden als Kostenart von den Investitionen abgesetzt, da sie sich von der Mittelherkunft und der Verwendungsart unterscheiden. Für Großgeräteinvestitionen wird ein gleitender Durchschnitt von sechs Jahren gebildet, um die noch stärkeren jährlichen Schwankungen auszugleichen.

Während Ersteinrichtungsmittel bei der Kostenartenbildung im allgemeinen ausgeklammert sind, werden Großgeräteinvestitionen aus diesen Mitteln in den HIS-AKL einbezogen. Dies ist durch die besondere Bedeutung der Großgeräteinvestitionen gerechtfertigt.

Gesamtkosten

Die zur Kennzahlenbildung herangezogenen Gesamtkosten setzen sich aus den Personalkosten, den laufenden Sachkosten, den Investitionen und den Großgeräteinvestitionen zusammen.¹⁰ Nicht eingerechnet werden Bewirtschaftungskosten und kalkulatorische Mieten. Die Bewirtschaftungskosten sind teilweise stark durch die Qualität der Gebäudesubstanz beeinflusst und sind damit derzeit nur begrenzt durch die Hochschulen steuerbar. Der Ansatz zur Berechnung der kalkulatorischen Mieten hat noch starken Pilotcharakter. Deshalb erfolgt für beide Kostenarten nur ein nachrichtlicher Ausweis in den Grunddatenberichten für die einzelnen Hochschulen.

Auf der derzeitigen – weitgehend an den Hauptgruppen der Kameralistik orientierten – Aggregationsebene der Ausgaben ist die weitgehende Vergleichbarkeit der ermittelten Kostenblöcke herstellbar. Die Unterschiede in der Haushaltssystematik der Länder sowie zwischen der kameralistischen Haushaltssystematik und der Systematik der unterschiedlichen Wirtschaftspläne würden nur bei Verwendung differenzierter Kostenaggregate zu beachten sein.¹¹ Sofern zu einem späteren Zeitpunkt eine Verwendung detaillierterer Kostenarten als notwendig erachtet wird, setzt dies eine genauere Abstimmung der Kostenartenbildung voraus.

¹⁰ Berücksichtigt werden nur Landes- und Sondermittel. Drittmittel werden ausschließlich als Indikator im Bereich Forschung verwendet; siehe dazu auch S. 13 f.

¹¹ Siehe auch die im Rahmen der Projektarbeiten entstandene Synopse zur Haushaltssystematik im Anhang.

Die Gesamtkosten können je nach Fragestellung dazu herangezogen werden, Aussagen über das Niveau der Ausstattung bzw. der Kosten zu machen, mit dem eine Lehreinheit Leistungen erbringt. Die Teilaggregate geben zusätzlich Aufschluss über die Struktur der Gesamtkosten. Sie sind tendenziell gleichfalls dazu geeignet, das Kosten- oder Ausstattungsniveau in einzelnen Ressourcenbereichen miteinander zu vergleichen. Schon auf dieser Ebene ergeben sich Ansätze zur Interpretation erkennbarer Unterschiede.

Obwohl die Kostenerfassung in weiten Bereichen an die in den Haushalten der Hochschulen verbuchten Ausgaben anknüpft, entsprechen die im HIS-AKL ausgewiesenen Kosten nicht mehr den Ausgaben laut Haushaltsplan. Durch die Kalkulation der Personalkosten, aber auch durch die Durchschnittsbildung bei den Investitionen werden die Grenzen der Kameralistik durchbrochen. Zudem werden aus methodischen Gründen bestimmte Ausgaben nicht in die Kostenaggregate einbezogen. Die dargelegte Kostenartenbildung im HIS-AKL ist somit Bestandteil einer teilweise von der Kameralistik unabhängigen Kostenrechnung.

2.2 Kostenstellenrechnung

Im Rahmen des AKL-Vergleichs werden nicht nur die anfallenden Kosten nach ihrer Art erfasst, sondern auch Verantwortungsbereichen zugeordnet. Eine aussagefähige Kostenstellenrechnung ist Voraussetzung dafür, Ausstattung und Kosten von Lehreinheiten vergleichen zu können.

Zwischen den Hochschulen bestehen beträchtliche strukturelle Unterschiede, die für die Umsetzung der Kostenrechnung und darauf basierender Kennzahlenvergleiche zu beachten sind. Bedeutsam ist z.B. der Grad der Dezentralisierung, der Anzahl und Zuschnitt der zu berücksichtigenden Organisationsebenen und damit die Aufgabenverteilung auf die einzelnen Ebenen bestimmt. Beispielhaft für derartige Unterschiede sind etwa die organisatorische Zuordnung von Werkstätten und die Ausstattung der verschiedenen Hierarchieebenen mit Verwaltungskapazität.

Die hochschulspezifischen Kostenstellenpläne müssen die Organisationsstruktur der jeweiligen Hochschulen wiedergeben. Sie stellen die Grundlage für hochschulübergreifende Vergleiche von Lehreinheiten dar, da die vorhandenen organisatorischen Unterschiede über geeignete Verrechnungen im Rahmen einer Vollkostenrechnung bei der Kennzahlenbildung berücksichtigt werden können.

2.2.1 Organisationseinheiten und Kostenstellenplan

Die im Rahmen des AKL-Vergleichs entwickelten Kostenstellenpläne basieren weitgehend auf den an den Hochschulen vorhandenen Organisationseinheiten und den dafür bereits verwendeten Schlüsseln. Der Differenzierungsgrad in der Organisationsstruktur kann an einer Hochschule für die verschiedenen Aufgabenbereiche der Mittel-, Personal- und Raumbewirtschaftung unterschiedlich sein. Vor allem aber gab es bisher oft keinen den Aufwand rechtfertigenden Grund, die in den entsprechenden Bereichen verwendeten Schlüssel aufeinander abzustimmen. Selbst wenn die Abgrenzung der Organisationseinheiten z. B. in Raum- und Personalverwaltung sachlich identisch ist, werden häufig unterschiedliche Schlüssel vergeben.

Kennzahlenvergleiche werden auf dem relativ hohen Aggregationsniveau der aus der Kapazitätsberechnung bekannten Lehreinheiten durchgeführt (s. u.). Erst auf dieser Ebene lässt sich ein Bezug zu den wichtigen Leistungsgrößen „Studierende“, „Studienplätze“ etc. herstellen. Deshalb muss dafür Sorge getragen werden, dass die Kostenstellen für den hier vorliegenden Zweck auf Lehreinheitsebene gebildet werden. Ausgehend von der jeweils vorfindlichen Organisationsstruktur sind für die Zwecke des AKL-Vergleichs je nach Sachlage geeignete Zusammenfassungen, Aufteilungen bzw. Erweiterungen vorgenommen worden.

Eine der vordringlichsten Aufgaben in einem AKL-Vergleich ist deshalb der Aufbau einer Referenzliste, in der die Zuordnung der fachlichen Organisationseinheiten zu Lehreinheiten festgelegt wird. Im Rahmen dieser Systematik werden alle vorgefundenen Organisationseinheiten mit ihren in den einzelnen Ressourcenbereichen z. T. abweichenden Schlüsseln einem einheitlichen Kostenstellenschlüssel zugeordnet.

Für jede Fachhochschule wurde auf diese Weise für die Projektzwecke ein neuer, abgestimmter Kostenstellenschlüssel eingeführt, mit Referenzen zu allen relevanten Ressourcenbereichen bzw. zugrunde liegenden DV-Systemen. Diese Abbildung der verschiedenen Schlüssel auf einen einheitlichen Kostenstellenschlüssel stellt eine nichttriviale Arbeit dar und ist mit erheblichem Aufwand verbunden.

Die Verschlüsselung des Kostenstellenplanes erfolgt zweckmäßigerweise numerisch und hierarchisch. Exemplarisch ist in Abbildung 4 ein Auszug aus dem Kostenstellenplan für die Hochschule Wismar ausgewiesen. Er zeigt den an der Fachhochschule verwendeten Organisationseinheiten-Schlüssel (OE) und die Zuordnung dieser OE zu Kostenstellen im Projektsinne.

2.2.2 Hilfs- und Hauptkostenstellen

Nach ihrer Beziehung zur eigentlichen Leistungserstellung werden im AKL-Vergleich **Hauptkostenstellen** und **Hilfskostenstellen**, die nur mittelbar an der „Endprodukterstellung“ beteiligt sind, unterschieden.

Hauptkostenstellen an Hochschulen sind im Rahmen von Kostenrechnung die kleinsten wissenschaftlichen Einrichtungen mit Organisationsverantwortung, unabhängig von ihrer konkreten Struktur. In den Fachbereichen und Instituten wird die primäre Leistung in Forschung und Lehre erbracht. Im AKL-Vergleich werden Vergleiche auf der Ebene der Lehreinheiten angestrebt, die entweder Aggregate kleinerer Organisationseinheiten (Institute), Teile größerer Organisationseinheiten (heterogene Fachbereiche) oder identisch mit diesen sind (homogene Fachbereiche). Insofern werden die Lehreinheiten im Rahmen dieser auf Vergleich ausgerichteten Analyse auch als Hauptkostenstellen betrachtet.

Im Rahmen des AKL-Vergleichs wird nach dem Muster einer Vollkostenrechnung verfahren, weil bei unterschiedlichen Organisationsstrukturen und daran orientierten Kostenstellenplänen nur so die hochschulübergreifende Vergleichbarkeit sichergestellt werden kann. Unter dieser Prämisse ist nicht nur eine vollständige Einbeziehung aller relevanten Kosten notwendig, sondern auch eine innerhochschulische Leistungsverrechnung, mit dem Ziel, alle Kosten den Hauptkostenstellen zurechnen zu können.

Abbildung 4 Auszug aus dem Kostenstellenplan für die Hochschule Wismar

HIS-Kostenstelle	Interne OE-Bezeichnung	OE (Haushaltsdaten)	OE (Personaldaten)	OE (Flächendaten)
1010100	LE Architektur	730	730	730
	LE Architektur	731		
1020100	LE Bauingenieurwesen	750	750	750
	LE Bauingenieurwesen	751		
1030100	LE Design/Innenarchitektur	800	800	800
	LE Design/Innenarchitektur	801		
1040100	LE Elektrotechnik und Informatik	710	710	710
	LE Elektrotechnik und Informatik	711		
1050100	LE Maschinenbau/Verfahrens-/ Umwelttechnik	690	690	690
	LE Maschinenbau/Verfahrens-/ Umwelttechnik	691		
	LE Maschinenbau/Verfahrens-/ Umwelttechnik	692		
1060100	LE Seefahrt	720	720	720
	LE Seefahrt	721		
1070100	LE Wirtschaft	290	290	290
	LE Wirtschaft	291		
	LE Wirtschaft	292		
3010000	Dezernat I	881	881	881
3020000	Dezernat II	882	882	882
3030000	Dezernat III	883	883	883
3040000	Dezernat IV	884	884	884
3050000	Dezernat V	885	885	885
3060000	Dezernat VI			886
3070000	Rektorat	886	886	888
4010000	HS-Bibliothek	900	900	900
4020000	HS-Rechenzentrum	910	910	910
4030000	Zentralwerkstatt für Lehre und Forschung (ZWLF)	920	920	920
4040000	Sportzentrum	951	951	951
4040000	Sprachenzentrum	952	852	952
6010000	Studienkolleg	953	953	953
7010000	Uni Rostock Außenstelle Wismar			968
9999999	Bewirtschaftungskosten	999		

Die Umlage von Hilfs- auf Hauptkostenstellen findet in einem speziellen Hochschulabrechnungsbogen statt. Dieser gibt eine Übersicht über die gesamten an der Hochschule angefallenen Kosten, gegliedert nach Kostenarten und Kostenstellen.

Für interhochschulische Kennzahlenvergleiche werden, wie oben ausgeführt, Vollkosten auf den Hauptkostenstellen benötigt. Die Kosten der Hilfskostenstellen sind deshalb auf die fachlichen Einheiten zu verteilen. Damit kommt zum Ausdruck, dass diese zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf die Inanspruchnahme der Dienste der zentralen Einrichtungen, der Verwaltung und der anderen Hilfskostenstellen angewiesen sind. Die entsprechenden Verrechnungen finden innerhalb des im Rahmen des Projekts entwickelten Hochschulabrechnungsbogens (HAB) statt. Danach verbleiben keinerlei Kosten bei den Hilfskostenstellen, und die Summen bei den Hauptkostenstellen bzw. Lehreinheiten setzen sich aus zwei Untersummen zusam-

men: den dort tatsächlich direkt angefallenen Kosten und den von anderen Kostenstellen angelasteten Kosten. Diese Daten sind dann Ausgangspunkt für weitere Auswertungsrechnungen.

2.2.3 Umlagen und Schlüsselgrößen

Für Hochschulvergleiche liefern Umlagen wichtige Informationen, etwa für den Vergleich von Einrichtungen an verschiedenen Hochschulen mit unterschiedlicher Aufgabenteilung zwischen Fachbereichen und zentralen Einrichtungen, oder für die Analyse zeitlicher Kostenentwicklungen bei Aufgabenverschiebungen. Dabei ist klar, dass eine Verrechnung von Kosten soweit möglich direkt tatsächliche Leistungsbeziehungen zwischen den Kostenstellen abbilden soll. Wo entsprechende Aufschreibungs- oder Messsysteme nicht existieren, müssen Umlageschlüssel gefunden werden, die möglichst stark mit der kostenmäßigen Inanspruchnahme einer Kostenstelle durch andere Kostenstellen korrelieren. Dabei sind genaue Messungen von Leistungsbeziehungen der tendenziell unpräziseren Umlage anhand von Schlüsseln vorzuziehen.

Eine Projektaufgabe bestand in diesem Zusammenhang darin, Umlageschlüssel für die Verrechnung von Vorkostenstellen zu entwickeln, wobei auf den Sachstand in den vorangegangenen Projekten zurückgegriffen werden konnte. Die Auswahl der einzelnen Umlageschlüssel orientiert sich an den Kriterien der Plausibilität und der Datenverfügbarkeit. Als plausibel gelten Parameter dann, wenn ihre Ausprägungen näherungsweise Rückschlüsse auf die abzubildenden Leistungsbeziehungen zulassen. Unter diesen Umständen ist evident, dass die Parameterauswahl teilweise von lokalen Besonderheiten abhängt. Obwohl eine prinzipielle Übereinstimmung angestrebt wird, können die verwendeten Schlüssel im Einzelfall zwischen den Hochschulen abweichend konstruiert sein.

Die wesentlichen Hilfskostenstellen, deren Kosten per Umlage verteilt werden, sind die mit der Gebäudebewirtschaftung betraute Stelle, die zentrale Verwaltung, die Fachbereichs- bzw. Fakultätsverwaltungen und die zentralen Dienstleistungseinrichtungen¹²:

- **Bewirtschaftungskosten:** Diese werden an den Fachhochschulen i. d. R. in der zentralen Verwaltung erfasst. Regelmäßig fehlen auf der Ebene einzelner Gebäude oder Fachbereiche z. B. Zähler zur Ermittlung von Strom-, Gas- und Wasserverbrauch. Da dieser Güterverzehr im Rahmen der fachlichen Leistungserstellung anfällt, hat die Nichterfassung der Bewirtschaftungskosten auf den Hauptkostenstellen keine inhaltlichen, sondern lediglich technisch-organisatorische Gründe. Diese Kosten fallen fachspezifisch in sehr unterschiedlicher Höhe an. Eine Umlage anhand geeigneter Verrechnungsschlüssel scheint daher angemessen; langfristig ist dagegen eine genauere Erfassung von Verbräuchen auf Hauptkostenstellen anzustreben. Der Verteilschlüssel für die Bewirtschaftungskosten basiert i. d. R. auf der Hauptnutzfläche und dem beschäftigten Personal.
- **Kosten der zentralen Verwaltung:** Bei unterschiedlichem Aufgabenumfang der zentralen Verwaltungen ist es angesichts der Zwecksetzung der Untersuchung sinnvoll und notwen-

¹² Vgl. dazu die Ausführungen in Leszczensky et. al. 1997.

dig, die Verwaltungskosten als Dienstleistungen den Fächern anzulasten. Für diesen Zweck wird die zentrale Verwaltung falls möglich untergliedert und werden die Kosten der verschiedenen Funktionsbereiche nach unterschiedlichen Schlüsseln verteilt. Der Grad an Detaillierung kann dabei in gewissen Grenzen frei gewählt werden. Zentrales Anliegen ist wiederum, Schlüssel zu finden, die möglichst gut der Kostenverursachung entsprechen. Die Kosten des Personaldezernates werden z. B. nach der Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse verteilt. Falls die Kosten der zentralen Verwaltung nur en bloc vorliegen, wird i. d. R. ein gemischter Schlüssel aus Personal- und Studierendengrößen zur Umlage herangezogen.

- **Kosten zentraler Einrichtungen:** Zentrale Einrichtungen erfüllen z. T. unmittelbar Dienstleistungsaufgaben für Lehre und Forschung und sind für die entsprechenden Leistungsprozesse konstitutiv. Beispiele für solche zentralen Einrichtungen sind Bibliotheken und Rechenzentren. Das Konstruieren geeigneter Schlüssel gestaltet sich unterschiedlich schwierig: Während für die Studienberatung kaum ein anderer Schlüssel als die Anzahl der Studierenden in Betracht kommt, müssen für die Hochschulbibliothek und das Hochschulrechenzentrum spezifische Planungsgrößen herangezogen werden, um einen Umlageschlüssel zu finden, der die Realität der Inanspruchnahme dieser Einrichtungen durch die Fächer annähernd plausibel wiedergeben kann¹³. Sofern Hochschulen zentrale Einrichtungen betreiben, die nicht nur Dienstleistungen für Lehre und Forschung der jeweiligen Hochschule erbringen, sind deren Kosten auch nur zum Teil auf Lehreinheiten verrechnet worden. Bei den Staats- und Universitätsbibliotheken in Hamburg und Bremen wurde vor der Verteilung auf die Hochschulen ein Abzug für die Nutzung als Staatsbibliothek durch Dritte vorgenommen.
- **Kosten der Fachbereichs- bzw. Fakultätsverwaltung:** Verwaltungseinheiten innerhalb von Fachbereichen sind Dekanate, Prüfungsämter, Praktikumsbüros und ähnliche Einrichtungen. Diese sind im Prinzip als Hilfskostenstellen im Verhältnis zu den Lehreinheiten eines Fachbereichs anzusehen. Kostenstellen auf dieser Ebene werden ebenfalls anhand geeigneter Schlüsselgrößen auf die als Hauptkostenstellen aufzufassenden Lehreinheiten verteilt.

Die Anwendung der Vollkostenrechnung ist durch das Ziel, vergleichbare Kennzahlen auf fachlicher Ebene zu generieren, gerechtfertigt. Sie nimmt bewusst in Kauf, dass durch Umlagen Unschärfen entstehen. Eine völlig „nutzungsgerechte“ Aufteilung von Gemeinkosten ist nicht möglich.

2.3 Kennzahlenrechnung

Ziel des AKL-Vergleichs ist es, Kostenkennzahlen und weitere für ein Hochschulcontrolling bedeutsame Kennzahlen zu berechnen. Da die Kostenkennzahlen die Beziehung von Kosten zu Leistungen zum Ausdruck bringen sollen, ist es wünschenswert, die Kosten möglichst direkt jenen Leistungen zuzurechnen, für deren Erstellung sie entstanden sind. Im engeren Sin-

¹³ Ebd.

ne würde eine solche Erfassung von Kostenträgereinzelkosten die Information erfordern, ob die Kosten für eine bestimmte Lehrveranstaltung, ein bestimmtes Forschungsprojekt oder ähnliches entstanden sind. Da dies bereits beim größten Kostenblock, den Personalkosten, aber auch bei den raumbezogenen u. a. Kosten nur näherungsweise gelingt, sprechen wir hier von einer Kennzahlenrechnung. Allerdings ist darin eben auch ein möglicher Ansatz für eine schlanke Hochschulkostenträgerrechnung zu sehen.

Wesentliches Ziel des Projekts ist es, Kostendaten im Rahmen einer Kostenauswertung bzw. Kennzahlenrechnung für Vergleichszwecke aufzubereiten. Um die Kosten und damit mittelbar die Wirtschaftlichkeit sachgerecht beurteilen und Schlussfolgerungen für die Planung und Steuerung des Geschehens an Hochschulen ziehen zu können, ist es sinnvoll und notwendig, die angefallenen Kosten zu spezifischen Einfluss- bzw. Leistungsgrößen in Beziehung zu setzen. Damit wird eine größenunabhängige Interpretation und – soweit angemessen – ein Vergleich zwischen verschiedenen Einrichtungen ermöglicht.

Im folgenden geht es zunächst darum, die wesentlichen Leistungsbereiche von Hochschulen zu definieren (Abs. 2.3.1). Im Anschluss daran werden die Bezugsgrößen für die Kennzahlenbildung, darunter vor allem die zentralen Leistungsgrößen für die Lehre und die Forschung, entwickelt (Abs. 2.3.2). Abschließend wird das Kennzahlenset dargestellt (Abs. 2.3.3).

2.3.1 Kosten der Lehre und Forschung

Ausgehend von der Feststellung, dass Lehre sowie zunehmend auch Forschung, Entwicklung und Transfer letzten Endes die primären Aufgaben der Fachhochschulen sind, erscheint eine Trennung der Kosten zumindest für diese beiden Bereiche geboten. Weitere in den Hochschulgesetzen festgeschriebene Aufgaben wie Weiterbildung, Internationalisierung, Frauenförderung etc. könnten ebenfalls ausdifferenziert werden. Da die leistungsspezifische Aufteilung der Kosten aber ohnehin schwierig und methodisches Neuland ist, hat die Lenkungsgruppe (siehe Unterkap. 1.1) entschieden, im hier beschriebenen Projekt die Aufteilung der Kosten auf die beiden Bereiche Lehre und Forschung, Entwicklung und Transfer zu begrenzen.

Angesichts des hohen Anteils an Gemeinkosten und insbesondere der Ungenauigkeit, die der Zurechnung der Personalkosten auf Kostenträger – selbst solcher umfassenden wie Lehre und Forschung – notwendig anhaftet, erscheint es wenig sinnvoll, einzelne Kostenpositionen verursachungsgemäß aufteilen zu wollen.

Für die in diesem Bericht ausgewiesenen Kennzahlen ist die Festsetzung des Forschungsanteils in Absprache der Wissenschaftsressorts der Länder mit den jeweiligen Hochschulen erfolgt, wobei im allgemeinen ein pauschaler Forschungsanteil von 5% zugrunde gelegt worden war. Denkbar war in Ausnahmefällen ein Forschungsanteil von bis zu 10%, sofern die Hochschule eine sachliche Begründung für einen höheren Forschungsanteil als 5% geliefert hat.

Abbildung 5 Forschungsanteile der Fachhochschulen im Projekt

Hochschule	Forschungsanteil
Hochschule Bremen	5%
Hochschule Bremerhaven	7,5%
Fachhochschule Flensburg	5%
Fachhochschule Hamburg	5%
Fachhochschule Kiel	5%
Fachhochschule Lübeck	5%
Muthesius-Hochschule Kiel	5%
Fachhochschule Neubrandenburg	5%
Fachhochschule Stralsund	7,5%
Fachhochschule Westküste	5%
Hochschule Wismar	10%

2.3.2 Bezugsgrößen für die Kennzahlenbildung

Soweit es um die Kennzahlenbildung für die Leistungsbereiche Lehre und Forschung geht, werden für beide getrennt Leistungsgrößen herangezogen und den entsprechenden Kosten gegenüber gestellt, z. B. die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit für den Lehrbereich (vgl. 2.3.2.1) und die Drittmittel für den Forschungsbereich (vgl. 2.3.2.2).

Soweit aber allgemeine, von spezifischen Lehr- und Forschungsindikatoren unabhängige Kennzahlen gebildet werden, muss eine andere Bezugsgröße verwendet werden, und zwar eine, die geeignet ist, die Ausstattung von Lehreinheiten größenunabhängig zu beschreiben. Eine solche Bezugsgröße stellen die Professorinnen und Professoren dar, die die zentrale Handlungsebene in Lehre und Forschung personifizieren, an deren Tätigkeit die Ausstattungsanforderungen in personeller und sachlicher Beziehung geknüpft sind. Wenn die Kosten von Lehreinheiten oder Studiengängen an verschiedenen Hochschulen verglichen werden sollen, ist ein direkter Vergleich absoluter Kostengrößen aufgrund der unterschiedlichen Größe der zu vergleichenden Lehreinheiten nicht sinnvoll. Der Professor bzw. die Professorin ist hier die normierende Bezugsgröße, die den Vergleich ermöglicht.

2.3.2.1 Leistungsgrößen für die Lehre

Welche Leistungsgrößen welchen Kosten gegenübergestellt werden sollen, ist, wie die Erfahrungen aus den vorangegangenen HIS-AKL-Projekten zeigen, davon abhängig, über welchen Sachverhalt eine Aussage angestrebt wird. Im folgenden werden die Leistungsgrößen für die Lehre definiert. Ausgewählt wurden folgende Parameter:

- Zahl der Studienplätze
- Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit
- Zahl der Absolventen

Zentrales Anliegen eines auf Vergleiche ausgerichteten Projekts war es, für diese Parameter eindeutige Abgrenzungen zu formulieren und die in den operativen Systemen vorfindlichen Daten einheitlich nach diesen Abgrenzungen aufzubereiten.

Studienplätze

Bekanntlich sind die Studierendenzahlen in den einzelnen Studiengängen je nach Auslastung relativ starken Schwankungen unterworfen, während sich die Kosten wegen des hohen Anteils der Vorhaltekosten nur verzögert und wesentlich unelastischer verändern. Aus diesem Grund sollten die Kosten je Studienplatz ausgewiesen werden, die eine höhere zeitliche Stabilität aufweisen, nicht zuletzt auch deswegen, weil die Studienplätze sich i. w. auf der Grundlage des Einsatzes an wissenschaftlichem Personal errechnen, das wiederum auch den größten Kostenblock ausmacht.

Die Vorgehensweise zur Ermittlung von Studienplatzzahlen ist zunächst mit der KapVO vorgegeben. Ausgangspunkt dafür ist das unbereinigte Lehrangebot einer Lehreinheit, das sich aus den Deputatsverpflichtungen des wissenschaftlichen Personals, Deputatsabminderungen und Lehraufträgen zusammensetzt. Zur Berechnung von Aufnahmekapazitäten wird das Lehrangebot – soweit erforderlich – um Dienstleistungsexporte bereinigt. Anschließend wird das bereinigte Lehrangebot durch den gewichteten Curricularanteilswert der zugeordneten Studiengänge dividiert. Im Ergebnis stellt ein Angebot von Aufnahmekapazitäten einer Lehreinheit, das auf die angebotenen Studiengänge verteilt wird. Durch Multiplikation mit der Regelstudienzeit ergibt sich die Zahl der Studienplätze.

In einigen Ländern sind die Hochschulen zur flächendeckenden Kapazitätsrechnung verpflichtet. Die Ergebnisse dieser Berechnungen lassen sich für den AKL-Vergleich verwenden, wobei eine einfache Übernahme allerdings nur möglich ist, wenn Kennzahlen auf der Ebene von Studiengängen gebildet werden. Für Kennzahlen auf der Lehreinheitsebene mit Bezug zu Studienplätzen müssen Anpassungsrechnungen erfolgen. Die lehrereinheitsbezogene Aufnahmekapazität ergibt sich, indem das gesamte unbereinigte Lehrangebot einer Lehreinheit durch den Gesamt-CNW des „Hauptstudiengangs“ dividiert wird (s. u.).

In anderen Ländern gibt es bisher nur Kapazitätsberechnungen für zulassungsbeschränkte Studiengänge. Soweit für Studiengänge keine Kapazitätsberechnungen vorlagen, sind entsprechende Berechnungen – soweit möglich – nachgeholt worden. Die Hochschulen wurden hierbei z. T. von HIS unterstützt.

Im Rahmen der Untersuchung waren Faktoren, die die länderübergreifende Vergleichbarkeit der Ergebnisse beeinflussen, besonders zu betrachten. Die beiden Seiten, die die Studienplatzberechnung beeinflussen, wurden deshalb im Hinblick auf die länderübergreifende Vergleichbarkeit beeinflussende Störfaktoren analysiert:

- Das Lehrangebot in Semesterwochenstunden wird nicht nur durch Zahl und Art der Mitglieder des wissenschaftlichen Personals festgelegt, sondern auch durch die **Regellehrverpflichtungen** einzelner Personalkategorien und die **Abminderungen der Lehrverpflichtung** aufgrund der Übernahme von Funktionsstellen etc. Bei gegebenem Personalbestand und entsprechenden Personalkosten können je nach Regelung Abweichungen im unberei-

nigten Lehrangebot entstehen. Umgekehrt kann durch diese Einflussfaktoren eine gegebene Zahl von Deputatsstunden ceteris paribus unterschiedlich hohe Personalkosten verursachen.

- Ein **CNW** stellt eine Nachfragegröße eines Studierenden eines bestimmten Studiengangs dar. Er wird durch das Curriculum (Zahl und Art der Pflichtveranstaltungen während eines Studiums) und festgelegte Gruppengrößen für die einzelnen Veranstaltungsarten gebildet. Je nach entsprechender Festlegung kann der CNW kleiner oder größer sein, d. h. der einzelne Studierende mehr oder weniger Lehrleistung und Betreuung beanspruchen. Das System der CNW ist damit ein rechtlich-politisch festgesetztes „Preissystem“. Unterschiede in den CNW sind eine wichtige aber nicht alleinige Ursache für Unterschiede in den Studienplatzkosten.

Die wesentlichen Faktoren, die das Verhältnis von Studienplatzzahl und wissenschaftlichem Personal und deren Kosten bestimmen bzw. variieren, sind im einzelnen auf ihre länderspezifischen Unterschiede hin untersucht worden. Daran schließen sich zwei Fragen an:

1. Wo treten länderspezifische Unterschiede nennenswert auf und wie sind sie zu bewerten?
2. Sind die entsprechenden Effekte in den Kennzahlen zum Ausdruck zu bringen oder sollen sie ausgeglichen werden?

Zu 1. Sichtung und Bewertung länderspezifischer Unterschiede

Rechtsgrundlage für die Regellehrverpflichtungen und die Curricularnormwerte sind die entsprechenden Vereinbarungen bzw. Empfehlungen der KMK, die mit Ausnahme der bundesweit rechtsverbindlichen CNW durch Länderverordnungen in Kraft gesetzt und aktualisiert werden. Darüber hinaus steht es den einzelnen Ländern frei, in weiteren Studiengängen die Zulassung zu beschränken bzw. CNW festzulegen. Sondervereinbarungen zwischen Länderministerien und einzelnen Hochschulen bezüglich der praktischen Umsetzung der Verordnungen, insbesondere zu den Lehrverpflichtungen, werden – soweit bekannt – berücksichtigt. Die Ergebnisse der synoptischen Betrachtung lauten wie folgt:

- **Regellehrverpflichtungen:** Bei den Fachhochschulen bestehen in bezug auf die Regellehrverpflichtungen lediglich geringe Unterschiede bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben. Diese sind in Mecklenburg-Vorpommern (22-26) und Schleswig-Holstein (22-24) etwas höher als in Bremen (20-24) und Hamburg (18-23).
- **Ermäßigungen der Lehrverpflichtung:** Bezüglich der Ermäßigungen der Lehrverpflichtungen bestehen insgesamt keine bedeutsamen Unterschiede in den entsprechenden Regelungen.
- **Curricularnormwerte** (vgl. Abbildung C.1): Es sind Unterschiede zwischen den landesspezifischen CNW feststellbar. Auffällig ist, dass für diejenigen Studiengänge, die in allen 4 oder zumindest in 3 Ländern angeboten werden, in Mecklenburg-Vorpommern fast immer der relativ höchste CNW festgelegt worden ist. In Bremen werden am häufigsten die in diesem Vergleich relativ niedrigsten CNW zur Grundlage der Kapazitätsberechnung

gemacht.¹⁴ Ceteris paribus müssten sich daraus Kosteneffekte ableiten lassen und zwar derart, dass die Studienplatzkosten an den Fachhochschulen Mecklenburg-Vorpommerns höher sein müssten als die an den Fachhochschulen in Bremen und Bremerhaven.

Die Unterschiede zwischen den Extremen liegen zwischen 0,6 in der Betriebswirtschaft und 1,6 in der Architektur. Zu hinterfragen ist, ob diese Differenzen z.T. durch unterschiedliche Praxis in der Anrechnung von Praxissemestern bedingt sind.

Die Effekte von unterschiedlichen Regelungen der Lehrverpflichtungen einschl. Ermäßigungsregelungen werden insgesamt als äußerst gering erachtet. Effekte durch unterschiedliche CNW sind dagegen durchaus gegeben.

Zu 2. Berücksichtigung der dargestellten Effekte bei der Kennzahlenbildung

Da die genannten Effekte Ergebnis bewusster Regelungen in den Ländern sind, macht es keinen Sinn, sie zu nivellieren. Wenn z. B. die Regellehrverpflichtung in einem Land geringer und die Möglichkeiten von Abminderungen großzügiger gestaltet sind, ist evident, dass diese Regelungen nicht kostenneutral sind. Höhere Personalkosten sind eine logische Folge. Dieser Effekt soll in den Kennzahlen nicht verdeckt, sondern zum Ausdruck gebracht werden.

Auch Unterschiede in den CNW sollen sich nach unserem Vorschlag auf die Kosten auswirken. Eine Nivellierung durch künstliche Angleichung von CNW unter Negierung hochschulpolitischer Entscheidungen in den Ländern wird nicht angestrebt. Unproblematisch, weil i. d. R. praktisch gewollt, ist aus unserer Sicht, wenn ein höherer CNW zu höheren Studienplatzkosten führt. Problematisch ist allenfalls ein Vergleich von Auslastungsquoten, die bei gleicher Studierendenzahl, gleichem Studienangebot und bei gleichem Personalkörper unterschiedlich sein können, wenn z. B. durch unterschiedliche Setzung von maximalen Gruppengrößen die CNW unterschiedlich sind. Hier besteht weiterer Diskussionsbedarf, möglicherweise unter Zuhilfenahme erster empirischer Ergebnisse.

Studierende und Studierende in der Regelstudienzeit

Es ist nicht angeraten, den Kostenbezug allein zu den Studienplätzen herzustellen. Langfristig sollte ein Studienangebot nur dann vorgehalten werden, wenn auch eine entsprechende Nachfrage besteht. Die Anzahl der besetzten Studienplätze, d. h. der tatsächlich Studierenden bietet sich deshalb zusätzlich als Bezugsgröße für die Lehrkosten an. Da Studienplätze durch die Regelstudienzeit definiert sind und davon auszugehen ist, dass Langzeitstudierende ihre Lehrnachfrage nur auf eine größere Zahl von Semestern verteilen, tatsächlich aber nicht mehr studieren, erscheint eine Normierung auf die *Studierenden in der Regelstudienzeit* angemessen.

¹⁴ Dies ist bei den Bremer Fachhochschulen darauf zurückzuführen, dass bei der Festsetzung des CNW der Anteil von 0,4 für die Betreuung von Diplomarbeiten und der Anteil von 0,2 für die Betreuung von Studierenden während der Praxissemester – soweit im jeweiligen Studiengang vorgesehen – nicht eingerechnet wird. Ersatzweise kann der hierfür anfallende Betreuungsaufwand durch Ermäßigungen bei der Ermittlung des Lehrdeputats berücksichtigt werden. Wenn die Hochschulen so verfahren, ergibt sich keine Abweichung zu den von anderen Hochschulen im Projekt ermittelten Aufnahmekapazitäten.

Die Studierendendaten, die i. d. R. im Datenverwaltungssystem HISSOS vorliegen, müssen fallweise ausgewertet werden. Dabei sind u. a. die folgenden Konventionen zu beachten:

- Studienfälle in höheren Semestern werden per definitionem ausgeschlossen, wobei die Regelstudienzeit für den jeweiligen Studiengang, die als zusätzliche Information abgefragt werden muss, maßgeblich ist (s. o.).
- Pro Studierenden werden nur maximal zwei Studiengänge zugelassen. Bei Drei- und Mehrfachstudium, was an Fachhochschulen allerdings kaum vorkommt, werden insofern die ersten beiden Studiengänge berücksichtigt und alle darüber hinausgehenden ausgeschlossen.
- Da für die Kennzahlenbildung auf Lehreinheitsebene i. d. R. Studierendenfälle mehrerer Studiengänge addieren werden müssen, sind hierfür notwendige Äquivalenzregeln zu beachten. Ausgangspunkt der Äquivalenzberechnung sind die Informationen über die Merkmale *angestrebter Studienabschluss*, *Studienform* und *Fachkennzeichen*. Wichtig ist, dass nach diesen Kriterien unterschiedene Studiengänge unterschiedliche Lehnachfragen darstellen und deshalb entsprechend zu gewichten sind. Exemplarisch sei hier nur auf die unterschiedlichen Lehnachfragen von grundständigen und Ergänzungsstudiengängen hingewiesen. Die Gewichtungsregeln sind den Grunddaten- und Kennzahlenberichten für die einzelnen Hochschulen zu entnehmen.
- Zwischen den Lehreinheiten bestehen Dienstleistungsverflechtungen in der Lehre. Sobald Kosten für Lehreinheiten ermittelt worden sind und ihnen Studierendenzahlen gegenübergestellt werden sollen, entsteht die Frage, wie die Lehrleistungen für nicht zugeordnete Studiengänge, die ja auch Kosten verursachen, zu bewerten sind: Müssen die entsprechenden Studierenden nicht gemäß der Größenordnung des Lehrexports mitgezählt werden? Im Rahmen des AKL-Vergleichs ist ein Verfahren entwickelt worden, die Kosten in Relation zu „dienstleistungsbereinigten“ Studierendenzahlen zu setzen. Diese Dienstleistungsbereinigung¹⁵ der Studierendenzahlen ist lediglich vorzunehmen, wenn lehreinheitsbezogene Kennzahlen berechnet werden. Das entsprechende Verfahren wird weiter unten beschrieben (Exkurs 1: Berechnung von Studierendenzahlen für Lehreinheiten).
- Es werden für die Berechnungen nur Studierende aus kapazitätsrelevanten Studiengängen zugelassen, weil für die anderen eine gesonderte Vergütung unterstellt werden muss. Dies setzt einen Abgleich der Kapazitäts- und Studierendendaten voraus.
- Außerdem werden Gasthörer und Beurlaubte ausgeschlossen.

Die Aufbereitung der Studierendendaten als wichtige Leistungsgröße für die Lehre ist relativ komplex, aber von zentraler Bedeutung. In einem der ersten Schritte werden die von den Hochschulen gelieferten Fachfälle i. d. R. um solche für nicht kapazitätsrelevante Weiterbildungsstudiengänge und ähnliche Sondertatbestände bereinigt. Im Anschluss daran werden die Studierendendaten so aufbereitet, dass sie sowohl für die **studiengangsbezogene** als auch die **lehreinheitsbezogene** Betrachtung geeignet sind. Ein reines Auszählen von Studierenden und

¹⁵ S. u. Vgl. dazu auch Leszczensky et. al. 1997.

Absolventen ist für die Zwecke des Ausstattungsvergleichs nicht ausreichend. Für die Generierung vergleichbarer studiengangsbezogener Kennzahlen wird eine Umrechnung in Studierenden-Fachfall-Äquivalente (FFÄ) vorgenommen. Für die Berechnung von Kennzahlen für Lehreinheiten werden Studierenden-Vollzeitäquivalente (VZÄ) gebildet.

Das methodische Vorgehen ist in den hochschulspezifischen Grunddaten- und Kennzahlenberichten dokumentiert. Die Ergebnisse können sich je nach Abgrenzung und Aufbereitung der Daten wesentlich voneinander unterscheiden. Damit verändert sich natürlich auch der Wert einer Kennzahl wie „Lehrkosten je Studierenden in der Regelstudienzeit“. Insofern ist vor einem Vergleich solcher Kennzahlen aus verschiedenen Quellen sicherzustellen, ob eine ausreichende Standardisierung stattgefunden hat.

Die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit wird i. w. durch zwei Elemente determiniert: zum einen durch die Zahl der angebotenen Studienplätze und zum anderen durch deren Auslastungsgrad. In welchem Umfang die Studienplätze (jährliche Aufnahmekapazität * Regelstudienzeit in Jahren) durch Studierende i. d. R. belegt werden, m. a. W. wie hoch die Auslastung der Studiengänge ist, ist mit Blick auf die Effizienz der Lehrleistung von Hochschulen von großem Interesse. Auslastungsunterschiede sollen deshalb nicht nivelliert, sondern in der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit zum Ausdruck gebracht werden.

Die Methodik des Ausstattungsvergleichs erweitert die gewohnte – produktbezogene – Sichtweise von Studierenden auf Studiengangsebene um die Betrachtung von **lehreinheitsbezogenen Studierendenzahlen**. Dazu müssen die Fachfall-Äquivalente der Studiengänge in **Vollzeit-Studierenden-Äquivalente (VZÄ)** umgerechnet werden. Dies ist eine Voraussetzung für den Vergleich von Lehreinheiten. Ziel dieser Vorgehensweise ist es, Studierende in den verschiedenen, einer Lehreinheit zugeordneten, Studiengängen zusammenzählen zu können. Die VZÄ-Gewichtung ermöglicht es, Studierende in Ergänzungsstudiengängen, kapazitätsrelevanten Weiterbildungsstudiengängen u.ä. auf Lehreinheitsebene vergleichbar mit Studierenden von Diplom-Studiengängen darzustellen. Die VZÄ-Gewichte sind hier in der Grunddatentabelle G 3 aufgeführt. Die VZÄ-Gewichtung ist für die volle Aussagekraft der Kennzahlen noch um eine Dienstleistungsgewichtung zu ergänzen, die im Exkurs 2 des Anhang D erläutert wird.¹⁶

Absolventen

Eine andere wesentliche Bezugsgröße für die Lehrkosten sind Absolventenzahlen, in denen stärker als bei den Studierendenzahlen der Aspekt des „Erfolgs“ der Ausbildung zum Ausdruck kommt. Für die Interpretation der Absolventenzahlen ist folgendes zu beachten:

- Es gibt starke semesterweise Schwankungen, die allerdings durch Bildung eines gleitenden Durchschnitts aus vier Prüfungsjahren aufgefangen werden.

¹⁶ Sowohl die FFÄ- als auch die VZÄ- und Dienstleistungsgewichtung führen bei Fachhochschule zu geringeren Effekten als bei Universitäten. Sie erfolgen dennoch, damit eine einheitliche methodische Grundlage bei der Kennzahlenrechnung gewahrt bleibt.

- Die Qualität der Ausbildung kann im Rahmen des Ausstattungsvergleichs vorerst nicht berücksichtigt werden. Es besteht daher potentiell die Gefahr der Anforderungsabsenkung zur vermeintlich günstigeren Gestaltung von Kostenkennzahlen mit Absolventenbezug.
- Bei Kostenkennzahlen mit Absolventenbezug ist zu beachten, dass auch Studienabbrecher Qualifikationen erworben haben, die sie je nach Fach und Teilarbeitsmarkt mehr oder weniger erfolgreich verwerten können. Die Kosten für die Qualifikation der Studienabbrecher gehen in der hier vorgenommenen Auswertung in die Kosten für die Absolventen mit ein.

Die Absolventenzahlen müssen ebenfalls für den hier verfolgten Zweck des Vergleichs aufbereitet bzw. standardisiert werden. Dies erfolgt i. w. analog der Aufbereitung der Studierendendaten (s. o.). Die Absolventen werden auf der Studiengangsebene wieder fachfallgewichtet. Für die Betrachtung auf der Ebene der Lehreinheit erfolgt ebenfalls eine Umrechnung in Vollzeitäquivalente.

Zusätzlich zur Bezugsgröße „Studierende in der Regelstudienzeit“ enthält die Zahl der Absolventen die Auswirkung des Schwunds. Unterschiede im Schwund sollen nicht nivelliert werden. Die Zahl der jährlichen Absolventen – als Ergebnis von Studienaufnahme, Schwund und Durchfallquoten – soll „ungefiltert“ in Relation zu Kosten gesetzt werden. Dabei werden Glättungen zufälliger jahrgangsspezifischer Abweichungen durch Durchschnittsbildungen (Betrachtungsjahr plus drei Vorjahre) vorgenommen.

Schlussfolgerungen im Hinblick auf Vergleichbarkeit

Im Ergebnis erweist sich eine zusätzliche Standardisierung der formalen lehrleistungsrelevanten Parameter (CNW, Deputate, Regelstudienzeiten etc.) bei der Kennzahlenbildung im AKL-Vergleich als nicht sinnvoll. Die Darstellung der unterschiedlichen Länderregelungen muss dementsprechend bei der Interpretation der Kennzahlen beachtet werden.

Bei Verzicht auf die Nivellierung der vorhandenen CNW bleibt das Problem der Setzung von CNW dort bestehen, wo die z. Z. gültigen Kapazitätsverordnungen noch Lücken gelassen haben.

2.3.2.2 Leistungsgrößen für Forschung, Entwicklung und Transfer

Für den Bereich Forschung, Entwicklung und Transfer ist es bisher in geringerem Maße gelungen, operationalisierbare Leistungs- oder Bezugsgrößen zu definieren. Lediglich die Summe der Drittmittel ist ein anerkannter Indikator für Forschungsleistungen, der bereits recht gut operationalisierbar ist. Als weiterer Indikator für die Forschungsleistung könnten z. B. auch Publikations- oder Zitationsindizes mit Erfolg in Frage kommen. Bis die hier auftretenden Bewertungs- und Gewichtungprobleme gelöst sind, wird im AKL auf die Berücksichtigung derartiger Auswertungen verzichtet.

Drittmittel

Drittmittel werden im Allgemeinen als Zeichen erfolgreicher Forschungsaktivitäten gewertet. Anders als bei Universitäten spielen DFG-Drittmittel im Fachhochschulbereich nur eine un-

tergeordnete Rolle. Deshalb wird im Projekt auf eine Unterscheidung der Drittmittel nach Mittelgebern verzichtet.

Einschränkend ist bei der Interpretation der Drittmittel als Indikator im Bereich Forschung, Entwicklung und Transfer zu beachten, dass zwar nicht in hohem, aber doch in zunehmendem Maße Drittmittel auch für reine Dienstleistungen und Lehrleistungen eingeworben werden¹⁷. Diesem Umstand konnte in diesem Projekt noch nicht Rechnung getragen werden, so dass die im Forschungs-, Entwicklungs- und Transferbereich ausgewiesenen Drittmittel auch Drittmittel für andere Zwecke beinhalten.

2.3.3 Kennzahlen

Mit dem im „Ausstattungsvergleich norddeutscher Hochschulen“ zur Anwendung kommenden Kennzahlenset soll der Ressourceneinsatz in den Hochschulen nicht nur fachlich differenziert, sondern auch getrennt nach den Leistungsbereichen Lehre und Forschung abgebildet werden. Die Kennzahlen sind deshalb so festgelegt worden, dass sie im Rahmen des jeweiligen Leistungsbereiches ihren spezifischen Aussagewert erhalten.

Bei der Einteilung der Kennzahlen nach Lehr- und Forschungsbezug zeigt sich, dass einige keinen ausschließlichen Aussagewert für den einen oder anderen Bereich haben. So kann z. B. unabhängig von der aufgabenspezifischen Verwendung von Interesse sein, über wieviel Ressourcen die Professoren einer Lehreinheit verfügen. Diese Überlegung führt zu der unten dargestellten Dreiteilung in allgemeine, lehrbezogene und forschungsbezogene Kennzahlen.

Unterschieden werden die Kennzahlen aber nicht nur nach ihrem Leistungsbezug, sondern auch danach, ob sie Kosten- oder Personaldaten ausweisen. Im Unterschied zu Kennzahlen, die ausschließlich auf der Kostenrechnung basieren, werden auch Kennzahlen berechnet und ausgewiesen, die keinen Kostenbezug haben, die aber für ein Hochschulcontrolling dennoch von Bedeutung sind (z. B. Betreuungs- oder Auslastungsrelationen). Die für die Kennzahlenbildung vorliegenden Grunddaten lassen sich i. w. in 4 Kategorien unterteilen:

- Kostendaten
- Personaldaten
- Leistungsgrößen für die Lehre
- Leistungsgrößen für Forschung, Entwicklung und Transfer

Die in der Abbildung 6 dargestellte Matrix veranschaulicht die Möglichkeiten und Systematik der Kennzahlenbildung.

Kostenanteile können aus den Grunddaten bei Bedarf leicht abgeleitet werden. Sie werden hier nicht gesondert ausgewiesen. Zu unterscheiden sind in den Kennzahlentabellen folgende Kategorien:

¹⁷ Drittmittel für Stiftungsprofessuren werden nicht den Drittmitteln für Forschung, Entwicklung und Transfer zugerechnet, sondern wie Sondermittel erfasst und der Lehre zugeordnet.

- I. Allgemeine Ausstattungskennzahlen ohne Leistungsbezug
 - personell
 - monetär
- II. Lehrbezogene Kennzahlen
 - Betreuungsrelationen
 - Kosten-Leistungsrelationen
 - Sonstige Kennzahlen (Auslastung etc.)
- III. Forschungsbezogene Kennzahlen
 - Betreuungsrelation bzw. personelle Forschungsausstattung
 - Kosten-Leistungsrelation

Abbildung 6 Systematik der Kennzahlenbildung im HIS-AKL-Vergleich

	Kosten	Personal	Leistungsgrößen Lehre	Leistungsgrößen Forschung
Kosten	Kostenanteile	Ausstattungs- kennzahlen monetär	Kosten-Leistungs- kennzahlen Lehre	Kosten-Leistungs- kennzahlen Forschung
Personal	Ausstattungs- kennzahlen monetär	Ausstattungs- kennzahlen personell	Betreuungs- relationen Lehre	Betreuungs- relationen Forschung
Leistungsgrößen Lehre	Kosten-Leistungs- kennzahlen Lehre	Betreuungs- relationen Lehre	Sonstige Kennzahlen Lehre	
Leistungsgrößen Forschung	Kosten-Leistungs- kennzahlen Forschung	Betreuungs- relationen Forschung		

Kostenkennzahlen ohne Leistungsbezug sind in dieser Systematik – abgesehen von Kostenanteilen – im eigentlichen Sinne Ausstattungskennzahlen. So bringt die Kennzahl „Gesamtkosten je Professor“ auf der Ebene der Lehreinheit zum Ausdruck, mit wieviel Mitteln ein Professor einer Lehreinheit durchschnittlich ausgestattet ist. Ist ein Leistungsbezug hergestellt, werden aus Kostenkennzahlen Kosten-Leistungskennzahlen. Konsequenterweise umgesetzt ist dies bisher nur für den Bereich der Lehre. Wenn z. B. die Bereitstellung eines Studienplatzes als Lehrleistung definiert wird, können dieser Leistung die entsprechenden Kosten gegenübergestellt werden, und zwar in der Kennzahl „Gesamtkosten für die Lehre je Studienplatz“.

Für den Bereich Forschung, Entwicklung und Transfer ist es bisher nur in eingeschränktem Maße gelungen, operationalisierbare Leistungs- oder Bezugsgrößen zu definieren (s. o.). Die

Drittmittel sind noch der anerkannteste Indikator für Forschungsleistung, der überdies gut operationalisierbar ist.

Kennzahlen werden im AKL-Vergleich auf Lehreinheits- und Studiengangsebene berechnet und ausgewiesen.

2.3.3.1 Kennzahlen für Lehreinheiten

Die fachlich-organisatorische Ebene, auf der Kennzahlen gebildet werden, ist die **Lehreinheit**: „Eine Lehreinheit ist eine für Zwecke der Kapazitätsermittlung abgegrenzte fachliche Einheit, die ein Lehrangebot bereitstellt. Lehreinheiten sind so abzugrenzen, dass die zugeordneten Studiengänge die Lehrveranstaltungsstunden möglichst weitgehend bei einer Lehreinheit nachfragen.“¹⁸ Da der Begriff „Fach“ besetzt ist und die Hochschulen unterschiedliche Inhalte darunter subsumieren, wird die Lehreinheit als diejenige fachlich-organisatorische Ebene gewählt, auf der Kosten und Leistungen zuzurechnen sind.

Zu beachten ist, dass diese Ebene der Lehreinheiten häufig nicht real als Organisationseinheitsebene an den Hochschulen existiert. Die tatsächlich vorfindlichen Organisationsstrukturen müssen deshalb in eine Lehreinheitsstruktur überführt werden. Lehreinheiten sind z.T. identisch mit Fachbereichen, z.T. Teile größerer Fachbereiche oder setzen sich aus kleineren Organisationseinheiten zusammen (Institute). Lehreinheiten sind insofern entweder identisch mit bzw. Teile von Kostenstellen oder bilden ein Aggregat mehrerer Kostenstellen, die aber in engem fachlichen Produktionszusammenhang stehen. In jedem Fall ist die Zuordnung der jeweiligen fachlichen Organisationseinheiten zu den Lehreinheiten ein zentraler Schritt bei der Realisierung eines AKL-Vergleichs.

Die Betrachtungsebene der Lehreinheit ist für die lehrbezogenen Kennzahlen (siehe Abbildung 7) evident, da hier die Verantwortlichkeiten für die Studiengänge und damit für die Lehre geregelt sind. Die Selbstverständlichkeit dieser Abgrenzung ist bei den forschungsbezogenen Kennzahlen nicht unbedingt gegeben. Zur Entscheidung stand an, ob für die Bereiche Lehre sowie Forschung, Entwicklung und Transfer prinzipiell von denselben Einheiten auszugehen ist – wie die amtliche Hochschulstatistik mit dem Konzept der Lehr- und Forschungsbereiche – oder ob das System so angelegt sein soll, dass es auch unterschiedlich abgegrenzte Betrachtungsebenen für Lehre sowie Forschung, Entwicklung und Transfer zulässt.

Im Rahmen dieses Projekts wurden gleiche Betrachtungsebenen für Lehre und Forschung, Entwicklung und Transfer gewählt. Dies hat den Vorteil, dass Summenbildungen möglich sind: Lehrkosten und Kosten für Forschung, Entwicklung und Transfer von *Lehr- und Forschungseinheiten* können zu „Kosten für Lehre und Forschung, Entwicklung und Transfer insgesamt“ addiert werden. Primat hat bei diesem Konstrukt die Lehreinheit, da nur so der Bezug zu Studierenden, Studienplätzen etc. stringent hergestellt werden kann. Die Forschungseinheit ist rechnerisch eher ein Derivat der Lehreinheit.

¹⁸ §7 KapVO.

Abbildung 7 Kennzahlenset für Lehreinheiten**I. Allgemeine Ausstattungskennzahlen ohne Leistungsbezug****• Kennzahlen der personellen Ausstattung „... je Professor/-in (VZÄ)“**

- Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen (VZÄ)
- nichtwissenschaftliche Mitarbeiter/-innen (VZÄ)

• Kennzahlen zur monetären Ausstattung „... je Professor/-in (VZÄ)“

- Personalkosten
- Laufende Sachkosten
- Investitionen ohne Großgeräte
- Großgeräteinvestitionen
- Verrechnete Kosten (zentrale Dienstleistungen)
- Gesamtkosten ohne Mieten und Bewirtschaftungskosten
- Nachrichtlich:
 - kalkulatorische Mieten
 - direkte Bewirtschaftungskosten
 - verrechnete Bewirtschaftungskosten

II. Lehrbezogene Kennzahlen**• Betreuungsrelationen**

- Absolventen (VZÄ, Ø 4 Jahre) je Professor/-in (VZÄ)
- Studierende i. d. Regelstudienzeit (VZÄ) je Wissenschaftler/-in (VZÄ)

• Kosten-Leistungsrelationen

- Gesamtkosten für Lehre je Studienplatzäquivalent
- Gesamtkosten für Lehre je Studierendem i. d. Regelstudienzeit (VZÄ)
- Gesamtkosten für Lehre je Absolvent (VZÄ, Ø 4 Jahre)

III. Forschungsbezogene Kennzahlen**• Kennzahlen zur monetären Forschungsausstattung „...je Professor/-in (VZÄ)“**

- Gesamtkosten für Forschung
- Drittmittel

• Kosten-Leistungsrelation

- Anteil Drittmittel an Gesamtkosten Forschung

Hinweis:

- In begründeten Einzelfällen wird bei den Absolventendaten auf die Durchschnittsbildung verzichtet.

Ihren Aussagewert beziehen Kennzahlen wie „Lehrkosten pro Studierende“ vor allem aus der Tatsache, dass Lehreinheiten, denen in etwa vergleichbare Studiengänge zugeordnet sind, die einzigen organisatorischen Einheiten darstellen, die halbwegs problemlos zwischen verschiedenen Hochschulen verglichen werden können.

Zum Verfahren der Berechnung von Studienplatzäquivalenten und Studierendenzahlen auf Lehreinheitsebene geben die Exkurse 1 und 2 in Anhang D Aufschluss.

Abbildung 7 stellt das Kennzahlenset für die Ebene der Lehreinheiten dar, auf dem der Ergebnisteil dieses Berichts basiert.

2.3.3.2 Kennzahlen für Studiengänge

Durch einen **Studiengang** sind ein fachspezifisches Lehrangebot und ein Abschluss fest definiert. Aufnahmekapazitäten und die Zahl der Studienplätze werden für Studiengänge berechnet, Studierende immatrikulieren sich für Studiengänge, die innerhalb einer festgelegten Regelstudienzeit studierbar sein sollten, und Absolventen erhalten das mit dem Abschluss eines Studiengangs verbundene Zertifikat. Die Leistungsgrößen für die Lehre sind insofern nach Studiengängen strukturiert. Deshalb liegt es auch nahe, Kennzahlen mit einem Bezug zur Leistungsdimension Lehre auch auf der Ebene von Studiengängen zu berechnen. Umgekehrt ist evident, dass Kennzahlen für Studiengänge nur mit direktem Bezug auf Lehrleistungen von Interesse sind.

Da die Leistungsgrößen für die Lehre auf Studiengangsebene unmittelbar vorliegen, sind für diese keine Umrechnungen wie die Gewichtung mit Vollzeitäquivalenten und Dienstleistungskoeffizienten notwendig. Die Zahl der Studienplätze kann direkt aus der KapVO abgeleitet werden. Die Zahlen der Studierenden und Absolventen können als Fachäquivalente verwendet werden.

Liegt bei den lehrinheitsbezogenen Kennzahlen die Notwendigkeit der Verrechnung bei den Leistungsgrößen, so sind bei den studiengangbezogenen Kennzahlen die Kostengrößen bzw. die Ressourcengrößen – soweit erforderlich – zu verrechnen. Basis der Verrechnung ist in beiden Fällen die Dienstleistungsverflechtungsmatrix (s. o.).

Ihren Wert beziehen studiengangbezogene Kennzahlen wie „Lehrkosten pro Studierende“ noch mehr als lehrinheitsbezogene Kennzahlen aus der Tatsache, dass Studiengänge relativ homogene Einheiten darstellen, die einen Vergleich zwischen verschiedenen Hochschulen i. d. R. zulassen. Studiengänge sind in Bezug auf Lehrleistungen homogener als Lehreinheiten, die eine unterschiedliche Zusammensetzung von Studiengängen aufweisen können. Allerdings ist auch auf Studiengangsebene nicht auszuschließen, dass es qualitativ unterschiedliche Profile gibt.

Abbildung 8 stellt das Kennzahlenset für die Ebene der Studiengänge dar, auf dem der Ergebnisteil dieses Berichts basiert.

Abbildung 8 Kennzahlenset für Studiengänge**Lehrbezogene Kennzahlen****• Betreuungsrelationen**

- Absolventen (FFÄ, Ø 4 Jahre) je Professor/-in (VZÄ)
- Studierende i. d. Regelstudienzeit (FFÄ) je Wissenschaftler/-in (VZÄ)

• Kosten-Leistungsrelationen

- Gesamtkosten für Lehre je Studienplatz
- Gesamtkosten für Lehre je Studierendem i. d. Regelstudienzeit (FFÄ)
- Gesamtkosten für Lehre je Absolvent (FFÄ, Ø 4 Jahre)

• Sonstige Kennzahlen Lehre

- Studierende i. d. Regelstudienzeit (FFÄ) / Studierende insg. (FFÄ)
- Studierende i. d. Regelstudienzeit (FFÄ) / Studienplätze (FFÄ) (Auslastung)

Hinweis:

- In begründeten Einzelfällen wird bei den Absolventendaten auf die Durchschnittsbildung verzichtet.

Ergänzt wird das Kennzahlenset für Studiengänge durch Angaben über die *Regelstudienzeit*, den *CNW* und die absoluten Zahlen der *Studienplätze*, der *Studierenden*, der *Studierenden in der Regelstudienzeit* und der jahresdurchschnittlichen Zahl der *Absolventen* der letzten vier Jahre.

Die Berechnung der Kosten für Studiengänge wird in Anhang D, Exkurs 3 dargestellt.

2.4 Besonderheiten an einzelnen Fachhochschulen

Im Folgenden werden für die in das Projekt „Ausstattungs- Kosten- und Leistungsvergleich norddeutscher Hochschulen“ einbezogenen Fachhochschulen einzelne Besonderheiten hinsichtlich Datenlage und Datenaufbereitung durch HIS dargelegt. Es wird nur auf für die Beurteilung der zahlenmäßigen Ergebnisse zwingend erforderliche Tatbestände eingegangen.¹⁹ Hinsichtlich grundlegender, die Methodik und die Datenabgrenzungen betreffender Unterschiede, die den Vergleich zu den niedersächsischen Fachhochschulen berühren, wird auf Abschnitt 2.5 verwiesen.

Insgesamt zeigt sich, dass landesspezifische oder örtliche Abweichungen in den gelieferten Daten individuelle Bearbeitungen nach sich zogen: Diese Bearbeitungen dienten letztlich da-

¹⁹ Eine vollständige Darstellung der Besonderheiten der Datenaufbereitung wird jeweils im Teil C des Grunddaten- und Kennzahlenberichts für die jeweilige Hochschule gegeben.

zu, die größtmögliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen Lehreinheiten und Studiengängen der Fachhochschulen zu erzielen. Am Ende dieses Abschnitts werden Erhebungszeiträume und Besonderheiten für die einzelnen Datenbereiche an den Projektfachhochschulen in der Abbildung 9 zusammengefasst.

Bremen

Hochschule Bremen

- Haushaltsdaten: Daten zu Investitionen lagen nur für das Jahr 1998 vor, sodass keine Durchschnittsbildung über zwei Jahre vorgenommen werden konnte. Für den Ausstattungs-, Kosten und Leistungsvergleich wurden Investitionen mit einem Wert unter 10.000 DM der Kategorie Sachausgaben zugeordnet.
- Kostenstellenumlagen: Der Hochschule Bremen wurden für die Nutzung der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen und die Inanspruchnahme von Leistungen des Fremdsprachenzentrums der Universität Bremen anteilige Kosten angerechnet. Die Rechtsstelle der Fachhochschulen, die Koordinierungsstelle für Weiterbildung und das Akademische Auslandsamt erbringen auch Leistungen für andere Bremer Hochschulen. Die entsprechenden Kostenanteile sind den anderen Hochschulen zugerechnet worden.

Hochschule Bremerhaven

- Haushaltsdaten: Die Wertuntergrenze für Investitionen lag bei 10.000 DM; dies entspricht dem üblichen Verfahren an den Fachhochschulen der anderen Länder. Mittel für Stiftungsprofessuren wurden nicht als Drittmittel behandelt, sondern den Sondermitteln zugeordnet.
- Drittmittel: Ein Großteil der Forschungsaktivitäten erfolgt im Technologietransferzentrum (TTZ, An-Institut). Dadurch fließen Drittmittel mit einem Volumen von sechs bis sieben Millionen DM pro Jahr direkt in dieses Institut und finden sich in den Daten der Hochschule Bremerhaven nicht wieder. Dies verursacht eine gewisse Verzerrung der forschungsbezogenen Kennzahlen.
- Kostenstellenumlagen: Der Hochschule Bremerhaven wurden für die Inanspruchnahme der Rechtsstelle der Fachhochschulen und der Koordinierungsstelle für Weiterbildung an der Hochschule Bremen, der Nutzung der Teilbibliothek der SUB Bremen sowie des Fremdsprachenzentrums der Universität Bremen anteilige Kosten zugerechnet.
- Flächendaten: Die Raumnutzungsart war mit einem internen Schlüssel kodiert, der von HIS auf die Verschlüsselung der amtlichen Statistik überführt wurde.
- Lehrverflechtung: Abweichend von der üblichen Projektmethodik stand keine Lehrverflechtung im Sinne der KapVO zur Verfügung. Auf Grundlage von Angaben zum Lehrdeputat konnte HIS eine prozentuale Lehrverflechtung erzeugen, die für die Projektzwecke für Verrechnungen genutzt wurde.

Hamburg

Fachhochschule Hamburg

- Kostenstellenumlagen: Der FH Hamburg wurden Kosten von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky zugerechnet. Nach Auskunft der SUB entfallen 25 % ihrer Leistungen auf den Leistungsbereich als Staatsbibliothek, 65 % ihrer Leistungen entfallen auf die Universität Hamburg. Die verbleibenden 10 % entfallen auf die restlichen Hamburger Hochschulen.
- Flächendaten: Die Lieferung der Flächendaten enthielt Doppelerfassungen für von mehreren Kostenstellen genutzte Flächen. Diese Doppelerfassungen waren bis auf Mensaflächen nicht mehr zu identifizieren und konnten deshalb nicht mehr bereinigt werden. Eine Nach Erfassung der Daten für das Jahr 1997 erschien nicht sinnvoll. HIS hat bei drei Fachbereichen, bei denen die berechneten Quadratmeterzahlen um mehr als 10% über der tatsächlichen Flächennutzung lag, pauschale Flächenminderungen vorgenommen (FB Vermessungswesen: 35 %, FB Bio-Ingenieurwesen, Produktions- und Verfahrenstechnik: 28 %, Fachbereich Gestaltung: 12 %). Trotz dieser Korrektur fallen die Flächenwerte über die gesamte Hochschule noch um etwa 1500 m² zu hoch aus.
- Kostenaufteilung auf Forschung und Lehre: Für das Institut für Schiffsbetrieb, Seeverkehr und Simulation (ISSUS) wurde die Kostenzurechnung auf Forschung und Lehre anders als sonst für die FH Hamburg festgelegt. Aufgrund der besonderen Aufgaben des ISSUS werden 30 % der Kosten der Weiterbildung, 30 % der Lehre und 40 % der Forschung zugerechnet. Die Kosten für den Weiterbildungsbereich gehen nicht in die Kennzahlen ein.
- Studierendendaten: Die FH Hamburg konnte die Studierendendaten nicht in Form von Fachfällen bereitstellen. Ausgewertet wurden summarische Daten auf Studiengangsebene. Die Genauigkeit der Kennzahlen wird dadurch nicht beeinflusst.
- Studiengänge: Die FH Hamburg war 1997 an den hochschulübergreifenden Studiengängen Wirtschaftsingenieur (HWI, zusammen mit Universität Hamburg und TU Hamburg-Harburg), Schiffsbetrieb FH-Diplom und Schiffsbetrieb Universitätsdiplom (zusammen mit Universität Hamburg) beteiligt. Diese Studiengänge wurden als Teilstudiengänge bei der FH Hamburg eingerichtet. Bei den ausgewiesenen Kosten handelt sich um Teilkosten. Die Gesamtkosten dieser Studiengänge ergeben sich durch Addition der bei den beteiligten Hochschulen ausgewiesenen Teilkosten. Außerdem wurden Studierende des Grund- bzw. Sonderschullehramtes Textil- und Bekleidungstechnik an der FH Hamburg ausgebildet.

Mecklenburg-Vorpommern

Bei den drei in den Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich einbezogenen Fachhochschulen Mecklenburg-Vorpommerns handelt es sich um junge Hochschulen, die im jeweiligen Erhebungsjahr noch von Problemen des Übergangs und der Aufbausituation betroffen waren. Folgenden Besonderheiten mussten dabei Rechnung getragen werden.

- Haushaltsdaten: Die Hochschulen erhalten HBFG-Mittel für den Aufbau des Büchergrundbestandes. Diese Mittel gehen nicht in die Kennzahlen ein und werden in den Grunddaten- und Kennzahlenberichten nur nachrichtlich ausgewiesen.
- Studienangebot: Auch im Studienangebot der drei Fachhochschulen spiegelt sich die besondere Situation wider. Es gibt jeweils eine größere Zahl auslaufender und im Aufbau befindlicher Studiengänge, für die keine hochschulübergreifend vergleichbaren Kennzahlen ausgewiesen werden. Zu den auslaufenden Studiengängen zählen in großem Umfang Fernstudienbrückenkurse. Dabei handelt es sich um eine Nachqualifizierung von Absolventen der Fachschulen der ehemaligen DDR zum Abschluss Diplom FH. Für die im Aufbau befindlichen Studiengänge kann noch keine ausreichende Auslastung erwartet werden.
- CNW: In Mecklenburg-Vorpommern wurden ab 1998 landesweit einheitliche CNW für die Kapazitätsberechnung verwendet. Für die Fachhochschule Neubrandenburg und die Hochschule Wismar, die 1997er Daten geliefert hatten, galten z. T. noch abweichende CNW.
- Absolventendaten: Auf Grund der Umbruchsituation wurden für mehrere Studiengänge nur die Zahlen der Absolventen des Erhebungsjahres bzw. eine Durchschnittsbildung über zwei Jahre in die Untersuchung einbezogen.

Auf folgende weitere hochschulspezifischen Tatbestände wird hingewiesen:

Fachhochschule Neubrandenburg

- Personaldaten: Für die FH Neubrandenburg wurden die Personalkosten über die Angaben zum Stellenplan unter Berücksichtigung von Vakanzen und den vorliegenden Personalistkosten kalkuliert. Die auf diese Weise kalkulierten Kosten weichen im erwarteten Umfang auf der Hochschule von den Istkosten ab. Die Angaben zu Beschäftigungsverhältnissen verstehen sich trotz des Umweges über den Stellenplan als Jahresvollzeitäquivalente. Eine differenzierte Unterscheidung des nichtwissenschaftlichen Personals war nicht möglich.

Fachhochschule Stralsund

- Personaldaten: Im Haushaltsplan der Fachhochschule Stralsund sind noch Stellen enthalten, die an die Fachhochschule Wismar abgegeben worden und im Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich dort berücksichtigt sind.
- Aufnahmekapazitäten: Da von der Fachhochschule Stralsund keine Daten über die Aufnahmekapazitäten der Studiengänge bereitgestellt werden konnten, wurden diese von HIS ersatzweise berechnet. Die CNW für die Fernstudienbrückenkurse wurden in Anlehnung an die CNW der grundständigen Studiengänge von HIS ermittelt.

Hochschule Wismar

- Drittmittel: Die Personalkosten aus Drittmitteln wurden kalkuliert, da keine Ist-Ausgaben für Beschäftigte aus Drittmitteln geliefert wurden. Das Drittmittelpersonal aus der Titelgruppe 61 beschäftigt sich mit Forschungsvorhaben, d.h. nicht mit Modellversuchen und wird deshalb mit einbezogen.
- Personaldaten: Die Hochschule Wismar hat im Umfang von 11 Vollzeit-Beschäftigten-Äquivalente Transferstellen von der FH Stralsund und der FH Neubrandenburg erhalten, deren Kosten dem Haushalt der HS Wismar angerechnet worden sind.
- Flächendaten: Im Bereich der Flächennutzung treten Verflechtungen mit der Universität Rostock auf, für die aber keine gegenseitige Verrechnung stattgefunden hat.

Schleswig-Holstein

Fachhochschule Westküste in Heide

- Datenerhebung: Die Daten wurden größtenteils nicht nach dem üblichen Projekt-Erhebungskonzept, sondern bereits teilweise aufbereitet und aggregiert erhoben.
- Haushaltsdaten: Angaben zu Investitionen aus Sondermitteln waren nur für das Jahr 1998 vorhanden, so dass keine Durchschnittsbildung über zwei Jahre erfolgte. Ausgaben für Stiftungsprofessuren, die im Beobachtungszeitraum bei den Studiengängen Elektrotechnik und Betriebswirtschaftslehre vorhanden sind, wurden als Drittmittel erfasst.
- Kostenstellenbildung: Abweichend vom üblichen Projektvorgehen wurden die Daten der FH Westküste nicht den Verwaltungssystemen direkt entnommen und nicht die dort verwendeten Gliederungen von HIS auf einen projektspezifischen Kostenstellenplan abgebildet. Statt dessen wurden die Daten von der Hochschule in einer vorher mit HIS vereinbarten Untergliederung geliefert, die nicht der Kostenstellensystematik des Haushaltssystems entspricht.
- Flächendaten: Die FH Westküste konnte für den Projektzweck nur eine Tabelle mit einer groben Zuordnung der Mietobjekte der FHW zur Verfügung stellen. Die Raumnutzungsarten wurden von HIS in Absprache mit der Hochschule vergeben.
- Studierendendaten: Verwendet wurden Summenangaben der Fachhochschule und nicht, wie an den meisten anderen Hochschulen, eine Auszählung aus der Datenbank der Studierendenverwaltung.
- Absolventendaten: Die FH Westküste konnte zum Zeitpunkt der Erhebung noch keine Absolventendaten zur Verfügung stellen. Da die Hochschule noch sehr jung ist, hätten diese Daten nur eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.
- Lehrverflechtung: Die Lehrverflechtung wurde von HIS nachgebildet.

Fachhochschule Flensburg

- Kostenstellenstruktur: Die Fachbereiche haben keine eigenen Verwaltungen, da in der zentralen Hochschulverwaltung sämtliche Verwaltungstätigkeiten konzentriert sind.
- Drittmittel: Ein erheblicher Teil der Drittmittel wird über das An-Institut „Institut für Schiffsbetriebstechnik“ verausgabt und erscheint somit nicht im Haushalt der Hochschule. Dies hat zur Konsequenz, dass die Drittmittel auf der Hochschulebene vergleichsweise geringer ausgewiesen werden.
- Flächen: Die Lieferung der Flächendaten durch die FH Flensburg erfolgte ohne entsprechende Zuordnung einer Raumnutzungsart (RNA) für die jeweilige Raumbezeichnung. Diese Zuordnung wurde in Absprache mit der Hochschule von HIS vorgenommen.
- Studienangebot: Die FH Flensburg ist an der Ausbildung der Studierenden in den Studiengängen Energie- und Umweltmanagement Diplom und Elektrotechnik/Metalltechnik LABS der Universität Flensburg beteiligt. Bei den Kosten, die für diese Studiengänge ausgewiesen werden, handelt es sich dementsprechend um Teilkosten. Die Gesamtkosten dieser Studiengänge ergeben sich durch Addition der bei den beteiligten Hochschulen ausgewiesenen Teilkosten.
- Aufnahmekapazitäten: Die FH Flensburg konnte für die Studiengänge keine Aufnahmekapazitäten nach KapVO, sondern nur Zielzahlen liefern. Die Berechnung der Aufnahmekapazität wurde von HIS vorgenommennachgebildet.
- Lehrverflechtung: Die FH Flensburg hat die Lehrverflechtung nicht in der üblichen Form dokumentiert. Zur Berechnung von Studierendenzahlen für Lehreinheiten bzw. zur Verrechnung der Kosten für Lehre auf die Studiengänge kam deshalb ein modifiziertes Verfahren zur Anwendung. Grundlage war eine von der Hochschule bereitgestellte prozentuale Aufteilung der Lehrdeputate auf Studiengänge.

Fachhochschule Kiel

- Drittmittel: Ein Großteil der Drittmittel der FH Kiel wird über die FH Kiel GmbH abgewickelt, an der die FH Kiel beteiligt ist, und erscheint somit nicht auf der Ausgabenseite im Haushalt der Hochschule. Anders als bei derartigen Fällen bei anderen Hochschulen wurde versucht, diesen Drittmittelteil grob abzuschätzen und den beteiligten Fachbereichen zuzurechnen. Insgesamt wurden etwa 1,9 Mio. DM über die FH Kiel GmbH laufende Drittmittel den Fachbereichen der FH Kiel zugerechnet (u. a. FB Maschinenbau: 1,3 Mio. DM, FB Elektrotechnik und FB Landbau je 0,2 Mio. DM).
- Flächendaten: Für die FH Kiel sind Flächenangaben für das Jahr 1998 ausgewertet worden. Die FH Kiel hat begonnen, einen neuen Campus zu beziehen. Flächen des alten Standortes Legienstraße wurden nur bei tatsächlicher Nutzung berücksichtigt. Für diese Flächen wurden von HIS die Raumnutzungsarten grob nachverschlüsselt.
- Aufnahmekapazitäten: Für die Studiengänge Landwirtschaft, Elektrotechnik, Automatisie-

rungstechnik, Feinwerktechnik, Maschinenbau, Schiffbau und den Aufbaustudiengang Vertriebs- und Einkaufsingenieur muss die FH Kiel keine Kapazitäten nach KapVO berechnen. Statt dessen wurden von der FH Kiel Kapazitätsschätzungen bereitgestellt, die Verwendung fanden.

Muthesius-Hochschule Kiel

- Hochschule allgemein: Das Studienangebot legt eher einen Vergleich mit anderen künstlerischen Hochschulen nahe. Da die Muthesius-Hochschule jedoch im Gegensatz zu den anderen künstlerischen Hochschulen noch den Status einer Fachhochschule hat, erfolgt die Datenauswertung und Ergebnisdarstellung in diesem Kontext. Die Ergebnisse werden allerdings auch in den Bericht für die künstlerischen Hochschulen übernommen.
- Kostenstellenstruktur: Dem Allgemeinen Lehrbereich ist kein Studiengang zugeordnet. Er erbringt Serviceleistungen für alle Studiengänge. Aufgrund der nicht dokumentierten Lehrverflechtung wird er für die Kennzahlenberechnung wie eine Zentrale Einrichtung behandelt. Die Ressourcen werden per Umlage auf die anderen Lehreinheiten verteilt. Kennzahlen können damit für diesen Lehrbereich nicht ermittelt werden.
- Flächendaten: Flächendaten konnten nicht in der erforderlichen Form bereitgestellt werden.
- Aufnahmekapazitäten: Aufgrund räumlicher Endpässe werden für den Studiengang Industrie-Design weniger Studierende zugelassen als nach KapVO berechnet. Die Muthesius Hochschule erhöht entsprechend die Kapazitäten der anderen Studiengänge.

Fachhochschule Lübeck

- Kostenstellenumlagen: Der FH Lübeck wurden Kosten der gemeinsam mit der Medizinischen Universität Lübeck (MU Lübeck) genutzten Bibliothek zugerechnet.
- Studienangebot: Der Studiengang Technisches Gesundheitswesen (grundständig und als Ergänzungsstudiengang) werden hochschulübergreifend mit der MU Lübeck angeboten. Zur Ermittlung der Gesamtkosten dieser Studiengänge wären die Teilkosten aus der FH Lübeck und der MU Lübeck zu addieren. Da die MU Lübeck ihre Lehrleistungen für diese beiden Studiengänge nicht quantifiziert hat, konnten die für diese Studiengänge zu berücksichtigenden Teilkosten an der MU Lübeck nicht ermittelt werden.
- Aufnahmekapazitäten: Die FH Lübeck konnte keine Aufnahmekapazitäten nach KapVO, sondern nur Zielzahlen liefern. Da es sich bei Zielzahlen nicht um Zahlen handelt, die einer Vollausslastung im Sinne der Kapazität nach KapVO entsprechen, wurde die Berechnung der Aufnahmekapazität von HIS vorgenommen.

2.5 Zu Abweichungen in der Methodik in Niedersachsen

Im Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich norddeutscher Hochschulen wurde die in mehreren Projekten in Niedersachsen konzipierte Methodik weiterentwickelt. Zudem wurde

die Projektmethodik erstmals länderübergreifend angewendet. Zusammen mit hochschulspezifischen Besonderheiten resultieren daraus folgende allgemeine Tatbestände, die bei der vergleichenden Gegenüberstellung der Ergebnisse der norddeutschen und der niedersächsischen Fachhochschulen zu berücksichtigen sind:

- Den Ergebnissen für die niedersächsischen Hochschulen liegt als **Erhebungsjahr 1996** zu Grunde.
- Die **Gesamtkosten**, die in den beiden Projekten zur Kennzahlenbildung herangezogen werden, unterscheiden sich durch die **Bewirtschaftungskosten**. Anders als für die Hochschulen der anderen vier norddeutschen Länder sind bei den niedersächsischen Hochschulen sowohl die direkten als auch die verrechneten Bewirtschaftungskosten Bestandteil der Gesamtkosten. Der Anteil der Bewirtschaftungskosten liegt dabei i. d. R. in der Größenordnung von 3-5 %.
- Bei der niedersächsischen Modellversuchshochschule FH Osnabrück werden Anlagenzüge mit einem Anschaffungsbetrag unter 800 DM den laufenden Sachkosten zugerechnet. Liegt der Anschaffungswert darüber, erfolgt eine Zuordnung zu den Investitionen. Durch diese **Wertgrenze** fallen damit die Investitionen höher und die laufenden Sachkosten niedriger als bei den anderen Hochschulen aus. Bei den anderen niedersächsischen Hochschulen werden laufende Sachkosten und Investitionen durch die übliche Wertgrenze von 10.000 DM unterschieden.
- Die Verrechnung der **Bibliothekskosten** erfolgt in Niedersachsen unter Einbeziehung eines Bedarfsmodells, in das auch fachspezifische Unterschiede in den Kosten der Literaturversorgung berücksichtigt werden. In den anderen Ländern wurden hingegen Studierende und wissenschaftliches Personal sowie, wo vorhanden, die Anteile der Fächer am Wert der Neubeschaffungen bzw. von den Bibliotheken spezifizierte Nutzungsanteile verwendet.
- Die Kalkulation der **Personalkosten** aus Landes- und Sondermitteln erfolgte für die niedersächsischen Fachhochschulen mit den Einkommensdurchschnittssätzen des Jahres 1996. Zu beachten ist, dass in diesem Jahr der Einkommensdurchschnittssatz für BAT IIa im Vergleich zu anderen Jahren überdurchschnittlich hoch ausfällt.
- Die personalbezogene Kennzahlenbildung erfolgte für die niedersächsischen Fachhochschulen unter Verwendung von **Stellendaten unter Berücksichtigung von Vakanzen** und nicht von Beschäftigten-Vollzeitäquivalenten.

Trotz der weitgehend gleichen Projektmethodik sind die Ergebnisse für die niedersächsischen Hochschulen von den vorstehenden Unterschieden beeinflusst und deshalb in den Tabellen in Kapitel 3 (für Lehreinheiten) von den Ergebnissen der anderen norddeutschen Fachhochschulen abgesetzt aufgeführt. Aufgrund des damaligen Entwicklungsstandes in der Methodik können Ergebnisse für die niedersächsischen Fachhochschulen nicht auf Studiengangebene ausgewiesen werden. In den Tabellen in Kapitel 4 (Studiengänge) sind deshalb keine Ergebnisse für niedersächsische Fachhochschulen enthalten.

Abbildung 9 Erhebungszeiträume und Besonderheiten für die einzelnen Datenbereiche

Datenbereich	Erhebungs-jahr	Sachaus-gaben	Investitio-nen	Großgeräte	Personal	Studierende	Absolven-ten	Lehrangebot	Kapazitä-ten	Flächen
HS Bremen	1998	1998	1998	1993-1998	1998, Ver-laufsdaten	WS 97/98	1995-1998	WS 97/98 * 2	WS 97/98 + SS 98	Raumweise 1999
HS Bremer-haven	1998	1998	1997-1998	1993-1998	1998, Ver-laufsdaten	WS 97/98	1995-1998	WS 97/98 * 2	WS 97/98 + SS 98	Raumweise 1998
FH Flensburg	1998	1998	1997-1998	1993-1998	1998, Ver-laufsdaten	WS 97/98	1995-1998	berechnet	berechnet	Raumweise 1998
FH Hamburg	1997	1997	1996 - 1997	1992-1997	1997, Ver-laufsdaten	WS 96/97	1994-1997	WS 96/97 * 2	WS 96/97 + SS 97	Raumweise 1997
FH Westküste in Heide	1998	1998	1997-1998	-	1998, Stich-tagsdaten	WS 97/98	-	WS 97/98 * 2	berechnet	nach Kosten-stellen 1998 (11 Nutzungsarten)
FH Kiel	1997	1997	1996-1997	1992-1997	1997, Ver-laufsdaten	WS 96/97	1994-1997	WS 96/97 * 2	WS 96/97 + SS 97	Raumweise 1998
Muthesius-Hochschule Kiel	1998	1998	1997-1998	-	1998, Ver-laufsdaten	WS 97/98	1995-1998	WS 97/98 * 2	WS 97/98 + SS 98	-
FH Lübeck	1998	1998	1997-1998	1993-1998	1998, Ver-laufsdaten	WS 97/98	1995-1998	WS 97/98 * 2	berechnet	Raumweise 1998
FH Neubran-denburg	1997	1997	1996 -1997	1994-1997	1997, Stellen o. Vakanzen	WS 96/97	1997	WS 96/97*2	WS 96/97 + SS 97	Raumweise 1997
FH Stralsund	1998	1998	1997-1998	1993-1997	1998, Ver-laufsdaten	WS 97/98	1996-1998	WS 97/98 * 2	berechnet	Raumweise 1998
HS Wismar	1997	1997	1996-1997	1993-1997	1997, Ver-laufsdaten	WS 96/97	1996-1997	WS 96/97*2	WS 96/97 + SS 97	Raumweise 1997

3 Kennzahlenergebnisse für Lehreinheiten

3.1 Einführung

Kennzahlen für Lehreinheiten können in unterschiedlicher Form ausgewiesen werden. Einerseits sind dabei hochschulinterne Informationsbedürfnisse zu bedienen, andererseits ist der hochschulübergreifende Vergleich zu dokumentieren, auf den sich hier konzentriert wird.

In den hochschulübergreifenden Bericht wurden – von wenigen Ausnahmen abgesehen – alle Lehreinheiten aufgenommen. Sofern Lehreinheiten nur einmal vorkommen oder aufgrund einer bestehenden Aufbausituation nicht oder nur sehr eingeschränkt mit anderen Lehreinheiten verglichen werden können, werden sie am Ende der Tabelle unter den Rubriken „Solitäre“ bzw. „Im Aufbau befindliche Lehreinheiten“ aufgeführt. Im AKL werden Lehreinheiten als im Aufbau eingeordnet, wenn die zugeordneten Studiengänge sich überwiegend im Aufbau befinden oder die Lehreinheit ressourcenmäßig, insbesondere hinsichtlich der Professorenzahl, noch nicht im geplanten Umfang ausgebaut ist. Die sich im Aufbau befindenden Studiengänge sollen dabei ein wirklich neues Angebot darstellen. Sofern ein vorher bestehendes Angebot nur unter einer neuen Bezeichnung mit weitgehend gleichen Inhalten fortgeführt wird und die der Lehreinheit zur Verfügung stehenden Ressourcen nur anders strukturiert werden, befindet sich die Lehreinheit nach der im AKL verwendeten Definition nicht im Aufbau. Möglich ist aber, dass der neue Studiengang als im Aufbau befindlich eingeordnet wird. Die LE Wirtschaftsingenieurwesen HWI der FH Hamburg wird am Ende der Tabelle getrennt ausgewiesen, da sie ausschließlich Studienangebote in Kooperation mit anderen Hochschulen vorhält und hier nur Teilkosten nachgewiesen werden können. Lehreinheiten, denen weniger als ein Professorenvollzeitäquivalent zugeordnet ist, werden weder in der Grunddatentabelle G 2 noch in den Kennzahlentabellen K 2 und K 4 ausgewiesen. Absolventen- oder studierendenbezogene Kennzahlen werden kursiv gedruckt, wenn die Zahl der Absolventen bzw. Studierenden unter zehn liegt.

Der Ergebnisausweis für Lehreinheiten umfasst drei Tabellen: die Grunddatentabelle G 2 und die zwei Kennzahlentabellen K 2 und K 4. Die Nummerierung der Kennzahlentabellen orientiert sich an der entsprechenden Nummerierung in den Grunddaten- und Kennzahlenberichten für die einzelnen Fachhochschulen. Damit soll das „Springen“ von den dortigen hochschulinternen Vergleichen in den hier ausgewiesenen hochschulübergreifenden Vergleich erleichtert werden.

Die drei Tabellen sind in der Vorspalte näherungsweise in den Kategorien der amtlichen Hochschulstatistik gegliedert. Auf der obersten Hierarchieebene dienen die Fächergruppen zur Grobgliederung:

- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Informatik
- Agrar- und Ernährungswissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst

Unterhalb der Fächergruppen sind die Lehreinheiten soweit möglich nach den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der amtlichen Hochschulstatistik gegliedert. In der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften beginnt die Darstellung entsprechend mit dem Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik. Diese Orientierung an den Konventionen der amtlichen Statistik wurde einer alphabetischen Sortierung vorgezogen.

Die Lehreinheiten der norddeutschen Fachhochschulen sind in alphabetischer Reihenfolge der Standorte einem entsprechenden Bereich (z. B. Elektrotechnik) zugeordnet worden. Die jeweils hochschulspezifische Nomenklatur für die Lehreinheiten wurde weitgehend beibehalten. Triviale Unterschiede in der Schreibweise wurden zwar nivelliert; sofern aber aus der Namensgebung inhaltliche Unterschiede in der fachlichen Ausrichtung abgeleitet werden können, wurden die hochschulspezifischen Ausprägungen beibehalten. Beispiele sind die verschiedenen Ausprägungen in der Lehreinheit Maschinenbau/Verfahrenstechnik: Maschinenbau, Produktionstechnik, Fertigungstechnik etc.. Die Lehreinheitskategorien sind z. T. recht homogen, z. T. aber auch etwas weiter gefasst.

Die **Grunddatentabelle G 2** gibt Auskunft über wesentliche Basisgrößen für die Lehre, z. B. die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit und die Zahl der Professoren. Daneben werden drei allgemeine Ausstattungskennzahlen aufgeführt, die einen Eindruck von der Personalausstattung und von der monetären Ausstattung geben. Im Folgenden wird die Abgrenzung der betrachteten Basisgrößen und Kennzahlen kurz erläutert:

- „Professoren“: Unter der Kurzbezeichnung „Professoren“ werden hier und, sofern nicht ausdrücklich anders gesagt, in allen folgenden Tabellen stets in Jahresvollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse (= VZÄ) verstanden. Im allgemeinen sind dies Beschäftigte der Besoldungsgruppen C3 und C2 mit der Amtsbezeichnung Professor.
- „Beschäftigte je Professor“: Hier werden die Beschäftigtenvollzeitäquivalente für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal angegeben, wobei nur die direkt der Lehreinheit zugeordneten Mitarbeiter berücksichtigt werden. Das wissenschaftliche Personal umfasst auch die „Lehrkräfte für besondere Aufgaben“.
- „Gesamtkosten je Professor“: Die durch die Zahl der Professoren (VZÄ) dividierte Summe aller der Lehreinheit direkt zugeordneten plus der mittels Umlageverfahren zugerechneten Kosten ohne Drittmittel, Bewirtschaftungskosten und kalkulatorische Mieten.
- „Studierende i.d.RegStZ“ (VZÄ, dienstl.ber.): Hier sind stets dienstleistungskorrigierte Vollzeitäquivalente angegeben. Die Dienstleistungskorrektur erfolgt – soweit erforderlich – durch Multiplikation der Anzahl der Studierenden-Vollzeitäquivalente mit dem Dienstleistungskoeffizienten. Dieser ergibt sich als Quotient aus dem gesamten Lehrangebot der Lehreinheit durch die gesamte Lehrnachfrage aller zugeordneten Studiengänge.²⁰

Tabelle K 2 beinhaltet die lehrbezogenen Kennzahlen. Dazu gehören zum einen drei wesentliche lehrbezogene Kosten-Leistungs-Relationen: die Gesamtkosten für die Lehre je Studien-

²⁰ Vgl. auch Abschnitt 2.3.2.1 und Exkurs 2 im Anhang D.

platzäquivalent, je Studierenden in der Regelstudienzeit und je Absolvent. Zum anderen werden zwei Betreuungsrelationen ausgewiesen: die Zahl der Absolventen je Professor/in und die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit je Wissenschaftler/in. Dabei sind die einzelnen Relationen folgendermaßen definiert:

- „Gesamtkosten für die Lehre“: lehrbezogener Anteil aller der Lehreinheit direkt zugeordneten plus der mittels Umlageverfahren zugerechneten Kosten ohne Drittmittel, Bewirtschaftungskosten und kalkulatorische Mieten.
- „Studienplatzäquivalente“: hypothetische Zahl von Studienplätzen des Hauptstudienganges der Lehreinheit in der Dimension „Vollzeitstudium“. Die Zahl der Studienplätze einer Lehreinheit ergibt sich unter der Annahme, dass das gesamte unbereinigte Lehrangebot nur für ein Angebot im Hauptstudiengang verwendet wird, ohne dass Exporte geleistet werden müssten oder Import in Anspruch genommen werden können. Die Unterstellung einer autarken Versorgung der Studiengänge bedeutet gleichzeitig eine Dienstleistungskorrektur. Dies entspricht inhaltlich dem Vorgehen bei Studierenden und Absolventen.²¹
- „Absolventen (VZÄ, dienstl.ber.)“: Ausgewiesen sind ebenfalls dienstleistungskorrigierte Vollzeitäquivalente. Das Verhältnis zwischen Absolventen- und Studierendenzahlen ist durch den Schwund (positiv ausgedrückt: Studienerfolg) bedingt, aber auch durch die Entwicklungsdynamik bei der Studienaufnahme und bei Fach- und Hochschulwechsel. Bei sinkenden Studienanfängerzahlen erscheinen die Absolventenzahlen im Verhältnis zum zahlenmäßigen Bestand an Studierenden in der Regelstudienzeit sehr hoch, während sie bei zunehmenden Studienanfängerzahlen vergleichsweise gering ausfallen. Aufgrund dieses „Kohorteneffekts“ und der zusätzlichen Wanderungsbewegung während des Studiums lassen aus diesen Daten keine Absolventenquoten berechnen. Um den „Kohorteneffekt“ etwas auszugleichen, werden i. d. R. Durchschnitte aus vier Absolventenjahrgängen gebildet. In Aufbausituationen wird auf die Durchschnittsbildung verzichtet.

Die Größen „Studierende i.d.RegStZ“, „Professor“ und „Wissenschaftler“ sind wie in Tabelle G 2 abgegrenzt. Insbesondere sind Professoren und wissenschaftliches Personal als Jahresvollzeitäquivalente definiert.

Tabelle K 4 enthält forschungsbezogene Kennzahlen für Lehreinheiten. Bei den ersten vier Kennzahlen handelt es sich um Kennzahlen der Art „Kosten je Professor“, wobei nur der Forschung, Entwicklung und dem Transfer zugerechnete Kosten verwendet werden. Die Forschungsmittel werden nach Mittelherkunft differenziert ausgewiesen; Landes- und Sondermittel werden von den Drittmitteln getrennt. Die ersten Kennzahlen sind wie folgt abgegrenzt:

- „Kosten für Forschung, Entwicklung und Transfer insgesamt“: Summe aller der Forschung über Forschungskoeffizienten zugerechneten Landes-, Sondermittel und Drittmitteln, die insgesamt je Professor/in (VZÄ) zur Verfügung steht. Die verwendeten Koeffizienten sind hochschulspezifisch und liegen zwischen 5 und 10%²².

²¹ Vgl. auch Abschnitt 2.3.2.1 und Exkurs 1 im Anhang D.

²² Vgl. auch Abschnitt 2.3.1

- „davon aus Landes- und Sondermitteln“: Anteil an den gesamten Kosten für Forschung, Entwicklung und Transfer, aus dem Hochschulkapitel (Landesmittel) und Zentralkapiteln (Sondermittel).
- „davon aus Drittmitteln“: Anteil an den gesamten Kosten für Forschung, Entwicklung und Transfer, der von Dritten zur Verfügung gestellt wird. Drittmittel werden nach Projektvorgabe i. d. R. ausschließlich der Forschung zugerechnet.

Die folgende **Abbildung 10** fasst die Besonderheiten des Ergebnisausweises für Lehreinheiten noch einmal zusammen.

Abbildung 10 Hochschulübergreifende Ergebnistabellen für Lehreinheiten (Tabellen G 2, K 2, K 4)

- **Gliederung der Lehreinheiten**
 1. Fächergruppen der amtlichen Hochschulstatistik
 2. Lehreinheiten in der Reihenfolge der amtlichen Hochschulstatistik
 3. alphabetische Reihenfolge der Hochschulstandorte
- **Nicht ausgewiesen werden Lehreinheiten**
 - die nicht mindestens ein Professoren-VZÄ zugeordnet bekommen haben
- **Gesondert ausgewiesen werden Lehreinheiten**
 - die an nur einer der einbezogenen Fachhochschulen angeboten werden
 - die ausschließlich hochschulübergreifende Studienangebote enthalten
 - die sich im Aufbau befinden
- **Inhalt der aufgeführten Tabellen**
 - G 2: ausgewählte Grunddaten für Lehreinheiten
 - K 2: ausgewählte lehrbezogene Kennzahlen für Lehreinheiten
 - K 4: ausgewählte forschungsbezogene Kennzahlen für Lehreinheiten
- **Spezielle Abgrenzungen**
 - dienstleistungsbereinigte Vollzeitäquivalente bei Studierenden- und Absolventenzahlen
 - Studienplatzäquivalente statt Aufnahmekapazitäten nach KapVO
 - Gesamtkosten als Kosten aus Landes- und Sondermitteln ohne Bewirtschaftungskosten, Mieten, Bauinvestitionen sowie ohne Drittmittel

3.2 Tabellenteil

G 2 Allgemeine Kennzahlen – Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998

G2 Allgemeine Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe	Beschäftigte ⁴ je Professor ⁴	Gesamtkosten ⁴ je Professor ⁴	Professoren ³	Studierende i. d. RegStZ (VZÄ, dienstl.ber.)
Lehreinheit	wissen- schaftl. Mit- arbeiterInnen	nichtwissen- schaftl. Mit- arbeiterInnen	in DM ² incl. Umlagen	
Hochschule/Lehreinheit				
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften				
Sozialwesen				
HS Bremen, Sozialwesen	0,1	0,1	216.938	743,0
FH Hamburg, Sozialpädagogik	0,1	0,3	177.067	875,0
FH Kiel, Sozialwesen	0,2	0,5	229.610	514,0
FH Neubrandenburg, Soziale Arbeit	0,2	0,2	270.904	349,0
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Sozialwesen	0,4	0,2	197.277	661,0
FH Hildesheim-Holzminden, FB Sozialpädagogik	0,2	0,3	220.024	776,0
FH Nordostniedersachsen, FB Sozialwesen Lüneburg	0,4	0,3	263.551	531,0
FH Ostfriesland, FB Sozialwesen	0,2	0,3	210.637	602,0
Wirtschaft				
HS Bremen, Wirtschaft	0,2	0,2	264.394	1.367,2
HS Bremerhaven, Transportwesen/ Logistik	0,0	0,3	227.388	194,2
FH Flensburg, Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinf.	0,2	0,1	250.074	844,3
FH Hamburg, Wirtschaft	0,0	0,4	200.107	437,0
FH Kiel, Wirtschaft	0,1	0,3	209.722	969,0
FH Stralsund, Wirtschaft	0,0	0,1	229.742	813,0
FH Westküste in Heide, Betriebswirtschaft	0,0	0,7	387.689	260,1
HS Wismar, Wirtschaft	0,0	0,3	242.787	939,2
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Transport- u. Verkehrs	0,3	2,1	550.337	247,0
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Wirtschaft	0,2	0,5	192.232	274,0
FH Hannover, FB Wirtschaft	0,0	0,5	188.957	158,0
FH Hildesheim-Holzminden, FB Wirtschaft	0,2	0,2	199.370	253,0
FH Nordostniedersachsen, FB Wirtschaft Lüneburg	0,2	0,3	229.172	787,0
FH Osnabrück, FB Wirtschaft	0,1	0,5	226.031	1.338,0
FH Ostfriesland, FB Wirtschaft	0,0	0,2	172.036	439,0
FH Wilhelmshaven, FB Wirtschaft	0,1	0,2	198.781	752,0
Agrar- und Ernährungswissenschaften				
Agrarwirtschaft, Lebensmittel- und Getränketechnologie				
HS Bremerhaven, Lebensmitteltechnologie	0,0	0,5	248.114	91,9
FH Kiel, Landbau	0,0	0,6	234.022	180,0
FH Neubrandenburg, Agrarwirtschaft	0,1	0,4	306.705	92,4
FH Osnabrück, FB Gartenbau	0,1	1,0	312.282	280,0
FH Osnabrück, FB Landwirtschaft	0,0	0,5	215.558	367,0
Landespflege, Landschaftsarchitektur				
FH Neubrandenburg, Landespflege	0,1	0,5	306.675	129,8
FH Osnabrück, FB Landschaftsarchitektur	0,0	0,6	239.449	427,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996

² Ohne Drittmittel.

³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse.

⁴ Nur direkt der Lehreinheit zugeordnete Beschäftigte; in Niedersachsen: Stellen.

G2 Allgemeine Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe	Beschäftigte ⁴	je Professor ⁴	Gesamtkosten ⁴	Professoren ³	Studierende
Lehreinheit	wissen-	nichtwissen-	je Professor ⁴		i. d. RegStZ
Hochschule/Lehreinheit	schaftl. Mit-	schaftl. Mit-	in DM		(VZA,
	arbeiterInnen	arbeiterInnen	incl. Umlagen ²		dienstl.ber.)
Ingenieurwissenschaften					
Maschinenbau / Verfahrenstechnik / Verkehrstechnik					
HS Bremen, Maschinenbau	0,0	0,7	302.812	19,0	378,0
HS Bremen, Schiffbau/Meerestechnik	0,1	0,9	311.927	4,0	74,7
HS Bremerhaven, Betriebs- und Versorgungstechnik	0,0	0,7	272.097	8,0	111,5
HS Bremerhaven, Verfahrenstechnik	0,0	0,5	237.755	6,0	42,8
FH Flensburg, Maschinenbau/ Schiffsbetriebstechnik	0,0	0,4	284.119	15,1	164,0
FH Hamburg, Anlagen- und Medienbetriebstechnik	0,0	0,7	231.418	19,5	350,0
FH Hamburg, Bio-Ingenieurwesen, Produktionstechnik u	0,0	1,0	270.926	37,8	899,0
FH Hamburg, Chemieingenieurwesen und Maschinenba	0,0	1,3	264.587	65,3	789,0
FH Hamburg, Fahrzeugtechnik	0,0	0,5	202.565	38,5	715,0
FH Kiel, Maschinenwesen	0,1	0,9	301.104	33,8	564,0
FH Lübeck, Maschinenbau/ Wirtschaftsingenieurwesen	0,0	0,7	249.270	25,6	350,5
FH Lübeck, Naturwissenschaften	0,0	0,7	262.634	28,5	526,3
FH Stralsund, Maschinenbau	0,2	0,9	346.480	21,3	327,4
FH Westküste in Heide, Maschinenbau	0,0	0,5	305.245	8,0	74,5
HS Wismar, Maschinenbau/Verfahrens-/Umwelttechnik	0,1	0,6	297.006	27,7	242,5
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Maschinenbau	0,2	0,9	262.598	18,9	399,0
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Prod.- u. Verf.Technik	0,2	0,6	255.955	14,5	247,0
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Versorgungstechnik	0,1	0,8	284.973	27,5	695,0
FH Hannover, FB Maschinenbau	0,0	0,6	237.357	41,7	873,0
FH Hildesheim-Holzwinden, FB Physik-/Meß-/ Feinwerk	0,1	1,1	364.043	8,3	147,0
FH Nordostniedersachsen, FB Automatisierungstechnik	0,0	0,6	258.839	12,8	181,0
FH Osnabrück, FB Maschinenbau	0,1	0,9	304.918	28,7	765,0
FH Osnabrück, FB Werkstoffe und Verfahren	0,0	0,7	240.425	18,0	267,0
FH Ostfriesland, FB Maschinenbau	0,0	0,8	267.293	16,0	255,0
FH Ostfriesland, FB Naturw. Technik	0,1	1,0	286.815	24,9	504,0
FH Wilhelmshaven, FB Feinwerktechnik	0,0	0,7	248.125	18,2	316,0
FH Wilhelmshaven, FB Maschinenbau	0,0	0,7	261.868	25,0	355,0
Elektrotechnik / Informatik					
HS Bremen, Elektrotechnik	0,0	0,6	288.584	26,8	528,1
HS Bremerhaven, Informatik/ Wirtschaftsinformatik	0,1	0,3	220.949	11,0	140,3
FH Flensburg, Elektrotechnik/Informatik	0,0	0,6	218.857	33,2	292,3
FH Hamburg, Elektrotechnik und Informatik	0,0	0,8	226.276	76,7	1.335,0
FH Kiel, Elektrotechnik	0,0	1,1	286.795	30,2	471,0
FH Lübeck, Elektrotechnik	0,0	0,9	273.526	30,7	282,4
FH Stralsund, Elektrotechnik/ Informatik	0,0	0,9	315.424	22,8	211,0
FH Westküste in Heide, Elektrotechnik	0,1	0,6	351.610	8,0	135,2
HS Wismar, Elektrotechnik/Informatik	0,1	0,7	274.368	21,5	139,2
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Elektrotechnik	0,0	1,0	272.074	20,5	495,0
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Informatik	0,1	0,8	280.504	14,7	300,0
FH Hannover, FB Elektrotechnik	0,0	0,6	226.125	45,6	1.029,0
FH Osnabrück, FB Elektrotechnik	0,1	0,7	273.692	32,1	703,0
FH Ostfriesland, FB Elektrotechnik	0,0	0,9	285.144	24,1	476,0
FH Wilhelmshaven, FB Elektrotechnik	0,0	0,7	247.950	26,5	426,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996² Ohne Drittmittel.³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse.⁴ Nur direkt der Lehreinheit zugeordnete Beschäftigte; in Niedersachsen: Stellen.

G2 Allgemeine Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe	Beschäftigte ⁴ je Professor ⁴		Gesamtkosten ⁴ je Professor ⁴	Professoren ³	Studierende i. d. RegStZ (VZA, dienstl.ber.)
Lehrelnheit	wissen- schaftl. Mit- arbeiterInnen	nichtwissen- schaftl. Mit- arbeiterInnen	in DM ² incl. Umlagen ²		
Hochschule/Lehrelnheit					
Architektur					
HS Bremen, Architektur	0,0	0,4	255.048	11,0	397,9
FH Hamburg, Architektur	0,0	0,6	226.208	20,8	637,0
Muthesius-Hochschule, Architektur	0,0	0,0	254.656	5,0	100,0
HS Wismar, Architektur	0,1	0,6	261.583	9,0	185,0
FH Hannover, FB Architektur	0,1	0,6	236.887	12,8	328,0
FH Hildesheim-Holzminden (Hi), FB Architektur Hi	0,0	0,3	196.093	15,4	317,0
FH Hildesheim-Holzminden (Ho), FB Architektur Ho	0,0	0,3	219.284	11,0	327,0
FH Nordostniedersachsen, FB Architektur Buxtehude	0,0	0,6	227.274	11,2	279,0
FH Oldenburg, FB Architektur	0,0	0,4	241.685	13,2	374,0
Bauingenieurwesen					
HS Bremen, Bauingenieurwesen	0,0	0,9	337.064	13,2	375,9
FH Hamburg, Bauingenieurwesen	0,0	0,9	229.287	23,3	539,0
FH Kiel, Bauwesen (einschl. Architektur)	0,0	0,7	235.393	28,0	595,0
FH Lübeck, Bauwesen (einschl. Architektur)	0,0	0,5	238.725	21,7	553,4
FH Neubrandenburg, Bauingenieurwesen	0,1	0,5	316.791	13,0	254,9
HS Wismar, Bauingenieurwesen	0,1	0,7	294.115	20,7	517,6
FH Hannover, FB Bauingenieurwesen	0,0	0,3	217.806	13,3	425,0
FH Hildesheim-Holzminden (Hi), FB Bauingenieurwesen	0,0	0,4	205.379	21,0	539,0
FH Hildesheim-Holzminden (Ho), FB Bauingenieurwesen	0,0	0,4	230.814	13,3	384,0
FH Nordostniedersachsen (Bu), FB Bauingenieurwesen	0,0	0,6	228.515	14,2	359,0
FH Nordostniedersachsen (Su), FB Bauingenieurwesen (WU)	0,0	0,8	269.319	18,6	460,0
FH Oldenburg, FB Bauingenieurwesen	0,0	0,6	253.970	18,5	554,0
Vermessungswesen					
FH Hamburg, Vermessungswesen	0,0	0,9	264.763	16,0	270,0
FH Neubrandenburg, Vermessungswesen	0,1	0,4	325.451	9,2	192,5
FH Oldenburg, FB Vermessungswesen	0,0	0,6	247.465	12,4	270,0
Seefahrt					
HS Bremen, Nautik	0,0	0,5	228.356	8,9	94,0
HS Bremerhaven, Schiffsbetriebstechnik	0,1	0,4	214.066	8,0	36,9
FH Hamburg, ISSUS	0,2	1,5	431.684	6,2	57,0
HS Wismar, Seefahrt	0,2	1,0	332.561	15,0	177,3
FH Oldenburg, FB Seefahrt	0,1	0,7	242.657	13,3	132,0
FH Ostfriesland, FB Seefahrt	0,5	0,4	212.640	3,7	59,0
Kunst und Design					
Design					
FH Hamburg, Gestaltung	0,0	0,5	208.045	43,3	667,8
Muthesius-Hochschule, Industrie-Design	0,3	0,3	315.336	4,0	58,0
Muthesius-Hochschule, Kommunikations-Design	0,6	0,6	383.919	5,0	86,0
HS Wismar, Design/Innenarchitektur	0,1	1,1	304.098	14,3	230,9
FH Hannover, FB Kunst und Design	0,3	0,7	272.280	35,4	838,0
FH Hildesheim-Holzminden, FB Kommunikationsgestalt	0,1	0,7	247.503	16,3	340,0
FH Hildesheim-Holzminden, FB Produktgestaltung	0,0	0,5	202.764	11,0	204,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996

² Ohne Drittmittel.

³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse.

⁴ Nur direkt der Lehreinheit zugeordnete Beschäftigte; in Niedersachsen: Stellen.

G2 Allgemeine Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Lehreinheit Hochschule/Lehreinheit	Beschäftigte ⁴ je Professor ⁴		Gesamtkosten je Professor ⁴ in DM incl. Umlagen ²	Professoren ³	Studierende i. d. RegStZ (VZA, dienstl.ber.)
	wissen- schaftl. Mit- arbeiterInnen	nichtwissen- schaftl. Mit- arbeiterInnen			
Sonstige					
Solitäre					
FH Flensburg, Mathematik	0,3	0,0	198.385	7,0	62,2
FH Flensburg, Technikübersetzen	0,3	0,3	275.909	4,0	95,2
FH Hamburg, Bibliothek und Information	0,0	0,5	226.928	17,7	513,0
FH Hamburg, Ökotoxikologie	0,0	0,6	217.006	18,2	398,0
Muthesius-Hochschule, Freie Kunst	0,2	0,2	248.312	6,0	78,0
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Gesundheitswesen	0,8	0,3	282.576	1,0	18,0
FH Hannover, FB Informations-/Komm.wesen	0,1	0,8	282.018	16,3	445,0
FH Hannover, FB Milch-/Molkereiwirtschaft	0,0	1,8	368.679	7,0	101,0
FH Hildesheim-Holzminde, FB Forstwirtschaft	0,0	0,3	182.614	22,9	468,0
FH Nordostniedersachsen, FB Wirtschaftsrecht Lünebur	0,2	0,2	202.415	12,8	169,0
FH Wilhelmshaven, FB Wirtschaftsling.	0,1	0,5	228.943	15,0	404,0
Im Aufbau befindliche Lehreinheiten					
HS Bremen, Allg.wiss. Grundlagenfächer (i.A.)	0,6	0,3	288.429	6,0	278,4
HS Bremen, Internationale Wirtschaft (i.A.)	0,7	0,4	454.852	2,3	202,0
HS Bremerhaven, Betriebswirtschaftlehre (i.A.)	0,0	0,1	388.338	2,4	85,4
HS Bremerhaven, Fertigungstechnik (i.A.)	0,0	0,8	281.866	3,3	42,0
FH Flensburg, Verfahrenstechnik (i.A.)	0,1	0,8	246.842	8,0	50,4
FH Neubrandenburg, Lebensmitteltechnologie (i.A.)	0,2	0,5	370.958	4,7	29,0
FH Neubrandenburg, Pflege und Gesundheit (i.A.)	0,0	0,5	276.015	6,8	79,0
Hochschulübergreifende Studienangebote					
FH Hamburg, Wirtschaftsling. HWI (Teilkosten)	0,0	0,6	202.004	6,0	257,3

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996² Ohne Drittmittel.³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse.⁴ Nur direkt der Lehreinheit zugeordnete Beschäftigte; in Niedersachsen: Stellen.

K 2 Lehrbezogene Kennzahlen – Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998

K2 Lehrbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe	Gesamtkosten ² für die Lehre in DM je ...			Absolventen	Studierende
Lehreinheit	Studienplatz- äquivalent	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴	je Professor ³	i. d. RegStZ je Wissenschaftler ³
Hochschule/Lehreinheit					
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften					
Sozialwesen					
HS Bremen, Sozialwesen	8.627	5.654	31.353	6,6	34,4
FH Hamburg, Sozialpädagogik	7.438	8.287	39.247	4,3	19,2
FH Kiel, Sozialwesen	8.043	7.759	32.691	6,7	24,1
FH Neubrandenburg, Soziale Arbeit	9.182	12.536	67.309	3,8	17,4
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Sozialwesen	8.799	8.506	34.599	5,4	16,0
FH Hildesheim-Holzminden, FB Sozialpädagogik	5.757	7.003	34.505	6,1	24,3
FH Nordostniedersachsen, FB Sozialwesen Lüneburg	7.094	8.016	48.231	5,2	22,4
FH Ostfriesland, FB Sozialwesen	9.058	7.313	27.775	7,2	22,3
Wirtschaft					
HS Bremen, Wirtschaft	7.508	6.063	31.317	8,0	35,7
HS Bremerhaven, Transportwesen/ Logistik	5.130	12.800	45.587	4,6	16,4
FH Flensburg, Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinf.	7.546	6.753	32.248	7,4	30,2
FH Hamburg, Wirtschaft	7.954	7.540	274.591	0,7	25,2
FH Kiel, Wirtschaft	5.426	5.569	28.819	6,9	32,3
FH Stralsund, Wirtschaft	7.516	8.195	79.002	2,7	25,1
FH Westküste in Heide, Betriebswirtschaft	8.970	9.913	-	-	37,2
HS Wismar, Wirtschaft	6.024	7.575	158.715	1,5	29,5
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Transport- u. Verkehrsw	16.338	10.583	-	-	38,0
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Wirtschaft	7.066	8.664	107.912	1,7	18,3
FH Hannover, FB Wirtschaft	9.304	19.314	-	-	9,3
FH Hildesheim-Holzminden, FB Wirtschaft	7.416	9.732	76.945	2,5	15,8
FH Nordostniedersachsen, FB Wirtschaft Lüneburg	6.870	7.193	40.870	5,3	26,2
FH Osnabrück, FB Wirtschaft	8.721	8.345	53.795	4,0	22,7
FH Ostfriesland, FB Wirtschaft	8.891	7.818	42.602	3,8	20,0
FH Wilhelmshaven, FB Wirtschaft	7.012	7.282	51.134	3,7	23,5
Agrar- und Ernährungswissenschaften					
Agrarwirtschaft, Lebensmittel- und Getränketechnologie					
HS Bremerhaven, Lebensmitteltechnologie	8.989	16.437	54.978	4,2	14,0
FH Kiel, Landbau	10.081	15.752	52.507	4,2	14,1
FH Neubrandenburg, Agrarwirtschaft	12.657	37.839	298.505	1,0	7,1
FH Osnabrück, FB Gartenbau	11.424	16.952	70.583	4,2	16,5
FH Osnabrück, FB Landwirtschaft	10.428	11.718	65.655	3,1	16,7
Landespflege, Landschaftsarchitektur					
FH Neubrandenburg, Landespflege	10.457	15.036	237.564	1,2	16,9
FH Osnabrück, FB Landschaftsarchitektur	12.245	12.786	59.829	3,8	17,1

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996

² Ohne Drittmittel.

³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse; in Niedersachsen: Stellen.

⁴ s. Seite 53

K2 Lehrbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe	Gesamtkosten ² für die Lehre in DM je ...			Absolventen	Studierende
Lehreinhalt	Studienplatz- äquivalent	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴	je Professor ³	i. d. RegStZ je Wissenschaftler ³
Hochschule/Lehreinhalt					
Ingenieurwissenschaften					
Maschinenbau / Verfahrenstechnik / Verkehrstechnik					
HS Bremen, Maschinenbau	8.207	14.460	37.641	7,6	19,1
HS Bremen, Schiffbau/Meerestechnik	9.358	15.868	77.472	3,8	17,2
HS Bremerhaven, Betriebs- und Versorgungstechnik	9.567	18.104	39.442	6,4	13,9
HS Bremerhaven, Verfahrenstechnik	10.150	30.853	67.812	3,2	7,1
FH Flensburg, Maschinenbau/ Schiffsbetriebstechnik	11.295	24.824	56.702	4,8	10,5
FH Hamburg, Anlagen- und Medienbetriebstechnik	8.618	12.262	60.659	3,6	17,9
FH Hamburg, Bio-Ingenieurwesen, Produktionstechnik u	9.920	10.832	54.022	4,8	23,8
FH Hamburg, Chemieingenieurwesen und Maschinenba	13.276	20.814	71.014	3,5	12,1
FH Hamburg, Fahrzeugtechnik	8.091	10.349	43.849	4,4	18,6
FH Kiel, Maschinenwesen	8.804	17.132	62.340	4,6	15,3
FH Lübeck, Maschinenbau/ Wirtschaftsingenieurwesen	11.789	17.282	59.040	4,0	13,7
FH Lübeck, Naturwissenschaften	10.950	13.510	70.130	3,6	17,8
FH Stralsund, Maschinenbau	11.351	20.881	108.561	3,0	13,1
FH Westküste in Heide, Maschinenbau	13.093	31.147	-	-	9,3
HS Wismar, Maschinenbau/Verfahrens-/Umwelttechnik	12.220	32.187	346.743	0,8	7,9
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Maschinenbau	14.174	15.631	62.680	4,0	13,3
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Prod.- u. Verf.Technik	12.918	16.736	106.675	2,3	12,4
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Versorgungstechnik	9.963	11.296	57.763	4,7	22,4
FH Hannover, FB Maschinenbau	10.085	12.915	57.523	3,9	17,2
FH Hildesheim-Holzwinden, FB Physik-/Meß-/ Feinwerk	13.652	21.174	518.762	0,7	14,7
FH Nordostniedersachsen, FB Automatisierungstechnik	13.040	19.020	245.898	1,0	12,9
FH Osnabrück, FB Maschinenbau	15.532	12.117	64.186	4,5	22,5
FH Osnabrück, FB Werkstoffe und Verfahren	9.216	19.675	83.056	2,8	11,1
FH Ostfriesland, FB Maschinenbau	13.161	16.929	61.668	4,1	15,0
FH Ostfriesland, FB Naturw. Technik	12.537	16.219	100.606	2,7	14,8
FH Wilhelmshaven, FB Feinwerktechnik	10.871	14.173	60.116	3,9	16,6
FH Wilhelmshaven, FB Maschinenbau	12.626	18.921	74.220	3,4	13,1
Elektrotechnik / Informatik					
HS Bremen, Elektrotechnik	8.930	13.888	49.676	5,5	19,7
HS Bremerhaven, Informatik/ Wirtschaftsinformatik	8.793	16.027	48.873	4,2	11,7
FH Flensburg, Elektrotechnik/Informatik	9.272	23.589	52.501	4,0	8,6
FH Hamburg, Elektrotechnik und Informatik	10.706	12.345	58.754	3,7	17,4
FH Kiel, Elektrotechnik	10.132	17.452	53.990	5,0	15,1
FH Lübeck, Elektrotechnik	10.444	28.291	45.883	5,7	8,8
FH Stralsund, Elektrotechnik/ Informatik	10.672	31.574	165.174	1,8	8,9
FH Westküste in Heide, Elektrotechnik	11.730	19.759	-	-	15,0
HS Wismar, Elektrotechnik/Informatik	11.953	40.240	241.439	1,1	5,9
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Elektrotechnik	12.507	12.532	46.817	5,5	19,8
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Informatik	7.687	13.324	73.343	3,6	18,8
FH Hannover, FB Elektrotechnik	10.379	11.065	35.086	6,1	19,4
FH Osnabrück, FB Elektrotechnik	11.566	12.205	57.975	4,5	19,5
FH Ostfriesland, FB Elektrotechnik	13.756	14.796	95.177	2,8	18,3
FH Wilhelmshaven, FB Elektrotechnik	11.554	17.141	78.098	3,0	13,3

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996² Ohne Drittmittel.³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse; in Niedersachsen: Stellen.⁴ s. Seite 53

K2 Lehrbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe	Gesamtkosten ² für die Lehre in DM je ...			Absolventen	Studierende
Lehreineinheit	Studienplatz- äquivalent	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴	je Professor ³	i. d. RegStZ je Wissenschaftler ³
Hochschule/Lehreineinheit					
Architektur					
HS Bremen, Architektur	7.300	6.698	48.357	5,0	36,2
FH Hamburg, Architektur	8.109	7.000	42.167	5,1	30,7
Muthesius-Hochschule, Architektur	8.546	12.096	80.641	3,0	20,0
HS Wismar, Architektur	8.815	12.089	195.529	1,3	18,5
FH Hannover, FB Architektur	8.951	9.605	56.768	4,0	20,5
FH Hildesheim-Holzminden (Hi), FB Architektur Hi	10.417	9.990	52.346	3,6	18,6
FH Hildesheim-Holzminden (Ho), FB Architektur Ho	8.116	7.645	38.312	5,4	26,4
FH Nordostniedersachsen, FB Architektur Buxtehude	8.636	9.286	42.649	5,1	23,3
FH Oldenburg, FB Architektur	7.727	8.595	46.755	4,9	26,7
Bauingenieurwesen					
HS Bremen, Bauingenieurwesen	12.247	11.256	47.103	6,8	28,4
FH Hamburg, Bauingenieurwesen	9.376	9.418	64.259	3,4	23,1
FH Kiel, Bauwesen (einschl. Architektur)	10.063	10.523	61.689	3,6	21,3
FH Lübeck, Bauwesen (einschl. Architektur)	10.724	8.879	49.246	4,6	25,5
FH Neubrandenburg, Bauingenieurwesen	11.720	15.350	127.598	2,4	17,9
HS Wismar, Bauingenieurwesen	11.541	11.156	166.734	1,7	22,8
FH Hannover, FB Bauingenieurwesen	9.237	7.303	46.324	4,5	28,3
FH Hildesheim-Holzminden (Hi), FB Bauingenieurwesen	8.648	9.050	49.520	3,9	21,6
FH Hildesheim-Holzminden (Ho), FB Bauingenieurwesen	9.623	7.994	42.887	5,1	26,3
FH Nordostniedersachsen (Bu), FB Bauingenieurwesen	9.868	9.071	55.427	3,9	23,9
FH Nordostniedersachsen (Su), FB Bauingenieurwesen (WU)	11.820	13.349	72.615	3,5	19,2
FH Oldenburg, FB Bauingenieurwesen	9.770	10.017	66.260	3,6	23,6
Vermessungswesen					
FH Hamburg, Vermessungswesen	10.749	14.905	101.883	2,5	16,9
FH Neubrandenburg, Vermessungswesen	12.222	14.773	183.606	1,7	18,9
FH Oldenburg, FB Vermessungswesen	10.464	12.867	83.714	2,8	18,3
Seefahrt					
HS Bremen, Nautik	24.751	20.632	143.661	1,5	10,5
HS Bremerhaven, Schiffsbetriebstechnik	9.614	42.921	83.995	2,4	4,1
FH Hamburg, ISSUS	5.759	20.136	65.587	2,8	7,5
HS Wismar, Seefahrt	12.592	26.735	125.106	2,5	10,1
FH Oldenburg, FB Seefahrt	12.225	24.450	86.640	2,7	8,5
FH Ostfriesland, FB Seefahrt	9.854	20.543	55.093	3,7	6,6
Kunst und Design					
Design					
FH Hamburg, Gestaltung	11.764	12.826	68.108	2,9	15,4
Muthesius-Hochschule, Industrie-Design	18.538	20.660	76.081	3,9	11,6
Muthesius-Hochschule, Kommunikations-Design	14.866	21.205	82.892	4,4	10,8
HS Wismar, Design/Innenarchitektur	9.586	17.931	143.449	2,0	15,1
FH Hannover, FB Kunst und Design	12.466	12.964	77.460	3,3	15,2
FH Hildesheim-Holzminden, FB Kommunikationsgestalt	13.063	13.831	107.981	2,2	16,2
FH Hildesheim-Holzminden, FB Produktgestaltung	12.950	11.331	49.444	3,9	17,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996

² Ohne Drittmittel.

³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse; in Niedersachsen: Stellen.

⁴ s. Seite 53

K2 Lehrbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe	Gesamtkosten ² für die Lehre in DM je ...			Absolventen	Studierende
Lehreineinheit	Studienplatz- äquivalent	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴	je Professor ³	i. d. RegStZ je Wissenschaftler ³
Hochschule/Lehreineinheit					
Sonstige					
Solitäre					
FH Flensburg, Mathematik	6.213	21.195	79.365	2,4	7,0
FH Flensburg, Technikübersetzen	5.922	11.011	51.545	5,1	19,0
FH Hamburg, Bibliothek und Information	7.650	7.424	45.476	4,7	29,0
FH Hamburg, Ökotoxikologie	8.240	9.453	51.363	4,0	21,8
Muthesius-Hochschule, Freie Kunst	8.974	18.146	82.051	2,9	11,1
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Gesundheitswesen	8.053	44.741	-	-	3,4
FH Hannover, FB Informations-/Komm.wesen	8.674	10.837	68.404	3,9	22,3
FH Hannover, FB Milch-/Molkereiwirtschaft	16.130	24.274	77.832	4,5	14,4
FH Hildesheim-Holzwinden, FB Forstwirtschaft	7.697	9.267	38.776	4,5	18,7
FH Nordostniedersachsen, FB Wirtschaftsrecht Lünebur	5.434	14.792	-	-	11,3
FH Wilhelmshaven, FB Wirtschaftsding.	8.265	10.229	57.958	3,8	20,2
Im Aufbau befindliche Lehreinheiten					
HS Bremen, Allg.wiss. Grundlagenfächer (i.A.)	5.257	5.905	-	-	28,4
HS Bremen, Internationale Wirtschaft (i.A.)	4.585	4.993	-	-	52,4
HS Bremerhaven, Betriebswirtschaftslehre (i.A.)	3.358	10.132	-	-	35,5
HS Bremerhaven, Fertigungstechnik (i.A.)	9.866	20.672	173.644	1,5	12,6
FH Flensburg, Verfahrenstechnik (i.A.)	9.186	37.186	195.569	1,2	5,6
FH Neubrandenburg, Lebensmitteltechnologie (i.A.)	12.865	57.115	-	-	5,3
FH Neubrandenburg, Pflege und Gesundheit (i.A.)	9.386	22.404	-	-	11,7
Hochschulübergreifende Studienangebote					
FH Hamburg, Wirtschaftsding. HWI (Teilkosten)	2.664	4.475	55.437	3,5	42,9

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996² Ohne Drittmittel.³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse; in Niedersachsen: Stellen.⁴ s. Seite 53

K 4 Forschungsbezogene Kennzahlen – Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998

K4 Forschungsbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Lehreinheit Hochschule/Lehreinheit	Kosten für Forschung, Entwicklung und Transfer je Professor ²		
	insgesamt	davon aus Landes- und Sondermitteln	davon aus Drittmitteln
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften			
Sozialwesen			
FH Hamburg, Sozialpädagogik	10.913	8.853	2.059
HS Bremen, Sozialwesen	26.737	10.847	15.891
FH Kiel, Sozialwesen	37.127	11.481	25.646
FH Neubrandenburg, Soziale Arbeit	22.379	13.545	8.833
FH Hildesheim-Holzwinden, FB Sozialpädagogik	12.278	11.001	1.277
FH Nordostniedersachsen, FB Sozialwesen Lüneburg	13.406	13.178	229
FH Ostfriesland, FB Sozialwesen	10.577	10.532	45
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Sozialwesen	10.337	9.864	473
Wirtschaft			
FH Hamburg, Wirtschaft	10.098	10.005	92
HS Bremen, Wirtschaft	41.730	13.220	28.511
HS Bremerhaven, Transportwesen/ Logistik	21.426	17.054	4.372
FH Flensburg, Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinf.	17.653	12.504	5.149
FH Kiel, Wirtschaft	16.130	10.486	5.644
FH Stralsund, Wirtschaft	19.028	17.231	1.797
FH Westküste in Heide, Betriebswirtschaft	53.984	19.384	34.600
HS Wismar, Wirtschaft	12.236	12.139	97
FH Hannover, FB Wirtschaft	9.448	9.448	0
FH Hildesheim-Holzwinden, FB Wirtschaft	15.904	9.969	5.936
FH Nordostniedersachsen, FB Wirtschaft Lüneburg	14.846	11.459	3.387
FH Osnabrück, FB Wirtschaft	11.475	11.302	174
FH Ostfriesland, FB Wirtschaft	9.429	8.602	827
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Transport- u. Verkehrswesen	166.127	27.517	138.610
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Wirtschaft	19.302	9.612	9.690
FH Wilhelmshaven, FB Wirtschaft	10.003	9.939	64
Agrar- und Ernährungswissenschaften			
Agrarwirtschaft, Lebensmittel- und Getränketechnologie			
HS Bremerhaven, Lebensmitteltechnologie	23.639	18.609	5.030
FH Kiel, Landbau	46.733	11.701	35.032
FH Neubrandenburg, Agrarwirtschaft	24.646	15.335	9.310
FH Osnabrück, FB Gartenbau	15.614	15.614	0
FH Osnabrück, FB Landwirtschaft	10.778	10.778	0
Landespflege, Landschaftsarchitektur			
FH Neubrandenburg, Landespflege	19.248	15.334	3.915
FH Osnabrück, FB Landschaftsarchitektur	19.169	11.972	7.197

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996² Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse; in Niedersachsen: Stellen.

K4 Forschungsbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Lehreinheit Hochschule/Lehreinheit	Kosten für Forschung, Entwicklung und Transfer je Professor ²		
	insgesamt	davon aus Landes- und Sondermitteln	davon aus Drittmitteln
Ingenieurwissenschaften			
Maschinenbau / Verfahrenstechnik / Verkehrstechnik			
FH Hamburg, Anlagen- und Medienbetriebstechnik	13.889	11.571	2.318
FH Hamburg, Bio-Ingenieurwesen, Produktionstechnik und V	22.035	13.546	8.489
FH Hamburg, Chemieingenieurwesen und Maschinenbau	23.573	13.229	10.343
FH Hamburg, Fahrzeugtechnik	14.117	10.128	3.989
HS Bremen, Maschinenbau	101.727	15.141	86.587
HS Bremen, Schiffbau/Meerestechnik	99.096	15.596	83.500
HS Bremerhaven, Betriebs- und Versorgungstechnik	23.513	20.407	3.106
HS Bremerhaven, Verfahrenstechnik	41.591	17.832	23.759
FH Flensburg, Maschinenbau/ Schiffsbetriebstechnik	24.200	14.206	9.994
FH Kiel, Maschinenwesen	65.059	15.055	50.004
FH Lübeck, Maschinenbau/ Wirtschaftsingenieurwesen	24.735	12.464	12.272
FH Lübeck, Naturwissenschaften	34.648	13.132	21.516
FH Stralsund, Maschinenbau	28.225	25.986	2.239
FH Westküste in Heide, Maschinenbau	15.725	15.262	462
HS Wismar, Maschinenbau/Verfahrens-/Umwelttechnik	15.541	14.850	691
FH Hannover, FB Maschinenbau	15.619	11.868	3.751
FH Hildesheim-Holzminde, FB Physik-/Meß-/ Feinwerktechn	18.202	18.202	0
FH Nordostniedersachsen, FB Automatisierungstechnik Lü	17.567	12.942	4.625
FH Osnabrück, FB Maschinenbau	22.587	15.246	7.341
FH Osnabrück, FB Werkstoffe und Verfahren	17.148	12.021	5.127
FH Ostfriesland, FB Maschinenbau	22.383	13.365	9.018
FH Ostfriesland, FB Naturw. Technik	49.319	14.341	34.978
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Maschinenbau	56.838	13.130	43.708
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Prod.- u. Verf. Technik	43.012	12.798	30.214
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Versorgungstechnik	45.024	14.249	30.775
FH Wilhelmshaven, FB Feinwerktechnik	12.677	12.406	271
FH Wilhelmshaven, FB Maschinenbau	15.233	13.093	2.139
Elektrotechnik / Informatik			
FH Hamburg, Elektrotechnik und Informatik	11.658	11.314	344
HS Bremen, Elektrotechnik	39.797	14.429	25.367
HS Bremerhaven, Informatik/ Wirtschaftsinformatik	30.469	16.571	13.898
FH Flensburg, Elektrotechnik/Informatik	23.000	10.943	12.057
FH Kiel, Elektrotechnik	29.035	14.340	14.695
FH Lübeck, Elektrotechnik	23.576	13.676	9.899
FH Stralsund, Elektrotechnik/ Informatik	32.093	23.657	8.436
FH Westküste in Heide, Elektrotechnik	135.918	17.580	118.337
HS Wismar, Elektrotechnik/Informatik	42.492	13.718	28.773
FH Hannover, FB Elektrotechnik	11.743	11.306	437
FH Osnabrück, FB Elektrotechnik	15.664	13.685	1.980
FH Ostfriesland, FB Elektrotechnik	25.028	14.257	10.770
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Elektrotechnik	25.495	13.604	11.891
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Informatik	24.484	14.025	10.459
FH Wilhelmshaven, FB Elektrotechnik	12.772	12.398	375

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996² Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse; in Niedersachsen: Stellen.

K4 Forschungsbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Lehreinheit Hochschule/Lehreinheit	Kosten für Forschung, Entwicklung und Transfer je Professor ²		
	insgesamt	davon aus Landes- und Sondermitteln	davon aus Drittmitteln
Architektur			
FH Hamburg, Architektur	16.339	11.310	5.029
HS Bremen, Architektur	17.265	12.752	4.512
Muthesius-Hochschule, Architektur	12.733	12.733	0
HS Wismar, Architektur	13.079	13.079	0
FH Hannover, FB Architektur	12.692	11.844	848
FH Hildesheim-Holzminen (Hi), FB Architektur Hi	9.805	9.805	0
FH Hildesheim-Holzminen (Ho), FB Architektur Ho	10.964	10.964	0
FH Oldenburg, FB Architektur	12.838	12.084	754
FH Nordostniedersachsen, FB Architektur Buxtehude	11.364	11.364	0
Bauingenieurwesen			
FH Hamburg, Bauingenieurwesen	11.476	11.464	12
HS Bremen, Bauingenieurwesen	259.992	16.853	243.139
FH Kiel, Bauwesen (einschl. Architektur)	20.317	11.770	8.548
FH Lübeck, Bauwesen (einschl. Architektur)	15.901	11.936	3.964
FH Neubrandenburg, Bauingenieurwesen	16.074	15.840	235
HS Wismar, Bauingenieurwesen	14.803	14.706	97
FH Hannover, FB Bauingenieurwesen	12.518	10.890	1.628
FH Hildesheim-Holzminen (Hi), FB Bauingenieurwesen Hi	17.878	10.269	7.609
FH Hildesheim-Holzminen (Ho), FB Bauingenieurwesen Ho	16.375	11.541	4.834
FH Oldenburg, FB Bauingenieurwesen	22.762	12.699	10.064
FH Nordostniedersachsen (Su), FB Bauing.wesen (WU) Su	19.412	13.466	5.946
FH Nordostniedersachsen (Bu), FB Bauingenieurwesen Bu	15.200	11.426	3.774
Vermessungswesen			
FH Hamburg, Vermessungswesen	13.420	13.238	182
FH Neubrandenburg, Vermessungswesen	22.042	16.273	5.770
FH Oldenburg, FB Vermessungswesen	26.103	12.373	13.730
Seefahrt			
FH Hamburg, ISSUS	375.016	246.060	128.956
HS Bremen, Nautik	20.509	11.418	9.091
HS Bremerhaven, Schiffsbetriebstechnik	17.998	16.055	1.943
HS Wismar, Seefahrt	108.698	16.628	92.070
FH Oldenburg, FB Seefahrt	14.042	12.133	1.909
FH Ostfriesland, FB Seefahrt	14.273	10.632	3.641
Kunst und Design			
Design			
FH Hamburg, Gestaltung	11.414	10.402	1.011
Muthesius-Hochschule, Industrie-Design	17.616	15.767	1.849
Muthesius-Hochschule, Kommunikations-Design	24.351	19.196	5.155
HS Wismar, Design/Innenarchitektur	15.205	15.205	0
FH Hannover, FB Kunst und Design	16.728	13.614	3.114
FH Hildesheim-Holzminen, FB Kommunikationsgestaltung	18.533	12.375	6.158
FH Hildesheim-Holzminen, FB Produktgestaltung	10.222	10.138	83

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996

² Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse; in Niedersachsen: Stellen.

K4 Forschungsbezogene Kennzahlen - Lehreinheiten im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Lehreinheit Hochschule/Lehreinheit	Kosten für Forschung, Entwicklung und Transfer je Professor ²		
	insgesamt	davon aus Landes- und Sondermitteln	davon aus Drittmitteln
Sonstige			
Solitäre			
FH Hamburg, Bibliothek und Information	11.346	11.346	0
FH Hamburg, Ökotoxikologie	13.467	10.850	2.617
FH Flensburg, Mathematik	10.249	9.919	330
FH Flensburg, Technikübersetzen	18.823	13.795	5.028
Muthesius-Hochschule, Freie Kunst	12.416	12.416	0
FH Hannover, FB Informations-/Komm.wesen	24.305	14.101	10.204
FH Hannover, FB Milch-/Molkereiwirtschaft	18.434	18.434	0
FH Hildesheim-Holzminde, FB Forstwirtschaft	10.446	9.131	1.315
FH Nordostniedersachsen, FB Wirtschaftsrecht Lüneburg	30.688	10.121	20.567
FH Braunschweig-Wolfenb., FB Gesundheitswesen	268.318	14.129	254.189
FH Wilhelmshaven, FB Wirtschaftseng.	15.242	11.447	3.795
Im Aufbau befindliche Lehreinheiten			
HS Bremen, Allg.wiss. Grundlagenfächer (i.A.)	80.376	14.421	65.954
HS Bremen, Internationale Wirtschaft (i.A.)	190.923	22.743	168.180
HS Bremerhaven, Betriebswirtschaftslehre (i.A.)	30.861	29.125	1.736
HS Bremerhaven, Fertigungstechnik (i.A.)	25.726	21.140	4.586
FH Flensburg, Verfahrenstechnik (i.A.)	76.639	12.342	64.296
FH Neubrandenburg, Lebensmitteltechnologie (i.A.)	18.569	18.548	21
FH Neubrandenburg, Pflege und Gesundheit (i.A.)	20.815	13.801	7.014
Hochschulübergreifende Studienangebote			
FH Hamburg, Wirtschaftseng. HWI (Teilkosten)	10.100	10.100	0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997. Niedersächsische FH: 1996² Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse; in Niedersachsen: Stellen.

4 Kennzahlenergebnisse für Studiengänge

4.1 Einführung

Der Ausweis von Kennzahlen für Studiengänge erfolgt zusätzlich zu den Kennzahlen für Lehreinheiten (s. u.). Für niedersächsische Fachhochschulen können keine studiengangbezogenen Ergebnisse nachgewiesen werden (s. Kapitel 2.5). Die Reihenfolge der Studiengänge ist an der Systematik der amtlichen Hochschulstatistik orientiert. Unter dem „Dach“ der Fächergruppen werden die Studiengänge nicht in alphabetischer Reihenfolge, sondern in der Reihenfolge der Studienbereiche der amtlichen Statistik ausgewiesen. Steht in Tabelle G 2 der Studienbereich bzw. die Lehreinheit Sozialwesen am Anfang, so beginnt Tabelle G 3 entsprechend mit den zugehörigen Studiengängen „Pflege und Gesundheit“ und „Soziale Arbeit“.²³

In den hochschulübergreifenden Bericht wurden alle Studiengänge aufgenommen. Sofern Studiengänge nur einmal vorkommen oder aufgrund einer bestehenden Auf- oder Abbausituation nicht oder nur sehr eingeschränkt mit anderen Lehreinheiten verglichen werden können, werden sie jeweils am Tabellenende aufgeführt. Studiengänge werden hier als im Aufbau eingeordnet, wenn es sich um ein neues, nicht nur unter einer neuen Bezeichnung fortgeführtes älteres Studienangebot handelt und das Studienangebot noch nicht die volle Regelstudienzeit besteht. Studiengänge, in denen bisher nur der erste Studienanfängerjahrgang die Regelstudienzeit absolviert hat, befinden sich nach dieser Definition nicht mehr in der Aufbauphase. Bei der Interpretation der absolventenbezogenen Kennzahlen sind in diesen Fällen die Besonderheiten der Aufbauphase zu berücksichtigen, da in solchen Fällen i. d. R. noch keine nennenswerten Absolventenzahlen zu erwarten sind. Dies ist bspw. bei den Studiengängen Technische Betriebswirtschaftslehre und Mediendokumentation an der FH Hamburg der Fall.

Ergänzungsstudiengänge werden ebenfalls gesondert dargestellt. Eine Reihe von Studiengängen wird hochschulübergreifend in Kooperation mehrerer Hochschulen durchgeführt. Da einzelne Ausbildungsabschnitte dieser hochschulübergreifenden Studienangebote nach anbietenden Hochschulen getrennt betrachtet werden, sind diese gesondert als Teilangebote gekennzeichnet (HS-Anteil) und am Ende der Tabelle in einer gesonderten Kategorie ausgewiesen. Die Gesamtkosten für diese Studiengänge ergeben sich durch Addition der jeweils für die Teilstudiengänge ermittelten Teilkosten.

Für die genannten Sondertatbestände sind am Ende der Tabelle unter der Rubrik „Sonstige“ folgende Kategorien eingerichtet worden:

- Solitäre
- Im Aufbau befindliche Studiengänge
- Auslaufende Studiengänge (einschl. Fernstudienbrückenkurse)
- Hochschulübergreifende Studiengänge
- Ergänzungsstudiengänge.

²³ Vergleiche dazu die Ausführungen in Kapitel 3.

Folgende Besonderheiten sind beim Ergebnisausweis zu beachten:

- Für Studiengänge mit weniger als fünf Studierenden (FFÄ) in der Regelstudienzeit unterbleiben der Grunddaten- und Kennzahlenausweis komplett. Bei weniger als 10 Studierenden werden die darauf bezogenen Kennzahlen in der Tabelle K 3 kursiv ausgewiesen. Ebenso werden bei weniger als 10 Absolventen (FFÄ) die darauf bezogenen Kennzahlen in der Tabelle K 3 kursiv ausgewiesen.
- Für Studiengänge, denen weniger als 0,25 Professoren zugerechnet wurden, unterbleibt der Ausweis der Betreuungsrelationen „Studierende in der Regelstudienzeit, je wissenschaftliches Personal“ und „Absolventen je Professor“. Die Betreuungsrelationen können bei geringer Personalzurechnung leicht fehlinterpretiert werden. Die entsprechenden Tabellenfelder sind mit der Kennzeichnung „(.)“ versehen.

Der Nachweis der studiengangbezogenen Ergebnisse des HIS-AKL besteht aus einer Grunddatentabelle G 3 und einer Kennzahlentabelle K 3. Die Tabellenummerierung hat ihre Ursache auch hier in dem Bestreben, so die Verbindung zu den Grunddaten- und Kennzahlenberichten herzustellen, die für jede einzelne Fachhochschule angefertigt worden sind.

Tabelle G 3 beinhaltet die wesentlichen Grunddaten auf Studiengangsebene. Die Angabe der Zahl der Studienplätze, der Studierenden in der Regelstudienzeit und der Absolventen sind die Bezugsgrößen für die Kennzahlenbildung. Sie lassen als absolute Werte die Größenordnung der einzelnen Studiengänge erkennen. Zur Bildung von Studienplatzzahlen sind Regelstudienzeiten und Curricularnormwerte (CNW) konstitutiv. Deshalb sind auch diese Werte in der Tabelle wiedergegeben.

Zusätzlich zu den Studierenden in der Regelstudienzeit werden die Studierenden insgesamt und diejenigen im 1. und 2. Semester aufgelistet. Diese Zahlen vermitteln einen Eindruck über den „Überhang“ an Langzeitstudierenden und über aktuelle Veränderungen im Zugang zu den entsprechenden Studiengängen. Im folgenden wird die Abgrenzung der betrachteten Basisgrößen kurz erläutert:

- „Regelstudienzeit in Semestern“: Anzahl der Fachsemester, in denen der jeweilige Studiengang mit dem angestrebten Abschluss abgeschlossen werden kann. Die von den Fachhochschulen gemeldeten Regelstudienzeiten sind in den Prüfungsordnungen der Studiengänge festgelegt; sie können für vergleichbare Studiengänge in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich lang sein.
- „CNW“: von der jeweiligen Fachhochschule für Projektzwecke gemeldete und im Projekt verwendete Curricularnormwerte für Fachfälle, wobei sich diese auf die Teilstudiengänge (Teil-CNW) beziehen. Soweit von den Hochschulen keine Kapazitäten berechnet werden müssen, enthält diese Tabelle entweder von den Hochschulen mitgeteilte CNW oder in Absprache mit den Hochschulen ausschließlich für Verrechnungszwecke des Ausstattungsvergleichs abgeleitete Werte. Die CNW haben für diesen Bericht den Charakter von Rahmenbedingungen, die Angemessenheit ihrer Höhe wird nicht diskutiert.²⁴ Dies ist bei

²⁴ Vgl. auch Abschnitte 2.3.2.1 und Anhang C.

der Interpretation der Auslastung der unter Verwendung der CNW festgestellten Studienplatzzahlen zu beachten.

- „Studienplätze“: jährliche Aufnahmekapazität nach KapVO vor Schwund multipliziert mit der Regelstudienzeit in Jahren.
- „Studierende i.d.RegStZ“ (FFÄ): Zahl der Fachfälle von Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.
- „Studierende insg. (FFÄ)“: alle Fachfälle, unabhängig vom Fachsemester.
- „Studierende im 1./2. Semester (FFÄ)“: Die Summe der Fachfälle im ersten und zweiten Fachsemester.
- „Absolventen (FFÄ)“: Zahl der Absolventen-Fachfälle. Das Verhältnis zwischen Absolventen- und Studierendenzahlen ist zum einen durch den Schwund (positiv ausgedrückt: Studienerfolg) bedingt, zum anderen aber auch durch die Entwicklungsdynamik bei der Studienaufnahme und im Wechselverhalten (Fach- und Hochschulwechsel). Bei sinkenden Studienanfängerzahlen erscheinen die Absolventenzahlen im Verhältnis zum zahlenmäßigen Bestand an Studierenden in der Regelstudienzeit sehr hoch, während sie bei zunehmenden Studienanfängerzahlen vergleichsweise gering ausfallen. Aufgrund dieses „Kohorteneffekts“ und der zusätzlichen Wanderungsbewegung während des Studiums lassen sich auf Basis dieser Daten keine Absolventenquoten berechnen. Um den „Kohorteneffekt“ etwas auszugleichen, werden i. d. R. Durchschnitte aus vier Absolventenjahren gebildet. In Aufbausituationen wird auf diese Durchschnittsbildung verzichtet.

Tabelle K 3 dokumentiert die in diesem Bericht ausgewiesenen studiengangbezogenen Kennzahlen. Im Zentrum stehen die Kosten-Leistungs-Relationen, d. h. die Relationen der Gesamtkosten für Lehre zur Zahl der Studienplätze, der Studierenden in der Regelstudienzeit und der Absolventen. Hinzu kommen zwei Betreuungsrelationen und zwei weitere Kennzahlen. Von den letzteren gibt die eine den Anteilswert der Studierenden wieder, die sich in der Regelstudienzeit befinden. Die andere weist das Verhältnis zwischen der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit und der Studienplätze aus. Damit wird die Auslastung der einzelnen Studiengänge dokumentiert.

Die „Gesamtkosten für die Lehre“ enthalten den **lehrbezogenen** Anteil aller dem Studiengang zugerechneten Kosten ohne Drittmittel, Bewirtschaftungskosten und kalkulatorische Mieten. Die Kosten werden dem Studiengang aus der übergeordneten Lehreinheit mittels der Lehrverflechtungsmatrix zugerechnet.²⁵ Die Größen „Studienplätze“, „Studierende i.d.RegStZ“, „Absolventen“, „Professor“ und „Wissenschaftler“ sind wie in Tabelle G 3 abgegrenzt, insbesondere sind Professoren und wissenschaftliches Personal als Jahresvollzeitäquivalente definiert.

Die folgende **Abbildung 11** fasst die Besonderheiten des Ergebnisausweises für Studiengänge noch einmal zusammen.

²⁵ Vgl. dazu auch Exkurs 3 im Anhang D

Abbildung 11 Hochschulübergreifende Ergebnistabellen für Studiengänge (Tabellen G 3 und K 3)

- **Gliederung der Studiengänge**
 1. Fächergruppen der amtlichen Hochschulstatistik
 2. Studiengänge in der Reihenfolge der Studienbereiche der amtlichen Hochschulstatistik
 3. alphabetische Reihenfolge der Hochschulstandorte
- **Nicht ausgewiesen werden Studiengänge**
 - mit weniger als fünf Studierenden i. d. Regelstudienzeit (FFÄ)
- **Gesondert ausgewiesen werden Studiengänge**
 - im Aufbau oder Abbau
 - die an nur einer der einbezogenen Fachhochschulen angeboten werden (Solitäre)
 - hochschulübergreifende und Ergänzungsstudiengänge
- **Inhalt der aufgeführten Tabellen**
 - G 3: ausgewählte Grunddaten für Studiengänge
 - K 3: ausgewählte lehrbezogene Kennzahlen für Studiengänge
- **Kein Ergebnisausweis**
 - von Betreuungsrelationen in Studiengängen, denen weniger als 0,25 Professoren zugerechnet wurden (K 3); Kennzeichnung „(.)“
- **Spezielle Abgrenzungen**
 - „verrechnete“ Jahresvollzeitäquivalente für Beschäftigte
 - Fachfälle bei Studierenden- und Absolventenzahlen
 - Studienplätze auf der Grundlage von Aufnahmekapazitäten nach KapVO
 - Lehranteil der Gesamtkosten als Kosten aus Landes- und Sondermitteln ohne Bewirtschaftungskosten, Mieten, Bauinvestitionen sowie ohne Drittmittel

4.2 Tabellenteil

G 3 Lehrbezogene Grunddaten – Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998

G3 Lehrbezogene Grunddaten - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Regelstudien- zeit in Semestern	CNW	Vollzeit- äquivalent- Gewicht	Studienplätze ²	Studierende i. d. RegStZ	Studierende insg. (FFÄ)	Studierende im 1./2. Semester (FFÄ)	Absolventen (FFÄ) (Durchschnitt)
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften								
Sozialwesen D-FH								
HS Bremen, Sozialwesen D-FH	6	6,00	1,00	576	661	998	249	134,0
FH Hamburg, Sozialpädagogik D-FH	8	6,10	1,00	925	844	1.220	284	184,8
FH Kiel, Sozialwesen D-FH	6	6,80	1,00	496	492	912	174	118,3
FH Neubrandenburg, Soziale Arbeit D-FH	8	6,80	1,00	476	349	508		65,0
Betriebswirtschaft D-FH								
HS Bremen, Betriebsw./Intern. Management D-FH	8	5,00	1,00	152	138	194	51	36,3
HS Bremen, Betriebswirtschaft D-FH	8	5,00	1,00	672	647	1.060	192	109,3
HS Bremen, Management im Handel D-FH	8	5,00	1,00	152	156	206	42	24,0
HS Bremerhaven, Transportwesen/ Logistik D-FH	8	6,00	1,00	396	206	413	80	61,8
FH Flensburg, Betriebswirtschaft D-FH	8	5,40	1,00	540	628	846	181	133,5
FH Hamburg, Technische BWL D-FH	8	5,60	1,00	403	437	482	128	12,0
FH Kiel, Betriebswirtschaft D-FH	8	5,40	1,00	962	931	1.238	260	175,3
FH Stralsund, Betriebswirtschaftslehre D-FH	8	5,60	1,00	607	546	606	211	56,3
FH Westküste in Heide, Betriebswirtschaftslehre D-FH	8	5,40	1,00	282	255	286		-
HS Wismar, Betriebswirtschaft D-FH	8	5,40	1,00	400	483	519	127	31,5

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.² Aufnahmekapazität multipliziert mit der Regelstudienzeit in Jahren.

G3 Lehrbezogene Grunddaten - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Regelstudien- zeit in Semestern	CNW	Vollzeit- äquivalent- Gewicht	Studienplätze ²	Studierende i. d. RegStZ	Studierende insg. (FFÄ)	Studierende im 1./2. Semester (FFÄ)	Absolventen (FFÄ) (Durchschnitt)
Informatik								
<i>Informatik / Technische Informatik D-FH</i>								
HS Bremen, Technische Informatik D-FH	8	6,00	1,00	440	257	313	80	43,5
HS Bremerhaven, Informatik/ Wirtschaftsinformatik D-FH	8	6,00	1,00	276	128	252	53	46,0
FH Flensburg, Wirtschaftsinformatik D-FH	8	5,40	1,00	192	210	326	80	40,8
FH Hamburg, Softwaretechnik D-FH	8	6,60	1,00	311	277	446	92	32,0
FH Hamburg, Technische Informatik D-FH	8	6,60	1,00	296	255	407	71	51,0
FH Stralsund, Technische Informatik D-FH	8	7,00	1,00	298	97	108	36	11,5
HS Wismar, Wirtschaftsinformatik D-FH	8	6,00	1,00	400	139	149	62	10,0
Agrar- und Ernährungswissenschaften								
<i>Agrar- und Ernährungswissenschaften D-FH</i>								
HS Bremerhaven, Lebensmitteltechnologie D-FH	6	6,00	1,00	156	92	196	35	27,5
FH Kiel, Landwirtschaft D-FH	8	6,40	1,00	281	180	216	43	54,0
FH Neubrandenburg, Agrarwirtschaft D-FH	8	6,40	1,00	264	71	76		9,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.

² Aufnahmekapazität multipliziert mit der Regelstudienzeit in Jahren.

G3 Lehrbezogene Grunddaten - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Regelstudien- zeit in Semestern	CNW	Vollzeit- äquivalent- Gewicht	Studienplätze ²	Studierende i. d. RegStZ	Studierende insg. (FFÄ)	Studierende im 1./2. Semester (FFÄ)	Absolventen (FFÄ) (Durchschnitt)
Ingenieurwissenschaften								
Maschinenbau / Verfahrenstechnik / Verkehrstechnik D-FH								
HS Bremen, Ind. Engineering (IE) / (EPEM) D-FH	8	6,00	1,00	120	56	60	12	5,0
HS Bremen, Intern. Studg. f. Umwelttechnik D-FH	8	6,00	1,00	120	109	131	32	28,0
HS Bremen, Maschinenbau D-FH	8	6,00	1,00	612	310	483	77	157,5
HS Bremen, Schiffbau/Meerestechnik D-FH	8	6,00	1,00	184	83	127	18	17,0
HS Bremerhaven, Betriebs- und Versorgungstechnik D-FH	6	6,00	1,00	234	89	205	35	44,8
HS Bremerhaven, Verfahrenstechnik D-FH	8	6,00	1,00	100	51	86	13	23,0
FH Flensburg, Maschinenbau D-FH	8	6,40	1,00	244	150	297	24	89,5
FH Hamburg, Anlagenbetriebstechnik D-FH	7	6,60	1,00	293	199	464	39	61,8
FH Hamburg, Bekleidungstechnik D-FH	8	6,60	1,00	113	82	168	31	22,0
FH Hamburg, Chemieingenieurwesen D-FH	8	6,80	1,00	268	171	285	47	47,3
FH Hamburg, Fahrzeugbau D-FH	8	6,60	1,00	560	413	728	143	108,0
FH Hamburg, Flugzeugbau D-FH	8	6,60	1,00	285	180	352	60	40,5
FH Hamburg, Maschinenbau D-FH	8	6,60	1,00	951	618	1.080	164	184,0
FH Hamburg, Medizintechnik D-FH	8	6,60	1,00	196	197	258	70	7,5
FH Hamburg, Produktionstechnik D-FH	8	6,60	1,00	196	168	264	49	46,8
FH Hamburg, Umwelttechnik D-FH	8	6,60	1,00	196	204	274	55	15,0
FH Hamburg, Verfahrenstechnik D-FH	8	6,60	1,00	196	176	304	54	29,8
FH Kiel, Feinwerktechnik D-FH	8	6,40	1,00	268	148	212	35	38,5
FH Kiel, Maschinenbau D-FH	8	6,40	1,00	604	292	469	60	109,3
FH Kiel, Schiffbau D-FH	8	6,40	1,00	172	88	108	24	7,3
FH Lübeck, Maschinenbau D-FH	8	6,40	1,00	208	171	313	39	93,3
FH Lübeck, Physikalische Technik D-FH	8	6,40	1,00	208	184	259	52	38,8
FH Lübeck, Technische Chemie D-FH	8	6,40	1,00	120	81	105	31	22,3
FH Lübeck, Technisches Gesundheitswesen D-FH	8	6,40	1,00	268	270	400	68	45,0
FH Stralsund, Maschinenbau D-FH	8	6,80	1,00	121	64	80	24	25,7

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.² Aufnahmekapazität multipliziert mit der Regelstudienzeit in Jahren.

G3 Lehrbezogene Grunddaten - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Regelstudien- zeit in Semestern	CNW	Vollzeit- äquivalent- Gewicht	Studienplätze ²	Studierende i. d. RegStZ	Studierende insg. (FFÄ)	Studierende im 1./2. Semester (FFÄ)	Absolventen (FFÄ) (Durchschnitt)
FH Westküste in Heide, Maschinenbau D-FH	8	6,40	1,00	181	76	86	-	-
HS Wismar, Maschinenbau D-FH	8	6,40	1,00	320	82	108	38	15,0
Elektrotechnik D-FH								
HS Bremen, Elektrotechnik D-FH	8	6,00	1,00	596	324	463	79	129,0
FH Flensburg, Elektrotechnik D-FH	8	6,40	1,00	460	210	436	47	104,8
FH Hamburg, Elektrotechnik D-FH	8	6,60	1,00	911	803	1.410	211	197,5
FH Kiel, Elektrotechnik D-FH	8	6,40	1,00	811	471	825	107	152,3
FH Lübeck, Elektrotechnik D-FH	8	6,40	1,00	524	207	382	61	137,5
FH Stralsund, Elektrotechnik D-FH	8	6,60	1,00	308	113	140	35	20,3
FH Westküste in Heide, Elektrotechnik D-FH	8	6,40	1,00	232	138	156	-	-
HS Wismar, Elektrotechnik D-FH	8	6,40	1,00	236	93	126	31	21,5
Architektur D-FH								
HS Bremen, Architektur D-FH	8	6,30	1,00	472	444	669	118	61,5
FH Hamburg, Architektur D-FH	7	6,60	1,00	549	637	1.303	181	105,8
FH Kiel, Architektur D-FH	8	6,80	1,00	300	289	517	83	44,5
FH Lübeck, Architektur D-FH	8	6,80	1,00	220	279	358	68	60,8
Muthesius-Hochschule, Architektur D-FH	8	10,40	1,00	151	100	209	30	15,0
HS Wismar, Architektur D-FH	8	7,00	1,00	256	186	210	76	11,5

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.² Aufnahmekapazität multipliziert mit der Regelstudienzeit in Jahren.

G3 Lehrbezogene Grunddaten - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Regelstudien- zeit in Semestern	CNW	Vollzeit- äquivalent- Gewicht	Studienplätze ²	Studierende i. d. RegStZ	Studierende insg. (FFÄ)	Studierende im 1./2. Semester (FFÄ)	Absolventen (FFÄ) (Durchschnitt)
Bauingenieurwesen D-FH								
HS Bremen, Bauingenieurwesen D-FH	6	6,00	1,00	333	299	456	103	69,5
FH Hamburg, Bauingenieurwesen D-FH	7	6,60	1,00	531	539	969	179	79,0
FH Kiel, Bauingenieurwesen D-FH	8	6,80	1,00	332	306	431	83	57,0
FH Lübeck, Bauingenieurwesen D-FH	8	6,60	1,00	240	277	392	76	39,5
FH Neubrandenburg, Bauingenieurwesen D-FH	8	6,60	1,00	348	266	299		32,0
HS Wismar, Bauingenieurwesen D-FH	8	6,60	1,00	504	498	558	122	31,5
Nautik / Schiffsbetrieb / Schiffsbetriebstechnik D-FH								
HS Bremen, Nautik D-FH	8	7,30	1,00	228	94	102	45	13,5
HS Bremerhaven, Schiffsbetriebstechnik D-FH	6	6,70	1,00	90	27	51	6	14,5
FH Flensburg, Schiffsbetriebstechnik/Schiffsbetrieb D-FH	8	6,40	1,00	216	79	106	26	25,3
FH Hamburg, Schiffsbetrieb D-FH	8	9,00	1,00	190	57	75	16	17,5
HS Wismar, Nautik/Verkehrsbetrieb D-FH	8	7,50	1,00	156	49	67	25	12,5
HS Wismar, Schiffsbetriebstechnik D-FH	8	7,10	1,00	156	78	106	31	20,0
Vermessungswesen D-FH								
FH Hamburg, Vermessungswesen (inkl. Hydrographie) D-FH	7	6,60	1,00	312	270	405	104	39,5
FH Neubrandenburg, Vermessungswesen D-FH	8	6,60	1,00	216	174	174		14,0
Kunst und Design								
Design D-FH								
FH Hamburg, Illustration und Kommunikationsdesign D-FH	8	10,60	1,00	378	385	742	109	62,3
FH Hamburg, Textil-, Mode- und Kostümdesign D-FH	8	10,60	1,00	262	181	346	59	41,5
Muthesius-Hochschule, Industrie-Design D-FH	8	12,00	1,00	65	58	115	16	15,8
Muthesius-Hochschule, Kommunikations-Design D-FH	8	12,00	1,00	129	86	156	23	22,0
HS Wismar, Design D-FH	8	9,00	1,00	200	111	142	37	18,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.² Aufnahmekapazität multipliziert mit der Regelstudienzeit in Jahren.

G3 Lehrbezogene Grunddaten - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Regelstudien- zeit in Semestern	CNW	Vollzeit- äquivalent- Gewicht	Studienplätze ²	Studierende i. d. RegStZ	Studierende insg. (FFÄ)	Studierende im 1./2. Semester (FFÄ)	Absolventen (FFÄ) (Durchschnitt)
Sonstige								
Solitäre								
HS Bremen, Angew. Weltwirtschaftssprachen D-FH	8	6,80	1,00	264	263	343	75	35,0
HS Bremen, Europäischer Studiengang (EFA) D-FH	8	5,00	1,00	156	161	180	69	59,8
FH Flensburg, Mathematik D-FH	8	6,40	1,00	188	53	75	23	14,0
FH Flensburg, Technikübersetzen D-FH	8	5,40	1,00	160	91	122	44	18,8
FH Hamburg, Bibliothekswesen D-FH	8	6,60	1,00	299	353	464	97	77,8
FH Hamburg, Biotechnologie D-FH	8	6,60	1,00	196	154	427	50	81,3
FH Hamburg, Medienbetriebstechnik D-FH	7	6,60	1,00	195	151	257	78	9,0
FH Hamburg, Mediendokumentation D-FH	8	6,60	1,00	199	160	160	57	6,0
FH Hamburg, Ökotrophologie D-FH	8	6,60	1,00	403	356	533	125	73,3
FH Lübeck, Wirtschaftsingenieurwesen D-FH	8	5,90	1,00	312	186	196	60	11,3
Muthesius-Hochschule, Freie Kunst D-FH	8	14,00	1,00	86	57	104	15	11,3
FH Neubrandenburg, Landespflge D-FH	8	6,60	1,00	228	158	158		10,0
HS Wismar, Innenarchitektur D-FH	8	8,00	1,00	200	121	147	37	11,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.

² Aufnahmekapazität multipliziert mit der Regelstudienzeit in Jahren.

G3 Lehrbezogene Grunddaten - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Regelstudien- zeit in Semestern	CNW	Vollzeit- äquivalent- Gewicht	Studienplätze ²	Studierende i. d. RegStZ	Studierende insg. (FFÄ)	Studierende im 1./2. Semester (FFÄ)	Absolventen (FFÄ) (Durchschnitt)
Im Aufbau befindliche Studiengänge								
HS Bremen, Europ. Studg. f. Wirtschaft/Verw. D-FH (i.A.)	8	5,00	1,00	200	125	125	37	-
HS Bremen, Int. Studg. f. Fachjournalistik D-FH (i.A.)	8	5,50	1,00	120	29	29	29	-
HS Bremen, Int. Studg. Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (i.A.)	8	5,50	1,00	120	19	19	19	-
HS Bremen, Intern. Luftf.systemtech./-managem. D-FH (i.A.)	8	6,00	1,00	120	57	57	43	-
HS Bremen, Intern. Studg. f. Mikrosystemtechnik D-FH (i.A.)	8	6,00	1,00	120	36	36	20	-
HS Bremen, Intern. Studg. f. Pflegeleitung D-FH (i.A.)	8	6,00	1,00	120	82	82	27	-
HS Bremen, Intern. Studies of Global Management D-FH (i.A.)	8	5,00	1,00	120	58	58	36	-
HS Bremerhaven, Betriebswirtschaftslehre D-FH (i.A.)	8	5,40	1,00		110	112	49	-
HS Bremerhaven, Fertigungstechnik D-FH (i.A.)	8	6,00	1,00	132	42	42	6	5,0
FH Flensburg, Elektrotechnik/Metaltechnik LABS (U Flensburg, Te	9	1,73	0,50		52	52	17	-
FH Flensburg, Energie- und Umweltmanagement D (U Flensburg,	9	3,40	0,25		54	54	33	-
FH Flensburg, Informatik D-FH (i.A.)	8	6,40	1,00	144				-
FH Flensburg, Verfahrenstechnik D-FH (i.A.)	8	6,40	1,00	264	48	48	23	-
FH Hamburg, Gesundheit D-FH (i.A.)	8	2,36	1,00	133	42	42	42	-
FH Hamburg, Pflege D-FH (i.A.)	8	2,36	1,00	133	31	31		-
FH Kiel, Automatisierungstechnik D-FH (i.A.)	8	6,40	1,00	12	10	10	10	-
FH Kiel, Int. Vertriebs- u. Einkaufsing. D-FH (i.A.)	8	6,40	1,00	32	26	26	26	-
FH Lübeck, Mikrosystemtechnik D-FH (i.A.)	8	6,40	1,00	124	16	16	14	-
FH Neubrandenburg, Lebensmitteltechnologie D-FH (i.A.)	8	6,40	1,00	128	29	29		-
FH Neubrandenburg, Pflege und Gesundheit D-FH (i.A.)	8	7,00	1,00	188	79	79		-
FH Stralsund, Baltic Management Studies D-FH (i.A.)	8	8,00	1,00	105	111	111	52	-
FH Stralsund, Technische Gebäudeausrüstung D-FH (i.A.)	8	6,90	1,00	94	31	31	19	-
FH Stralsund, Wirtschaftsinformatik D-FH (i.A.)	8	6,50	1,00	77	113	113	31	-
FH Stralsund, Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (i.A.)	8	6,80	1,00	176	183	200	35	25,0
HS Wismar, Verfahrens-/Umwelttechnik D-FH (i.A.)	8	6,60	1,00	328	155	155	47	7,0
HS Wismar, Wirtschaftsrecht D-FH (i.A.)	8	5,50	1,00	320	295	295	220	-

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.² Aufnahmekapazität multipliziert mit der Regelstudienzeit in Jahren.

G3 Lehrbezogene Grunddaten - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Regelstudien- zeit in Semestern	CNW	Vollzeit- äquivalent- Gewicht	Studienplätze ²	Studierende i. d. RegStZ	Studierende insg. (FFÄ)	Studierende im 1./2. Semester (FFÄ)	Absolventen (FFÄ) (Durchschnitt)
Auslaufende Studiengänge (einschl. Fernstudienbrückenkurse)								
FH Stralsund, Betriebswirtschaftslehre D-FH (FBK, ausl.)	5	3,67	1,00	38	43	62	14	28,0
FH Stralsund, Maschinenbau (FBK, ausl.) D-FH	5	4,45	1,00		2	5		10,0
FH Stralsund, Technische Informatik (FBK, ausl.) D-FH	5	4,58	1,00		1	7		8,5
HS Wismar, Bauingenieurwesen D-FH (FBK, ausl.)	3	1,12	0,45	60	38	41	16	17,5
HS Wismar, Betriebswirtschaft D-FH (FBK, ausl.)	4	1,46	0,53	80	31	68	13	11,5
HS Wismar, Informatik D-FH (ausl.)	8	6,40	1,00	236	48	48	15	2,0
HS Wismar, Maschinenbau (FBK, ausl.) D-FH	4	1,34	0,41	50		12		-
Hochschulübergreifende Studiengänge								
FH Hamburg, Schiffbau A (FH) (FH-Anteil)	8	3,45	1,00	69	38	59		5,8
FH Hamburg, Schiffbau B (U) (FH-Anteil)	10	3,25	1,00	86	84	131	35	14,5
FH Hamburg, Textil- und Bekleidungstechnik LAG/So	10	1,34	0,25		79	120	11	-
FH Hamburg, Wirtschaftsingenieurwesen HWI D-FH (FH-Anteil)	10	1,43	0,31	698	830	1.202	56	67,0
Muthesius-Hochschule, Kunsterziehung LAG (Teil Muth. HS)	10	14,00	1,00		21	31	4	6,0
Ergänzungsstudiengänge								
FH Kiel, Spielpädagogik D-FH (E)	4	6,40	1,00		22	54	15	3,8
FH Kiel, Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (E)	4	2,70	1,00	32	38	71	26	12,0
FH Lübeck, Technisches Gesundheitswesen D-FH (E)	4	3,20	1,00	74	60	102	36	17,3
FH Stralsund, Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (E)	3	2,95	1,16	181	41	46	36	2,0
HS Wismar, Nautik D-FH (E)	1	1,37	1,54	13	28	28	28	25,0
HS Wismar, Schiffsbetriebstechnik D-FH (E)	1	1,32	1,49	6	10	10	10	12,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.

² Aufnahmekapazität multipliziert mit der Regelstudienzeit in Jahren.

K 3 Lehrbezogene Kennzahlen – Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Gesamtkosten ² für die Lehre je ...			Studierende i. d. RegStZ / Studierende	Studierende i. d. RegStZ / Studienplatz	Studierende i. d. d. RegStZ / Wissenschaftler ³	Absolventen je Professor ³
	Studien- platz	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴				
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften							
Sozialwesen D-FH							
FH Hamburg, Sozialpädagogik D-FH	7.731	8.471	38.697	0,69	0,91	18,8	4,3
HS Bremen, Sozialwesen D-FH	6.673	5.815	28.684	0,66	1,15	33,5	7,2
FH Kiel, Sozialwesen D-FH	7.565	7.625	31.725	0,54	0,99	24,6	6,9
FH Neubrandenburg, Soziale Arbeit D-FH	9.191	12.536	67.309	0,69	0,73	17,4	3,8
Betriebswirtschaft D-FH							
FH Hamburg, Technische BWL D-FH	8.179	7.540	274.591	0,91	1,08	25,2	0,7
HS Bremen, Betriebsw./Intern. Management D-FH	5.147	5.669	21.583	0,71	0,91	38,2	11,6
HS Bremen, Betriebswirtschaft D-FH	5.459	5.669	33.576	0,61	0,96	38,2	7,5
HS Bremen, Management im Handel D-FH	5.819	5.669	36.852	0,76	1,03	38,2	6,8
HS Bremerhaven, Transportwesen/ Logistik D-FH	6.999	13.454	44.882	0,50	0,52	16,1	4,8
FH Flensburg, Betriebswirtschaft D-FH	7.542	6.485	30.506	0,74	1,16	31,4	7,8
FH Kiel, Betriebswirtschaft D-FH	5.389	5.569	29.584	0,75	0,97	32,3	6,7
FH Stralsund, Betriebswirtschaftslehre D-FH	6.801	7.564	73.315	0,90	0,90	27,2	2,9
FH Westküste in Heide, Betriebswirtschaftslehre D-FH	8.977	9.913	-	0,89	0,91	37,2	-
HS Wismar, Betriebswirtschaft D-FH	10.318	8.545	131.025	0,93	1,21	26,7	1,8

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.² Ohne Drittmittel³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse (dienstleistungsbereinigt).⁴ s. Seite 75

(.) Ausweis unterbleibt, da weniger als 0,25 Professoren zugerechnet werden können.

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Gesamtkosten ² für die Lehre je ...			Studierende i. d. RegStZ / Studierende	Studierende i. d. RegStZ / Studienplatz	Studierende i. d. d. RegStZ / Wissenschaftler ³	Absolventen je Professor ³
	Studien- platz	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴				
Informatik							
Informatik / Technische Informatik D-FH							
FH Hamburg, Softwaretechnik D-FH	10.992	12.345	106.861	0,62	0,89	17,4	2,0
FH Hamburg, Technische Informatik D-FH	10.638	12.345	61.725	0,63	0,86	17,4	3,5
HS Bremen, Technische Informatik D-FH	7.552	12.929	76.383	0,82	0,58	20,6	3,6
HS Bremerhaven, Informatik/ Wirtschaftsinformatik D-FH	7.083	15.274	42.501	0,51	0,46	12,3	4,8
FH Flensburg, Wirtschaftsinformatik D-FH	7.498	6.855	35.327	0,64	1,09	29,7	6,7
FH Stralsund, Technische Informatik D-FH	10.584	32.563	274.659	0,90	0,33	8,6	1,1
HS Wismar, Wirtschaftsinformatik D-FH	2.860	8.230	114.396	0,93	0,35	27,1	2,0
Agrar- und Ernährungswissenschaften							
Agrar- und Ernährungswissenschaften D-FH							
HS Bremerhaven, Lebensmitteltechnologie D-FH	9.515	16.134	53.976	0,47	0,59	14,2	4,2
FH Kiel, Landwirtschaft D-FH	10.083	15.752	52.507	0,83	0,64	14,1	4,2
FH Neubrandenburg, Agrarwirtschaft D-FH	10.176	37.839	298.505	0,93	0,27	7,1	1,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.

² Ohne Drittmittel

³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse (dienstleistungsbereinigt).

⁴ s. Seite 75

(.) Ausweis unterbleibt, da weniger als 0,25 Professoren zugerechnet werden können.

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Gesamtkosten ² für die Lehre je ...			Studierende i. d. RegStZ / Studierende	Studierende i. d. RegStZ / Studienplatz	Studierende i. d. RegStZ / Wissenschaftler ³	Absolventen je Professor ³
	Studien- platz	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴				
Ingenieurwissenschaften							
Maschinenbau / Verfahrenstechnik / Verkehrstechnik D-FH							
FH Hamburg, Anlagenbetriebstechnik D-FH	8.336	12.262	39.515	0,43	0,68	17,9	5,6
FH Hamburg, Bekleidungstechnik D-FH	6.275	8.642	32.211	0,49	0,73	22,9	6,1
FH Hamburg, Chemieingenieurwesen D-FH	13.576	21.305	77.102	0,60	0,64	11,8	3,3
FH Hamburg, Fahrzeugbau D-FH	8.450	11.454	43.802	0,57	0,74	16,8	4,4
FH Hamburg, Flugzeugbau D-FH	7.238	11.454	50.908	0,51	0,63	16,8	3,8
FH Hamburg, Maschinenbau D-FH	13.432	20.678	69.451	0,57	0,65	12,2	3,6
FH Hamburg, Medizintechnik D-FH	10.868	10.832	284.508	0,76	1,00	23,8	0,9
FH Hamburg, Produktionstechnik D-FH	9.269	10.832	38.924	0,64	0,86	23,8	6,6
FH Hamburg, Umwelttechnik D-FH	11.255	10.832	147.309	0,74	1,04	23,8	1,7
FH Hamburg, Verfahrenstechnik D-FH	9.710	10.832	64.079	0,58	0,90	23,8	4,0
HS Bremen, Ind. Engineering (IE) / (EPEM) D-FH	6.499	13.926	155.966	0,93	0,47	19,5	1,8
HS Bremen, Intern. Studg. f. Umwelttechnik D-FH	7.990	8.796	34.243	0,83	0,91	33,7	9,2
HS Bremen, Maschinenbau D-FH	6.885	13.591	26.751	0,64	0,51	19,7	10,7
HS Bremen, Schiffbau/Meerestechnik D-FH	6.733	14.925	72.870	0,65	0,45	17,8	4,1
HS Bremerhaven, Betriebs- und Versorgungstechnik D-FH	6.380	16.775	33.362	0,43	0,38	14,7	7,4
HS Bremerhaven, Verfahrenstechnik D-FH	14.294	28.027	62.147	0,59	0,51	7,6	3,5
FH Flensburg, Maschinenbau D-FH	10.160	16.526	27.697	0,51	0,61	14,2	8,9
FH Kiel, Feinwerktechnik D-FH	9.461	17.132	65.860	0,70	0,55	15,3	4,3
FH Kiel, Maschinenbau D-FH	8.283	17.132	45.791	0,62	0,48	15,3	6,2
FH Kiel, Schiffbau D-FH	8.765	17.132	207.953	0,81	0,51	15,3	1,4
FH Lübeck, Maschinenbau D-FH	15.126	18.399	33.740	0,55	0,82	12,9	7,1
FH Lübeck, Physikalische Technik D-FH	12.579	14.219	67.518	0,71	0,88	17,0	3,7
FH Lübeck, Technische Chemie D-FH	10.086	14.943	54.399	0,77	0,68	16,1	4,6
FH Lübeck, Technisches Gesundheitswesen D-FH	13.876	13.773	82.637	0,68	1,01	17,5	3,0

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.² Ohne Drittmittel³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse (dienstleistungsbereinigt).⁴ s. Seite 75

(.) Ausweis unterbleibt, da weniger als 0,25 Professoren zugerechnet werden können.

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Gesamtkosten ² für die Lehre je ...			Studierende i. d. RegStZ / Studierende	Studierende i. d. RegStZ / Studienplatz	Studierende i. d. RegStZ / Wissenschaftler ³	Absolventen je Professor ³
	Studien- platz	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴				
FH Stralsund, Maschinenbau D-FH	11.042	20.846	51.980	0,80	0,53	13,2	6,2
FH Westküste in Heide, Maschinenbau D-FH	12.930	30.759	-	0,88	0,42	9,4	-
HS Wismar, Maschinenbau D-FH	7.627	29.764	162.710	0,76	0,26	8,5	1,7
Elektrotechnik D-FH							
FH Hamburg, Elektrotechnik D-FH	10.887	12.345	50.192	0,57	0,88	17,4	4,3
HS Bremen, Elektrotechnik D-FH	6.944	12.774	32.082	0,70	0,54	20,8	8,6
FH Flensburg, Elektrotechnik D-FH	9.419	20.632	41.363	0,48	0,46	10,0	5,1
FH Kiel, Elektrotechnik D-FH	10.133	17.452	53.990	0,57	0,58	15,1	5,0
FH Lübeck, Elektrotechnik D-FH	11.176	28.291	42.591	0,54	0,40	8,8	6,1
FH Stralsund, Elektrotechnik D-FH	11.274	30.702	170.622	0,81	0,37	9,1	1,7
FH Westküste in Heide, Elektrotechnik D-FH	11.638	19.599	-	0,88	0,59	15,2	-
HS Wismar, Elektrotechnik D-FH	15.702	39.847	172.360	0,74	0,39	6,0	1,5
Architektur D-FH							
FH Hamburg, Architektur D-FH	8.116	7.000	42.167	0,49	1,16	30,7	5,1
HS Bremen, Architektur D-FH	6.341	6.740	48.662	0,66	0,94	34,7	5,1
FH Kiel, Architektur D-FH	10.124	10.523	68.343	0,56	0,96	21,3	3,3
FH Lübeck, Architektur D-FH	11.428	9.011	41.385	0,78	1,27	25,2	5,5
Muthesius-Hochschule, Architektur D-FH	8.019	12.096	80.641	0,48	0,66	20,0	3,0
HS Wismar, Architektur D-FH	8.818	12.136	196.289	0,89	0,73	18,6	1,3

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.

² Ohne Drittmittel

³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse (dienstleistungsbereinigt).

⁴ s. Seite 75

(.) Ausweis unterbleibt, da weniger als 0,25 Professoren zugerechnet werden können.

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Gesamtkosten ² für die Lehre je ...			Studierende i. d. RegStZ / Studierende	Studierende i. d. RegStZ / Studienplatz	Studierende i. d. RegStZ / Wissenschaftler ³	Absolventen je Professor ³
	Studien- platz	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴				
Bauingenieurwesen D-FH							
FH Hamburg, Bauingenieurwesen D-FH	9.563	9.418	64.259	0,56	1,02	23,1	3,4
HS Bremen, Bauingenieurwesen D-FH	10.479	11.671	50.209	0,66	0,90	25,1	6,3
FH Kiel, Bauingenieurwesen D-FH	9.711	10.523	56.494	0,71	0,92	21,3	4,0
FH Lübeck, Bauingenieurwesen D-FH	10.489	9.088	63.728	0,71	1,15	25,1	3,6
FH Neubrandenburg, Bauingenieurwesen D-FH	11.715	15.326	127.397	0,89	0,76	17,9	2,4
HS Wismar, Bauingenieurwesen D-FH	11.029	11.161	176.456	0,89	0,99	22,7	1,6
Nautik / Schiffsbetrieb / Schiffsbetriebstechnik D-FH							
FH Hamburg, Schiffsbetrieb D-FH	6.028	20.136	65.587	0,76	0,30	7,5	2,8
HS Bremen, Nautik D-FH	8.506	20.632	143.661	0,92	0,41	10,5	1,5
HS Bremerhaven, Schiffsbetriebstechnik D-FH	17.437	58.125	108.232	0,53	0,30	3,2	1,9
FH Flensburg, Schiffsbetriebstechnik/Schiffsbetrieb D-FH	10.105	27.628	86.440	0,75	0,37	8,5	2,9
HS Wismar, Nautik/Verkehrsbetrieb D-FH	8.373	26.657	104.496	0,73	0,31	10,1	3,0
HS Wismar, Schiffsbetriebstechnik D-FH	12.692	25.383	98.995	0,74	0,50	10,6	3,2
Vermessungswesen D-FH							
FH Hamburg, Vermessungswesen (inkl. Hydrographie) D-FH	12.892	14.905	101.883	0,67	0,86	16,9	2,5
FH Neubrandenburg, Vermessungswesen D-FH	11.900	14.773	183.606	1,00	0,81	18,9	1,7

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.² Ohne Drittmittel³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse (dienstleistungsbereinigt).⁴ s. Seite 75

(.) Ausweis unterbleibt, da weniger als 0,25 Professoren zugerechnet werden können.

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe <i>Studiengang</i> Hochschule/Studiengang	Gesamtkosten ² für die Lehre je ...			Studierende i. d. RegStZ / Studierende	Studierende i. d. RegStZ / Studienplatz	Studierende i. d. RegStZ / Wissenschaftler ³	Absolventen je Professor ³
	Studien- platz	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴				
Kunst und Design							
<i>Design D-FH</i>							
FH Hamburg, Illustration und Kommunikationsdesign D-FH	14.138	13.880	85.842	0,52	1,02	14,2	2,3
FH Hamburg, Textil-, Mode- und Kostümdesign D-FH	9.588	13.880	60.535	0,52	0,69	14,2	3,3
Muthesius-Hochschule, Industrie-Design D-FH	18.538	20.660	76.081	0,50	0,90	11,6	3,9
Muthesius-Hochschule, Kommunikations-Design D-FH	14.102	21.205	82.892	0,55	0,67	10,8	4,4
HS Wismar, Design D-FH	10.564	19.034	117.377	0,78	0,56	14,2	2,5

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.

² Ohne Drittmittel

³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse (dienstleistungsbereinigt).

⁴ s. Seite 75

(.) Ausweis unterbleibt, da weniger als 0,25 Professoren zugerechnet werden können.

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Gesamtkosten ² für die Lehre je ...			Studierende i. d. RegStZ / Studierende	Studierende i. d. RegStZ / Studienplatz	Studierende i. d. RegStZ / Wissenschaftler ³	Absolventen je Professor ³
	Studien- platz	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴				
Sonstige							
Solitäre							
FH Hamburg, Bibliothekswesen D-FH	8.773	7.424	33.707	0,76	1,18	29,0	6,4
FH Hamburg, Biotechnologie D-FH	8.497	10.832	20.530	0,36	0,78	23,8	12,5
FH Hamburg, Medienbetriebstechnik D-FH	9.488	12.262	205.724	0,59	0,77	17,9	1,1
FH Hamburg, Mediendokumentation D-FH	5.965	7.424	197.979	1,00	0,80	29,0	1,1
FH Hamburg, Ökotrophologie D-FH	8.965	10.140	49.282	0,67	0,88	20,3	4,2
HS Bremen, Angew. Weltwirtschaftssprachen D-FH	7.681	7.711	57.939	0,77	1,00	28,1	4,3
HS Bremen, Europäischer Studiengang (EFA) D-FH	5.851	5.669	15.277	0,89	1,03	38,2	16,4
FH Flensburg, Mathematik D-FH	6.418	22.766	86.186	0,71	0,28	6,6	2,2
FH Flensburg, Technikübersetzen D-FH	5.887	10.352	50.240	0,75	0,57	20,3	5,2
FH Lübeck, Wirtschaftsingenieurwesen D-FH	10.795	18.108	299.384	0,95	0,60	13,2	0,8
FH Neubrandenburg, Landespflege D-FH	12.594	18.174	287.152	1,00	0,69	14,2	1,0
Muthesius-Hochschule, Freie Kunst D-FH	12.682	19.179	97.172	0,55	0,66	10,5	2,4
HS Wismar, Innenarchitektur D-FH	10.157	16.789	184.681	0,82	0,60	16,0	1,6

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.

² Ohne Drittmittel

³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse (dienstleistungsbereinigt).

⁴ s. Seite 75

(.) Ausweis unterbleibt, da weniger als 0,25 Professoren zugerechnet werden können.

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Gesamtkosten ² für die Lehre je ...			Studierende i. d. RegStZ / Studierende	Studierende i. d. RegStZ / Studienplatz	Studierende i. d. RegStZ / Wissenschaftler ³	Absolventen je Professor ³
	Studien- platz	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴				
Im Aufbau befindliche Studiengänge							
FH Hamburg, Gesundheit D-FH (i.A.)	1.143	3.630	-	1,00	0,32	56,8	-
FH Hamburg, Pflege D-FH (i.A.)	763	3.281	-	1,00	0,23	48,5	-
HS Bremen, Europ. Studg. f. Wirtschaft/Verw. D-FH (i.A.)	3.092	4.947	-	1,00	0,63	52,9	-
HS Bremen, Int. Studg. f. Fachjournalistik D-FH (i.A.)	1.427	5.905	-	1,00	0,24	28,4	-
HS Bremen, Int. Studg. Wirtschaftsingenwesen D-FH (i.A.)	862	5.441	-	1,00	0,16	(.)	-
HS Bremen, Intern. Luftf.systemtech./-managem. D-FH (i.A.)	6.354	13.378	-	1,00	0,47	19,8	-
HS Bremen, Intern. Studg. f. Mikrosystemtechnik D-FH (i.A.)	3.925	13.082	-	1,00	0,30	20,3	-
HS Bremen, Intern. Studg. f. Pflegeleitung D-FH (i.A.)	2.980	4.361	-	1,00	0,68	44,6	-
HS Bremen, Intern. Studies of Global Managment D-FH (i.A.)	2.391	4.947	-	1,00	0,48	52,9	-
HS Bremerhaven, Betriebswirtschaftslehre D-FH (i.A.)		12.089	-	0,98		23,0	-
HS Bremerhaven, Fertigungstechnik D-FH (i.A.)	6.577	20.672	173.644	1,00	0,32	12,6	1,5
FH Flensburg, Elektrotechnik/Metalltechnik LABS (U Flensburg, Teil		3.958	-	1,00		55,7	-
FH Flensburg, Energie- und Umweltmanagement D (U Flensburg, Teil		2.963	-	1,00		67,9	-
FH Flensburg, Informatik D-FH (i.A.)	9.161		-		0,00	0,0	-
FH Flensburg, Verfahrenstechnik D-FH (i.A.)	9.740	53.570	-	1,00	0,18	4,1	-
FH Kiel, Automatisierungstechnik D-FH (i.A.)	14.277	17.132	-	1,00	0,83	15,3	-
FH Kiel, Int. Vertriebs- u. Einkaufsing. D-FH (i.A.)	13.920	17.132	-	1,00	0,81	15,3	-
FH Lübeck, Mikrosystemtechnik D-FH (i.A.)	2.697	20.901	-	1,00	0,13	11,7	-
FH Neubrandenburg, Lebensmitteltechnologie D-FH (i.A.)	12.940	57.115	-	1,00	0,23	5,3	-
FH Neubrandenburg, Pflege und Gesundheit D-FH (i.A.)	9.415	22.404	-	1,00	0,42	11,7	-
FH Stralsund, Baltic Management Studies D-FH (i.A.)	11.450	10.806	-	1,00	1,06	19,1	-
FH Stralsund, Technische Gebäudeausrüstung D-FH (i.A.)	6.956	21.153	-	1,00	0,33	13,0	-
FH Stralsund, Wirtschaftsinformatik D-FH (i.A.)	12.908	8.780	-	1,00	1,47	23,5	-
FH Stralsund, Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (i.A.)	21.650	20.846	152.594	0,92	1,04	13,2	2,1
HS Wismar, Verfahrens-/Umwelttechnik D-FH (i.A.)	14.531	30.750	680.887	1,00	0,47	8,3	0,4

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.

² Ohne Drittmittel

³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse (dienstleistungsbereinigt).

⁴ s. Seite 75

(.) Ausweis unterbleibt, da weniger als 0,25 Professoren zugerechnet werden können.

K3 Lehrbezogene Kennzahlen - Studiengänge im interhochschulischen Vergleich 1998¹

Fächergruppe Studiengang Hochschule/Studiengang	Gesamtkosten ² für die Lehre je ...			Studierende i. d. RegStZ / Studierende	Studierende i. d. RegStZ / Studienplatz	Studierende i. d. RegStZ / Wissenschaftler ³	Absolventen je Professor ³
	Studien- platz	Studierenden i. d. RegStZ	Absolvent ⁴				
HS Wismar, Wirtschaftsrecht D-FH (I.A.)	6.955	7.544	-	1,00	0,92	29,6	-
Auslaufende Studiengänge (einschl. Fernstudienbrückenkurse)							
FH Stralsund, Betriebswirtschaftslehre D-FH (FBK, ausl.)	8.861	7.925	12.171	0,69	1,12	26,0	17,5
FH Stralsund, Maschinenbau (FBK, ausl.) D-FH		21.842	4.368	0,40		(.)	(.)
FH Stralsund, Technische Informatik (FBK, ausl.) D-FH		34.118	4.014	0,14		(.)	(.)
HS Wismar, Bauingenieurwesen D-FH (FBK, ausl.)	3.197	5.048	10.962	0,93	0,63	50,5	25,5
HS Wismar, Betriebswirtschaft D-FH (FBK, ausl.)	1.552	4.005	10.797	0,46	0,39	55,8	21,4
HS Wismar, Informatik D-FH (ausl.)	8.104	39.847	956.318	1,00	0,20	6,0	0,3
HS Wismar, Maschinenbau (FBK, ausl.) D-FH			-	0,00	0,00	(.)	-
Hochschulübergreifende Studiengänge							
FH Hamburg, Schiffbau A (FH) (FH-Anteil)	3.309	5.987	39.569	0,64	0,55	32,1	4,9
FH Hamburg, Schiffbau B (U) (FH-Anteil)	4.417	4.519	26.180	0,64	0,98	42,6	7,4
FH Hamburg, Textil- und Bekleidungstechnik LAG/So			-	0,66		(.)	-
FH Hamburg, Wirtschaftsingenieurwesen HWI D-FH (FH-Anteil)	1.650	1.387	17.185	0,69	1,19	138,3	11,2
Muthesius-Hochschule, Kunsterziehung LAG (Teil Muth. HS)		15.343	53.700	0,68		13,2	4,4
Ergänzungsstudiengänge							
FH Kiel, Spielpädagogik D-FH (E)		10.765	63.153	0,41		17,4	3,5
FH Kiel, Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (E)	6.531	5.569	17.635	0,54	1,17	32,3	11,3
FH Lübeck, Technisches Gesundheitswesen D-FH (E)	10.663	13.151	45.743	0,59	0,81	18,4	5,5
FH Stralsund, Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (E)	5.456	24.116	494.382	0,89	0,23	11,4	0,6
HS Wismar, Nautik D-FH (E)	91.086	40.663	45.543	1,00	2,24	6,7	6,9
HS Wismar, Schiffsbetriebstechnik D-FH (E)	65.299	39.179	32.649	1,00	1,67	6,9	9,7

¹ FH Hamburg, FH Kiel, FH Neubrandenburg, HS Wismar: 1997.² Ohne Drittmittel³ Vollzeitäquivalente für Beschäftigungsverhältnisse (dienstleistungsbereinigt).⁴ s. Seite 75

(.) Ausweis unterbleibt, da weniger als 0,25 Professoren zugerechnet werden können.

Literaturverzeichnis

- H. Gerken, U. Lange, T. Thauer, B. Weidner-Russell: „Nutzungs- und Kostenflächenarten-Profile im Hochschulbereich“, 1997, Band Hochschulplanung Nr. 123, HIS GmbH
- „Kennzahlensystem und Ausstattungsvergleich der Berliner Universitäten“, 1998, Band Hochschulplanung Nr. 133, HIS GmbH
- I. Kuhnert, M. Leszczensky: „Kameralistisch basierte Hochschulrechnung“, 1997, HIS - Kurzinformation 7/97, HIS GmbH
- I. Kuhnert, M. Leszczensky: „Kostenrechnung an Hochschulen – Erfassung und Bewertung hochschulinterner Kosten“, 1998, Band Hochschulplanung Nr. 135, HIS GmbH
- M. Leszczensky, H. Thole: „Ausstattungsvergleich niedersächsischer Universitäten und Fachhochschulen – Methodenentwicklung und exemplarische Anwendung“, 1995, Band Hochschulplanung Nr. 108, HIS GmbH
- M. Leszczensky, A. Barna, I. Kuhnert, H. Thole: „Ausstattungsvergleich an der Universität Hannover, Fachbereiche – Lehreinheiten – Studiengänge, Verfahrensbeschreibung und vorläufige Ergebnisse“ 1995, Band Hochschulplanung Nr. 114, HIS GmbH
- M. Leszczensky, A. Barna, M. Schacher: „Ausstattungsvergleich niedersächsischer Universitäten und Fachhochschulen II, Kennzahlenergebnisse für 1994 und Vergleich mit den Ergebnissen von 1992“, 1997, Band Hochschulplanung Nr. 125, HIS GmbH
- Niedersächsisches Gesetzesverordnungsblatt Nr. 28/1992, ausgegeben am 24.07.1992
- Wissenschaftsrat: „Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin, Teil I“ 1992, Köln

Anhang A
Synopsen zum Personalbereich

Abbildung A.1 Synopse der Bewirtschaftung der Personalausgaben in den fünf beteiligten Ländern

	Hamburg	Bremen	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen¹
Finanzierung der Personalausgaben	Budget	Budget	Budget	ausfinanzierte Stellen	ausfinanzierte Stellen
Bemessung des Budgets	Budgetfortschreibung auf Basis Ist 95 (auch mittels Durchschnittssätzen)	Budgetfortschreibung auf Basis Ist 92 (auch mittels Durchschnittssätzen)	Budgetfortschreibung (auch mittels Durchschnittssätzen)	Verhandlung Stellenplan	Verhandlung Stellenplan
Bemessung des Stellenplanes	Verhandlung über Fortschreibung	Verhandlung über Fortschreibung	Verhandlung über Fortschreibung	Verhandlung über Fortschreibung	Verhandlung über Fortschreibung
Funktion des Stellenplanes	personalwirtschaftlicher Ermächtigungsrahmen	personalwirtschaftlicher Ermächtigungsrahmen	personalwirtschaftlicher Ermächtigungsrahmen	finanzieller und personalwirtschaftlicher Ermächtigungsrahmen	finanzieller und personalwirtschaftlicher Ermächtigungsrahmen
Kapazitätsrechnung	Kapazitätsrechnung setzt am Stellenplan an, unabhängig vom Finanzierungsgrad; zusätzlich Lehraufträge				
Umwidmung von Personalausgaben: Schöpfung aus Stellen				nur aus C2/3/4 für Lehraufträge etc. (bis 8 SWS)	uneingeschränkt zugunsten HGr. 8 und sonstige Personalausg.
Umwidmung von Personalausgaben: Deckungsfähigkeit der Personalausgabentitel mit anderen Titeln	HGr. 4-6 (=Kontengr. 40-69) gegenseitig, einseitig zu HGr. 7+8 (=Kontengr. des Finanzplans)	HGr. 4-6 gegenseitig, einseitig zu HGr. 8	prinzipiell nicht, höchstens im Rahmen einzelner Maßnahmenengruppen		
Beihilfen veranschlagt?	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein, bei Modellversuchshochschulen ja
Lehraufträge	in Kontengruppe 48 je Fachbereich veranschlagt	In eigenem Titel veranschlagt	In eigenem Titel veranschlagt	In eigenem Titel veranschlagt (TG 67)	In einem Titel mit Hilfskräften veranschlagt
Hilfskräfte	in Kontengruppe 43 veranschlagt	in eigenen Titeln veranschlagt	In eigenen Titeln veranschlagt	In eigenem Titel veranschlagt	In einem Titel mit Lehraufträgen veranschlagt

Auch bei Budgetierung der Personalausgaben werden innerhalb der Hochschule noch regelmäßig Stellen (nicht: Teilbudgets) verteilt. Dahinter steht die Fiktion, dass die Hochschule den Fachbereichen Ausfinanzierung in Aussicht stellt. Die Unterfinanzierung wird dann durch Nichtbesetzung bei Fluktuation, notfalls durch „interne Besetzungssperren“ über die Hochschule hinweg ausgeglichen. Bei zunehmendem Unterfinanzierungsgrad wird dieser Ausgleich schwieriger.

¹ Niedersachsen wird zusätzlich berücksichtigt, da künftig die Kennzahlenergebnisse für die niedersächsischen Fachhochschulen in den Vergleich einbezogen werden können.

Abbildung A.2 Vergleich Ist-Ausgaben und kalkulierte Ausgaben

Ziel	Ist-Ausgaben Darstellung der tatsächlichen Unterschiede im Ressourcenverbrauch	kalkulierte Ausgaben Einebnung von Unterschieden, die von der Hochschule nicht beeinflusst werden können bzw. nicht beeinflusst werden sollen
Datenverfügbarkeit	Grundsätzlich: Bei den Landesbesoldungsämtern (detaillierte Gliederung fraglich) Bei personalkostenbudgetierten Hochschulen auch vor Ort, bei anderen meistens nur summarisch	Kalkulationselemente sind der Personalverwaltung zu entnehmen. Auswertung je nach DV-Stand evtl. aufwendig. Aufwand insgesamt abhängig von den Rahmenfestlegungen zur Kalkulation (An einigen Hochschulen nur Stichtagsdaten erhebbar.)
Vergleichbarkeit	Eingeschränkte Festlegbarkeit, welche Sachverhalte in den Vergleich eingehen sollen und welche nicht. Prinzipiell gehen alle und nur Faktoren ein, die die Ausgabenhöhe beeinflussen.	Weitgehende Festlegbarkeit, welche Sachverhalte in den Vergleich eingehen sollen und welche nicht. Je mehr Sachverhalte in den Vergleich eingehen sollen, desto aufwendiger wird die Erhebung. Bei Berücksichtigung vieler Sachverhalte, die das Ist beeinflussen, wird die erforderliche Datenerhebung sehr umfangreich, vom Ergebnis her werden aber nur die Ist-Ausgaben nachkalkuliert.
Datenabdeckung / -herkunft	Ist-Ausgaben teilweise aus dem Haushalt, teilweise aus der Lohnabrechnung	Kalkulation auf der Basis von Daten der Personalverwaltung, ergänzt um Ist-Ausgaben aus dem Haushalt für weiteres Personal
Effekt von Sparanstrengungen: Stellennichtbesetzung unterwertige Besetzung „billige“ Besetzung (mit jungen, unverheirateten Personen)	Personalausgaben sinken, andere Ausgaben steigen (Deckungsfähigkeit / Schöpfungsmöglichkeit vorausgesetzt) Personalausgaben sinken, andere Ausgaben steigen (Deckungsfähigkeit / Schöpfungsmöglichkeit vorausgesetzt) Personalausgaben sinken, andere Ausgaben steigen (Deckungsfähigkeit / Schöpfungsmöglichkeit vorausgesetzt)	Personalausgaben sinken (bei Orientierung an Beschäftigungsverhältnissen), andere Ausgaben steigen (Deckungsfähigkeit / Schöpfungsmöglichkeit vorausgesetzt) Personalausgaben sinken (bei Orientierung an Beschäftigungsverhältnissen), andere Ausgaben steigen (Deckungsfähigkeit / Schöpfungsmöglichkeit vorausgesetzt) Personalausgaben und andere Ausgaben unverändert
Aussagewert	Bei budgetierten Hochschulen wichtige Planungsgrundlage Bei anderen Hochschulen tendenziell unbedeutend	Bei budgetierten Hochschulen zu Vergleichszwecken Bei anderen Hochschulen neben Vergleichszwecken auch wichtige ergänzende Kosteninformation

Anhang B
Synopsen zur Haushaltssystematik

Vorbemerkungen

Im Rahmen der Arbeiten zum Projekt „Ausstattungsvergleich norddeutscher Länder“ war die länderübergreifende Vergleichbarkeit der Ergebnisse sicherzustellen. Hierzu diente die nachfolgend Synopsis. Sie gibt Hinweise auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Haushaltssystematik der Länder und Anhaltspunkte dafür, welche Ausgaben der Hochschulhaushalte in den HIS-AKL mit einzubeziehen sind. Sie trägt so zur Vergleichbarkeit der zu bildenden Ausgabeaggregate und der daraus zu berechnenden Kennzahlen bei.

Die Synopsis besteht aus zwei Teilen.

Den Schwerpunkt bildet Teil 1. Hier werden die Haushaltssystematiken derjenigen am Projekt beteiligten Länder gegenübergestellt, in denen Hochschulen mit kameralistischer Haushaltsführung in das Projekt einbezogen sind. Zusätzlich zu den Zuordnungsvorschriften oder -hinweisen der Länder zum Gruppierungsplan wurden für den Teil 1 der Synopsis die Hochschulhaushalte des Jahres 1997 ausgewertet.

Die Synopsis spiegelt in diesem Teil somit die aus den Verwaltungsvorgaben der Länder resultierenden Übereinstimmungen und Unterschiede in der Haushaltssystematik wider. Durch die zusätzlich aufgenommenen Titel aus den Hochschulhaushalten ist gleichzeitig verdeutlicht, wo durch Einflussnahme auf der Hochschulebene weitere Unterschiede entstehen, die im Rahmen der Projektarbeiten zu berücksichtigen sind.

Im zweiten Teil der Synopsis wird die Kontensystematik der Modellversuchshochschulen Niedersachsens der Kontensystematik der Hamburger Hochschulen gegenübergestellt. Auf der Basis des Überleitungsplans 1996 für die Fachhochschule Hamburg (FHH) ließen sich für das Hamburger Kontensystem zudem Beziehungen zum kameralistischen System aufzeigen.

B.1: Abgleich der Zuordnungsrichtlinien und -hinweise der Länder Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen¹ und Schleswig-Holstein zum Gruppierungsplan unter Berücksichtigung der Hochschulhaushalte des Jahres 1997

Rechtsgrundlagen

Grundlage für die Haushaltsführung der öffentlichen Haushalte sind die im Haushaltsgrundsatzgesetz niedergelegten Bestimmungen und deren Umsetzung in Bundes- und Landesrecht. Die Einteilung der im Bundeshaushalt und in den Länderhaushalten angesetzten Titel fußt auf einem gemeinsamen Gruppierungsplan für die öffentlichen Haushalte. Damit ist die weitgehende Vergleichbarkeit der Haushalte bis zur Gruppenebene sichergestellt. Trotzdem sind schon hier erste Unterschiede feststellbar. Diese Abweichungen in der Haushaltssystematik werden durch unterschiedlich differenzierte Zuordnungsvorschriften verstärkt, die die Zuordnung, Zweckbestimmung und Nummerierung der Titel betreffen (vgl. Abbildung 1 auf der folgenden Seite).

Hier erfolgt deshalb eine Gegenüberstellung der den gemeinsamen Gruppierungsplan betreffenden Zuordnungsvorschriften bzw. der Zuordnungsrichtlinien der Länder Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Da die Hamburger Hochschulen Wirtschaftspläne aufstellen, bleiben die entsprechenden Vorschriften Hamburgs an dieser Stelle unberücksichtigt. Das Hamburger Kontensystem ist Gegenstand des zweiten Teils der Synopse.

Zusätzlich ist eine Auswertung der Hochschulhaushalte des Jahres 1997 erfolgt. Diese Auswertung ist in die Synopse eingearbeitet, um die Einflüsse auf der Hochschulebene im Rahmen des angeführten Rechtsrahmens zu verdeutlichen,

Einbezogene Ausgabegruppen

In die vergleichende Betrachtung einbezogen sind ausschließlich folgende Hauptgruppen:

HGr. 4: „Personalausgaben“

HGr. 5: „Sächliche Verwaltungsausgaben; Ausgaben für den Schuldendienst“

HGr. 6 „Ausgaben für Zuweisungen und laufende Zwecke mit Ausnahme von Investitionen“

HGr. 8 „Sonstige Ausgaben für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen“

Innerhalb der Synopse werden nur Gruppen aus diesen Hauptgruppen berücksichtigt, in denen in mindestens einem Hochschulhaushalt des Jahres 1997 Titel zum Ansatz gebracht wurde.

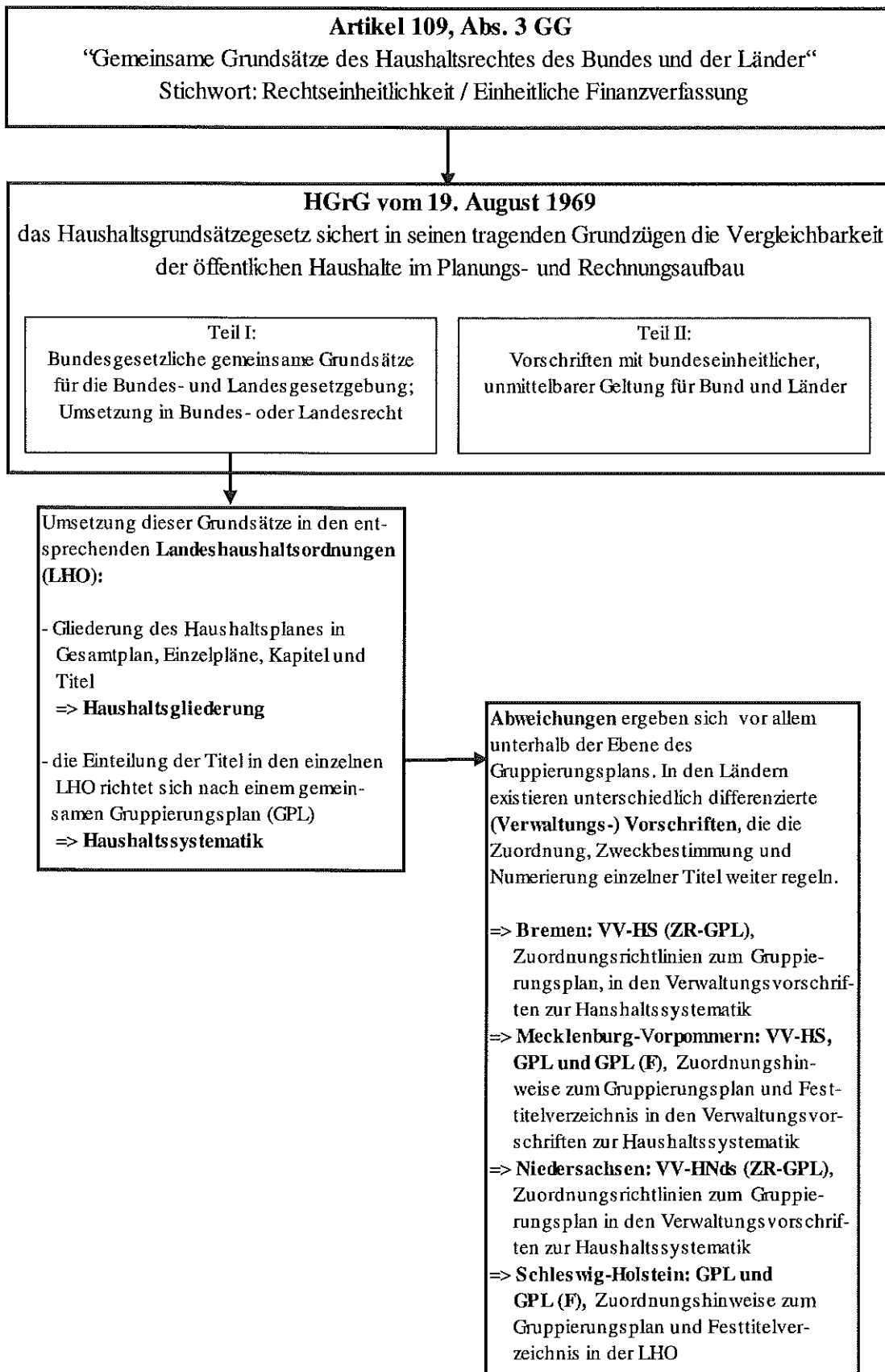
¹ siehe Fußnote in A.1

Erläuterungen zur Symbolik

Die Erläuterungen aus den Verwaltungsvorschriften der Länder zum Gruppierungsplan sind in den Zeilen „Erl.“ und „Abw.“ aufgeführt. In der Zeile „**Erl.**“ sind die in den Hinweisen oder Vorschriften der Länder zum Gruppierungsplan gleichlautenden Erläuterungen vermerkt. Abweichungen in den Erläuterungen sind in der Zeile „**Abw.**“ angegeben. Die Zeile „**F**“ enthält die von den Ländern zu den jeweiligen Gruppen vorgegebenen Festtitel. **Kursiv gesetzte Festtitel** sind in den Hochschulkapiteln des Jahres 1997 nicht zum Ansatz gebracht worden.

Die bisher genannten Inhalte der Synopse basieren weitgehend auf den Angaben der Zuordnungsvorschriften oder -hinweisen zum Gruppierungsplan. Zusätzlich zu diesen Informationen werden in der Zeile „**HS**“ die Titel aus den Hochschulhaushalten des Jahres 1997 , aufgeführt, bei denen die Hochschulen nicht an Festtitelvorgaben gebunden waren.

Sofern in den aufgeführten Gruppen in einem Bundesland in keinem Hochschulhaushalt ein Titel zum Ansatz gebracht wurde, sind die entsprechenden **Felder** zur Verdeutlichung zusätzlich **grau** hinterlegt.

Abbildung B.1 Darstellung der Rechtsgrundlagen

Regelungen zur Haushaltsflexibilisierung

Den Verwaltungsvorschriften zu den Gruppierungsplänen sind die länderspezifischen Regelungen zur Veranschlagungsmethodik nicht zu entnehmen. Damit ist die Bildung von Titelgruppen und die Veranschlagung von Mitteln in Zentralkapiteln angesprochen. Die besonderen Regelungen hinsichtlich der Übertragbarkeit und Deckungsfähigkeit der angesetzten Mittel sind in den Verwaltungsvorschriften ebenfalls nicht enthalten. Diese Maßnahmen dienen hauptsächlich einer flexibleren und wirtschaftlicheren Mittelverwendung. Im Rahmen der Ausstattungsvergleiche haben diese Regelungen keine Auswirkungen auf die Vergleichbarkeit der im Rahmen des Ausstattungsvergleichs ermittelten Größen, da die Ist-Ausgaben unter den zutreffenden Haushaltstiteln erfasst werden.²

Für die vorliegende Synopse sind die Bremer Regelungen hinsichtlich der Deckungsfähigkeit der Mittel von Bedeutung. In den jeweiligen Hochschulkapiteln sind die Titel der Hauptgruppen 4 bis 6 gegenseitig deckungsfähig und einseitig deckungsfähig zugunsten der Hauptgruppen 7 und 8. Titel der letztgenannten Hauptgruppe sind wiederum gegenseitig deckungsfähig. Als Konsequenz aus dieser Regelung wird in Bremen auf die Bildung von Titelgruppen verzichtet. Die in Titelgruppen mögliche pauschalere Veranschlagung von Mitteln in Sammeltiteln ist zudem der Veranschlagung in einer Vielzahl spezieller Titel gewichen. Dadurch wird der Überblick im Rahmen einer Synopse erschwert. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind deshalb nicht alle in den Bremer Hochschulhaushalten zusätzlich zu den Festtitelvorgaben angeführten Titel in der Synopse berücksichtigt. Statt dessen ist in den betroffenen Gruppen eine Auswahl an Titeln gegeben, die Anhaltspunkte für möglicherweise auftretende Problembereiche geben soll.

² Indirekt können sich die möglichen effizienzsteigernden Wirkungen dieser Regelungen zu späteren Zeitpunkten allerdings in den im Ausstattungsvergleich ermittelten Größen niederschlagen. Bei der Interpretation der Ergebnisse der Ausstattungsvergleiche wären derartige Rahmenbedingungen gegebenenfalls mit einzubeziehen.

Glossar

Gruppierungsplan (GPL)	– ordnet titelweise Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsplans nach ökonomischen Gesichtspunkten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung
Hauptgruppen (HGr.)	– erste Gliederungsebene des Gruppierungsplans – einstellig – 0-3: Einnahmen – 4-9: Ausgaben – Beispiel: Hauptgruppe 4: „Personalausgaben“
Obergruppen (OGr.)	– Unterteilung der Hauptgruppen in Einnahmen oder Ausgaben mit gleichem ökonomischen Gehalt – zweite Gliederungsebene des Gruppierungsplans – zweistellig – Beispiel: Obergruppe 42 „Dienstbezüge und dgl.“ als Teil der HGr. 4
Gruppen (Gr.)	– Unterteilung der Obergruppen – dritte Gliederungsebene des Gruppierungsplans – dreistellig – Beispiel: Gruppe 425: „Vergütung der Angestellten“ als Teil der OGr. 42
Titel (Titelnummern)	– unterste Stufe der Gliederung des Haushaltsplans – fünfstellig – Die Titelnummer besteht aus der dreistelligen Gruppierungsnummer und einer zweistelligen Zählnummer ³ . Endziffern ab 61 sind für Titel in Titelgruppen reserviert. Soweit durch die Zuordnungsrichtlinien oder -hinweise der Länder keine Vorgaben gemacht werden, kann die Endziffer frei gewählt werden. – Beispiele: Titel 426 01 „Löhne der Arbeiter“ in der Gruppe 426 Titel 547 71 „Nicht aufteilbare sächliche Verwaltungsausgaben“ in der Titelgruppe 71
Festtitel („F“)	– Titel (Titelnummern), bei denen der Wortlaut der Zweckbestimmung durch die Länder in den Verwaltungsvorschriften zum Gruppierungsplan verbindlich vorgeschrieben ist – Sofern im Gruppierungsplan weitere Zweckbestimmungen vorgegeben sind (ohne dass es sich um Festtitel handelt), sind diese zu verwenden, können aber auf Besonderheiten des Titels hin ergänzt werden.
Titelgruppen (TGr.) / Maßnahmegruppen (MGr.)	– Zusammenfassung von Titeln mit gleicher oder übergeordneter Zweckbestimmung (aus Bewirtschaftungs- oder Beratungsgründen) – Titel einer Titelgruppe oder aus einer Maßnahmegruppe sind - soweit nicht anderes vermerkt ist - gegenseitig deckungsfähig – Die Titel einer Titelgruppe sind durch zwei gemeinsame Endziffern - die der Nummer der Titelgruppe entsprechen - gekennzeichnet.

³ Eine durch Bindestrich von der Titelnummer abgesetzte Funktionenkennzahl bzw. Prüffziffer vervollständigt die Titelnummerierung. Sie kann hier unberücksichtigt bleiben.

Abbildung B.2 Abgleich der Zuordnungsrichtlinien zu den Gruppierungsplänen 1997

Abbildung B.2: Abgleich der Zuordnungsrichtlinien zu den Gruppierungsplänen 1997

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
4	Personalausgaben	Personalausgaben	Persönliche Verwaltungsausgaben	Personalausgaben
42	Dienstbezüge und dgl.	Dienstbezüge und dgl.	Dienstbezüge und dgl.	Dienstbezüge und dgl.
422	Bezüge der Beamten und Richter	Bezüge der Beamten und Richter	Bezüge der Beamtinnen und Beamten, Richterinnen und Richter	Bezüge der Beamten und Richter
Erl.	Dienstbezüge, Zulagen und Zuwendungen für planmäßige Beamte, Richter und beamtete Hilfskräfte (einschl. der in Planstellen angestellten Beamten auf Probe und auf Widerruf). Amts- und Grundgehälter einschl. Stellenzulagen und Ortszuschlag, Dienstaufwandsentschädigungen, Kinderzuschlag, jährliche Sonderzuwendungen, Abfindungen und Übergangsgelder, jährliche Sonderzuwendungen, Jubiläumszuwendungen, Mehrarbeitsvergütungen, Nachversicherung für ausgeschiedene Beamte, Sterbegelder, Anwärterbezüge für Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst.			
Abw.	Ministerialzulagen und Zahlungen aus Gründen der Fürsorge (§20 Brem.Bes.Ges), Bekleidungsentschädigungen		Erschwerniszulagen, Bekleidungsentschädigung bei angeordneter Teilnahme an Manövern, Übungen, Katastropheneinsätzen u. ä., Unfallausgleich nach §159 NBG	
„F“	422 01 "F" <i>Bezüge der planmäßigen Beamten und Richter</i> 422 02 "F" <i>Bezüge der außerplanmäßigen Beamten</i> 422 03 "F" <i>Anwärterbezüge der Beamten auf Widerruf</i> 422 05 „F“ <i>Bezüge der planmäßigen Beamten (Lehrkräfte)</i> 422 06 „F“ <i>Bezüge der außerplanmäßigen Beamten (Lehrkräfte)</i>	422 01 "F" <i>Bezüge der planmäßigen Beamten (Richter)</i> 422 02 "F" <i>Bezüge der beamteten Hilfskräfte</i> 422 03 „F“ <i>Anwärterbezüge der Beamten im Vorbereitungsdienst</i>	422 01 "F" <i>Dienstbezüge der planmäßigen Beamtinnen und Beamten, Richterinnen und Richter</i> 422 02 <i>Nachversicherungen für aus dem Landesdienst ausscheidende Bedienstete</i> 422 05 "F" <i>Dienstbezüge der beamteten / richterlichen Hilfskräfte</i> 422 07 <i>Kolleggeldpauschalen und Ausgleichsabfindungen</i> 422 08 <i>Ergänzungen des Grundgehalts der Professorinnen und Professoren zur Gewinnung ausgezeichneten Lehrkräfte</i> 422 11 - wie 422 01 - } <i>bei Lehrerinnen</i> 422 15 - wie 422 05 - } <i>und Lehrern</i> 422 21 - wie 422 01 - } <i>bestimmter</i> 422 25 - wie 422 05 - } <i>Schularten</i> 422 41 "F" <i>Anwärterbezüge</i> 422 51 "F" <i>Mehrarbeitsvergütungen für Beamtinnen und Beamte</i>	422 01 "F" <i>Bezüge der planmäßigen Beamten (Richter)</i> 422 02 "F" <i>Bezüge der beamteten Hilfskräfte</i> 422 03 "F" <i>Anwärterbezüge der Beamten im Vorbereitungsdienst</i>
„HS“	<i>[18 weitere Titel in den Hochschulkapiteln, bspw.:]</i> 422 11 <i>Bezüge planmäßiger Beamten aus Kooperationsverträgen</i> 422 25 <i>Bezüge planmäßiger Beamten im Rahmen der Förderung des weiblichen wiss. Nachwuchses</i> 422 81 <i>Bezüge planmäßiger Beamten aus Zuschüssen von der DFG für Forschung</i> 422 95 <i>Bezüge planmäßiger Beamten im Rahmen des MV „Umweltbildung“</i>		422 31 <i>Dienstbezüge aufgrund dienstlicher Freistellung bei Personallüberhang</i>	422 31 <i>Bezüge der planmäßigen Beamtinnen und Beamten im AMS-Labor</i>
423	Sold der Zivildienstleistenden			
„F“	423 01 "F" <i>Sold und personalbezogene Sachbezüge der Zivildienstleistenden</i>			

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
425	Vergütung der Angestellten	Vergütung der Angestellten	Vergütung der Angestellten	Vergütung der Angestellten
Erl.	Tarifliche und übertarifliche Vergütungen (einschl. Lehrlinge), Sozialversicherungsanteil (Arbeitgeberanteil), Beiträge zur zusätzlichen Altersversorgung, Abfindungen und Übergangsgelder, Aufwandsentschädigungen, Überstundenvergütungen, jährliche Sonderzuwendungen, Überstundenvergütungen, Jubiläumszuwendungen			
Abw.	einschl. der Vergütungen der Praktikanten, Ministerialzulagen, Schwesternstellungsgelder	Vergütungen der Praktikanten in 427	Vergütungen der Praktikanten bei 427, Sterbegelder	Vergütungen der Praktikanten in 427
„F“	425 01 "F" Vergütungen der Angestellten 425 03 "F" Vergütungen an Dritte für bereitgestelltes Personal 425 05 "F" Vergütungen der Angestellten (Lehrkräfte) 425 08 "F" Unterhaltszuschüsse für Praktikanten	425 01 "F" Vergütungen der Angestellten 425 02 "F" Vergütungen der ständigen, nur teilbeschäftigten Kräfte	425 01 "F" Vergütungen der Angestellten 425 03 "F" Vergütungen der ständigen, nur stundenweise beschäftigten Angestellten sowie der auszubildenden Kräfte 425 11 Vergütungen der nichtbeamteten, vollbeschäftigten Lehrkräfte 425 13 Vergütungen der ständigen, nur teilzeitbeschäftigten nichtbeamteten Lehrkräfte 425 51 "F" Überstundenvergütungen für Angestellte	425 01 "F" Vergütungen der Angestellten 425 02 "F" Vergütungen der ständigen, nur teilbeschäftigten Kräfte
„HS“	[38 weitere Titel in den Hochschulkapiteln, bspw.:] 425 12 Vergütungen der Angestellten aus Bundeszuschüssen für Modellversuch „Informationsvermittlung“ 425 12 Vergütungen der Angestellten des Zentrums für Humangenetik und Genetische Beratung 425 15 Vergütungen der Zeitangestellten nach Par. 19 BSHG 425 25 Vergütungen der Angestellten des Labors für Siedlungswasserwirtschaft 425 25 Vergütungen der Angestellten im Rahmen der Förderung des weiblichen wiss. Nachwuchses 425 28 Vergütungen der wiss. Mitarbeiter aus Spenden für Stiftungsprofessuren usw. 425 40 Vergütungen der Angestellten aus dem Hochschulsonderprogramm I 425 81 Vergütungen der Angestellten aus Zuschüssen von der DFG für Forschung 425 83 Vergütungen der Angestellten für die Durchführung des Programms PROSOZ	425 05 Vergütung für Auszubildende in Angestelltenberufen 425 61 Vergütungen der Angestellten mit Zeitverträgen	425 04 Vergütung der Lehrkräfte für besondere Aufgaben (Hilfslehrkräfte)	425 31 Vergütungen der Angestellten im AMS-Labor
426	Löhne der Arbeiter	Löhne der Arbeiter	Löhne der Arbeiterinnen und Arbeiter	Löhne der Arbeiter
Erl.	Tarifliche, übertarifliche Löhne, Sozialversicherung (Arbeitgeberanteil), Zusätzliche Altersversorgung (Beiträge, Umlagen), Aufwandsentschädigungen, Mehrarbeits- und Überstundenlohn, jährliche Zuwendungen, Jubiläumszuwendungen, Schulbeihilfen, Abfindungen, Übergangsgelder			
Abw.	Ministerialzulagen		Sterbegelder	
„F“	426 01 "F" Löhne der Arbeiter	426 01 "F" Löhne der Arbeiter 426 02 "F" Löhne der ständigen, nur teilbeschäftigten Kräfte	426 01 "F" Löhne der Arbeiterinnen und der Arbeiter 426 03 "F" Löhne der ständigen, nur stundenweise beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter sowie der auszubildenden Kräfte 426 51 "F" Mehrarbeits- bzw. Überstundenlöhne für Arbeiterinnen und Arbeiter	426 01 "F" Löhne der Arbeiter 426 02 "F" Vergütungen der ständigen, nur teilbeschäftigten Kräfte
„HS“	[7 weitere Titel in den Hochschulkapiteln, bspw.:] 426 30 Löhne der Arbeiter aus dem Bremer Hoch-	426 05 Vergütung an Auszubildende in Arbeiterberufen		

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
	schulprogramm 426 54 Löhne der Arbeiter aus Zuschüssen der EU für Forschung			
	Beschäftigungsentgelte, Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige	Beschäftigungsentgelte, Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige	Beschäftigungsentgelte, Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige	Beschäftigungsentgelte, Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige
Erl.	Ausgaben für Stellvertretung und Aushilfe, Vergütungen nach Heuertarifen, Vergütungen für nebenberuflich tätige Personen, die ihren Hauptberuf außerhalb der Landesverwaltung ausüben, Honorare für Dozenten und Prüfungskräfte, und zwar auch dann, wenn es sich um Bedienstete der Gebietskörperschaften handelt, die an eigenen Einrichtungen nebenamtlich tätig sind, Honorare für freie Mitarbeiter, Sachverständige (soweit nicht Gruppe 526), Vergütungen für Lehraufträge, Vergütungen für nebenamtliche Leitung von Instituten.			
Abw.	Vergütungen für nebenamtlich tätige Sportlehrer, Vergütungen für Pfarrer als Religionslehrer, Praktikanten bei 425	Vergütungen für nebenamtlich tätige Sportlehrer, Vergütungen für Pfarrer als Religionslehrer	Vergütungen für nebenamtlich und nebenberuflich tätige Lehrkräfte	Vergütungen für nebenamtlich tätige Sportlehrer, Vergütungen für Pfarrer als Religionslehrer
„F“	427 01 "F" Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige 427 02 "F" Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige soweit nicht Arbeitslohn 427 03 "F" Aufwendungen für Werkstudenten 427 04 "F" Prüfervergütungen 427 05 "F" Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige (Lehrkräfte)	427 01 „F“ Beschäftigungsentgelte an Vertretungs- und Aushilfskräfte	427 01 Beschäftigungsentgelte für Vertretungs- und Aushilfskräfte 427 11 Entschädigungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige 427 21 Entschädigungen für nebenamtliche und nebenberufliche Lehrkräfte 427 22 Unterrichtsentgelte an Studienreferendarinnen und Studienreferendaren für selbständig erteilten Unterricht 427 29 Stellungsgeld für Katechet, Lehrkräfte 427 31 "F" Entschädigungen für nebenamtliche Kräfte der Ausbildung, Fortbildung und Prüfung	427 01 "F" Beschäftigungsentgelte für Vertretungs- und Aushilfskräfte
„HS“	[69 weitere Titel in den Hochschulkapiteln, bspw.:] 427 10 Vergütungen der Hilfskräfte für Lehr- und Forschungsaufgaben 427 12 Vergütungen der Gastprofessoren im Aufbaustudiengang Architektur 427 12 Vergütungen der Hilfskräfte des Zentrums für Humangenetik und Genetische Beratung 427 15 Aufwendungen für ausländische Wissenschaftler 427 16 Vergütungen der Lehrbeauftragten für Modellversuch „Studiengang Wirtschaft/Verwaltung“ 427 18 Vergütungen der Mentoren des Zentrums für Weiterbildung im Sonderprogramm Fernstudium 427 31 Vergütungen der Gastprofessoren aus dem Bremer Hochschulprogramm 427 71 Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige aus DFG-Zuschüssen für Forschung 427 72 Vergütungen der Lehrbeauftragten aus Zuschüssen von Dritten für Forschung	427 61 Beschäftigungsentgelte an Aushilfskräfte und Vergütungen für wissenschaftliche Hilfskräfte 427 67 Vergütungen für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte und Gastprofessoren	427 07 Beschäftigungsentgelte für Praktikanten/Praktikantinnen 427 09 Vergütungen für Personen, die zivilen Ersatzdienst leisten 427 39 Beschäftigungsentgelte für Ersatzkräfte für Landesbedienstete im Mutterschutz 427 49 Zusätzliche Vergütungen und Löhne für Vertretungs- und Aushilfskräfte 427 53 Entschädigungen für nebenamtliche Kräfte zur Aus- und Fortbildung Außenstehender 427 54 Prüfungsvergütungen	427 02 Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige 427 02 Vergütungen für Hilfsleistungen von Lehrkräften, Lehrauftragsvergütungen 427 03 Vergütungen für studentische und nicht ständig teilbeschäftigte wissenschaftliche Hilfskräfte 427 04 Vergütungen für Lehrkräfte 427 04 Vergütungen für studentische Hilfskräfte 427 04 Vergütungen für Angestellte mit Zeitverträgen 427 05 Zusätzliche Lehrleistungen der Hochschulmitglieder zur Steigerung des Lehrangebots 427 06 Prüfungsvergütungen 427 11 Beschäftigungsentgelte im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen - ABM 427 31 Beschäftigungsentgelte für Vertretungs- und Aushilfskräfte sowie Vergütungen für wiss. Hilfskräfte im AMS-Labor

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
429	Nicht aufteilbare Personalausgaben	Nicht aufteilbare Personalausgaben	Nicht aufteilbare Personalausgaben	Nicht aufteilbare Personalausgaben
Erl.	Zusammenfassung von Personalausgaben, die nicht auf die Gruppen 421 bis 427 aufgeteilt werden können			
Abw.		Nur in Titelgruppen..	Nur in Titelgruppen	Nur in Titelgruppen
„F“			429 „F“ Nicht aufteilbare Personalausgaben	
„HS“		429 01 Erstattung an Zivildienstleistende gem. § 6 Zivildienstgesetz 429 61 Vergütungen für Lehraufträge, Gastvorträge, Gastvorlesungen und Prüfungsvergütungen		429 01 Sonstige Personalausgaben
43	Versorgungsbezüge und dgl.	Versorgungsbezüge und dgl.	Versorgungsbezüge und dgl.	Versorgungsbezüge und dgl.
432	Versorgungsbezüge der Beamten und Richter	Versorgungsbezüge der Beamten und Richter	Versorgungsbezüge der Beamtinnen und Beamten, Richterinnen und Richter	Versorgungsbezüge der Beamten und Richter
„F“			432 59 „F“ Bezüge der entpflichteten Professorinnen und Professoren	
44	Beihilfen, Unterstützungen und dgl.	Beihilfen, Unterstützungen und dgl.	Beihilfen, Unterstützungen und dgl.	Beihilfen, Unterstützungen und dgl.
443	Fürsorgeleistungen	Fürsorgeleistungen	Fürsorgeleistungen	Fürsorgeleistungen
Erl.	Unfallfürsorge für Beamte (Richter) und sonstige Amtsträger, Tuberkulosehilfe für Beamte (Richter) und sonstige Amtsträger, Angestellte und Arbeiter sowie bestimmte Familienangehörige, Fürsorgeleistungen für Versorgungsempfänger und Hinterbliebene, Tbc-Hilfe für Staatsbedienstete			wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern
Abw.		Heilfürsorge für Polizeivollzugskräfte		wie Mecklenburg-Vorpommern
„F“	443 02 „F“ Heilfürsorge 443 07 „F“ Kosten für ärztliche Untersuchungen und Verordnungen - Einsatz an ADV-Anlagen usw. - 443 09 „F“ Sonstige Fürsorgemaßnahmen	443 01 „F“ Fürsorgemaßnahmen	443 01 „F“ Fürsorgemaßnahmen, insbesondere bei Dienstunfällen 443 02 Tuberkulosehilfe 443 06 „F“ Kostenersatzungen an Landesbedienstete für Rechtsschutz in Strafsachen	443 01 „F“ Fürsorgemaßnahmen
45	Personalbezogene Sachausgaben	Personalbezogene Sachausgaben	Personalbezogene Sachausgaben	Personalbezogene Sachausgaben
453	Trennungsgeld, Umzugskostenvergütungen	Trennungsgeld, Umzugskostenvergütungen	Trennungsgeld, Umzugskostenvergütungen	Trennungsgeld, Umzugskostenvergütungen
Erl.	Trennungsgeld bei Versetzungen und Abordnungen nach der Trennungsgeldverordnung, Umzugskostenvergütungen nach dem Umzugkostengesetz und Ausführungsverordnungen			
Abw.	Mietbeiträge an Mitarbeiter im Landesdienst mit Anspruch auf Trennungsgeld. Die Mittel werden an zentraler Stelle veranschlagt mit Ausnahme der Oberfinanzdirektion Bremen	Mietbeiträge an Mitarbeiter im Landesdienst mit Anspruch auf Trennungsgeld		Mietbeiträge an Mitarbeiter im Landesdienst mit Anspruch auf Trennungsgeld.
„F“		453 01 „F“ Trennungsgeld	453 01 „F“ Trennungsgeld für abgeordnete oder versetzte Bedienstete und Umzugskostenvergütungen 453 11 „F“ Trennungsgeld und Ausbildungsbeihilfen für Teilnahme an Ausbildungs- und Fortbildungslehrgängen, auch Fahrkosten von auszubildenden Kräften	453 01 „F“ Trennungsgeld und Umzugskostenvergütungen

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
459	Sonstiges	Sonstiges	Sonstige personalbezogene Sachausgaben	Sonstiges
Erl.	Vergütungen für Mehrleistungen, Vergütungen an Beamte im Vollstreckungsdienst, Aufwandsentschädigungen, Pauschalabfindungen, Vergütungen für Arbeitnehmererfindungen, Prämien im Rahmen des Vorschlagwesens, Pauschalabfindungen, Aufwandsentschädigungen (soweit nicht Bestandteil der Dienstbezüge)			
Abw.			Verlustentschädigungen, Gebührenanteile, Pauschalentschädigungen für Geschäftszimmeraufwand	
„F“	459 01 "F" Bewegungsgelder 459 02 "F" Entschädigungen an Vollziehungs- und Vollstreckungsbeamte 459 99 "F" Vermischte Personalausgaben	459 02 "F" Vergütungen für Beamte im Vollstreckungsdienst 459 99 "F" Vermischte Personalausgaben	459 03 "F" Gebührenanteile und Pauschalentschädigungen für Geschäftszimmeraufwand 459 05 Prämien im Rahmen des Vorschlagwesens 459 59 „F“ Vermischte Personalausgaben 459 .. „F“ Nicht aufteilbare Fürsorgeleistungen und personalbezogene Sachausgaben - nur in Titelgruppen -	459 02 "F" Vergütungen an Beamte im Vollstreckungsdienst 459 99 "F" Vermischte Personalausgaben
„HS“	[21 weitere Titel in den Hochschulkapiteln, bspw.:] 459 45 Sonstige Personalausgaben aus Mitteln des Investitionssonderprogramms (ISP) 459 54 Sonstige Personalausgaben aus Zuschüssen von der EU für Forschung 459 83 Sonstige Personalausgaben aus Zuschüssen von Dritten für Gastdozenturen 459 87 Sonstige Personalausgaben für wiss. und künstlerische Weiterbildung		459 06 Entschädigungen für den Jagdaufwand	459 01 Kolleggelder 459 03 Ausgleichszahlungen für entfallene Unterrichtsgeldanteile
461				
„HS“	461 99 Personalkostenausgleich			
5	Sächliche Verwaltungsausgaben; Ausgaben für den Schuldendienst	Sächliche Verwaltungsausgaben; Ausgaben für den Schuldendienst	Sächliche Verwaltungsausgaben; Ausgaben für den Schuldendienst	Sächliche Verwaltungsausgaben; Ausgaben für den Schuldendienst
51-54	Sächliche Verwaltungsausgaben	Sächliche Verwaltungsausgaben	Sächliche Verwaltungsausgaben	Sächliche Verwaltungsausgaben
511	Geschäftsbedarf	Geschäftsbedarf	Geschäftsbedarf	Geschäftshedarf
Erl.	Büromittel jeder Art einschl. der kleinen Arbeitsgeräte für die Arbeitsplatzausstattung, Reinigungsgeräte und -mittel für die Pflege der Büromaschinen, Zeichenbedarf, Kosten für Vordrucke und Druck- und Buchbinderkosten (soweit nicht für Büchereien), Kosten im Zusammenhang mit der Anmietung von Fotokopiergeräten, Transport-, Fracht- und Lagerkosten. Soweit bei Beschaffungen Kosten dieser Art entstehen, fallen sie den Beschaffungstiteln zur Last.			
Abw.			Bekanntmachungen (z.B. Stellenanzeigen u.ä. Einzelbekanntmachungen in der Tagespresse oder im Fachschrifttum, ständige Eintragungen in Adreßbüchern u.ä.), sonstiger Geschäftsbedarf (z.B. Kranzspenden)	
„F“	511 01 "F" Geschäftsbedarf	511 01 "F" Geschäftsbedarf	511 01 "F" Geschäftsbedarf	511 01 "F" Geschäftsbedarf
512	Bücher und Zeitschriften	Bücher und Zeitschriften	Bücher und Zeitschriften	Bücher und Zeitschriften
Erl.	Bücher, Landkarten, Druckschriften, Dienstvorschriften, Zeitschriften, Zeinngen, Gesetz- und Verordnungsblätter einschließlich der damit in Zusammenhang stehenden Einbandkosten			
Abw.		Filme und andere Publikationsmittel für den eigenen Bedarf, Veröffentlichungen und Einzelauskünfte von Fachinformationszentren (soweit nicht Gruppe 526 in Betracht kommt)	Büchereiaufwand für Personalunterkünfte und in Anstalten, Filme und andere Publikationsmittel für den eigenen Bedarf, Veröffentlichungen und Einzelauskünfte von Fachinformationszentren, sofern nicht die Gruppen 522, 525, 526 oder 531 in Betracht kommen.	wie Mecklenburg-Vorpommern
„F“	512 01 "F" Bücher und Zeitschriften	512 01 "F" Bücher und Zeitschriften	512 01 "F" Bücher und Zeitschriften	512 01 "F" Bücher und Zeitschriften
„HS“		512 72 Kosten für DIN-Normen, Filme und Fotokopien		512 02 Fachliteratur und Medien

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
513	Post- und Fernmeldegebühren, Rundfunk- und Fernsehgebühren	Post- und Fernmeldegebühren, Hörfunk- und Fernsehgebühren	Post- und Fernmeldegebühren, Hörfunk- und Fernsehgebühren	Post- und Fernmeldegebühren, Rundfunk- und Fernsehgebühren
Erl.	Porto, Fernmeldegebühren, Miete für private Fernsprech- und Fernschreibenanlagen, einmalige Gebühren für die Verlegung usw. von Fernmeldeanlagen, Wartungsgebühren, Rundfunk- und Fernsehgebühren			
Abw.	Nutzungsgebühren für Notrufanlagen. Nicht an die Bundespost sondera dem Absender zu erstattende Postgebühren sind als Nebenkosten der gelieferten Gegenstände zu buchen.		Erwerb und Einbau von Fernmeldeanlagen bis Wertgrenze 10.000 DM bei 515 02, über 10.000 DM bei 812 13 nachzuweisen, Raumsicherungs- und Notrufanlagen	Miete für private Fernsprech- und Fernschreibenanlagen
„F“	513 01 „F“ Postgebühren 513 03 „F“ Fernmeldegebühren	513 01 „F“ Post-, Fernmelde-, Rundfunk- und Fernsehgebühren	513 01 „F“ Post- und Fernmeldegebühren	513 01 „F“ Post-, Fernmelde-, Rundfunk- und Fernsehgebühren
„HS“		513 71 Datenfernübertragung		
514	Haltung von Fahrzeugen und dgl.	Haltung von Fahrzeugen und dgl.	Haltung von Fahrzeugen und dgl.	Haltung von Fahrzeugen und dgl.
Erl.	Treib- und Schmierstoffe, kleinere und größere Instandsetzungen, Geräte, Ausstattungs- und Gebrauchsgegenstände für die eigene Werkstatt			
Abw.	Kosten der Haltung der Fahrzeuge, die ausschließlich der Unterhaltung des sonstigen unbeweglichen Vermögens dienen, sind der Gruppe 521 zuzuordnen.	Beschaffungen von Geräten, Ausstattungs- und Gebrauchsgegenständen bis 10.000 DM im Einzelfall,	Beschaffungen von Geräten, Ausstattungs- und Gebrauchsgegenständen bis 10.000 DM im Einzelfall, Kraftfahrzeugsteuer und -gebühren für die Zulassung.	Beschaffungen von Geräten, Ausstattungs- und Gebrauchsgegenständen bis 5.000 DM im Einzelfall,
„F“	514 02 „F“ Treibstoffkosten für Dienstfahrzeuge 514 03 „F“ Sonstige Kosten für Dienstfahrzeuge 514 04 „F“ Entschädigung privateigener Fahrräder	514 01 „F“ Haltung von Dienstkraftwagen 514 02 „F“ Haltung von beamteneigenen Fahrzeugen 514 03 „F“ Haltung von privateigenen und zum Dienst zugelassenen Fahrzeugen	514 01 „F“ Haltung von Dienstkraftwagen 514 02 Haltung von Wasserfahrzeugen 514 03 Haltung von Luftfahrzeugen 514 04 Haltung von Gespannen 514 05 Haltung von Nutz- und Sonderfahrzeugen 514 06 Haltung von Nutz- und Sonderfahrzeugen	514 01 „F“ Haltung von Dienstfahrzeugen 514 02 „F“ Haltung von beamteneigenen Fahrzeugen 514 03 „F“ Haltung von privateigenen und zum Dienst zugelassenen Fahrzeugen
„HS“	514 11 Aufwendungen für die zur Verfügung gestellten Fahrzeuge			
515	Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie sonstige Gebrauchsgegenstände	Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie sonstige Gebrauchsgegenstände	Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie sonstige Gebrauchsgegenstände	Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie sonstige Gebrauchsgegenstände
Erl.	Erwerb von beweglichen Sachen, Zimmerausstattungen für Räume in Dienstgebäuden, Wohnungen, Anstalten und Einrichtungen, Büromaschinen, Arbeitsgeräte und -maschinen, ärztliche Instrumente, Operations-, Untersuchungs- und Meßgeräte, Geschirr, Eßgeräte, Wäsche und Kleidung in Anstalten und dgl., Werkzeuge, Waffen, Verkehrszeichen, Fernsprechgeräte (Unterhaltung, Ersatz und Ergänzung), auch Tiere			wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern
Abw.	Erwerb von beweglichen Sachen bis zu 800 DM im Einzelfall und von Erstaussstattungen im Gesamtwert von bis zu 800 DM. Spiel- und Beschäftigungsmaterialien soweit nicht Gruppe 524	Bis zu 10.000 DM im Einzelfall	Ersatz und Ergänzung (Stückpreis ohne Nebenkosten und Nachlässe von 100 DM bis 10.000 DM zzgl. Nebenkosten sowie gleichzeitig beschafftes, notwendiges Zubehör. Ausrüstungsgegenstände über 10.000 DM im Zweifel bei 812 15.	Tiere soweit nicht bei 534 bis 546 veranschlagt Bis zu 5000 DM im Einzelfall
„F“	515 01 „F“ Maschinen, Geräte, Ausstattungsgegenstände für Verwaltungszwecke 515 02 „F“ Maschinen, Geräte und Ausstattungsgegenstände für Schulen	515 01 „F“ Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie sonstige Gebrauchsgegenstände 515 02 „F“ Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände in Amts- und Dienstwohnungen	515 01 „F“ Unterhaltung der Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie der sonstigen Gebrauchsgegenstände 515 02 „F“ Ersatz und Ergänzung der Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie der sonstigen Gebrauchsgegenstände 515 03 „F“ Ausrüstungsgegenstände für den Behördenselbstschutz 515 99 Geräte und Gebrauchsgegenstände für die „maschinelle Aufbereitung“	515 01 „F“ Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände 515 02 „F“ Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände in Amts- und Dienstwohnungen
„HS“				515 31 Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände im AMS-Labor

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
516	Dienst- und Schutzkleidung, persönliche Ausrüstungsgegenstände (einschl. Zuschüsse)	Dienst- und Schutzkleidung, persönliche Ausrüstungsgegenstände (einschl. Zuschüsse)	Dienst- und Schutzkleidung, persönliche Ausrüstungsgegenstände (einschl. Zuschüsse)	Dienst- und Schutzkleidung, persönliche Ausrüstungsgegenstände (einschl. Zuschüsse)
Erl.	Dienstkleidung für Angehörige der Polizei, Feuerwehr usw., Bedienstete in Anstalten und Einrichtungen, Pförtner und Amtsboten, Schutzkleidung für das Bedienungspersonal von Maschinen, Dienst- und Schutzbekleidung für das Fahr- und Hilfspersonal, Arbeiter, Heizer und sonstiges Hauswirtschaftspersonal, Einkleidungsbeihilfen und Dienstbekleidungs Zuschüsse, Kleidergeld, Abnutzungsschädigungen, Unterhaltung und Instandsetzung			wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern
Abw.	Beschaffungen bis 800 DM im Einzelfall (über 800 DM vgl. Gruppe 813).	Beschaffungen bis 10.000 DM im Einzelfall (über 10.000 DM vgl. Gruppe 813).		Beschaffungen bis 10.000 DM im Einzelfall (über 10.000 DM vgl. Gruppe 813).
„F“	516 01 „F“ Dienst- und Schutzkleidung 516 02 „F“ Kleidergeld	516 01 „F“ Dienst- und Schutzkleidung 516 02 „F“ Dienst- und Schutzkleidungszuschüsse einschließlich Feldaufwandsentschädigung, Kleidergeld	516 01 „F“ Dienst- und Schutzkleidung 516 02 „F“ Dienst- und Schutzkleidung für das Fachpersonal 516 03 „F“ Dienst- und Schutzkleidungszuschüsse, Kleidergeld und Einkleidungsbeihilfen	516 01 „F“ Dienst- und Schutzkleidung 516 02 „F“ Dienst- und Schutzkleidungszuschüsse einschl. Feldaufwandsentschädigung und Kleidergeld
„HS“				516 31 Dienst- u. Schutzkleidung im AMS-Labor
517	Bewirtschaftung der Grundstücke, Gebäude und Räume	Bewirtschaftung der Grundstücke, Gebäude und Räume	Bewirtschaftung der Grundstücke, Gebäude und Räume	Bewirtschaftung der Grundstücke, Gebäude und Räume
Erl.	Verwaltungseigene, gepachtete und gemietete Räume, Heizöl, Gas, sonstige Heizkosten (...) Strom, Wasser, Bewachungskosten, Fremdleistungen (Reinigung usw. durch Unternehmer), Versicherung und Abgaben, Grundbesitzabgaben (Grundsteuer, Deichbeitrag, Müllabfuhrgebühr), sonstige Bewirtschaftungskosten			
„F“	517 03 „F“ Versicherung und Abgaben für die vom HBA Bremerhaven verwalteten Grundstücke 517 04 „F“ Versicherung und Abgaben für die vom Hafenamt Bremen verwalteten Grundstücke 517 06 „F“ Versicherungen und Abgaben für Grundstücke 517 90 „F“ Heizöl 517 91 „F“ Gas 517 92 „F“ Sonstige Heizkosten 517 93 „F“ Strom 517 94 „F“ Wasser 517 95 „F“ Bewachungskosten 517 96 „F“ Fremdleistungen 517 99 „F“ Sonstige Bewirtschaftungskosten	517 01 „F“ Bewirtschaftung der Grundstücke, Gebäude und Räume	517 01 „F“ Bewirtschaftung der Grundstücke, Gebäude und Räume 517 19 „F“ Reinigungskosten 517 59 „F“ Heizung, Beleuchtung und elektrische Kraft	517 01 „F“ Bewirtschaftung der Grundstücke, Gebäude und Räume
„HS“	517 10 Kosten des Wärmebezuges		517 58 Ausgaben für die von Dritten vorfinanzierten Energiesparmaßnahmen	517 31 Bewirtschaftung der Grundstücke, Gebäude und Räume im AMS-Labor
518	Mieten und Pachten	Mieten und Pachten	Mieten und Pachten	Mieten und Pachten
Erl.	Mieten und Pachten für Gebäude, einzelne Diensträume, Grundstücke, Maschinen, Fahrzeuge und Geräte			
Abw.	Kosten im Zusammenhang mit Anmietungen		Mieten für Wohnungen und Wohngebäude	
„F“	518 01 „F“ Mieten und Pachten für Grundstücke 518 02 „F“ Mieten und Pachten für Maschinen, Geräte 518 03 „F“ Mieten und Pachten für Fahrzeuge	518 01 „F“ Mieten und Pachten für Grundstücke, Gebäude und Räume 518 02 „F“ Mieten und Pachten für Maschinen, Geräte und Fahrzeuge	518 01 „F“ Mieten und Pachten	518 01 „F“ Mieten und Pachten für Grundstücke, Gebäude und Räume 518 02 „F“ Mieten und Pachten für Maschinen, Geräte und Fahrzeuge
„HS“	518 10 Mieten für Studentenwohnraum	518 03 Mieten und Pachten für Bürocontainer 518 61 Mieten und Pachten für Maschinen, Geräte und Fahrzeuge		518 05 Anmietung eines Druckers

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
519	Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen	Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen	Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen	Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen
Erl.	Laufende Unterhaltung der verwaltungseigenen sowie der gemieteten und gepachteten Gebäude, Grundstücke, Außenanlagen und sonstigen Anlagen einschl. des Zubehörs, hierzu gehören auch Straßen und Wege zu den vorgenannten Grundstücken oder auf Grund von Anliegerverpflichtungen, Ersatz und Ergänzung des Zubehörs			
Abw.	Beschaffungen bis zu 800 DM im Einzelfall	Beschaffungen bis 10.000 DM und kleine Baumaßnahmen bis 10.000 DM im Einzelfall)	Hierzu zählen auch die Kosten baulicher Veränderungen und Ergänzungen einschl. erstmaliger Beschaffung der Beleuchtungskörper bis zu 20.000 DM im Einzelfall	Beschaffungen und kleine Baumaßnahmen bis zu 5.000 DM im Einzelfall
„F“	519 01 „F“ Gebäudeunterhaltung durch das Hochbauamt 519 02 „F“ Gebäudeunterhaltung durch das Bauamt Nord 519 03 „F“ Gebäudeunterhaltung durch das Hafenamt Bremen 519 04 „F“ Gebäudeunterhaltung durch das Hansestadt Bremische Amt Bremerhaven 519 05 „F“ Gebäudeunterhaltung 519 06 „F“ Unterhaltung der Außenanlagen durch das Gartenbau 519 08 „F“ Unterhaltung der Außenanlagen 519 09 „F“ Unterhaltung der Außenanlagen das Hansestadt Bremische Amt Bremerhaven 519 10 „F“ Kleine Unterhaltungsarbeiten an Gebäuden	519 01 „F“ Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen	519 01 „F“ Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen 519 02 „F“ Unterhaltung, Ersatz und Ergänzung der betrieblichen Einbauten 519 03 „F“ Pflege und Unterhaltung der Vor- und Ziergärten sowie der Grünanlagen	519 01 „F“ Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen
521	Unterhaltung des sonstigen unbeweglichen Vermögens	Unterhaltung des sonstigen unbeweglichen Vermögens	Unterhaltung des sonstigen unbeweglichen Vermögens	Unterhaltung des sonstigen unbeweglichen Vermögens
	Laufende Unterhaltung von Straßen, Grünanlagen, Wegen, Brücken, Wasserstraßen, Dämmen, Deichbauten, Sportstätten, Spiel- und Bolzplätzen, Hafenanlagen und Fehmeldeanlagen usw. einschl. Betrieb und Unterhaltung der vorhandenen Anlagen Fahrzeuge (vgl. Gruppe 514) und Geräte, Aufwendungen, die eine Vermehrung des Bestandes der vorhandenen Anlagen, Maschinen und Geräte oder eine Verbesserung oder Änderung des bisherigen Zustandes zum Ziel haben sind den Hauptgruppen 7 und 8 zuzuordnen, wenn sie 800 DM überschreiten, Kosten des Materials für die Unterhaltung, z.B. Pflaster- und Schottermaterial, Kosten für Schneeräumen und Streuen (soweit nicht Gruppe 517)	Laufende Unterhaltung von Straßen Grünanlagen, Wegen, Brücken, Wasserstraßen, Dämmen, Deichbauten, einschließlich Betrieb und Unterhaltung der vorhandenen Anlagen und Geräte, Aufwendungen die eine Vermehrung des Bestandes der vorhandenen Anlagen, Maschinen und Geräte oder eine Verbesserung oder Änderung des bisherigen Zustandes zum Ziel haben, bis zu 10.000 DM für Beschaffungen im Einzelfall, Grunderwerb ist unabhängig von der Kostenhöhe bei Hauptgruppe 8 nachzuweisen Kosten des Materials für die Unterhaltung, z.B. Pflaster- und Schottermaterial, Kosten für Schneeräumen und Streuen (soweit nicht Gruppe 517)	Sachaufwand für die Instandhaltung landeseigener Straßen, vorwiegend nichtöffentlicher Wege, Straßen und Parkplätze außerhalb geschlossener Liegenschaften sowie für Zufahrtswege innerhalb derartiger Bereiche dann, wenn der Aufwand den üblichen Umfang der laufenden Unterhaltung übersteigt, durch Erneuerung von Straßendecken, Instandhaltung von Bürgersteigen einschl. Kosten des Materials, z.B. Pflaster- und Schottermaterial, Unterhaltung und Ersatz von Beleuchtungsmasten und -körpern; also Aufwendungen, die sonst unter Gruppe 522 und Gruppe 538 fallen würden; Das gleiche gilt für die Instandsetzung landeseigener Wasserstraßen, Brücken, Dämme und ähnlicher Ufergrundstücke; Kosten für Streuen und Schneeräumen, lfd. Unterhaltung von Wegen usw. innerhalb von Liegenschaften bei Gruppe 519, Aufwendungen die eine Vermehrung des Bestandes der vorhandenen Anlagen, Maschinen und Geräte oder eine Verbesserung oder Änderung des bisherigen Zustandes zum Ziel haben, bis zu 10.000 DM für Beschaffungen im Einzelfall; Grunderwerb ist unabhängig von der Kostenhöhe bei Hauptgruppe 8 nachzuweisen (grundsätzlich bei der Obergruppe 82)	Laufende Unterhaltung von Straßen, Wegen, Brücken, Wasserstraßen, Dämmen, Deichbauten, einschl. Betrieb und Unterhaltung der vorhandenen Anlagen und Geräte, Aufwendungen, die eine Vermehrung des Bestandes der vorhandenen Anlagen, Maschinen und Geräte oder eine Verbesserung oder Änderung des bisherigen Zustandes zum Ziel haben bis zu 5000 DM im Einzelfall, Kosten des Materials für die Unterhaltung, z.B. Pflaster- und Schottermaterial, Kosten für Schneeräumen und Streuen
521	521 02 „F“ Unterhaltung der Sportstätten durch das			

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
	<i>Sportamt</i> 521 03 "F" Unterhaltung der Sportstätten durch das Gartenbauamt 521 04 "F" Unterhaltung der Sportstätten durch das Bauamt Nord			
„HS“	521 10 Unterhaltung der Sportstätten			
522	Verbrauchsmittel	Verbrauchsmittel	Verbrauchsmittel	Verbrauchsmittel
Erl.	Verbrauchsmittel sind Waren und Güter, die nicht zum Geschäftsbedarf der Verwaltung, der Bewirtschaftung der Grundstücke oder der Haltung von Fahrzeugen gehören, sondern zum Verzehr und Verbrauch oder zur Verarbeitung in Betriebszweigen der Verwaltung, in Anstalten und Einrichtungen einschl. ihrer Nebenbetriebe sowie in Wirtschaftsunternehmen benötigt werden, in der Regel eine beschränkte Lebensdauer haben oder unter bestimmten Bedingungen als Vorräte zum späteren Verbrauch gelagert werden können. Hierzu gehören insbesondere Lebensmittel, Futtermittel, Düngemittel, Weinproben, Sanitätsausrüstung; Heilbedarf, Laborbedarf, Impfstoffe, Versuchstiere, Rohmaterial zur Verarbeitung in Werkstätten usw., Lochkarten und sonstiges Material für die Datenverarbeitung, Material für Bauhöfe, Holzhöfe, Baumateriallager; Verbrauchsmittel für Polizei (laufender Verbrauch und Vorräte), z.B. Verpflegung, Futtermittel, Munition, Spreng- und Zündmittel.			
„F“	522 01 "F" Beschaffung und Material		522 01 Lebensmittel, Zutaten 522 09 Entschädigung für entnommene Lebensmittelproben 522 11 Arzneimittel, Heilmittel u.ä. 522 19 Entschädigung für entnommene Heilmittelproben 522 21 Labor-, Röntgen- und Fotobedarf 522 28 Reinigungs- und Entwesungsmittel 522 31 Kleingeräte 522 41 Pflanz- und Saatgut 522 51 Rohstoffe für Werkstätten; Munition, Sprengstoffe 522 99 Verbrauchsmittel der "maschinellen Aufbereitung"	
„HS“	522 10 Sanitätsausrüstung 522 13 Beschaffung für die Zentraldruckerei 522 14 Beschaffung für das Technische Zentrallager 522 20 Strombezug für Abgabe an Dritte	522 01 Allgemeines Verbrauchsmaterial	522 01 Verbrauchsmittel der Lehranstalt zur Ausbildung veterinär-med.-techn. Assist. 522 31 Kleingeräte und Verbrauchsmaterial	522 01 Fotokopiestelle der Universitätsbibliothek
523	Bibliotheken, Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen	Bibliotheken, Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen	Bibliotheken, Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen	Bibliotheken, Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen
Erl.	Erwerb von Kunst- und Sammlungsgegenständen, Bücherei usw., Sondersammlungen, Bücher und Zeitschriften der Bibliotheken, die zum überwiegenden Teil der Öffentlichkeit dienen. Einzel- und Fortsetzungswerke, Sondersammlungen, Einbandkosten			
Abw.	Wertgrenze 800 DM	Wertgrenze 10.000 DM	auch für Museen u. ä. Einrichtungen, Sonderausstellungen und Vorträge, Forschungsarbeiten, Hilfsleistungen Außenstehender, Wertgrenze 10.000 DM 523 01 "F" Bibliotheken, Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen	Wertgrenze 5.000 DM
„F“				
„HS“		523 72 Wissenschaftliche Literatur, Noten und Tonträger 523 72 Bücher und Zeitschriften		523 01 Beschaffung von Büchern der Zentralbibliothek
524	Lehr- und Lernmittel	Lehr- und Lernmittel	Lehr- und Lernmittel	Lehr- und Lernmittel
Erl.	Ausbildungs-, Lehr-, Unterrichts- und Anschauungsmaterial, Lehrbücher, Fachzeitschriften, Ausbildungsvorschriften, Lehrfilme und Bildmaterial			
Abw.	Wertgrenze im Einzelfall 800 DM. Lernmittel für Schüler, Unterhaltung, Ersatz und Ergänzung. Die Veranschlagung von Lehr- und Lernmittel ist getrennt	Lernmittel für Schüler		Lernmittel für Schüler

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
	vorzunehmen. Ist dies nicht möglich, erfolgt die Veranschlagung nach dem Schwergewicht.			
„F“	524 01 „F“ Lehrmittel 524 02 „F“ Lernmittel 524 03 „F“ Schulsport 524 05 „F“ Kulturelle Veranstaltungen		524 01 Lehr- und Lernmittel	
„HS“	524 11 Hochschulsport 524 12 Normensammlung 524 13 Ausgaben für Lehre und Forschung aus dem Bremer Hochschulprogramm 524 14 Ausgaben für Lehre und Forschung	524 61 Lehr- und Lernmittel	524 02 Lehr- und Lernmittel	524 01 Beschaffung und Unterhaltung von wiss. Lehrmitteln, Büchern, Sammlungsgegenständen usw. der Institute und Seminare 524 02 Wartung der Rechenanlagen 524 31 Beschaffung und Unterhaltung von wiss. Lehrmitteln im AMS-Labor
525	Aus- und Fortbildung, Umschulung, einschl. Reisekosten	Aus- und Fortbildung, Umschulung	Aus- und Fortbildung, Umschulung	Aus- und Fortbildung, Umschulung, einschl. Reisekosten
Erl.	Kosten für die Aus- und Fortbildung von Bediensteten, z.B. Ausbildungs-, Fortbildungs-, und Schulungslehrgänge für Verwaltungsangehörige usw., Unterhaltung von Aus- und Fortbildungsstätten für Verwaltungsangehörige, Kosten für Sprachenausbildung, Ausbildungsbeihilfen für die Teilnahme an Fortbildungskursen und -lehrgängen	Kosten für die Aus- und Fortbildung von Bediensteten, z.B. Ausbildungs-, Fortbildungs-, und Schulungslehrgänge für Verwaltungsangehörige usw., Unterhaltung von Aus- und Fortbildungsstätten für Verwaltungsangehörige, Kosten für Sprachenausbildung, Ausbildungsbeihilfen für die Teilnahme an Fortbildungskursen und -lehrgängen	Ausbildungslehrgänge, Fortbildungsveranstaltungen, Fachtagungen und ähnliche Veranstaltungen, Aus- und Fortbildung ehrenamtlicher Kräfte; Umschulung von Hilfskräften	wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern
Abw.	Lehr- und Lernmaterial für die Aus- und Fortbildung	Honorare für Lehrkräfte Vergütungen für die Prüfung von Mitarbeitern		Honorare für Lehrkräfte Vergütungen für die Prüfung von Mitarbeitern
„F“	525 02 „F“ Ausbildung von Bediensteten 525 03 „F“ Fortbildung von Bediensteten	525 01 „F“ Ausbildung und Umschulung der Mitarbeiter einschl. Reisekosten 525 02 „F“ Fortbildung der Mitarbeiter einschl. Reisekosten 525 03 „F“ Vergütung für die Prüfung von Mitarbeitern	525 01 „F“ Aus- und Fortbildung der Bediensteten	525 01 „F“ Ausbildung und Umschulung der Mitarbeiter einschließlich Reisekosten 525 02 „F“ Fortbildung der Mitarbeiter einschließlich Reisekosten 525 03 „F“ Vergütung für die Prüfung von Mitarbeitern
„HS“	525 25 Schulungs- und Bildungsveranstaltungen gem. Par. 39 Abs. 5 Brem. Personalverwaltungsgesetz			525 04 Fortbildung für Mentoren
526	Sachverständige, Gerichts- und ähnliche Kosten	Sachverständige, Gerichts- und ähnliche Kosten	Sachverständige, Gerichts- und ähnliche Kosten	Sachverständige, Gerichts- und ähnliche Kosten
Erl.	Kosten für Sachverständige, die zur Durchführung von Staatsaufgaben gehört werden, Kosten für Mitglieder von Fachbeiräten u.ä., Ausschüssen, Honorare, Sitzungs-, Tagegelder, Ersatz von Auslagen einschl. Reisekosten, Preise bei Gutachterwettbewerben, Gerichts-, Anwalts-, Notariats-, Gerichtsvollzieherkosten, Stempelgebühren	Kosten für Sachverständige, die zur Durchführung von Staatsaufgaben gehört werden, Kosten für Mitglieder von Fachbeiräten u.ä., Ausschüssen, Honorare, Sitzungs-, Tagegelder, Ersatz von Auslagen einschl. Reisekosten, Preise bei Gutachterwettbewerben, Gerichts-, Anwalts-, Notariats-, Gerichtsvollzieherkosten, Stempelgebühren	(Amts-) ärztliche Untersuchungen, Sachverständigenentschädigungen, Schützgebühren und Übersetzungskosten für Verwaltungszwecke, Gerichts-, Anwalts-, Vollstreckungs- u.a. Parteikosten des Fiskus, Aufwandsentschädigungen und Auslagenersatz von Beirats- und anderen Ausschußmitgliedern	wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern
Abw.	Kosten im Vorverfahren gemäß § 80 Bremisches Verwaltungsverfahrensgesetz	Erstattung barer Auslagen an Prozeß- und Vertragsgegner und dgl.		Erstattung barer Auslagen an Prozeß- und Vertragsgegner und dgl.
„F“	526 01 „F“ Gerichts- und ähnliche Kosten (Veranschlagung der vom Landgerichtspräsidenten bewirtschafteten Mittel) 526 02 „F“ Kosten für Sachverständige 526 03 „F“ Gerichts- und ähnliche Kosten	526 01 „F“ Sachverständige 526 02 „F“ Gerichts- und ähnliche Kosten 526 03 „F“ Fachbeiräte und ähnliche Ausschüsse 526 04 „F“ Sitzungsgeld für Personalratsmitglieder	526 01 „F“ Sachverständige, Gerichts- und ähnliche Kosten	526 01 „F“ Gerichts- und ähnliche Kosten 526 02 „F“ Sachverständige 526 03 „F“ Fachbeiräte und ähnliche Ausschüsse 526 04 „F“ Sitzungsgeld für Personalratsmitglieder
„HS“				526 05 Ärztliche Untersuchungen des Personals und der Studierenden sowie Betriebsärztlicher Dienst

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
527	Dienstreisen	Dienstreisen	Dienstreisen	Dienstreisen
„F“	527 01 „F“ Reisekostenvergütungen 527 03 „F“ Auslagen von Reisekosten für den Bund und für Dritte	527 01 „F“ Reisekostenvergütungen für Inlandsdienstreisen 527 02 „F“ Reisekostenvergütungen für Auslandsdienstreisen 527 03 „F“ Reisekostenvergütungen für Reisen in Personalvertretungs- und Schwerbehindertenangelegenheiten	527 01 „F“ Reisekostenvergütungen 527 03 „F“ Reisekostenvergütungen für Reisen in Personalvertretungsangelegenheiten und in Vertretung der Interessen der Schwerbehinderten 527 04 „F“ Reisekostenpauschbeträge, Bewegungsgelder	527 01 „F“ Reisekostenvergütungen für Inlandsdienstreisen 527 02 „F“ Reisekostenvergütungen für Auslandsdienstreisen 527 03 „F“ Reisekostenvergütungen für Reisen in Personalvertretungs- und Schwerbehindertenangelegenheiten
„HS“	527 12 Verwendung der Reisekosten Zuschüsse vom Bund			527 31 Reisekostenvergütungen für In- und Auslandsdienstreisen im AMS-Labor
529	Verfügun gsmittel	Verfügun gsmittel	Zur Verfügung der oder des ...	Verfügun gsmittel
Erl.	Zur Verfügung für außergewöhnlichen Aufwand aus dienstlicher Veranlassung in besonderen Fällen			wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern
Abw.	Verfügun gsmittel für Personalräte			
„F“	529 01 Zur Verfügung des (der) Personalrates (-räte) 529 02 Zur Verfügung des (der) Ausbildungs-personalrates (-räte)		529 01 „F“ Behördenvorstands	
„HS“	529 11 Verfügun gsmittel	529 01 Verfügun gsmittel des Rektorats		529 01 Zur Verfügung des Rektorats und der Fakultäten, des Senats
	Sonstige sächliche Verwaltungsausgaben 531/532, 539 Alle übrigen sächl. Verwaltungsausgaben, die nach ihrer Zweckbestimmung nicht den Gruppen 511 bis 529 zugeordnet werden können, z.B. Kosten der Staatsbesuche im Ausland sowie ausländischer Staatsbesuche, Kosten für die Betreuung von Delegationen, Bewachungskosten, Kosten für Orden und Ehrenabzeichen, Fahndungskosten, Aufwendungen im Verkehr mit Gewährspersonen (Belohnungen), Bergungskosten, Abbruchkosten, Trümmerbeseitigung, Entschädigungs- und Ersatzleistungen geringen Umfanges, die als sächl. Verwaltungskosten behandelt werden (s. Gruppe 681), Herstellung von Magnetbändern und Lochkarten, Kapitalbeschaffungskosten, Hafengebühren, Kanalabgaben, Lotsengelder, Schiffsabgaben, Fracht und Transportkosten, Kosten für Messen und Ausstellungen, Kosten für Wertprüfungen, Qualitätsuntersuchungen, Vergütungen an Dritte für bereitgestelltes Personal (soweit nicht Gruppe 425), Arbeiten im Auftrage Dritter, Überführungs- und Beerdigungskosten, Umzugs- und Verlegungskosten von Dienststellen, Kosten für Software, Verwendung zweckgebundener Einnahmen für konsumtive Ausgaben (Spenden)		Sonstiges 531 bis 546 Alle übrigen sächlichen Verwaltungsausgaben, die nach ihrer Zweckbestimmung nicht den Gruppen 511 bis 529 zugeordnet werden können, z.B. [die folgenden Gruppen, HIS]:	
531		Veröffentlichungen	Veröffentlichungen	Veröffentlichungen
Erl.		Veröffentlichung von Forschungs-, Versuchs- und Arbeitsergebnissen, Statistische Berichte und ähnl. Veröffentlichungen, Karten, Verzeichnisse usw., Herstellung, Ankauf und Verbreitung von Informations-	Druckwerke, nicht nur für den inneren Betrieb der auftraggebenden Behörde, sondern für die Verwaltung insgesamt, den jeweiligen Verwaltungszweig oder für die Öffentlichkeit, entgeltlich oder unentgeltlich ver-	wie Mecklenburg-Vorpommern

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
„F“	531 01 "F" Kosten für Veröffentlichungen 531 03 "F" Inventarversicherungen	material, sonst. Kosten für die Unterrichtung der Öffentlichkeit 531 01 "F" Veröffentlichungen in Tageszeitungen und sonstigen Bekanntmachungsblättern	trieben, amtliche Druckwerke Öffentlichkeitsarbeit, technische und wissenschaftliche Druckwerke, sonstige Veröffentlichungen 531 01 "F" Veröffentlichungen 531 03 "F" Sonstige Kosten der Öffentlichkeitsarbeit	531 01 "F" Veröffentlichungen in den Tageszeitungen und sonstigen Bekanntmachungsblättern
„HS“	[47 weitere Titel in den Hochschulkapiteln, bspw.:] 531 10 Kosten für Öffentlichkeitsarbeit 531 11 Ausgaben des Patent- und Normenzentrums 531 11 Kosten für Tagungen der Universitätsgermien 531 20 Betreuung von Ausländern an deutschen Fachhochschulen 531 21 Beihilfen an ausländische Studenten 531 22 Kosten für den Vorsitz der Fachhochschulrektorenkonferenz 531 23 Sachausgaben aus Mitteln für den Ausbau der Forschungsinfrastruktur 531 28 Sachmittel für die wiss. Mitarbeiter aus Spenden für Stiftungsprofessuren usw. 531 31 Kosten für Gastdozenturen aus Zuschüssen von Dritten 531 32 Sachausgaben für Hochschulkooperationen mit dem östlichen Deutschland 531 61 Konsumtive Ausgaben zur Durchführung der Maßnahmen des ISP 531 71 Konsumtive Ausgaben zur Durchführung der Maßnahmen des ISP 531 84 Forschung für die Durchführung des Programms DEMOS	531 61 Öffentlichkeitsarbeit		531 02 Öffentlichkeitsarbeit
532 Erl.		Steuern, Abgaben, Versicherungen	Unterkunftsgeräte und Spinnstoffe	Steuern, Abgaben, Versicherungen
„F“	532 01 "F" Auslagen in Rechissachen		Unterkunfts- und Küchengeräte, Bettzeug, Anstaltskleidung, Körperwische, Handtücher	
„HS“	532 10 Betriebskosten für das Zentrum für Netze und verteilte Datenverarbeitung 532 11 Betriebskosten der zentralen Rechenanlagen 532 11 Betriebskosten für sonstige zentrale Rechenanlagen 532 12 Kosten der Landesmeßstelle für Radioaktivität 532 13 Betriebskosten für Gutachten des Laboratoriums für Erd- und Grundbau 532 19 Sachausgaben aus Teilnehmerentgelten (Sommer-Universität) 532 36 Kosten für Veranstaltungen 532 40 Aufwendungen für Veranstaltungen der Herbstakademie			

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
533		Ausgaben auf Grund von Werkverträgen oder anderen Auftragsform	Sachaufwand der Ausbildung Fortbildung und Prüfung Außenstehender	Ausgaben aufgrund von Werkverträgen oder anderen Auftragsformen
Erl.			Kosten von Eignungsprüfungen für Laufbahnbewerber u.ä., einschl. Fahrtkosten, auch für Prüfer, und die Zahlungen an die Gesellschaft für Personalwesen; ferner Sachaufwand für den Betrieb solcher Lehranstalten, z.B. in den Kliniken, und anderen Aus- und Fortbildungseinrichtungen, in denen Außenstehende (auch Bedienstete anderer Gebietskörperschaften u. ä.) beruflich aus- oder fortgebildet werden	
„HS“		533 61 Ausgaben für Werkverträge 533 61 Software	533 01 Sachaufwand für die Ausbildung der landwirtschaftlich-technischen Assistenten/ Assistentinnen	533 01 Werkverträge 533 31 Werkverträge im AMS-Labor
Erl.		Sonstiges 534.. bis 546.. Alle übrigen sächlichen Verwaltungsausgaben, die nach ihrer Zweckbestimmung nicht den Gruppen 511 bis 533 zugeordnet werden können (Beispiele siehe Bremen „Sonstige sächliche Verwaltungsausgaben“)		Sonstiges 534 bis 546 wie Mecklenburg-Vorpommern
534			Nutz- und Zuchtierhaltung	
Erl.		[Titel in den Hochschulhaushalten betreffen Mitgliedsbeiträge und Umzugskosten]	Kosten der Beschaffung von Polizeihunden, Hengstfohlen, Spannvieh, anderer Nutz-, Versuchs- und Zuchttiere, (soweit der Beschaffungspreis ohne Nebenkosten und Nachlässe bis zu 10.000 DM im Einzelfall beträgt), Steuern, Kosten der Tierhaltung, der tierärztlichen Versorgung, der Gespanne und Geschirre sowie tragbarer Hundezwinger, Aufwandsentschädigungen für Polizeibundeführung	[Titel in den Hochschulkapiteln betreffen Umzugskosten, musikalische Veranstaltungen, wissenschaftliche Reise im Inland und Ausland]
„HS“		534 01 Mitgliedsbeiträge 534 01 Umzugskosten für die Verlegung von Dienststellen 534 02 Mitgliedsbeiträge 534 67 Ausgaben für Konzerte und sonstige Veranstaltungen an der Hochschule		534 01 Umzugskosten für die Verlegung von Dienststellen 534 01 Für Konzerte u. sonst. musikalische Veranstaltungen 534 01 Ausgaben der Prüf- und Untersuchungsstelle 534 02 Zuschüsse für Inlandsreisen des wiss. Personals sowie für den wissenschaftlichen Austausch im Inland 534 02 Umzugskosten 534 03 Zuschüsse für Auslandsreisen des wiss. Personals sowie für den wiss. und studentischen Austausch mit dem Ausland
535			Geräte für Fachaufgaben	
Erl.		[Titel in den Hochschulhaushalten betreffen den internationalen Hochschulaustausch, Berufsausbildung, Stellenausschreibungen in den Hochschulhaushalten]	Geräte, die nicht im allgemeinen Verwaltungsbetrieb eingesetzt sind, sondern die den kennzeichnenden Aufgaben der jeweiligen Fachverwaltungen dienen, z.B. technische und medizinische Geräte und Waffen	[Titel in den Hochschulkapiteln betreffen internationalen Hochschulaustausch]
„HS“			535 01 Unterhaltung der Geräte für Fachaufgaben 535 02 Ersatz und Ergänzung der Geräte für	

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
„HS“		535 01 Hochschulaustausch 535 02 Internationale Hochschulkurse 535 05 Kosten der Berufsausbildung 535 06 Kosten für Stellenausschreibungen 535 07 Abbruchkosten 535 67 Internationaler Hochschulaustausch	<i>Fachaufgaben</i>	535 01 Internationaler Hochschulaustausch 535 01 Fachübergreifende Veranstaltungen 535 02 Internationale Hochschulkurse 535 02 Wissenschaftliche Veranstaltungen, wissenschaftlicher und studentischer Austausch mit dem In- und Ausland
536 Erl.			Verfahrensauslagen Aufwendungen des Landes, wenn seine Gerichte und Behörden Träger förmlicher Verfahren mit oder zwischen Streitparteien sind	[Titel in den Hochschulkapiteln betreffen sonstige Veranstaltungen]
„F“			536 01 Verfahrensauslagen bei Verwaltungsbehörden 536 11 Entschädigungen beigeordneter Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte 536 12 Zeugenentschädigungen 536 13 Sachverständigenentschädigungen 536 14 Untersuchungs- und Unterbringungskosten 536 15 Bekanntmachungskosten 536 16 Sonstige Verfahrensauslagen 536 17 Reisekosten des Gerichts 536 18 Ortsgerichtsgebühren 536 19 Rechnungsgebührenanteile 536 21 Auslobungen und Belohnungen	
„HS“				536 01 Gemeinschaftserziehung und sonstige Veranst.
537 Erl.			Beförderungskosten Alle Beförderungskosten für Personen oder Sachen, die nicht bei 511 „-4 oder 531 nachzuweisen sind	
„F“			537 01 „F“ Kosten von Behördenumzügen, Verlegungen 537 02 Kranken-, Gefangenenvorfürhungs- u.ä. Beförderungskosten	
538 Erl.			Dienstleistungen Außenstehender Sofern nicht zwingend bei anderen Titeln auszuweisen	
„HS“			538 01 Dienstleistungen Außenstehender 538 09 Herstellung von Vorlesungsverzeichnissen	
539 „F“	539 01 „F“ Umzugs- und Verlegungskosten 539 02 „F“ Verwendung zweckgebundener Einnahmen für konsumtive Ausgaben 539 08 „F“ Ausgabe aus Anlaß von Titelverwechselungen 539 10 „F“ Stellenausschreibungen 539 10 „F“ Kosten für Vorstellungsreisen 539 99 „F“ Vermischte Verwaltungsausgaben		Maßnahmen bei zivilen Notständen	
„HS“	539 09 Stellenausschreibungen			

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
541 i ₇			Ehrenzeichen und sonstige Auszeichnungen 541 01 „F“ <i>Zuwendungen an Bedienstete zum Erwerb des Verwaltungs- und Wirtschaftsdiplooms</i>	
542 i ₇			Umsatzsteuer, Lohnsteuer für die VBL-Umlage 542 01 „F“ Umsatzsteuer 542 11 „F“ <i>Lohnsteuer des Landes für die VBL-Umlage</i>	
543			Versicherungen	
544 i ₇			Rückzahlung vereinnahmter Beiträge sowie Ausgaben nach Schluß des Haushaltsjahres aufgrund von Titelverwechselungen 544 01 „F“ Rückzahlung vereinnahmter Beträge nach Schluß des Haushaltsjahres 544 54 „F“ <i>Ausgaben nach Schluß des Haushaltsjahres aus Anlaß von Titelverwechselungen</i>	
546 Erl. „F“ „HS“			Vermischte Verwaltungsausgaben Ausgaben, die nicht bei einem der vorangehenden Ausgabetitel für sächliche Verwaltungsausgaben nachgewiesen werden können 546 59 „F“ Vermischte Verwaltungsausgaben 546 02 Vorbereitung und Durchführung der 250-Jahr-Feier der TU BS 546 53 Ausgaben für die Durchführung von Veranstaltungen zur Betreuung ausländischer Studierender 546 58 Folgekosten für die Inbetriebnahme des Universitätsneubaus	Vermischte Verwaltungsausgaben 546 94 „F“ <i>Ausgaben aus Anlaß von Titelverwechselungen</i> 546 99 „F“ Vermischte Verwaltungsausgaben, Kassen- und Zahlstellenfehlbeträge
547 Erl. „F“ „HS“		Nicht aufteilbare sächliche Verwaltungsausgaben (nur innerhalb v. Titelgruppen) wie Niedersachsen und Schleswig-Holstein	Nicht aufteilbare sächliche Verwaltungsausgaben (nur innerhalb v. Titelgruppen) Zusammenfassung von sächlichen Verwaltungsausgaben, die nicht auf die Gruppen 511 bis 546 aufgeteilt werden können. 547 „F“	Nicht aufteilbare sächliche Verwaltungsausgaben (nur innerhalb v. Titelgruppen) 547 01 Nicht aufteilbare sächliche Verwaltungsausgaben 547 01 Nicht aufteilbare Verwaltungsausgaben im Rahmen des Brandschadens 547 31 Nicht aufteilbare sächliche Verwaltungs-

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
				kosten im AMS-Labor
6	Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke mit Ausnahme von Investitionen	Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke mit Ausnahme von Investitionen	Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke mit Ausnahme von Investitionen	Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke mit Ausnahme von Investitionen
63	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an öffentlichen Bereich	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an öffentlichen Bereich	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an öffentlichen Bereich	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an öffentlichen Bereich
632	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an Länder	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an Länder	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an Länder	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an Länder
Erl.	z.B. für gemeinsame Verwaltungseinrichtungen		wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern	
633	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an Gemeinden und Gemeindeverbände	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an Gemeinden und Gemeindeverbände	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an Gemeinden und Gemeindeverbände	Erstattungen von Verwaltungsausgaben an Gemeinden und Gemeindeverbände
„HS“	633 10 An die Musikschule Bremen für Aufwendungen für nebenamtlich und nebenberuflich Tätige 633 10 An Stadtgemeinde Bremen, Pauschalanteil an den Kosten des Haftpflichtschadenausgleichs			
67	Erstattungen an sonstige Bereiche	Erstattungen an sonstige Bereiche	Erstattungen an sonstige Bereiche	Erstattungen an sonstige Bereiche
671	Erstattungen an Inland	Erstattungen an Inland	Erstattungen an Inland	Erstattungen an Inland
„HS“	671 10 An die Gesellschaft für öffentliche Bäder für bereitgestelltes Personal			671 01 Erstattung von Angestelltenvergütungen der Stiftung Geomar 671 62 Zuwendungen an die FH Kiel GmbH
672	Erstattungen an Sonstige im Inland		Erstattungen an Sonstige im Inland	Erstattungen an Sonstige im Inland
68	Sonstige Zuschüsse an sonstige Bereiche	Sonstige Zuschüsse an sonstige Bereiche	Sonstige Zuschüsse an sonstige Bereiche	Sonstige Zuschüsse an sonstige Bereiche
681	Renten, Unterstützungen und sonstige Geldleistungen an natürliche Personen	Renten, Unterstützungen und sonstige Geldleistungen an natürliche Personen	Renten, Unterstützungen und sonstige Geldleistungen an natürliche Personen, Sozialhilfeleistungen	Renten, Unterstützungen und sonstige Geldleistungen an natürliche Personen
Erl.	Sozialhilfeleistungen (Barleistungen), Sozialleistungen aus dem Lastenausgleichsfonds, Kriegsofferrrenten und sonstige Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz, Weihnachtsbeihilfen, Unfallrenten, Wohngeld, Kindergeld, Studienbeihilfen, Stipendien, Ausbildungs- und Erziehungsbeihilfen, Fahrkostenzuschüsse (Kosten der Verbilligung von Studenten und Lehrlingsfahrkarten, dann wenn die Mittel aus abrechnungstechnischen Gründen unmittelbar an den Verkehrsbetrieb gezahlt werden, Wiedergutmachungsleistungen, Entschädigungen, Ersatzleistungen, Abfindungen, Ehrenabgaben, Ehrensold, Belohnungen, Prämien, Preise, Auszeichnungen, Arbeitsentgelte und Zahlungen an Gefangenen in Justizvollzugsanstalten, Taschengeld für Anstaltsinsassen, Entgelte in Behinderten-Werkstätten, Sonstige Beihilfen und Unterstützungen,			wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern
„F“			681 01 Schadensersatzleistungen und Unfallentschädigungen 681 03 Leistungen aus dem Katastrophenfonds zur Beseitigung außerordentlicher Notstände (zentral veranschlagt) 681 04 Unterstützungen in besonderen Fällen, Ehrenabgaben, Ehrensold 681 05 Entschädigungen an Beschuldigte in Strafsachen und Erstattungen außergericht-	

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
„HS“	[15 weitere Titel in den Hochschulkapiteln, bspw.:] 681 10 Stipendien	681 61 Zuschüsse für Exkursionen 681 61 Zuwendungen	681 06 licher Kosten an Verfahrensbeteiligte 681 07 Unfallentschädigungen an Anstalts- 681 08 insassinnen und -insassen Gefangenen- und Entlassenenfürsorge 681 08 Arbeits- und Leistungsbelohnungen der Gefangenen 681 11 Sozialleistungen 681 31 Renten und ähnliche Leistungen in Wie- dergutmachungssachen 681 41 Kapitalentschädigungen und ähnliche Leistungen in Wiedergutmachungssachen 681 51 "F" Unterhaltsbeihilfen außerhalb des Beam- tenverhältnisses, widerrufliche Unter- haltsbeihilfen an Studierende der Ingeni- eursakademien, die sich zur Übernahme in den Landesdienst verpflichten, Verwal- tungs- (Forst-) Praktikanten 681 52 Geldleistungen im Rahmen der Ausbildung Studierender 681 59 Sonstige Geldleistungen 681 Stipendien	681 01 Zuschüsse zu Promotionen 681 01 Stipendien an Austauschstudenten 681 01 Exkursionen und Studienaufenthalte 681 02 An Studierende der Universität für wissen- schaftliche Arbeiten 681 02 Stipendien 681 03 Exkursionen 681 04 An Studierende für wissenschaftliche Arbeiten 681 11 Zuschüsse zu Exkursionen, wissenschaftli- che Veranstaltungen und Praktika in be- sonderen Fällen sowie Stipendien für Austauschstudierende 681 63 Betreuung Studierender aus dem Ausland
684	Zuschüsse für laufende Zwecke an so- ziale oder ähnliche Einrichtungen	Zuschüsse für laufende Zwecke an so- ziale oder ähnliche Einrichtungen	Zuschüsse für laufende Zwecke an so- ziale oder ähnliche Einrichtungen	Zuschüsse für laufende Zwecke an so- ziale oder ähnliche Einrichtungen
Erl.	Zuschüsse an Körperschaften, Verbände und ähnliche Institutionen sowie Anstalten und Einrichtungen, die gleichzeitig folgende Bedingungen erfüllen: a) i. d. R. ihre Leistungen für private Haushalte erbringen, b) von ihrer Aufgabenstellung nicht auf die Erzielung eines Gewinns ausgerichtet sind, c) ihre Leistungen in erster Linie nicht gegen Entgelt erbringen, sondern sich in erster Linie aus (Mitglieds-) Beiträgen, Spenden u. ä. freiwilligen Zahlungen der privaten Haushalte sowie aus eigenen Vermögenserträgen finanzieren und daneben Förderungszuschüsse aus dem öffentlichen Bereich erhalten			
„HS“	684 10 Zuschuß an Arbeitersamariterbund für Durchführung von Lehrgängen Gesund- heitspflege			684 01 Beiträge an Vereine u. ä. 684 02 Beiträge an Vereine und Gesellschaften
685	Sonstige Zuschüsse für laufende Zwecke im Inland	Sonstige Zuschüsse für laufende Zwecke im Inland	Sonstige Zuschüsse für laufende Zwecke im Inland	Sonstige Zuschüsse für laufende Zwecke im Inland
Erl.	Zuschüsse an Körperschaften, Verbände, Vereine u. ä. Institutionen, die entweder gleichzeitig folg. Bedingungen erfüllen: a) in der Regel ihre Leistungen für Unternehmen erbringen, b) von ihrer Aufgabenstellung her jedoch nicht auf die Erzielung eines Gewinnes ausgerichtet sind c) ihre Leistungen in erster Linie nicht gegen Entgelt erbringen, sondern sich überwiegend aus (Mitglieds-) Beiträgen Spenden u.ä. freiwilligen Zahlungen von Unternehmen finanzieren und daneben Förderungszuschüsse aus dem öffentlichen Bereich erhalten oder Aufgaben erfüllen, die denen des Staates entsprechen und deshalb im wesentlichen aus Zuschüssen des öffentlichen Bereiches finanziert werden. Hierzu gehören u. a. Wirtschafts- und Berufsvertretungen, Organisationen der Erziehung, Wissenschaft und Kultur wie z. B. Universität Bremen, Fachhochschulen, Anstalten und Einrichtungen, der der Gruppe 685 zuzuordnenden Organisationen, wie z. B. Forschungseinrichtungen und Versuchsanstalten			

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
„F“	685 01 "F" Mitgliedsbeiträge		685 01 "F" Mitgliedsbeiträge an Vereine, Verbände und Gesellschaften 685 02 Zuschüsse für staatsbürgerliche Erziehung 685 11 Zuschüsse für Maßnahmen der Erwachsenenbildung 685 21 Zuschüsse im Rahmen von Staats- und Verwaltungsabkommen 685 31 Zuschüsse an Kirchen 685 41 Zuschüsse im Bereich der Land- und Forstwirtschaft 685 51 Sonstige Zuschüsse	
„HS“	685 02 Mitgliedsbeiträge 685 10 An den Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in der FHB 685 11 An den Verein für Hochschulsport e.V. 685 12 An das Forschungs- und Entwicklungsinstitut Film/Fernsehen an der Universität Bremen e.V. 685 13 Zuschüsse an sonstige Vereine 685 30 Zuschüsse im Rahmen von FIP-Projekten	685 67 Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen	685 Zuschüsse an ...	685 01 Zuführung an die Versuchseinrichtungen des Agrarwissenschaftlichen FB 685 02 Beiträge an Vereine u.ä. 685 61 Zuwendungen an Dritte 685 67 Beiträge zum Forum neuer Kunst
686	Zuschüsse für laufende Zwecke im Ausland	Zuschüsse für laufende Zwecke im Ausland	Zuschüsse für laufende Zwecke an Ausland	Zuschüsse für laufende Zwecke im Ausland
Erl.	Zuschüsse und Beiträge an Organisationen und Einrichtungen, deutsche Schulen und kulturelle Institutionen im Ausland		Zuschüsse und Beiträge an Organisationen und Einrichtungen im Ausland	
„F“			686 31 Renten u. ä. Leistungen in Wiedergutmachungssachen an Ausland 686 41 Kapitalentschädigungen u. ä. Leistungen in Wiedergutmachungssachen an Ausland	
„HS“				686 67 Zuweisung von EG-Mitteln an die Wirtschaftsuniversität Dänemark-Süd
7	Baumaßnahmen	Baumaßnahmen	Baumaßnahmen	Baumaßnahmen
8	Sonstige Ausgaben für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen	Sonstige Ausgaben für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen	Sonstige Ausgaben für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen	Sonstige Ausgaben für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen
Erl.	Die Zuordnung von beweglichen Sachen zu Investitionsgütern ist abhängig von der Nutzungsdauer der Sache und einer Wertgrenze für den einzelnen Beschaffungsfall. Die Wertgrenze ist für die einzelnen Sachen besonders festgelegt. Nur bei Überschreitung dieser Wertgrenze gilt der Beschaffungsfall als Investition		wie Mecklenburg-Vorpommern	
Abw.	Erstausstattungen im Gesamtwert von über 800 DM, Fahrzeuge, Grundstücke, Beteiligungen und Darlehen sowie Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen. Bewegliche Sachen im Einzelfall (außer Fahrzeuge) gehören zu den Investitionsgütern, wenn der Beschaffungswert 800 DM übersteigt und die Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt. Gegenstände mit einem Einzelpreis bis 800 DM sind der HGr. 8 zuzuordnen, wenn diese Gegenstände in einer in sich geschlossenen Einzelmaßnahme oder im Rahmen eines Beschaffungsprogramms erworben werden, deren Kosten	Die Nutzungsdauer soll mehr als ein Jahr betragen	Ausgaben bei OGr. 81 und 82 gehören zu den Sachinvestitionen, die OGr. 83 und 89 umfassen die Ausgaben zur Investitionsförderung. Daher fallen hierunter auch größere Instandsetzungen, die den Wert (...) eines Gegenstandes erhöhen und seine gewöhnliche Nutzungsdauer verlängern. Wenn eine Beschaffung wegen der zu erwartenden Überschreitung der Wertgrenze bei einem der folgenden Titel veranschlagt worden ist, der maßgebende Beschaffungswert jedoch darunter liegt, so ist die Ausgabe gleichwohl aus den vorgesehenen Mitteln als vermögenswirksam nachzuweisen.	Die Nutzungsdauer soll mehr als ein Jahr betragen

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
	800 DM übersteigen			
81	Erwerb von beweglichen Sachen	Erwerb von beweglichen Sachen	Erwerb von beweglichen Sachen	Erwerb von beweglichen Sachen
Erl.	Bewegliche Anlagegüter (Ausrüstungen)	Bewegliche Anlagegüter (Ausrüstungen). Ein Erwerb von beweglichen Sachen mit einem Wert von mehr als 10.000 DM für den Einzelfall (Ausnahmen sind in den Gruppen gesondert ausgeführt) wird zu den sonstigen für Investitionen gezählt. Erstmalige Beschaffung ohne Rücksicht auf die Wertgrenze in Folge der Einrichtung neuer Dienststellen. Sammelbeschaffungen ohne Rücksicht auf die Wertgrenze im einzelnen infolge erstmaliger Ausstattung von neu errichteten, umgebauten oder erweiterten Dienstgebäuden	Unter Erwerb ist hier sowohl die Erstbeschaffung als auch Ersatz und Ergänzung zu verstehen	wie Mecklenburg-Vorpommern, aber Wertgrenze 5000 DM
811	Erwerb von Fahrzeugen im Inland	Erwerb von Fahrzeugen im Inland	Erwerb von Fahrzeugen im Inland	Erwerb von Fahrzeugen im Inland
Erl.	Beim Erwerb von Fahrzeugen besteht keine Wertgrenze. Es zählen dazu alle fertiggestellten Land- und Schienenfahrzeuge, Krafträder und Fahrräder, Wasserfahrzeuge, Luftfahrzeuge		Einschließlich der Kosten des vorgeschriebenen oder zulässigen Zubehörs und der Überführung usw.	wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern
„F“	811 01 „F“ Erwerb von Dienst-PKW	811 01 „F“ Erwerb von Dienstfahrzeugen	811 01 „F“ Erwerb von Dienstkraftfahrzeugen 811 02 Erwerb von Wasserfahrzeugen 811 03 Erwerb von Luftfahrzeugen 811 06 Erwerb von Nutz- und Sonderfahrzeugen	811 01 „F“ Erwerb von Dienstfahrzeugen
„HS“	811 10 Erwerb von Fahrzeugen 811 11 Erwerb von Dienst-PKW			
812	Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen im Inland (812/814)	Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen im Inland	Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen im Inland	Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen im Inland
Erl.	Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände, sonstige Gebrauchsgegenstände, Zimmerausstattungen für Räume in Dienstgebäuden, Wohnungen, Anstalten und Einrichtungen; Büromaschinen, Arbeitsgeräte, Ackergeräte, sonstige Maschinen für die Landwirtschaft; ärztliche Instrumente, Operations-, Untersuchungs- und Meßgeräte; Geschirr, Eßgeräte, Wäsche und Kleidung in Anstalten und dgl.; Werkzeuge, Waffen, Verkehrszeichen			
Abw.	Anschaffungswert mehr als 800 DM			
„F“	812 01 „F“ Erwerb von Büromaschinen 812 02 „F“ Erwerb von Inventar 812 03 „F“ Erwerb von Reinigungsmaschinen 812 05 „F“ Erwerb von ADV (einschl. Arbeitsplatz-ausstattungen)	Anschaffungswert mehr als 10.000 DM	812 13 „F“ Erwerb landeseigener Fernmeldeanlagen 812 15 „F“ Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen 812 19 Erwerb von besonderen Betriebseinrichtungen 812 32 Erwerb von Unterkunftsgesirten und Spinnstoffen 812 35 Erwerb von Geräten für Fachaufgaben	
„HS“	[46 weitere Titel unter Gr. 812 in den Hochschulkapiteln, bspw.:] 812 11 Beschaffungen für das Zentrum für Humangenetik und Genetische Beratung 812 12 Verwendung zweckgebundener Einnahmen für Investitionen 812 14 Beschaffung für Modellversuch AWS/BIM 812 19 Investitionen aus Teilnehmerentgelten (Sommer-Universität) 812 40 Betriebseinrichtungen des Laboratoriums für Erd- und Grundbau 812 52 Vernetztes DV-System für den Fachbereich Maschinenbau	812 01 Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände über 10.000 DM bis 150.000 DM 812 67 Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände über 10.000 DM bis 250.000 DM		812 01 Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen 812 02 Stromsparinvestitionen im Rahmen des Energiesparvertrages Büchergrundbestand 812 02 Erwerb von DV-Geräten 812 03 Erwerb von Großgeräten 812 03 Investitionen im Rahmen der Brandschadenbeseitigung 812 05 Stromsparinvestitionen im Rahmen des Energiesparvertrages 812 31 Apparative Ausstattung, Geräte und Einrichtungsgegenstände im AMS-Labor

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
	812 53 Vernetztes DV-System, Großgerät für den Fachbereich Elektrotechnik 812 65 Beschaffung für Lehre und Forschung <i>[17 weitere Titel unter GR 814 in den Hochschulkapiteln, bspw.:]</i> 814 15 CNC-Universal-Werkzeugfräsmaschine für den Fachbereich Biologie/Chemie 814 18 Schmelztechnik für eine Sprühkompaktanlage im Fachbereich Produktionstechnik 814 23 Parallelrechner für den FB 1 (Institut für Fernerkundung)			
813	Erwerb von sonstigen beweglichen Sachen im Inland	Erwerb von sonstigen beweglichen Sachen im Inland	Erwerb von sonstigen beweglichen Sachen im Inland	Erwerb von sonstigen beweglichen Sachen im Inland
Erl. Abw. „F“	z. B. Kunst und wissenschaftliche Sachen in Bibliotheken.	Dienstkleidung Anschaffungswert mehr als 10.000 DM	813 16 Erwerb landeseigener Dienst- und Schutzkleidung 813 23 Erwerb von Bibliotheken, Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen 813 24 Erwerb von Lehr- und Lernmitteln 813 34 Erwerb von Nutz- und Zuchtvieh	wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern Anschaffungswert mehr als 10.000 DM
816 „F“	Erwerb von Fahrzeugen im Ausland	Erwerb von Fahrzeugen im Ausland	Erwerb von Fahrzeugen im Ausland	Erwerb von Fahrzeugen im Ausland
			816 01 Erwerb von Dienstkraftfahrzeugen im Ausland 816 02 Erwerb von Wasserfahrzeugen im Ausland 816 03 Erwerb von Luftfahrzeugen im Ausland 816 06 Erwerb von Nutz- und Sonderfahrzeugen im Ausland	
817 „HS“	Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen im Ausland	Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen im Ausland	Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen im Ausland	Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen im Ausland
				817 01 Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen im Ausland 817 03 Erwerb von DV-Geräten im Ausland
818	Erwerb von sonstigen beweglichen Sachen im Ausland	Erwerb von sonstigen beweglichen Sachen im Ausland	Erwerb von sonstigen beweglichen Sachen im Ausland	Erwerb von sonstigen beweglichen Sachen im Ausland
83	Sonstige Darlehen an Bereiche	Sonstige Darlehen an Bereiche	Sonstige Darlehen an Bereiche	Sonstige Darlehen an Bereiche
863	Darlehen an Sonstige im Inland	Darlehen an Sonstige im Inland	Darlehen an Sonstige im Inland	Darlehen an Sonstige im Inland
Erl. „F“		Hier sind unter einem besonderen Titel zurückfließende Abfindungsbeiträge (zinslose Darlehen) zum Beschaffen oder Instandsetzen von Wohnungen für Landesbedienstete, denen Trennungsgeld gewährt wird, nachzuweisen 863 06 „F“ Darlehen an Landesbedienstete für Rechtsschutz in Strafsachen	wie Mecklenburg-Vorpommern 863 06 „F“ Darlehen an Landesbedienstete für Rechtsschutz in Strafsachen	

HGr OGr Gr	Bremen ZR-GPL	Mecklenburg-Vorpommern GPL, GPL (F)	Niedersachsen ZR-GPL	Schleswig-Holstein GPL, GPL (F)
89	Zuschüsse für Investitionen an sonstige Bereiche	Zuschüsse für Investitionen an sonstige Bereiche	Zuschüsse für Investitionen an sonstige Bereiche	Zuschüsse für Investitionen an sonstige Bereiche
891	Zuschüsse für Investitionen an öffentliche Unternehmen	Zuschüsse für Investitionen an öffentliche Unternehmen	Zuschüsse für Investitionen an öffentliche Unternehmen	Zuschüsse für Investitionen an öffentliche Unternehmen
„HS“			891 01 Zuführung von Investitionen des Landesbetriebs 891 36 Zuführung an den Landesbetrieb für Beschaffungsmaßnahmen nach dem HBFG	891 01 Zuschuß f. Ausgaben zur Sanierung Gebäude Jerusalemsberg 4
892	Zuschüsse für Investitionen an Sonstige im Inland	Zuschüsse für Investitionen an Sonstige im Inland	Zuschüsse für Investitionen an Sonstige im Inland	Zuschüsse für Investitionen an Sonstige im Inland
„F“		893 01 „F“ Verwendung zweckgebundener Einnahmen für Investitionszuschüsse		

B.3: Gegenüberstellung der Kontensystematik der Wirtschaftspläne und der Haushaltssystematik der Kameralistik

Vorbemerkungen

Im Rahmen dieses teils der Synopse gilt es, die Kontensystematik der Wirtschaftspläne der Hamburger Universitäten mit der Haushaltssystematik kameralistisch geführter Hochschulen zu vergleichen und - soweit möglich - Zuordnungen vorzunehmen. Dazu wurden auf der Grundlage des Überleitungsplans für die FH Hamburg (FH HH) aus dem Jahr 1996 und einer von der FH HH zugesandten „Titel“-Übersicht für das Haushaltsjahr 1998 das für die Hamburger Hochschulen vorgegebene Kontensystem mit der Haushaltssystematik der kameralistisch geführten Hochschulen gegenübergestellt.

Das Kontensystem der Hamburger Hochschulen war im Erhebungszeitraum in großen Teilen scheint eng an den Gruppierungsplan des kameralistischen Haushaltes angelehnt. Mehrere, teilweise auch einzelne, Gruppen werden in oft eindeutiger Form bestimmten Kontengruppen zugeordnet. Die HGr. 4 „Personalausgaben“ findet sich somit im Erfolgsplan in Kontengruppen 40-49 „Personalaufwand“ wieder. Der Sachaufwand, der in den Kontengruppen 50 ff. des Erfolgsplans verbucht wird, entspricht weitgehend den „Sächlichen Verwaltungsausgaben“ der HGr. 5. Zusätzlich sind hier aber auch Ausgaben enthalten, die der HGr. 6, genauer der OGr. 68, und der Gr. 971 zuzurechnen sind.

Wenn Gruppen des Gruppierungsplans in mehreren Kontengruppen des Erfolgsplans wiederzufinden sind, so werden in diesen Kontengruppen Ausgaben bestimmter Mittelherkunft oder mit bestimmten Verwendungszwecken erfasst, die im kameralistischen System in Form von Titelgruppen in den Haushalt eingestellt wurden.

Abbildung B.3: Kontensystematik der niedersächsischen Modellversuchshochschulen, der Hamburger Hochschulen und Gruppierungsvorgaben der Kameralistik

Hauptgruppe und Ausgabenart	Kontensystem der niedersächsischen Modellversuchshochschulen		Kontensystem der Hamburger Hochschulen		Überleitungsplan 1996 der FHH
	Konten-gr./-nr.	Bezeichnung	Konten-gr./-nr.	Bezeichnung	
HGr. 4					
Personalaufwand / -ausgaben	62	Dienstbezüge, Löhne und Gehälter für Beamt(e)Innen, Angestellte und ArbeiterInnen	40	Beamtenbezüge, Angestelltenvergütungen, Löhne der Arbeiter	Gr. 422, 425, 426
	63	Vergütungen für weitere Personen	41	Beihilfen, Unterstützungen und dgl.	Gr. 441, 442, 443
	64	Soziale Abgaben	42	Sonstige personalbezogene Sachausgaben	Gr. 451, 453, 459
			43	Beschäftigungsentgelte	Gr. 427
			44	Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	Gr. 427, 429
			45	Verschiedene Bezeichnungen: - Personalaufwand Kommission für Frauenstudien / Frauenforschung - Stipendien aus Personalmitteln	
			47	Versorgungsausgaben	OGr. 43
			48	sonstiger Personalaufwand	Gr. 427, 429, 681
			49	Zentral veranschlagte Personalausgaben	OGr. 46
HGr. 5 und 6					
Sachausgaben / -aufwand	545	Nebenerlöse aus der Abgabe v. Energien und Abfällen	50	Verwaltungsbedarf	Gr. 511, 512, 513, 514, 516, 527, 534, 539
	60	Sachaufwand	51	Geräte und Ausstattungsgegenstände	Gr. 515, 535
	611	Aufw. für das Binden, Erhalten und Wiederherstellen v Büchern etc.	52	Bewirtschaftung	Gr. 517
	612	Aufw. für Sachverständige, Gerichtsverfahren	53	Unterhaltung	Gr. 519
	613	Aufw. für Fremdleistungen	54	Mieten und Pachten	Gr. 518
	614	Aufw. für Fremdinstandhaltung, Wartung	55	Aus- und Fortbildung, Personalwerbung	Gr. 525, 526, 539, 540
	615	Aufw. für Fremdensorgung	56	Erstattungen und Zuschüsse	Gr. 671, 684
	617	Aufw. für sonstige bez. Leistungen (ohne 6174)	57	Verschiedene Bezeichnungen:	
	6174	Aufw. für Mitgliedschaften	59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung	Gr. 526, 531, 535, 541, 685, 971
	660	Aufw. für Personaleinstellungen, -umsetzungen u. -entlassungen	60	Sachaufwand für Lehre und Forschung	Gr. 515, 518, 522, 523, 527, 531, 534, 535, 538, 547, 681, 971
	661	Aufw. für übernommene Fahrtkosten, Trennungsgelder (DM herausrechnen)	61	Verschiedene Bezeichnungen: - Sachaufwand für Rechnerversorgung - Sachaufwand für Veranstaltungsbetrieb	
	662	Aufw. für Betriebs-, Amtsarzt und Arbeitssicherheit	62	Verschiedene Bezeichnungen: - Sachaufwand Technische Universitätsbibliothek - Veranstaltungen	
	663	Aufw. für die Betreuung der Studierenden (ohne 6632, 6636, 6639)			
	664	Aufw. für Fort- und Weiterbildung			
	668	Aufw. für Ausgleichsabgaben nach dem Schwerbehindertengesetz			
	669	Übrige sonstige Personalaufwendungen			

Hauptgruppe und Ausgabenart	Kontensystem der niedersächsischen Modellversuchshochschulen		Kontensystem der Hamburger Hochschulen		
	Konten-gr./-nr.	Bezeichnung	Konten-gr./-nr.	Bezeichnung	Überleitungsplan 1996 der FHH
Wertgrenze berücksichtigen	6701	Aufw. für Grundstücke	63	Sachaufwand für Partnerschaften und sonstige Hochschulkontakte	
	673	Gebühren (Müll, Straßenreinigung, sonstige)	64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche	
	682	Aufw. für Post, Telekom	65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen	
	685	Aufw. für Dienstreisen	66	Verschiedene Bezeichnungen:	
	686	Aufw. für Gästebewirtung und Repräsentation		- Sachaufwand für Graduiertenkollegs	
	687	Öffentlichkeitsarbeit		- Sachaufwand Modellvorhaben im Hochschulbereich	
	689	Sonstige Aufwendungen für Kommunikation	67	Verschiedene Bezeichnungen:	
	690	versch. Versicherungsbeiträge		- Sachaufwand für Dienstleistungen Dritter	
	702	Grundsteuer		- Sachaufwand für Kontaktstudienveranstaltungen	
	703	Kfz-Steuer	68	Zuführungen an Rücklagen	
	709	sonstige betriebl. Steuern	69	Verrechnungsposten für im Finanzplan zu finanzierende Maßnahmen	
	086	Büromaschinen, Organisationsmittel und Kommunikationsanlagen		- zweckgebunden aus Drittmitteln	
	089	geringwertige Vermögensgegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung		- aus der Zuweisung der FHH	
HGr. 8					
investive Ausgaben / Abschreibungen	071	Betriebliche Einbauten	02...	Investitionen ohne HBFG-Bundesbeteiligung (ohne Bauinvestitionen)	
Wertgrenze berücksichtigen	078	Sonstige technische Anlagen	02.802	Komplettierung der Einrichtung der Universitätsbibliothek	
	089	geringwertige Vermögensgegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung	02.890	Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 10.000 DM	
	651	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände	02.891	Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 10.000 DM aus Mitteln des HSP III	
	653	Abschreibungen auf technische Anlagen und Maschinen	02.892	Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 10.000 DM aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	
	654	Abschreibungen auf andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung			
	655	außerplanmäßige Abschreibungen			
	656	steuerrechtliche Sonderabschreibungen auf Sachanlagen			
	657	unübliche Abschreibungen auf Vorräte			
	658	unübliche Abschreibungen auf Förderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
Großgeräte	081	Großgeräte	01....	Investitionen mit HBFG-Bundesbeteiligung (ohne Bauinvestitionen)	Großgeräte und Erstaussstattungen
Wertgrenze berücksichtigen	082	Geräte für Fachaufgaben	01.800	Ergänzung der Einrichtung des Dienstgebäudes Averhoffstraße 38	
	084	Fuhrpark	01.806	Ersteinrichtung des 4. Bauabschnitts, 1. Stufe	
	086	Büromaschinen, Organisationsmittel und Kommunikationsanlagen	01.840	Ersteinrichtung eines Neubaus für den Studiengang Biotechnologie	
	087	Büromöbel und sonstige Geschäftsausstattung	01.860	Ausbau und Anpassung der Schifführungsanlage (SUSAN)	
			01.890	Beschaffung wissenschaftlicher Großgeräte über 250.000 DM / 150.000 DM	

Anhang C
Synopsen zum Studienbereich

Abbildung C.1 Curricularnormwerte für Studiengänge an Fachhochschulen

Bundesländer ¹⁾		HB	HH	M-V ²⁾	S-H	Nds ³⁾
Studiengang						
1 Agrarwirtschaft				6,40		
– Forstwirtschaft						6,70
2 Allgemeine Dokumentation						6,40
3 Angewandte Lasertechnik						6,40
4 Anlagenbetriebstechnik			6,60			
5 Architektur	6,30	6,60	7,00	6,80	6,40	
– Gestalterische Richtung				10,40		
6 Automatisierung und Fertigung						6,40
7 Automatisierungstechnik					6,40	6,40
8 Baltic Management Studies			8,00			
9 Bank- und Versicherungswirtschaft						5,40
10 Bauinformatik						6,40
11 Bauingenieurwesen	6,00	6,60	6,60	6,60	6,60	6,40
12 Baumanagement (ECEM)						6,40
13 Bekleidungstechnik		6,60				
14 Betriebstechnik	6,00					
15 Betriebswirtschaft	5,00		5,60 (5,40)	5,40		5,40
– Angewandte Wirtschaftssprachen und intern. Unternehmensführung	(5,00)					
– Betriebswirtschaft in Einrichtungen des Gesundheitswesens						6,70
– Europ. Stg. Finanz- und Rechnungswesen und Marketing	(5,00)					
– Europ. Stg. für Finanzwirtschaft und Rechnungswesen	(5,00)					
– Europ. Stg. Wirtschaft und Verwaltung	5,00					
– International Studies of Global Management	(5,00)					
– Betriebswirtschaft – Internationales Management	(5,00)					
– Internat. Stg. Tourismusmanagement	(5,00)					
– Internat. Stg. Volkswirtschaft	(5,00)					
– Internat. Stg. Wirtschaftsingenieurwesen	(5,00)					
– Management im Handel	5,00					
– Wirtschaftswissenschaften mit Ausrichtung auf die Europäische Gemeinschaft						8,30
16 Bibliothekswesen		6,60				6,40
17 Biotechnologie		6,60				
18 Biowissenschaftliche Dokumentation						6,40
19 Chemietechnik					6,40	6,40
20 Chemieingenieurwesen		6,80				
21 Design			9,00			
22 Elektrotechnik	6,00	6,60	6,60 (6,40)	6,40		6,40
– Elektrische Anlagen und Automatisierungstechnik						6,40
– Energietechnik						6,40
– Informationstechnik						6,40
– Messtechnik						6,40
– Nachrichtentechnik						6,40
– Prozessautomatisierung						6,40

Bundesländer ¹⁾		HB	HH	M-V ²⁾	S-H	Nds ³⁾
Studiengang						
23	Ernährung und Hauswirtschaft		6,60			
24	Europäischer Studiengang für Finanzwirtschaft u. Rechnungswesen	5,00				
25	Europäisches Transportmanagement					8,00
26	Fahrzeugtechnik					6,40
	– Fahrzeugbau		6,60			
	– Flugzeugbau		6,60			
27	Feinwerktechnik und elektronische Gerätetechnik				6,40	6,40
28	Fertigungsinformatik (in Nds. im Praxisverbund)	6,00				6,40
29	Gartenbau					6,40
30	Gestaltung					
	– Illustration u. Kommunikationsdesign		10,60		12,00	
	– Textil-, Mode- und Kostümdesign		10,60			
31	Holztechnik					6,40
32	Informatik	6,00		7,00 (6,40)	6,40	6,40
	– Ingenieurinformatik					6,40
	– Medizinische Informatik / Biomedizintechnik			7,10		
	– Praktische Informatik					6,40
	– Technische Informatik	6,00	6,60			6,40
	– Wirtschaftsinformatik	6,00		6,50	5,40	6,10
33	Innenarchitektur			8,50 (8,00)		
34	Internationale Wirtschaftsbeziehungen					8,30
35	Kommunikationsgestaltung/ Kunst und Design/ Designinformatik			8,40		
	– siebensemestriger Studiengang					9,80
	– achtsemestriger Studiengang					11,20
	– zehensemestriger Studiengang (Freie Kunst)				14,00	12,50
36	Landespflege			6,80 (6,60)		6,40
37	Landwirtschaft				6,40	6,40
38	Lebensmitteltechnologie	5,60		7,50 (6,40)		
	– Milchwirtschaftliche Lebensmitteltechnologie					6,40
39	Maschinenbau	6,00	6,60	6,80 (6,40)	6,40	6,40
	– Industrial Engineering/European Produkt Engineering and -management	(6,00)				
	– Internat. Stg. für Luftfahrtssystemtechnik und -management	(6,00)				
	– Werkstofftechnik	6,60				6,40
40	Mathematik				6,40	5,40
41	Medienbetriebstechnik		6,60			
42	Medizintechnik		6,60			
43	Mikrosystemtechnik	6,00			6,40	
44	Multimediatechnik/Produktion			7,10	5,40	
45	Nautik	7,30		7,90 (7,50)		
46	Pflege und Gesundheit			6,50 (7,00)		
47	Physiktechnik				6,40	6,40
48	Produktentwicklung und Design					6,40

Bundesländer ¹⁾		HB	HH	M-V ²⁾	S-H	Nds ³⁾
Studiengang						
49	Produktgestaltung/ Kunst und Design/ Industriedesign				12,00	
	– siebensemestriger Studiengang					9,80
	– achensemestriger Studiengang					11,20
50	Produktionstechnik		6,60			6,40
	– Produktionslogistik					6,40
	– Recycling					6,40
	– Technologie nachwachsender Rohstoffe					6,40
51	Schiffbau/ Meerestechnik	6,00			6,40	
52	Schiffsbetrieb/-stechnik	6,70	9,00	8,00 (7,10)	6,40	
53	Seefahrt/ Nautik	7,30				8,00
	– Seeverkehrs- und Hafenwirtschaft					8,00
54	Softwaretechnik		6,60			
55	Soziale Arbeit			7,00 (6,80)		
56	Sozialpädagogik		6,60			
57	Sozialverwaltung			5,80		
58	Sozialwesen	6,00			6,80	6,50
	– Internat. Stg. Pflegeleitung	n.n.				
	– Internat. Stg. Angewandte Freizeitwissenschaft	n.n.				
	– Krankenpflegemanagement					6,10
59	Sprach- und Kulturwissenschaft Internat. Stg. Fachjournalismus	n.n.				
60	Technische Betriebswirtschaft					5,40
61	Technische Gebäudeausrüstung/ Facility Management			6,90		
62	Technisches Gesundheitswesen				6,40	6,40
63	Technischer Redakteur					6,40
64	Technisches Übersetzen				5,40	
65	Transportwesen/ Logistik	6,00				
66	Verfahrenstechnik / Umwelttechnik	6,00	6,60	6,70 (6,60)	6,40	6,40
	– Verfahrenstechnik / Verfahrens- und Prozesstechnik					6,40
67	Vermessungswesen		6,60	7,10 (6,60)		6,40
68	Ver- und Entsorgungstechnik					6,40
	– Versorgungstechnische Gebäudeausrüstung					6,40
69	Wirtschaftsinformatik			6,50 (6,00)		
70	Wirtschaftsingenieurwesen		4,60	6,80	5,90	6,40
	– Internationales Vertriebs- und Einkaufsingenieurwesen				6,40	
71	Wirtschaftsrecht			6,10		5,40

¹⁾ Bei der KMK liegen keine CNW vor, da die ZVS nur in NRW für Fachhochschulen ein allgemeines Auswahlverfahren durchführt.

²⁾ Seit 1998 gelten neue einheitliche CNW für die Fachhochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Die 1997 noch geltenden CNW wurden in Klammern dahinter gesetzt (s. S. 44).

³⁾ In Niedersachsen erhöht sich der CNW um 0,1 je genehmigtes Praxissemester.

Anhang D

Exkurse

Exkurs 1: Berechnung von Studienplatzzahlen für Lehreinheiten

Das Verfahren der Berechnung von Aufnahmekapazitäten für Studiengänge, die - multipliziert mit der Regelstudienzeit - zu Studienplatzzahlen führen, wird im folgenden als bekannt vorausgesetzt. Dieses Verfahren ist aber nicht unmittelbar auf die Ebene der Lehreinheiten zu übertragen. Dazu sollen im folgenden einige methodische Anmerkungen gemacht werden.

Zunächst ist zu beachten, dass die Bereinigung um Serviceverflechtungen im KapVO-Verfahren durch Vorwegabzüge vom unbereinigten Lehrangebot erfolgt. Dies führt dazu, dass eine dienstleistungserbringende Lehreinheit weniger Studienplätze in zugeordneten Studiengängen anbieten kann als eine gleich große Einheit, die nur die zugeordneten Studiengänge versorgt. Dies ist für die Bestimmung von Aufnahmekapazitäten **für Studiengänge** angemessen, bei der Kennzahlenbildung **für Lehreinheiten** würde man aber zu höheren Kosten je Studienplatz für die dienstleistungserbringende Einheit gelangen, weil eben wegen der Exporte weniger Lehrleistung für eigene Studiengänge und damit weniger Studienplätze zur Verfügung stehen.¹ Aufgrund dieser Sachlage wurde für den AKL-Vergleich vereinbart, für die angestrebten Auswertungen auf Lehreinheitsebene eine abweichende Studienplatzberechnung durchzuführen. Dazu wird das gesamte, nach KapVO berechnete **unbereinigte Lehrangebot** einer Lehreinheit (d. h. das Lehrangebot **nach** Deputatsabminderungen, aber **vor** Abzug von Lehrleistungsexporten) durch den **CNW des Hauptstudiengangs** geteilt. Damit wird so verfahren, als ob

- eine Lehreinheit keine Dienstleistungsexporte erbringt,
- sie die Ausbildung ihrer Studierenden vollständig selbst übernimmt, also keine Lehrleistung importiert, und
- sie ihr Lehrangebot komplett zur Ausbildung in nur einem (Haupt-)Studiengang aufwendet.

Es wird demnach eine virtuelle Studienplatzzahl berechnet, die eine Lehreinheit in einem Studiengang anbieten könnte, wenn sie keinerlei Außenbeziehungen hätte. Als Hauptstudiengang wird - soweit möglich - ein Vollstudiengang (z. B. Diplom) unterstellt. Da die Studienplatzzahlen für Lehreinheiten aus den erwähnten Gründen nicht mit der Summe der Studienplätze der betreuten Studiengänge identisch ist, wird im Zusammenhang mit Lehreinheiten von **Studienplatzäquivalenten** gesprochen.

¹ Hinzu kommt das Problem, dass die Studienplätze für die Studiengänge einer Lehreinheit nicht aufaddiert werden dürfen, weil sie unterschiedlich betreuungsintensiv sind.

Exkurs 2: Berechnung von Studierendenzahlen für Lehreinheiten

Bei Kennzahlen auf Lehreinheitsebene, die einen Bezug zu Studierendenzahlen herstellen, ist das Problem der Dienstleistungsverflechtung zu lösen. Die Vornahme der Dienstleistungsbeereinigung kann nach verschiedenen Methoden erfolgen. Im AKL-Vergleich werden dazu die Verflechtungsmatrizen auf der Basis der Curricularwerte verwendet.² Die Matrix der Curricularanteilswerte (CA) ist das nach geltendem Kapazitätsrecht eingesetzte Instrument zur Ermittlung der Lehrverflechtung und darauf basierend der Aufnahmekapazität. Es ist ebenso geeignet für die Berechnung dienstleistungsbereinigter Studierendenzahlen wie für die Zuordnung von Lehrkosten zu Studiengängen (s. u.). Auf ihre Verwendung kann erst dann verzichtet werden, wenn eine vollständige und konsistente Alternative zur Verfügung steht.

Im folgenden werden die dem hier verwendeten Verfahren zugrunde liegenden Tatbestände kurz erläutert:

Mit Hilfe der KapVO wird auf der Basis eines bekannten Lehrangebots berechnet, wieviel Nachfrager nach Lehre (Studierende) jährlich aufgenommen werden können. Das in SWS gemessene Lehrangebot wird durch eine Lehreinheit bereitgestellt. Durch die Curricularnormwerte (CNW) ist auf der Basis der Studienordnung und Annahmen über Gruppengrößen etc. festgelegt, wieviel SWS ein einzelner Nachfrager im Laufe seines Studiums in einem Studiengang verbraucht.

CNW müssen aber dann in Curricularanteilswerte (CA) unterteilt werden, wenn mehr als eine Lehreinheit an der Ausbildung in einem Studiengang beteiligt ist. Die CA-Werte geben an, in welchem Umfang (in SWS gemessen) einzelne Lehreinheiten an der Ausbildung in einem Studiengang mitwirken. Da sie letztlich ein Maß für den Personalbedarf darstellen, ist in ihnen bereits der größte Teil der kostenmäßigen Verflechtung zum Ausdruck gebracht. Aus Sicht der Lehreinheiten gibt es CA für zugeordnete (CA_p) und nicht zugeordnete Studiengänge (CA_q), wobei letztere in der Summe der in „fremden“ Studiengängen betreuten Studierenden ein Maß für den Dienstleistungsexport darstellen.

Die an eine Lehreinheit gerichtete Lehnachfrage ist als Produkt der CA mit der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit darstellbar. Sie setzt sich aus der Summe der Lehnachfrage aus den zugeordneten Studiengängen $CA_p \cdot \text{Stud.i.R.}$ und der Lehnachfrage aus den nicht zugeordneten Studiengängen $CA_q \cdot \text{Stud.i.R.}$ zusammen. Die zugeordneten Studiengänge wiederum decken einen Teil ihrer Lehnachfrage in anderen Lehreinheiten. Aus dem Verhältnis der an eine Lehreinheit insgesamt gerichteten Lehnachfrage (egal von welchen Studiengängen) zur gesamten, von den zugeordneten, „eigenen“ Studiengängen entfalteten Lehnachfrage (egal an welche Lehreinheiten) ergibt sich ein Dienstleistungskoeffizient, dessen Berechnungsformel ausführlicher bereits an anderer Stelle expliziert worden ist.³ Dieser Koeffizient kann zur Dienstleistungsgewichtung der Studierendenzahlen herangezogen werden.

² Vgl. Leszczensky et. al. 1997.

³ Vgl. Leszczensky et. al. 1995 sowie Leszczensky et. al. 1997.

Kosteninformationen sind primär auf Kostenstellenebene (Institut, Seminar, ...) und damit auch auf Ebene der als Kostenstellenaggregate darstellbaren Lehreinheiten verfügbar. Diesen werden im Falle lehrbezogener Kennzahlen ausschließlich Lehrkosten angelastet und der Zahl der mit den Dienstleistungskoeffizienten gewichteten Studierenden in der Regelstudienzeit gegenübergestellt.

Exkurs 3: Berechnung von Kosten für Studiengänge

Die Matrix der Curricularanteilstwerte (CA) ist das nach geltendem Kapazitätsrecht eingesetzte Instrument zur Ermittlung der Lehrverflechtung und darauf basierend der Aufnahmekapazität. Es wird davon ausgegangen, dass dieses Instrument ebenfalls für die Zuordnung von Lehrkosten zu Studiengängen geeignet ist.⁴

Bei der Betrachtung eines Studienganges setzt sich der Ausbildungsaufwand für einen Studienplatz nach KapVO aus der Summe des Lehraufwands in der eigenen Lehreinheit CA_p und des Lehraufwands in fremden Lehreinheiten CA_q zusammen. Dieser Zusammenhang ist kostenrechnerisch zu berücksichtigen.

Kosteninformationen sind nun aber primär auf Kostenstellenebene (Institut, Seminar,...) und nicht auf Studiengangebene verfügbar. Lehreinheiten lassen sich als Kostenstellenaggregate darstellen (Verdichtung von Kostenstellen), denen ausschließlich Lehrkosten angelastet werden. Diese Lehrkosten auf der Ebene der Lehreinheiten können über eine Verflechtungsmatrix mit den aus Curricularanteilstwerten und Studierenden- sowie Kapazitätswerten ermittelten Lehraufwänden unmittelbar den Studiengängen angelastet werden.

Folgende Beispiele sollen dies illustrieren:

Variante 1 (vereinfachtes Modell): Es findet kein Dienstleistungsexport und –import in der Lehre statt (vgl. Abbildung D.1).

1. Fall: 1:1-Beziehung zwischen Lehreinheit und Studiengang
2. Fall: 1:n-Beziehung zwischen Lehreinheit und Studiengang

Im 1. Fall sind die Lehrkosten der Lehreinheit mit denen des Studienganges identisch. Beispiele dafür sind in Abbildung D.1 die Elektrotechnik, die Landwirtschaft und die Betriebswirtschaft.

Im 2. Fall sind die Lehrkosten der Lehreinheit auf die zu betreuenden Studiengänge aufzuteilen. Maßgeblich ist der Anteil jedes einzelnen Studienganges am Gesamtlehraufwand. Hierzu können exemplarisch die Lehreinheiten Bauwesen und Maschinenwesen betrachtet werden

Variante 2 (komplexes Modell): es finden in erheblichem Maße Dienstleistungsexporte und –importe in der Lehre statt (vgl. Abbildung D.2).

3. Fall: m:1-Beziehung zwischen Lehreinheit und Studiengang
4. Fall: m:n-Beziehung zwischen Lehreinheit und Studiengang

Im 3. Fall sind m Lehreinheiten an der Ausbildung eines Studienganges beteiligt, versorgen aber keine weiteren Studiengänge. Die Lehrkosten des Studienganges ergeben sich aus der Addition der Lehrkosten der beteiligten Lehreinheiten. Dieser Fall ist eher selten und hier nicht exemplarisch nachgewiesen.

⁴ Die hier beschriebenen Zusammenhänge basieren auf den Verflechtungsstrukturen, die oben bereits dargestellt worden sind. Siehe Exkurs: Berechnung von Studierendenzahlen für Lehreinheiten.

Im 4. Fall, der für Fachhochschulen (noch) selten anzutreffen ist, bestehen Überkreuzbeziehungen. Die Lehrkosten aller Lehreinheiten müssen zunächst (wie im 2. Fall) proportional zum Lehraufwand auf die Studiengänge aufgeteilt werden. Anschließend können die Kosten eines Studienganges (wie im 3. Fall) durch Addition der Kostenbestandteile über alle an seiner Betreuung beteiligten Lehreinheiten ermittelt werden. Beispiele geben in Abbildung D.2 u. a. die Dienstleistungsverflechtungen zwischen den Lehreinheiten Naturwissenschaften und Maschinenbau. Die LE Naturwissenschaft exportiert Lehre an den Studiengang Maschinenbau, die Lehreinheit Maschinenbau wiederum erbringt Lehre für die der Lehreinheit Naturwissenschaften zugeordneten Studiengänge Physikalische Technik und Technische Chemie.

Praktisch sind Studiengangskosten nur in Einzelfällen unmittelbar als deckungsgleich mit Lehreinheitskosten zu ermitteln. Der Regelfall ist eher ein gewisser Umfang an Verflechtung.

Einzigste Alternative zur hier angewendeten Vorgehensweise, die z. Z. erkennbar ist, ist ein Aufschreibungssystem auf Kostenstellenebene. Für jeden Professor und wissenschaftlichen Mitarbeiter mit Lehrfunktion müssten die durchgeführten Lehrveranstaltungen aufgelistet werden. Ein nicht zu unterschätzendes Problem ist dabei die unkontrollierte Inanspruchnahme der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden. Viele Lehrveranstaltungen lassen sich nicht eindeutig nur einem Studiengang zurechnen. Trotz größeren Aufwands lassen sich daher die bei Zurechnung über die CA-Matrix zu erwartenden Ungenauigkeiten auf diese Weise letztlich doch nicht vermeiden.

Abbildung D.1 Zuordnung von Studiengängen zu Lehreinheiten nach KapVO (einfaches Modell)

	Studiengang	Bauingenieurwesen	Architektur	Elektrotechnik	Maschinenbau	Feinwerktechnik	Schiffbau	Int. Vertriebs- u. Einkaufsing.	Automatisierungstechnik	Landwirtschaft	Betriebswirtschaft
		D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)
ID	Lehreinheit	1010101	1010102	1020101	1030101	1030102	1030103	1030104	1030105	1040101	1060101
1010100	Bauwesen	6,8	6,8								
1020100	Elektrotechnik			6,4							
1030100	Maschinenwesen				6,4	6,4	6,4	6,4	6,4		
1040100	Landbau									6,4	
1050100	Wirtschaft										5,4
	CNW	6,8	6,8	6,4	6,4	6,4	6,4	6,4	6,4	6,4	5,4

Abbildung D.2 Zuordnung von Studiengängen zu Lehreinheiten nach KapVO (komplexes Modell)

	Studiengang	Physikalische Technik	Technische Chemie	Bauingenieur- wesen	Architektur	Elektrotechnik	Maschinenbau	Wirtschaftsin- genieurwesen
		D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)	D (FH)
ID	Lehreinheit	1010101	1010102	1020101	1020102	1030101	1040101	1040102
1010100	Naturwissenschaften	5,82	5,02	0,15			0,23	0,15
1020100	Bauwesen	0,1	0,1	6,3	6,8			
1030100	Elektrotechnik	0,28	0,38			6,4	0,34	1
1040100	Maschinenbau/ Wirtschaftsingenieurwesen	0,2	0,9	0,15			5,83	4,75
	CNW	6,4	6,4	6,6	6,8	6,4	6,4	5,9

Anhang E
Übersicht über die Lehreinheiten und Studiengänge
an den Projekthochschulen

E1 Übersicht über die Lehreinheiten und Studiengänge an den Projekthochschulen

Hochschule
Lehreinheit
Studiengang
HS Bremen
LE Allg.wiss. Grundlagenfächer (i.A.)
Int. Studg. f. Fachjournalistik D-FH (i.A.)
LE Architektur
Architektur D-FH
LE Bauingenieurwesen
Bauingenieurwesen D-FH
Int. Studg. f. Umwelttechnik D-FH
LE Elektrotechnik
Elektrotechnik D-FH
Technische Informatik D-FH
Int. Studg. f. Mikrosystemtechnik D-FH (i.A.)
LE Maschinenbau
Maschinenbau D-FH
Ind. Engineering (IE) / (EPEM) D-FH
Int. Luftf.systemtech./-managem. D-FH (i.A.)
LE Nautik
Nautik D-FH
LE Internationale Wirtschaft (i.A.)
Europ. Studg. f. Wirtschaft/Verw. D-FH (i.A.)
Int. Studies of Global Management D-FH (i.A.)
Int. Studg. Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (i.A.)
LE Schiffbau/Meerestechnik
Schiffbau/Meerestechnik D-FH
LE Sozialwesen
Sozialwesen D-FH
Int. Studg. f. Pflegeleitung D-FH (i.A.)
LE Wirtschaft
Betriebswirtschaft D-FH
Europäischer Studiengang (EFA) D-FH
Betriebsw./Intern. Management D-FH
Angew. Weltwirtschaftssprachen D-FH
Management im Handel D-FH
HS Bremerhaven
LE Betriebs- u. Vers.technik
Betriebs- und Versorgungstechnik D-FH
LE Schiffsbetriebstechnik
Schiffsbetriebstechnik D-FH
LE Transportwesen/ Logistik
Transportwesen/ Logistik D-FH
LE Informatik/ Wirtschaftsinformatik
Informatik/ Wirtschaftsinformatik D-FH
LE Lebensmitteltechnologie
Lebensmitteltechnologie D-FH
LE Betriebswirtschaftslehre (i.A.)
Betriebswirtschaftslehre D-FH (i.A.)
LE Verfahrenstechnik
Verfahrenstechnik D-FH
LE Fertigungstechnik (i.A.)
Fertigungstechnik (i.A.) D-FH
FH Braunschweig-Wolfenb.
LE Elektrotechnik

Hochschule
Lehreinheit
Studiengang
LE Maschinenbau
LE Sozialwesen
LE Versorgungstechnik
LE Wirtschaft
LE Transport- und Verkehrswesen
LE Informatik
LE Gesundheitswesen
LE Produktions- und Verfahrenstechnik
FH Flensburg
LE Elektrotechnik/Informatik
Elektrotechnik D-FH
Informatik D-FH (i.A.)
LE Maschinenbau/Schiffsbetriebstechnik
Maschinenbau D-FH
Schiffsbetriebstechnik/Schiffsbetrieb D-FH
LE Verfahrenstechnik (i.A.)
Verfahrenstechnik (i.A.) D-FH
LE Mathematik
Mathematik D-FH
LE Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik
Betriebswirtschaft D-FH
Wirtschaftsinformatik D-FH
LE Technikübersetzen
Technikübersetzen D-FH
Universität Flensburg
Elektrotechnik/Metalltechnik LABS (Teil FH, i.A.)
Energie- und Umweltmanagement D (Teil FH, i.A.)
FH Hamburg
LE Chemieingenieurwesen und Maschinenbau
Chemieingenieurwesen D-FH
Maschinenbau D-FH
LE Elektrotechnik und Informatik
Elektrotechnik D-FH
Technische Informatik D-FH
Softwaretechnik D-FH
LE Fahrzeugtechnik
Fahrzeugbau D-FH
Flugzeugbau D-FH
Schiffbau A (FH, FH-Anteil) D
Schiffbau B (U, FH-Anteil) D
LE Anlagen- und Medienbetriebstechnik
Anlagenbetriebstechnik D-FH
Medienbetriebstechnik D-FH

E1 Übersicht über die Lehreinheiten und Studiengänge an den Projekthochschulen

Hochschule
Lehreinheit
Studiengang
LE Architektur
Architektur D-FH
LE Bauingenieurwesen
Bauingenieurwesen D-FH
LE Vermessungswesen
Vermess.wesen (inkl. Hydrographie) D-FH
LE Bio-Ing.wesen, Prod.- u. Verf.technik
Biotechnologie D-FH
Medizintechnik D-FH
Umwelttechnik D-FH
Produktionstechnik D-FH
Verfahrenstechnik D-FH
LE Ökotoxikologie
Ökotoxikologie D-FH
Gesundheit D-FH (i.A.)
LE Wirtschaft
Technische BWL D-FH
LE Sozialpädagogik
Sozialpädagogik D-FH
Pflege D-FH (i.A.)
LE Bibliothek und Information
Bibliothekswesen D-FH
Mediendokumentation D-FH
LE Gestaltung
Illustration und Kommunikationsdesign D-FH
Textil-, Mode- und Kostümdesign D-FH
Bekleidungstechnik-FH
Textil- und Bekleidungstechnik LAG/So
LE ISSUS (Lehre+Forschung)
Schiffsbetrieb D-FH
LE Wirtschaftsingenieurwesen HWI
Wirtschaftsingenieurwesen HWI D (FH-Anteil)
FH Hannover
LE Architektur
LE Bauingenieurwesen
LE Bildende Kunst
LE Bioverfahrenstechnik/Milch- und Molkereiwirtschaft
LE Design und Medien
LE Elektrotechnik
LE Informations- und Kommunikationswesen
LE Kunst und Design
LE Maschinenbau
LE Wirtschaft

Hochschule
Lehreinheit
Studiengang
FH Hildesheim-Holzminden
LE Architektur Hildesheim
LE Bauingenieurwesen Hildesheim
LE Architektur Holzminden
LE Bauingenieurwesen Holzminden
LE Kommunikationsgestaltung
LE Produktgestaltung
LE Sozialpädagogik
LE Forstwirtschaft Göttingen
LE Physik-,Meß-u.Feinwerktechnik
LE Wirtschaft
FH Kiel
LE Bauwesen
Bauingenieurwesen D-FH
Architektur D-FH
LE Elektrotechnik
Elektrotechnik D-FH
LE Maschinenwesen
Maschinenbau D-FH
Feinwerktechnik D-FH
Schiffbau D-FH
Int. Vertriebs- u. Einkaufsing. D-FH
Automatisierungstechnik D-FH
LE Landbau
Landwirtschaft D-FH
LE Sozialwesen
Sozialwesen D-FH
Spielpädagogik D-FH (E)
LE Wirtschaft
Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (E)
Betriebswirtschaft D-FH
FH Lübeck
LE Naturwissenschaften
Physikalische Technik D-FH
Technische Chemie D-FH
Technisches Gesundheitswesen D-FH
Technisches Gesundheitswesen D-FH (E)
LE Bauwesen
Bauingenieurwesen D-FH
Architektur D-FH

E1 Übersicht über die Lehreinheiten und Studiengänge an den Projekthochschulen

Hochschule Lehreinheit Studiengang	Hochschule Lehreinheit Studiengang
LE Elektrotechnik Elektrotechnik D-FH Mikrosystemtechnik D-FH (i.A.) LE Maschinenbau/ Wirtschaftsingenieurwesen Wirtschaftsingenieurwesen D-FH Maschinenbau D-FH	LE Bauingenieurwesen LE Vermessungswesen LE Seefahrt
Muthesius-Hochschule	FH Osnabrück
LE Architektur Architektur D-FH LE Freie Kunst Freie Kunst D-FH Kunsterziehung LAG (Teil Muth. HS) LE Industrie-Design Industrie-Design D-FH LE Kommunikations-Design Kommunikations-Design D-FH	LE Elektrotechnik LE Gartenbau LE Landschaftsarchitektur LE Landwirtschaft LE Maschinenbau LE Werkstoffe und Verfahren LE Wirtschaft LE Technische Betriebswirtschaft und Kommunikation
FH Neubrandenburg	FH Ostfriesland
LE Bauingenieurwesen Bauingenieurwesen D-FH LE Vermessungswesen Vermessungswesen D-FH LE Soziale Arbeit Soziale Arbeit D-FH LE Pflege und Gesundheit (i.A.) Pflege und Gesundheit D-FH (i.A.) LE Agrarwirtschaft Agrarwirtschaft D-FH LE Landespflege Landespflege D-FH LE Lebensmitteltechnologie (i.A.) Lebensmitteltechnologie D-FH (i.A.)	LE Elektrotechnik LE Maschinenbau LE Naturw. Technik LE Seefahrt LE Sozialwesen LE Wirtschaft
FH Nordostniedersachsen	FH Stralsund
LE Architektur Buxtehude LE Bauingenieurwesen Buxtehude LE Bauingenieurwesen (WU) Suderburg LE Sozialwesen Lüneburg LE Wirtschaft Lüneburg LE Wirtschaftsrecht Lüneburg LE Automatisierungstechnik Lüneburg	LE Elektrotechnik/ Informatik Technische Informatik D-FH (FBK, ausl.) Elektrotechnik D-FH Technische Informatik D-FH LE Maschinenbau Maschinenbau D-FH Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (i.A.) Technische Gebäudeausrüstung D-FH (i.A.) Wirtschaftsingenieurwesen D-FH (E) (i.A.) Maschinenbau D-FH (FBK, ausl.)
FH Oldenburg	
LE Architektur	

E1 Übersicht über die Lehreinheiten und Studiengänge an den Projekthochschulen

Hochschule Lehreinheit Studiengang	Hochschule Lehreinheit Studiengang
LE Wirtschaft Betriebswirtschaftslehre D-FH Wirtschaftsinformatik D-FH (i.A.) Baltic Management Studies D-FH (i.A.) Betriebswirtschaftslehre D-FH (FBK, ausl.)	
FH Westküste in Heide	
LE Elektrotechnik Elektrotechnik D-FH	
LE Maschinenbau Maschinenbau D-FH	
LE Betriebswirtschaft Betriebswirtschaftslehre D-FH	
FH Wilhelmshaven	
LE Elektrotechnik	
LE Feinwerktechnik	
LE Maschinenbau	
LE Wirtschaft	
LE Wirtschaftsingenieurwesen	
HS Wismar	
LE Architektur Architektur D-FH	
LE Bauingenieurwesen Bauingenieurwesen D-FH Bauingenieurwesen D-FH (FBK, ausl.)	
LE Design/Innenarchitektur Design D-FH Innenarchitektur D-FH	
LE Elektrotechnik/Informatik Elektrotechnik D-FH Informatik D-FH (ausl.)	
LE Masch.bau/Verf.-/Umwelttechnik Verfahrens-/Umwelttechnik D-FH Maschinenbau D-FH Maschinenbau (Brück) D-FH	
LE Seefahrt Schiffsbetriebstechnik D-FH Nautik/Verkehrsbetrieb D-FH Nautik D-FH (E) Schiffsbetriebstechnik D-FH (E)	
LE Wirtschaft Betriebswirtschaft D-FH (FBK, ausl.) Wirtschaftsrecht D-FH (i.A.) Betriebswirtschaft D-FH Wirtschaftsinformatik D-FH	

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, Hannover
Goseriede 9, 30159 Hannover

Bisher erschienene Publikationen

Sämtliche Veröffentlichungen werden seit Januar 1981 durch die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH vertrieben und sind dort direkt oder über den Buchhandel erhältlich.

Die Bände 1-60 sind nur noch bedingt lieferbar, fehlende oder mit Sternchen gekennzeichnete Bände sind inzwischen vergriffen. Alle Bände sind broschiert. Es besteht auch die Möglichkeit des Abonnements unserer Schriftenreihe.

Reihe: Hochschulplanung

- 1* *Das Hochschul-Informationssystem*
1973. 2. Auflage. 50 S. DM 5,60. ISBN 3-923105-00-2
- 2 *J. Griese: Kapazitätsnutzung im Hochschulbereich*
E. Dettweiler, H.W. Frey: Kurz- und langfristige Kapazitätsanalyse im Hochschulbereich
1970. 88 S. DM 7,80. ISBN 3-923105-01-0
- 3 *R. Caspar: Ökonomische Konzeption einer rationalen Hochschulplanung*
1970. 149 S. DM 12,80. ISBN 3-923105-02-9
- 4 *G. Menges, G. Elstermann, H. Rommelfanger: Kapazitätsmodelle*
1971. 86 S. DM 9,80. ISBN 3-923105-03-7
- 5 *B. Bessai: Der Einsatz von EDV-Anlagen in den Hochschulverwaltungen der Bundesrepublik*
1971. 126 S. DM 14,-. ISBN 3-923105-04-5
- 6 *W. Bayer, H. Oblasser: Betriebssteuerungssystem und Kapazitätsmodell für Hochschulen*
1972. 253 S. DM 36,-. ISBN 3-923105-05-3
- 7 *D. Schrammel, J. Griese: Prognose-Informationssystem und Auslastungs-Informationssystem*
1971. 132 S. DM 20,-. ISBN 3-923105-06-1
- 8 *T. Finkenstaedt, M. Redelberger: Anglistik 1970*
1972. 132 S. DM 20,-. ISBN 3-923105-07-X
- 9 *Globaler Test eines Berechnungsverfahrens zur Ermittlung der Ausbildungskapazität*
1972. 223 S. DM 33,-. ISBN 3-923105-08-8
- 10 *H.W. Frey, M. Utz: Untersuchung des Personal- und Raumbedarfs im Fach Anglistik mit Hilfe eines Simulationsmodells auf EDV-Basis*
1972. 182 S. DM 28,-. ISBN 3-923015-09-6
- 11 *A. Angermann, H.G. Bartels: Haushaltskonsolidierung und Finanzierungsrechnung*
1972. 254 S. DM 22,-. ISBN 3-923105-10-X
- 12 *A. Angermann, U. Blechschmidt: Hochschul-Kostenrechnung*
1972. 298 S. DM 28,-. ISBN 3-923105-11-8
- 13 *Berufsausbildung und Hochschulbereich*
1973. 188 S. DM 28,-. ISBN 3-923105-12-6

- 14 *B. Bessai*: Der Aufbau einer Informationsbank, insbesondere einer Datenbank, als Voraussetzung für die Lösung von Managementproblemen im Hochschulbereich
1973. 347 S. DM 32,-. ISBN 3-923105-13-4
- 15 *J. Beckmann*: Gravitationstheoretischer Ansatz zur Ermittlung des regionalen Studentenaufkommens in NRW
1973. 142 S. DM 22,-. ISBN 3-923105-14-7
- 16 *F. Rischkowsky*: Thesaurus Hochschulplanung
1973. 214 S. DM 28,-. ISBN 3-923105-15-0
- 17 *K.M. Hussain, H.L. Freytag*: Resource, Costing and planning Models in Higher Education
1973. 152 S. DM 22,-. ISBN 3-923105-16-9
- 18 *E. Schrader, K.D. Schmidt, H. Gerken, F. Bunzel*: Das Verfahren der Flächenbedarfsplanung für die Universität Bielefeld
1974. 310 S. DM 32,-. ISBN 3-923105-17-7
- 19 *H.W. Frey, W. Jüllig, R. Mauder, P. Näger*: Anwendung des HIS-Simulationsmodells B an der Universität Karlsruhe
1975. 119 S. DM 24,-. ISBN 3-923105-18-5
- 20 *H. Bonin, W.L. Oppenheim*: HISKAM. Ein computergestütztes Informationssystem zur Abwicklung des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens an Hochschulen
1975. 371 S. DM 36,-. ISBN 3-923105-19-3
- 21 *R. Foerst, H.W. Frey*: Organisation der Lehre und Ausbildungskapazität in der klinischen Medizin
1975. 238 S. DM 32,-. ISBN 3-923105-20-7
- 22* *D. Ipsen, G. Portele*: Organisation von Forschung und Lehre an westdeutschen Hochschulen
1976. 287 S. DM 32,-. ISBN 3-923105-21-5
- 23* *U. Korte*: Akademische Bürokratie. Eine empirische Untersuchung über den Einfluß von Organisationsstrukturen auf Konflikte an westdeutschen Hochschulen
1976. 172 S. DM 24,-. ISBN 3-923105-22-3
- 24 *W. Albert, C. Oehler*: Die Kulturausgaben der Länder, des Bundes und der Gemeinden einschließlich Strukturausgaben zum Bildungswesen
1976. 505 S. DM 42,-. ISBN 3-923105-23-1
- 25* *C. Oehler, L. Birk, F. Blahusch, F. Kazemzadeh, D. Kraft-Krumm*: Studienplanung und Organisation der Lehre
1976. 574 S. DM 42,-. ISBN 3-923105-24-X
- 26 *R. Foerst, E. Korte*: Organisation der Lehre und Ausbildungskapazität in der Zahnmedizin
1976. 174 S. DM 24,-. ISBN 3-923105-25-8
- 28 *L. Birk, H. Griesbach, K. Lewin, M. Schacher*: Abiturienten zwischen Schule, Studium und Beruf - Wirklichkeit und Wünsche
1978. 115 S. DM 24,-. ISBN 3-923105-26-6

- 29* *C. Oehler, L. Birk, F. Blahusch, F. Kazemzadeh: Organisation und Reform des Studiums - Eine Hochschullehrerbefragung*
1978. 102 S. DM 22,-. ISBN 3-923105-27-4
- 30 *E. Rau: Hochschulreform in Schweden - Ein Überblick*
1978. 95 S. DM 22,-. ISBN 3-923105-28-2
- 31 *R. Foerst, E. Korte: Pharmazie in Freiburg - Studiengang und Curricularrichtwert*
1978. 120 S. DM 24,-. ISBN 3-923105-29-
- 32 *Studenten zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt*
1980. 172 S. DM 22,-. ISBN 3-923105-30-4
- 33 *K. Lewin, M. Schacher: Studium oder Beruf? - Studienberechtigte 1976, zwei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife*
1979. 220 S. DM 24,-. ISBN 3-923105-31-2
- 34 *C. Rothe: Abiturientenberatung und weiterer Bildungslebenslauf*
1981. 191 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-00-X
- 35* *K. Lewin, M. Schacher: Studienberechtigte 78 - Studien- und Berufswahl im Wandel? Bestandsaufnahme und Vergleich mit Studienberechtigten 76*
1981. 199 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-01-8
- 36* *R. v. Lützau, H. Hopf, W. Küster, D. Peschke: Hochschulherichtssystem*
1981. 200 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-02-6
- 37 *J. Knop: Wirtschaftlichkeit der automatisierten Datenverarbeitung in den Hochschulverwaltungen*
1981. 243 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-08-5
- 38 *F. Durrer, F. Kazemzadeh: Beschäftigungsprobleme nicht eingestellter Lehrer - Auswirkungen, Einstellungen, Erwartungen am Beispiel von Lehrern in Hessen*
1981. 198 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-14-X
- 39 *J. Knop, H. Stichtenoth, K. Brauer, J. Hammerschick, J. Jaschke, F. Wolf: Einsatz automatisierter Verfahrenslösungen in den Hochschul- und Klinikverwaltungen der Bundesrepublik Deutschland - Eine Bestandsaufnahme*
1981. 348 S. DM 40,-. ISBN 3-922901-15-8
- 40* *F. Kazemzadeh, K.-H. Minks: Attraktivität des Ingenieurstudiums in der Diskussion - Hintergründe, Einflüsse und Wirkungen. Zwischenergebnisse einer empirischen Untersuchung*
1982. 60 S. DM 20,-. ISBN 3-922901-16-6
- 41* *R. Reissert, L. Birk: Studienverlauf, Studienfinanzierung und Berufseintritt von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1979*
1982. 173. S. DM 36,-. ISBN 3-922901-17-4
- 42* *K. Lewin, R. Piesch, M. Schacher: Studienberechtigte 78 - Studienaufnahme, Studienfinanzierung, Zufriedenheit. Bestandsaufnahme zwei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife und Vergleich mit Studienberechtigten 76*
1982. 173 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-17-4

- 43 *K. Lewin, R. Piesch, M. Schacher:* Studienberechtigte 76 - Studium und Berufsausbildung: Verläufe und Übergänge. Bestandsaufnahme vier Jahre nach der Schulzeit
1982. 80 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-19-0
- 44* *F. Kazemzadeh, H. Schaeper:* Fachspezifische Studentenprofile - Bedingungen der Integration in das Studium; Zwischenergebnisse einer empirischen Untersuchung
1983. 100 S. DM 30,-. ISBN 3-922901-21-2
- 45* *E. Frackmann:* Probleme der Finanzierung, Budgetierung und Evaluation im US-amerikanischen Hochschulbereich
1983. 130 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-22-0
- 46* *H. Gerken, W. Pietsch, M. Puttendörfer, H. Schwab, B. Weidner-Russell:* Leitfaden zur Umnutzungsplanung
1983. 250 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-23-9
- 47* *F. Kazemzadeh, K.-H. Minks:* Attraktivität des Ingenieurstudiums - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung
1983. 160 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-24-7
- 48* *U. Hempel:* Bemessung des Flächenbedarfs zentraler Hochschulbibliotheken
1983. 110 S. DM 30,-. ISBN 3-922901-25-5
- 49 *H. Heinrich:* Ein System zur Koordination von Lehrveranstaltungen an Hochschulen
1983. 112 S. DM 30,-. ISBN 3-922901-26-3
- 50 *H. Stichtenoth, S. Grütz, J. Knop:* Einsatz der automatisierten Datenverarbeitung in der Hochschulmedizin
1983. 216 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-27-1
- 51* *F. Durrer-Guthof, F. Kazemzadeh:* Studienberechtigte 80 - Ausbildungspläne, Motivation und Tätigkeitsstruktur. Bestandsaufnahme ein halbes Jahr nach Schulabgang und Vergleich mit Studienberechtigten 1976 und 1978
1984. 140 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-28-X
- 52* *F. Kazemzadeh, H. Schaeper:* Wer findet sich im Studium zurecht? Ergebnisse einer Untersuchung von Studenten in der Eingangsphase des Studiums
1984. 150 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-29-8
- 53* *F. Durrer-Guthof, F. Kazemzadeh:* Berufliche Ausbildung - Alternative zum Studium? Ergebnisse einer Untersuchung zum Übergangsverhalten von Studienberechtigten von der Schule zu weiterführender Ausbildung
1984. 180 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-30-1
- 54 *K. Lewin, M. Leszczensky, R. Piesch, M. Schacher:* Analyse der Situation der Studienanfänger im Wintersemester 1983/84 - Studienwünsche und Studienwahl, Berufserwartungen
1984. 144 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-31-X
- 55 *K. Lewin, M. Leszczensky, M. Schacher:* Studienanfänger im Wintersemester 1984/85 - Studien- und Berufswahl bei rückläufigen Studienanfängerzahlen
1985. 69 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-32-8

- 56* *B. Weidner-Russell, D. Müller:* Untersuchung zur Unterbringung des ruhenden Verkehrs an Hochschulen
1985. 141 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-33-6
- 57 *F. Durrer-Guthof, R. Piesch, H. Schaeper:* Studienberechtigte 83, Studienentscheidung - Einfluß von Arbeitsmarkt und Studienfinanzierung
1986. 90 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-34-4
- 58* *K. Schnitzer, H. Schaeper, J. Gutmann, Ch. Breustedt:* Probleme und Perspektiven des Ausländerstudiums in der Bundesrepublik Deutschland - Untersuchung über Studienverlauf, Studienbedingungen, soziale Lage und Reintegration von Studenten aus Entwicklungsländern
1986. 309 S. DM 42,-. ISBN 3-922901-35-2
- 59* *K. Lewin, M. Schacher:* Studienanfänger im Wintersemester 1985/86 - Studium an Universität oder Fachhochschule
1986. 87 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-36-0
- 60* *F. Stratmann, I. Holzmann:* Chemikalienversorgung und -entsorgung in Hochschulen - Bericht zur Beschaffung, Lagerung und Verteilung von Chemikalien und Entsorgung von chemischen Sonderabfällen in Hochschulen
1986. 138 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-37-9
- 61* *R. Reissert, B. Marciszewski:* Studienverlauf und Berufseintritt - Ergebnisse einer Befragung von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1984
1987. 130 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-38-7
- 62 *K. Lewin, M. Schacher:* Studienanfänger im Wintersemester 1986/87 - Immer mehr Abiturienten an Fachhochschulen
1987. 130 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-39-5
- 63 *F. Kazemzadeh, K.-H. Minks, R.-R. Nigmann:* "Studierfähigkeit" - Eine Untersuchung des Übergangs vom Gymnasium zur Universität
1987. 300 S. DM 42,-. ISBN 3-922901-40-9
- 64 *K. Schnitzer, R. Holtkamp:* Studium in Berlin - Untersuchung zur Situation von Studierenden an Berliner Hochschulen
1987. 260 S. DM 42,-. ISBN 3-922901-41-7
- 65* *M. Kahle, F. van Dijk:* Zentrale Gebäudeleittechnik in Hochschulkliniken - Untersuchung zum ZLT-G-Einsatz
1987. 138 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-43-4
- 66* *H. König, C. Schnoor:* Bestandserhaltung von Hochschulgebäuden - Untersuchung zu den Rechtsgrundlagen, den Einflußgrößen und dem zukünftigen Mittelbedarf
1988. 220 S. DM 40,-. ISBN 3-922901-44-1
- 68 *B. Weidner-Russell, K. Haase:* Nachfrage an Infrastruktureinrichtungen an Hochschulen - Materialien zu den Bereichen Bibliotheken; sonstige Arbeitsplätze der Hochschulen; Fortbildung und studienbegleitende Freizeit; Erwerbstätigkeit; Verpflegungseinrichtungen; Wohnen; Verkehr
1988. 250 S. DM 40,-. ISBN 3-922901-46-8

- 69* *K. Lewin, M. Schacher:* Studienanfänger im Wintersemester 1987/88 -Zunahme der Studienanfängerzahlen bei abnehmenden Studienberechtigtenzahlen
1988. 130. S. DM 36,-. ISBN 3-922901-47-6
- 70 Studienzeiten auf dem Prüfstand - Dokumentation des HIS-Kolloquiums am 18. u. 19. Mai im Wissenschaftszentrum Bonn - Bad Godesberg
1988. 360 S. DM 40,-. ISBN 3-922901-48-4
- 71 *F. Stratmann, I. Holzkamm:* Sonderabfallentsorgung in Hochschulen -Eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis.
1988. 200 S. DM 38,-. ISBN 3-922901-49-2
- 72 *K. Schnitzer, W. Isserstedt:* Bildungskredit - Akzeptanzuntersuchung zu einem neuen Finanzierungsmodell im Bildungsbereich (für das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft
1988. 69 S. DM 30,-. ISBN 3-922901-50-6
- 73* *M. Kahle, F. van Dijk:* Zentrale Gebäudeleittechnik - Hinweise zu Planung und Betrieb von ZLT-Systemen einschließlich DDC
1989. 65 S. DM 29,90. ISBN 3-922901-51-4
- 74 *R.-R. Nigmann:* Abiturienten an Fachhochschulen - Ursachen und Auswirkungen der Attraktivität des Fachhochschulstudiums für Abiturienten
1989. 120 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-52-2
- 75* *K. Lewin, M. Schacher:* Studienanfänger im Wintersemester 1988/89 -Trend zum Studium setzt sich fort
1989. 190 S. DM 38,-.ISBN 3-922901-53-0
- 76 *R. Holikamp, F. Kazemzadeh:* Das Engagement der Hochschulen in der Weiterbildung - Situation und Perspektiven
1989. 169 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-54-9
- 77* *R. Reissert, H. Schaeper:* Pro-forma-Studium - "Studieren" ohne Studienabsicht
1989. 150. S. DM 36,-. ISBN 3-922901-55-7
- 78 *H. Schaeper:* Studium in Berlin - Neuere Entwicklungstendenzen
1989. 132 S. DM 36,-. ISBN 3-922001-56-5
- 79* *H. Schaeper, K. Schnitzer:* Hochschulausbildung in Japan - Abstimmung zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem - Exposé zum Forschungsstand und Forschungsbedarf
1989. 102 S. DM 32,-. ISBN 3-922901-57-3
- 80 *F. Kazemzadeh:* Was halten Hochschullehrer von der Weiterbildung? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung
1989. 65 S. DM 30,-. ISBN 3-922901-54-9
- 81* *F. Kazemzadeh:* Gebühren und Entgelte für Weiterbildungsangebote der Hochschulen - Eine Untersuchung zur Finanzierung der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen
1990. 140. S. DM 32,-. ISBN 3-922901-59-X

- 82 *H.-G. Budde, M. Leszczensky*: Behinderte und chronisch Kranke im Studium - Ergebnisse einer Sonderauswertung der 12. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes im Sommersemester 1988
1990. 120. S. DM 36,-. ISBN 3-922901-62-X
- 83 *K. Lewin, M. Schacher*: Studienanfänger im Wintersemester 1989/90 - Optimistische Berufserwartungen fördern Studienaufnahme
1990. 215 S. DM 38,-. ISBN 3-922901-63-8
- 84 *K. Lewin, M. Schacher*: Studienberechtigte des Jahres 1976 auf dem Weg in den Beruf bis 1988 - Erwartungen alles in allem erfüllt
1990. 110 S. DM 36,-. ISBN 3-92901-65-4
- 85 *K. Schnitzer, E. Korte*: Untersuchungen über die Beteiligung der Medizin am ERASMUS-Programm - Ergebnisse einer Evaluation
1990. 110 S. DM 32,-. ISBN 3-922901-66-2
- 86 *E. Frackmann u.a.*: EDV-Unterstützung der Mittelbewirtschaftung an Hochschulen
1991. 146 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-68-9
- 87 *R. Holtkamp*: Berufspraktische Weiterqualifizierung von Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen und Praxisbezug des Studiums
Eine Untersuchung zu den Möglichkeiten der Aktualisierung berufspraktischer Kenntnisse des Lehrkörpers an den Fachhochschulen
1991. 120 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-70-0
- 88 *K. H. Minks, R. Nigmann*: Hochschulabsolventen 88/89 zwischen Studium und Beruf
1991. 210 S. DM 38,-. ISBN 3-922901-71-9
- 89 *K. Lewin, G.-W. Bathke, M. Schacher, D. Sommer*: Studienanfänger im Wintersemester 90/91 - Studienentscheidung und Studienbeginn in den alten und neuen Ländern
1991. 324 S. DM 45,-. ISBN 3-922901-72-7
- 90* *U. Heublein, F. Kazemzadeh*: Studieren in den neuen Ländern 1991 - Eine Untersuchung zur Studienbefindlichkeit unter strukturell veränderten Bedingungen
1991. 160 S. DM 32,-. ISBN 3-922901-73-5
- 91* Planungs- und Beurteilungskriterien für biotechnologische Forschungsflächen
Bearbeitung: *H. Gerken, K. Haase, P. Jockusch, H. Küsgen*
1991. 210 S. DM 38,-. ISBN 3-922901-75-1
- 92 *R. Holtkamp, K. Schnitzer (Hg.)*: Evaluation des Lehrens und Lernens - Ansätze, Methoden, Instrumente
Evaluationspraxis in den USA, Großbritannien und den Niederlanden
Dokumentation der HIS-Tagung am 20. und 21. Februar 1992 im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg
1992. 148 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-77-8
- 93 Bauliche Entwicklungsplanung Friedrich-Schiller-Universität Jena
Bearbeitung: *B. Weidner-Russell, K. Haase, C. Schnoor, W. Dunkl, P. Jockusch*
1992. 472 S. DM 50,-. ISBN 3-922901-78-6

- 94 *J. Müller: Sonderabfallentsorgung in Hochschulen der neuen Länder*
Eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis
1992. 168 S. DM 40,-. ISBN 3-922901-79-4
- 95 *K. Lewin, G.-W. Bathke, U. Heublein, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester*
1991/92 - Studienentscheidungen in den alten und neuen Ländern: Annäherungstendenzen
1992. 318 S. DM 60,-. ISBN 3-922901-80-8
- 96 *K.-H. Minks, G.-W. Bathke: Berufliche Integration und Weiterbildung von jungen*
Akademikern aus den neuen Ländern
1992. 138 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-81-6
- 97 *I. Kahle: Studierende mit Kindern - Die Studiensituation sowie die wirtschaftliche und soziale*
Lage der Studierenden mit Kindern in der Bundesrepublik Deutschland.
1993. 107 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-82-4
- 98 *K. Lewin, H. Cordier, D. Sommer: Bilanz 12 Jahre nach Hochschulreife*
Ausbildungs- und Studienverläufe, Berufswahl von Studienberechtigten '78 bis 1990
1993. 126 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-83-2
- 99 *M. Leszczensky: Der Trend zur studentischen Selbstfinanzierung*
Ursachen und Folgen
1993. 298 S. DM 60,-. ISBN 3-922901-84-0
- 100* *H. König, C. Schnoor: Alternative Verfahren der Planung und Finanzierung von*
Hochschulbauten
1993. 196 S. DM 50,-. ISBN 3-922901-85-9
- 101 *I. Holzkamm: Planung von Gefahrstofflagern in Hochschulen -*
Hilfe zur Raumprogrammierung von Sonderabfallzwischenlagern und
Chemikalienversorgungsanlagen
1993. 122 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-86-7
- 102 *K. Lewin, H. Cordier, U. Heublein, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester 1992/93*
in den alten und neuen Ländern - zunehmende Angleichung der Studienfächerstrukturen
1993. 146 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-87-5
- 103 *Neue Bauvorhaben an Fachhochschulen - Dokumentation*
Bearbeitung: *K. Haase, P. Pfadenhauer, H. Gerken, U. Lange,*
B. Weidner-Russell
1993. 264 S. DM 60,-. ISBN 3-922901-88-3
- 104 *F. Kazemzadeh, M. Schacher, W. Steube: Hochschulstatistische Indikatoren im*
Ländervergleich: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande
1994. 181 S. DM 50,-. ISBN 3-922901-89-1
- 105 *W. Fricke, G. Grauer: Hochschulsozialisation im Sozialwesen*
Entwicklung von Persönlichkeit, studienbezogene Einstellungen, berufliche Orientierungen
1994. 336 S. DM 80,-. ISBN 3-922901-90-5
- 106* *K. Dammann-Doench, B. Vogel: Materialien zur Mensaplanung*
Eine Dokumentation und vergleichende Auswertung von Mensa-Neubauten ab 1985
1994. 350 S. DM 80,-. ISBN 3-922901-91-1

- 107 *K. Lewin, U. Heublein, D. Sommer, H. Cordier, H. Andermann:*
Studienanfänger im Wintersemester 1993/94 in den alten und neuen Ländern
- Studienanfänger immer älter
1994. 136 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-94-8
- 108 *M. Leszczensky, H. Thole:* Ausstattungsvergleich niedersächsischer Universitäten
und Fachhochschulen - Methodenentwicklung und exemplarische Anwendung
1995. 197 S. DM 50,-. ISBN 3-922901-96-4
- 109 *B. Vogel, I. Holzkamm:* Sanierung von Chemiegebäuden an Hochschulen
1995. 280 S. DM 60,-. ISBN 3-922901-97-2
- 110 *F. Stratmann, J. Müller:* Organisation des Arbeits- und Umweltschutzes in
Hochschulen - Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis und Vorschläge zur
Organisationsgestaltung
1995. 220 S. DM 55,-. ISBN 3-922901-98-0
- 111 *K. Haase, M. Senf:* Materialien zur Hörsaalplanung
1995. 762 S. DM 80,-. ISBN 3-922901-99-9
- 112 *K. Lewin, U. Heublein, D. Sommer:* Studienanfänger im Wintersemester 1994/95
- Interesse am Ingenieurstudium gesunken
1995. 150 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-00-2
- 113 *R. Holtkamp (Hg.)* Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen
Dokumentation durchgeführter Vorhaben
1995. 330 S. DM 80,-. ISBN 3-930447-01-0
- 114 *M. Leszczensky, A. Barna, I. Kuhnert, H. Thole:*
Ausstattungsvergleich an der Universität Hannover
Fachbereiche - Lehrinhalte - Studiengänge
Verfahrensbeschreibung und vorläufige Ergebnisse. Eine Untersuchung der
HIS GmbH in Zusammenarbeit mit der Universität Hannover. 1995
1995. 133 S. DM 36,-. ISBN 3-930447-02-9
- 115 *R. Holtkamp:* Duale Studienangebote der Fachhochschulen
1996. 144 S. DM 36,-. ISBN 3-930447-03-7
- 116* *K.-H. Minks:* Frauen aus technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen.
Eine Untersuchung der Berufsübergänge von Absolventinnen und Absolventen
1996. 110 S. DM 36,-. ISBN 3-930447-04-5
- 117 *Th. Sand, B. Weidner-Russell:* Stellplatzerrichtung an Hochschulen
Bauordnungsrechtliche Grundlagen und deren Handhabung
1996. 132 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-05-3
- 118 *H. König, F. Kupfer:* Leasingfinanzierungen - Eine Alternative für den
Hochschulbau?
1996. 280 S. DM 60,-. ISBN 3-930447-06-1
- 120 *K. Lewin, U. Heublein, J. Schreiber, D. Sommer:* Studienanfänger im Wintersemester
1995/96 - erstmals mehr Studienanfängerinnen als Studienanfänger an Universitäten
1996. 165 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-08-8

- 121 *B. Vogel, W. Scholz*: Wissenschaftliche Werkstätten in Hochschulen
1997. 388 S. DM 95,-. ISBN 3-930447-09-6
- 122 *F. Stratmann, R. Tegtmeyer, M. Mazur*: Fremdvergabe von Aufgaben Technischer Dienste in Hochschulen
1997. 189 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-10-X
- 123 *H. Gerken, U. Lange, T. Thauer, B. Weidner-Russell*: Nutzungs- und Kostenflächenarten-Profile im Hochschulbereich
1997. 152 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-11-8
- 124 *H. König, H. Kreuter*: Büroräume/Büroarbeitsplätze in Hochschulen
1997. 230 S. DM 65,-. ISBN 3-930447-12-6
- 125 *M. Leszczcensky, A. Barna, M. Schacher*:
Ausstattungsvergleich niedersächsischer Universitäten und Fachhochschulen II
Kennzahlenergebnisse für 1994 und Vergleich mit den Ergebnissen von 1992
1997. 340 S. DM 95,-. ISBN 3-930447-13-4
- 126 *T. Sand*: Bauliche Anforderungen und Auswirkungen bei verstärktem Medieneinsatz an Hochschulen - Szenarien
1997. 150 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-14-2
- 127 *K. Haase, M. Senf, B. Weidner-Russell*: Struktur, Studienangebot und Flächen von Kunsthochschulen - Planungsmaterialien
1997. 230 S. DM 65,-. ISBN 3-930447-15-0
- 128 *K. Lewin, U. Heublein, J. Schreiber, D. Sommer*:
Studienanfänger im Wintersemester 1996/97 - an Fachhochschulen erstmals mehr Abiturienten als Studienberechtigte mit Fachhochschulreife
1997. 190 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-16-9
- 129 *R.-D. Person, R. Tegtmeyer*: Gebäudeautomation in Hochschulen
Planung, Organisation und Betrieb
1998. 200 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-18-5
- 130 *F. Kupfer*: Monetäre Bewertung von Hochschulliegenschaften
1998. 154 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-19-3
- 131 *B. Vogel, I. Holzkamm*: Chemie und Biowissenschaften an Universitäten
Struktur- und Organisationsplanung, Bedarfsplanung, Projektplanung
1998. 300 S. DM 75,-. ISBN 3-930447-21-5
- 132 *F. Kazemzadeh, M. Teichgräber*: Europäische Hochschulsysteme -
Ein Vergleich anhand statistischer Indikatoren
1998. 227 S. DM 65,-. ISBN 3-930447-22-3
- 133 Kennzahlensystem und Ausstattungvergleich der Berliner Universitäten
1998. 85 S. DM 36,-. ISBN 3-930447-23-1
- 134 *K. Haase, M. Senf*:
Struktur, Studienangebot und Flächen von Musikhochschulen
- Planungsmaterialien
1998. 280 S. DM 75,-. ISBN 3-930447-24-X

